Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 2 / Folge 5 | Hamburg, 5. März 1951 / Verlagsort Leer (Ostfriesland) | Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

Der Sprecher unserer Landsmannschaft:

Das ist kein Lastenausgleich!

„Die Begriffe sozial und quotal sind in ihr Gegenteil verkehrt worden!"

Im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen steht für uns Heimatvertriebene der Lastenausgleich; der Kampf um die Lösung dieser Frage hat jetzt einen Höhepunkt erreicht. Die Ausführungen, die der Sprecher unserer Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Schreiber, auf der am 17. und 18. Februar in Hamburg stattgefundenen Tagung unserer Kreisvertreter zu diesem Thema machte, sind schon deshalb von besonderer Bedeutung. Nachdem Dr. Schreiber über verschiedene uns bewegende Fragen gesprochen hatte — wir werden darüber später berichten — führte er zu den Auseinandersetzungen über den Lastenausgleich aus:

Nun, meine lieben Landsleute, komme ich zu der letzten Frage in dieser ganzen Landschaft unserer Sorgen, zum Lastenausgleich. Ich möchte Ihnen dazu meinen Standpunkt etwas ausführlicher sagen. Ich hoffe, daß es nicht unbescheiden ist, wenn ich die Zeit dafür in Anspruch nehme. Ich habe über diese Frage des Lastenausgleiches sehr frühzeitig Unterredungen auch mit nichtdeutschen Stellen gehabt, weil ich schon im Jahre 1949 zu der Auffassung gekommen bin, daß für die Durchführung eines Lastenausgleiches, der von uns als tragbar angesehen werden kann, wahrscheinlich die innere Zustimmung auch solcher ausländischer Stellen nötig sein wird, von denen direkt oder indirekt eine Beteiligung an den notwendigen Finanzumlegungen erforderlich sein wird. Ich war mir bewußt, daß wir im Ausland z. T. vor einer Mauer stehen, die sich etwa ausdrückt in dem Wort „Nemesis", das eben von einer sehr wohlwollenden Journalistin über eine Artikelreihe gesetzt worden ist, also dieser Gedanke, Deutschland ernte jetzt die Früchte von dem, was es selbst gesät hat — ich sage, das Ausland denkt an entscheidenden Stellen so, nicht ich —. Man mußte darum dem Ausland klar machen, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, die weit über das rein Materielle hinaus von Bedeutung ist. Ich sehe die augenblickliche Lage in ihren Ursprüngen auch so, daß materielle Not und materieller Verzicht, wie ich einmal öffentlich gesagt habe, mit einer beispiellosen Geduld ertragen werden, daß diese Geduld aber aufhört, weil es sich nun um mehr handelt. Dieses Mehr habe ich neulich vor einem internationalen Gremium versucht klarzumachen, etwa so:

Die ganze Welt lebt seit zwei oder drei Jahrhunderten in einem Prozeß, in dem mehr und mehr die Bindungen, die den Menschen zur Gemeinschaft führen, gefährdet und gelöst werden. Sie hat begonnen mit der Säkularisierung — ganz weit zurückgegriffen —, mit der Erschütterung der religio, der echten Bindung schlechthin. Das ist weiter gegangen mit der Auflösung der ständischen Struktur der Völker, hat sich fortgesetzt im Jahrhundert der Industrie mit der Lösung des arbeitenden Menschen von seiner Werkstatt, der Heranführung an die Maschine, das hat sich in immer stärkerem Tempo fortgesetzt mit der Gefährdung der Familie — eine der wichtigsten menschlichen Bindungen in der Gemeinschaft, die es gibt —, es hat ein rasendes Tempo angenommen mit der Niederlage, mit der Zeit zwischen den beiden Kriegen. Es ist nach den letzten Kriegen in Ostdeutschland gegangen bis an die Bindungen der Frau an etwas Unnennbares. was in Ostdeutschland aufs schwerste angegriffen und zum Teil zerstört worden ist, und es hat darin gegipfelt, daß man ein ganzes Kulturvolk, nämlich das ostdeutsche, von seinem Boden entwurzelt hat und ihm damit die letzten Bindungen an die Heimat genommen hat.

Es ist von entscheidender Wichtigkeit für Westdeutschland zunächst, daß diese Menschen wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Ich sage zunächst für Westdeutschland, darüber hinaus aber für Westeuropa und damit für die Welt. In einem anderen Zusammenhang wird das auch noch deutlicher werden. Es ist für mich — mehr oder weniger ausgesprochen für uns alle — kein Zweifel, daß ein Lastenausgleich, der nicht ein Ausgleich der Lasten ist, als die Verweigerung der wirklichen Aufnahme in die Gemeinschaft empfunden wird, und daß damit die Grundlagen des Staatsgefühls überhaupt angegriffen werden. Die moderne Gemeinschaft des Volkes und des Staates kann eine soziale Differenzierung nur ertragen, wenn sie auf Leistung beruht. Die Leistung braucht nicht der einzelne vollzogen zu haben, sie kann in früheren Generationen gelegen haben. Das ist das Geheimnis der ungebrochenen Entwicklung in England, in Schweden und in anderen Ländern, in denen soziale Entwicklungen und Umwälzungen sich vollziehen, die viel weiter gehen als bei uns. Es ist mir sehr zweifelhaft, ob nach den beiden Niederlagen, ob nach den beiden Währungsvernichtungen, ob nach den zwei, drei oder vier Revolutionen, die wir erlebt haben, der Besitz heute in allen Fällen noch die Vermutung für sich haben kann, daß er auf Leistung beruht und nicht — ich will es einmal ganz vorsichtig sagen — auf dem reinen Zufall. Nun ist es meine Ueberzeugung, daß eine Gemeinschaft, die in schweren Zeiten standhalten soll, nicht gegründet werden kann auf eine soziale Differenzierung, die dem blinden Zufall zu verdanken ist und nicht der Verantwortung, die jeder Mensch für Maßnahmen, die er selbst trifft, irgendwann einmal tragen muß.

Man kann uns nicht, wie es manchmal geschieht, sagen: das ist eben ein Schicksal, das Euch getroffen hat und das Ihr tragen müßt. Ich weiß, unter uns sind viele, die dazu bereit sind. Ein Vertriebener hat mir einmal gesagt: Ich kann aus dem Lastenausgleich keine Forderungen stellen, denn mein Sohn verlangt von mir, daß wir mit unserem Schicksal selbst fertig werden. Das ist bewundernswert. Aber damit kann man wohl ein Individuum werten; man kann aber nicht auf solche Forderungen an die Allgemeinheit eine neue staatliche Gemeinschaft aufbauen, sondern diese Gemeinschaft verlangt soziale Gerechtigkeit und verlangt, daß dieses Schicksal, wenn es von der Gemeinschaft dem einzelnen auferlegt worden ist — nicht durch seine eigenen Entschlüsse und Handlungen —, dann auch von der Gemeinschaft mitgetragen werden muß. Das ist meiner Meinung nach der Prüfstein dafür, ob etwas, was man einen Lastenausgleich nennt, ein Lastenausgleich ist. Die Debatte darüber ist auf ein völlig falsches Gleis geschoben, wenn man die heute so beliebten Gegensätze des sozialen und des quotalen Lastenausgleiches exerziert. Das, was man den sozialen Lastenausgleich nennt, ist nichts anderes als eine erhöhte Sozialfürsorgeleistung (Zurufe: Sehr richtig!), die, wenn man sie leisten kann, nur zu begrüßen ist. Aber man darf sie eben nicht einen Lastenausgleich nennen; und das, was man den quotalen Lastenausgleich nennt, ist nach all den Konzeptionen, die ich kenne und die auch von den Vertriebenen anerkannt werden, eine ganz hoch zu bewertende soziale Verzichtleistung der Vertriebenen auf einen quotalen Lastenausgleich. Denn ich kann einen Ausgleich, der in den unteren Stufen zwar 100 % ersetzen will, aber in den höheren Stufen nur 10 % und weniger oder gar ganz verzichtet, eben nicht quotal nennen, sondern da ist das Quotengerüst in einem Maße unter sozialen Gesichtspunkten verändert, daß er eben sozial an sich wird. (Zurufe: Damit ist auch keiner einverstanden! Wir denken nicht daran, uns damit einverstanden zu erklären!)

Meine Herren! Ich spreche von den **Schlagworten**, die als sozialer und als quotaler Lastenausgleich in der Oeffentlichkeit diskutiert werden, und ich habe eben gesagt, wenn der Prozentsatz der Entschädigung bei den großen Vermögen in solch einem Ausmaß gesenkt wird, dann ist das eine soziale Verzichtleistung von größter Bedeutung, und ich habe damit zeigen wollen, wie man hier die Begriffe sozial und quotal geradezu wie beim Bäumchenvertauschen in ihr Gegenteil verkehrt.

Es ist erstaunlich, gerade an unbeabsichtigten Aeußerungen manchmal zu erleben, wie man ganz gefühlsmäßig die Vertriebenen aus der Gemeinschaft ausscheidet. Wenn z. B. in einem Land über die Flüchtlingssiedlung gesprochen wird und sie angegriffen wird, und der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums sagt: „Ja, aber diese Vertriebenen sind doch einmal aus unserem Lande selbst nach dem Balkan ausgewandert!", dann zeigt das, daß ihr Charakter als Vertriebene sie nicht genügend legitimiert, sondern daß sie außerdem noch zusätzlich die Legitimation als Landsmann brauchen, damit wirklich die Bereitschaft für die Aufnahme vorhanden ist.

Oder nehmen wir das Beispiel Kehl. Kehl kann allmählich auf Grund eines Vertrages wieder bezogen werden. In Kehl sind ungefähr 950 Häuser unversehrt, ungefähr 300 teilbeschädigt und ungefähr 500 totalbeschädigt. Die Besitzer der nichtbeschädigten Häuser beziehen Mietentschädigung für ihre Häuser. Sie haben zwar damals, als sie ihre Wohnungen verließen, wenig Zeit gehabt; aber sie haben immerhin leicht transportable Wertsachen doch mitnehmen können, sie haben ihre Bankkonten behalten, sie haben ihre Heimat, das Geflecht von menschlichen Beziehungen, in denen sie lebten, behalten. Ich glaube nicht, daß man ihre Lage, wenn sie nun wieder auch in die heimatlichen Häuser zurückkehren können, mit der Lage der Vertriebenen vergleichen kann. Aber es sind für die Wiederbesiedlungen von Kehl, das 1939 12 400 Einwohner hatte, schon einmal über fünf Millionen DM aufgebracht worden, und es wurde jetzt erneut eine erste Erstattungsrate von zehn Millionen DM beantragt, bei deren Begründung einmütig von allen Seiten ganz klar der Gedanke einer Sonderbehandlung als selbstverständlich unterstellt wurde. Der Gesamtschaden wurde auf 140 Millionen DM bemessen, und er würde sich vermindern, weil 15 Millionen DM Mieten nachträglich gezahlt wurden. Wenn man diese Feststellung für die Heimatvertriebenen umsetzt, dann würde das für die Heimatvertriebenen rund 80 Milliarden DM bedeuten.

Oder nehmen Sie das Beispiel aus Ihrer engeren Heimat. Da hat eben jemand Schleswig bereist und die Dänenfrage studiert, ein deutscher Journalist, und er kommt in einer mitteldeutschen Zeitung zu der Feststellung, daß die Stimmung in Schleswig die sei, lieber dänisch zu werden als ostpreußisch. (Zuruf: Wo hat das gestanden?) — In der „Nassauischen Zeitung". Nur deshalb, meine lieben Landsleute, erwähne ich das, weil auch dies Beispiel zeigt, daß die Nichtaufnahmebereitschaft immer wieder sichtbar wird. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß gerade unter diesem Gesichtspunkt diese Frage nicht nur für uns Vertriebene, sondern für den Staat eine sehr tiefe, vielleicht entscheidende Bedeutung haben wird. Man sollte meinen, daß es dem erhalten gebliebenen Besitz nicht zu schwer sein sollte, diese Gedankengänge mitzudenken und daraus die Folgerungen auch auf der Ebene der politischen Entscheidungen zu ziehen. Sie haben eben erlebt, daß der Bundesrat, der ja von den Ländern gebildet wird, sich mit einer ganz knappen Mehrheit gegen die Hauptentschädigung entschieden hat. Und es hilft nun einmal nichts: Wenn man gegen die Hauptentschädigung ist, dann lehnt man den erlittenen Verlust als die Grundlage für eine Entschädigung ab. (Zuruf: Erkennen die auch nicht mehr das Eigentum an?) Da gibt es keinen Ausweg. Ich will hier nicht politisch im



Die Kundgebung in Bonn

Etwa 50 000 Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte protestierten am 18. Februar in einer Kundgebung auf dem Marktplatz in Bonn gegen den Regierungsentwurf zum Gesetz über den Lastenausgleich. Ueber diese Kundgebung und die weitere Entwicklung in der Frage des Lastenausgleichs berichten wir in dieser Folge. dpa-Bild

eigentlichen Sinne werden. Ich stelle nur fest, daß man offenbar nicht die Hauptentschädigung als solche ablehnen und dann noch sagen kann, daß man für einen irgendwie quotalen Lastenausgleich sei.

Gedanklich müssen wir festhalten: Geben wir als Ausgangspunkt den erlittenen Verlust auf und orientieren wir uns nach der heutigen Not, dann vollziehen wir eine Sozialleistung, aber nicht einen Lastenausgleich. Die Auswirkungen, die Sie eben durch Ihren Zuruf anschnitten, hatte ich zusammengefaßt mit meiner Bemerkung, daß auch der erhalten gebliebene Besitz eigentlich diese Gedankengänge mitdenken und die politischen Konsequenzen daraus ziehen müsse. Denn es ist von höchsten und entscheidenden moralischen Autoritäten in dieser Welt seit langem in den Vordergrund geschoben worden, daß wir in eine Zeit hineinleben, in der Privateigentum nicht zunächst als Recht, sondern als Verpflichtung gesehen werden muß, zu der das Recht auf Privateigentum als notwendige Ergänzung gehört. Zu dieser Verpflichtung gehört der Ausgleich von Lasten, die die Gemeinschaft dem einzelnen auferlegt hat.

Das ist der Stand der Dinge, wenn wir an das Grundsätzliche in den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben denken, die uns als Landsmannschaft ja auch zu beschäftigen haben. Zur Abrundung des Bildes möchte ich noch eines anklingen lassen: man kann natürlich formal in einer Demokratie, wenn man eine Mehrheit erreicht, eine formale Entscheidung erreichen. Aber man darf nie vergessen, daß, wenn eine Demokratie mit dem Mittel der Zahl Grundsätze der demokratischen Gemeinschaft bricht, sie dann die Axt an die eigene Wurzel legt. (Zuruf: Sehr richtig!) Auch das ist ein Gesichtspunkt für die Frage, wie und wo und in welchem Felde letzten Endes die Entscheidungen hierüber fallen und die Auswirkungen sich zeigen werden.

Ich darf vielleicht doch noch erwähnen, daß die Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften mit dem Zentralverband der vertriebenen Deutschen gemeinsam ein Memorandum zu dem Gesetzentwurf über den allgemeinen Lastenausgleich verfaßt haben. Es sind sieben Druckseiten, und es wäre nicht angebracht, wenn ich das hier verlesen würde. Vielleicht genügt es, wenn ich feststelle, daß das die Forderungen sind, die von den Vertriebenen grundsätzlich immer wieder in diesem Zusammenhang gestellt worden sind und festgehalten werden.

Die Darstellung dieser Entwicklung verlangt nun noch eine Abrundung mit Bezug auf die Entwicklung im Ausland. Sie wissen, daß wir von Anfang an — und ich habe mich immer dazu bekannt, nicht nur hier, sondern auch im Amt in Frankfurt bei meinen Leitgedanken für den Beginn der Arbeit im Februar 1949 — festgestellt haben, daß die eine Hälfte unserer Arbeit der Aufgabe zu dienen hat, die Anerkennung des Problems im Ausland zu erreichen, weil damals schon nicht zweifelhaft war, daß für seine völlige Lösung die deutschen Kräfte nicht ausreichen. Ich will nicht wieder anfangen mit dem General, der vor etwa zwei Jahren und vor vier Wochen noch sagte, das sei eine interne deutsche Angelegenheit. Es ist gerade auf diesem Gebiet unendlich viel geschehen; aber — und das muß man immer wieder unterstreichen — es ist noch nicht die entscheidende Wendung in der öffentlichen allgemeinen Meinung des Auslandes herbeigeführt worden. Das Vorurteil ist erschüttert. Die Wand ist zwar schon angebohrt, es sind Stücke aus der Mauer herausgebrochen, aber sie steht noch. Es ist erst wenige Monate her, da konnte ein Senator in Washington etwa sagen: „Die Heimatvertriebenen in Deutschland, das sind ja die Menschen, die das Dritte Reich in den Osten geschickt hatte, um die Annexion vorzubereiten." Sie können — und dadurch werden Zusammenhänge sichtbar — in einer offiziellen Zeitschrift einer Landesanstalt für Unterricht und Erziehung in Süddeutschland aus dem November vorigen Jahres in einem Aufsatz, der vom Mitleid für die Flüchtlingskinder spricht, lesen, daß die Vorfahren dieser Kinder ja vor ungefähr 150 Jahren ins Ausland gegangen sind, um sich eine neue Existenz zu suchen.

Ich habe vor wenigen Wochen auf einem internationalen Kongreß erlebt, als wir diese Frage nun zur Frage hatten machen und in die Debatte werfen können, daß ein deutschsprechender Schweizer so recht von innen heraus sagte: „Ja, aber die Deutschen müssen doch auch begreifen, daß es sich letzten Endes bei den Vertriebenen doch um nichts anderes handelt als um die zurückgeschlagene Avantgarde der deutschen Expansion im Osten." Ich will keine weiteren Beispiele bringen. Ich möchte nur negativ von ihnen ausgehen, um nicht den Anschein zu erwecken — wenn ich jetzt vom Positiven spreche — als wenn diese Arbeit schon geleistet sei. Sie geht vorwärts; sie geht auch nicht schlecht vorwärts, aber es liegt noch ein langer Arbeitsweg vor uns. Immerhin sind wir im abgelaufenen Jahre das Thema von Sonderkommissionen und Verhandlungen beim Internationalen Arbeitsamt gewesen. Wir sind das Thema von Sonderverhandlungen des Europarates in Straßburg gewesen, und er hat beschlossen, ein eigenes Büro — natürlich zunächst nur zum Studium des Vertriebenenproblems — zu errichten, mit dem wir in Fühlung stehen. Die UN hat, wie Sie wissen, die Frage der Flüchtlinge in der Weltebene aufgenommen. Ich möchte hier gegenüber irrtümlichen Darstellungen sagen, daß es nicht so ist, daß wir deutschen Vertriebenen dort als Deutsche ausgeschlossen worden sind, sondern dieser Kommissar der UN hat nur den Auftrag bekommen, den Rechtsschutz auszuüben über solche Flüchtlinge, die keinen Schutzstaat haben. Da nach dem deutschen Grundgesetz auch die Vertriebenen, die nicht Reichsdeutsche sind, als deutsche Staatsangehörige gelten, war für ihre Rechtsbetreuung kein Platz beim UN-Kommissar. Es ist aber inzwischen erreicht worden, daß in dem Augenblick, in dem die Aufgaben dieses Kommissars über den Rechtsschutz hinaus in das wirtschaftliche und soziale Gebiet hinein ausgeweitet werden, automatisch mit anderen Flüchtlingskreisen auch die deutschen Vertriebenen in diesen Kreis einbezogen werden.

Sie wissen weiter, daß bei den Ergebnissen der Londoner Konferenz die Frage des Vertriebenenproblems eine besondere politische Rolle gespielt hat. Als Exempel für etwas, was man als einen Erfolg ansehen muß, möchte ich nennen die drei Aufsätze der Gattin des Besitzers der „Washington Post". Die „Washington Post" ist keine von den großen Boulevardzeitungen mit Millionenauflage, sondern ist ein Blatt, das in der Regierungshauptstadt erscheint und sehr nahe an den Trägern der Macht in den USA steht. Der Verfasser ist eine Frau und ein ungewöhnlicher Mensch. Sie schreibt als Kolumnist, also regelmäßig in jeder Woche für etwa 250 bis 300 amerikanische Zeitungen. Ich erwähnte vorhin schon, daß sie diese Artikelreihe über die Vertriebenen unter der Ueberschrift „Germany's Nemesis" schreibt. Sie geht also, da sie für die öffentliche Meinung ihres Landes schreibt, von dem Gedanken aus, die Deutschen haben viel Unheil angerichtet, und jetzt treffen sie die Folgen davon. Aber sie schildert nun auf Grund eines Aufenthaltes von etwa zwei Wochen hier, bei dem sie viele Unterredungen mit uns gehabt hat, das Problem warmherzig wie eine Frau ohne jeden Vorbehalt und kommt am Schluß zu folgenden Ergebnissen — und diese Erklärung hat drüben eine Bedeutung; sie ist für die amerikanische Oeffentlichkeit die geprüfte Meinung einer Journalistin, die gewohnt ist, besondere Verantwortung zu tragen —, gegenüber dem Ausgangspunkt, daß es sich hier um die Nemesis handelt, endet sie mit folgenden Gedankengängen: „Sicherlich braucht Deutschland Hilfe in beiden Beziehungen. Der Vertriebenenminister hat mir unterstrichen, daß einige Millionen, die Deutschland sofort gegeben werden, eine wirksamere Hilfe sind als es Milliarden zu sehr viel späterer Zeit sein würden. Wenn wir Deutschland wieder bewaffnen wollen, wenn wir Deutschland als Verbündeten wünschen, wenn wir ihm helfen wollen bei seinem Widerstand gegen die kommunistischen Angriffsdrohungen, dann gibt es keine gesündere Investierung durch unser Land als eine Investierung, die der Bundesrepublik hilft, die Arbeitslosigkeit zu erleichtern bei den zehn Millionen Vertriebenen, ihre soziale Isolierung zu beseitigen und ihre moralische Herabwürdigung."

Wenn man sich dies ruhig überlegt, dann werden Sie verstehen, daß ich an dem Urteil festhalte, daß mit vielen mühsamen einzelnen Schritten im Laufe dieses Jahres draußen das Eis gebrochen worden ist. Wir sind jetzt so weit, daß in Ländern wie in der Schweiz und sogar in Holland — Holland war nach dem Kriege immer ein schwieriges Kapitel — auf diesem Gebiet jetzt offizielle Konferenzen stattfinden, auf denen das Problem als Problem anerkannt wird. Der Hauptschriftleiter der „Baseler Nachrichten", der neulich durch Deutschland fuhr, hat mir seine Artikel geschickt, in denen er zu dem Ergebnis kommt: „Wiederaufbau und Wehrhaftigkeit bedingen einander und lassen sich nicht voneinander trennen", und der Sonne-Bericht — ich brauche Ihnen das nicht zu erklären, das ist die Kommission, die im Herbst gekommen ist und drei, vier Monate hier gearbeitet hat — kommt zu dem Ergebnis etwa in dem Sinne, wie es der erwähnte Artikel der „Washington Post" zusammenfaßt: „Es gibt nicht eine Zurückdrängung der Mittel für die sozialen Aufgaben gegenüber den Vertriebenen durch die Ansprüche, die etwa aus anderen Entwicklungen, z. B. Verteidigungsbeitrag, an Deutschland gestellt werden. Das eine ist sinnlos wenn nicht das andere, die soziale Befriedung, voransgeht."

Ich glaube, daß man in keiner Beziehung die Wandlung der Auffassungen stärker herausstellen, als wenn wir feststellen daß das Ausland heute diesen Wunsch nach dem deutschen Verteidigungsbeitrag wohl hat, daß es aber nicht diese Dinge allein in den Vordergrund stellt, sondern daß es sich bewußt ist, daß gleichzeitig die Vertriebenenfrage in Deutschland gelöst werden muß.

Das ist etwa das, was ich Ihnen für die in Frage kommende Zeit über die allgemeine Entwicklung sagen wollte, wie sie sich von meinem Arbeitsgebiet aus darstellt. Ich kann das nicht immer in einen bestimmten Kasten tun und sagen, hier sei ich also Sprecher der Landsmannschaft und hier sei ich im Amte. Diese beiden Dinge gehen so durcheinander und lassen sich ja so wenig trennen, daß ich um Entschuldigung bitten muß, wenn ich hier und da aus dem einen Arbeitsgebiet dabei auf das andere übergegriffen habe.

Eine Welle von Demonstrationen

Niemand darf über die wirkliche Haltung der Heimatvertriebenen im Zweifel sein

Von unserem Bonner Korrespondenten

Zehntausende von Heimatvertriebenen und eine erhebliche Zahl von Fliegergeschädigten hatten sich am 18. Februar in Bonn versammelt, um auf dem Marktplatz der Bundeshauptstadt eine machtvolle Kundgebung durchzuführen. Geschlossen marschierten nach dem Ende der Kundgebung die Vertriebenen und Geschädigten durch die Straßen der Stadt, — ein geordneter, disziplinierter Zug.

„Kather befiehl ..."

Die Kundgebung fand bei klarem, warmen Wetter statt. Der Blick auf den großen Markt zeigte eine imponierende Masse von Menschen, die auf dem Marktplatz selbst keinen Raum gefunden hatte, sondern auch die auf dem Platz mündenden Straßen blockierte. Ueber der Menge sah man Spruchbänder, fast aber noch mehr Wappen und Symbole der verlorenen Heimat. Zum ersten Mal auf einer Kundgebung der Heimatvertriebenen traten Sprechchöre auf, — nicht immer mit Geschick. Während der Rede von Dr. Kather erscholl z. B. der Ruf eines Sprechchors: „Kather befiehl, wir folgen Dir!" Es war ein Glück, daß die nicht unerhebliche Zahl von ausländischen Korrespondenten als Echo dieses Rufes auf den Mienen der Anwesenden vor allem ein Schmunzeln und Lachen feststellen konnte, aber keineswegs Fanatismus oder Zeichen dafür, daß man sich wieder wie im Dritten Reich zu blinden Gefolgsmassen vereinigen wolle. Trotzdem muß bedauert werden, daß ein Sprechchor von Vertriebenen mit einem solchen Zwischenruf nicht unerhebliche politisch-psychologische Gefahren heraufbeschworen hat. Gerade dieser Sprechchor hat Veranlassung dazu gegeben, daß in der ausländischen Presse sehr kritische Stellungnahmen uns Heimatvertriebenen gegenüber erschienen sind. Es ist dringend zu wünschen, daß in Zukunft bei Aufmärschen und Kundgebungen von Heimatvertriebenen auch der äußere Ablauf so gestaltet wird, daß im In- und Auslande keine Mißdeutungen unserer Bestrebungen und unserer Haltung entstehen können.

Die zwölf wichtigsten Punkte

Der Vorsitzende des ZvD, Dr. Kather, sprach zum Thema des Tages, zum Lastenausgleich. Er umriß die Forderungen der Heimatvertriebenen zum Lastenausgleich in zwölf Punkten, die wir hier folgen lassen:

1. Individueller Rechtsanspruch der Geschädigten. 2. Sozial gestaffelter quotaler Ausgleich, der grundsätzlich von der Höhe des erlittenen Verlustes ausgeht. 3. Eine Vollkriegsschadenrente und ein Rechtsanspruch der Geschädigten auf diese Rente. 4. Hausratentschädigung, deren Entschädigungssätze nach der Höhe des Hausratverlustes gestaffelt sind. 5. Die Möglichkeit, daß bei der Wohnraumhilfe die Geschädigten Eigentum an Grundstücken und Wohnungen erwerben können. 6. Vorrang bei der Entschädigung aller, die auf schnelle Befriedigung angewiesen sind. 7. Eine wirklich fünfzigprozentige Abgabe. Es ist falsch, beim Regierungsentwurf von einer fünfzigprozentigen Abgabe zu sprechen. „Wenn wir sagen, daß es eine fünfzehnprozentige Abgabe sei, dann sind wir der Wahrheit sehr viel näher." 8. Wirkliche Vermögensumschichtung, die im Regierungsentwurf nicht vorgesehen ist. 1,5 Milliarden im Jahr sind nicht die Höchstgrenze der möglichen Abgabeleistung. 9. Volle Erfassung des Vermögenszuwachses auf der Grundlage eines Vermögensvergleichs zwischen dem 1. Januar 1940 und dem Währungsstichtag. 10. Die Einbeziehung größerer Haushaltsvermögen in die Abgabepflicht. 11. Eine durch ein besonderes Gesetz vorwegzunehmende Schadensfeststellung. 12. Forderung auf sofortige Fälligkeit der Abgabepflicht überall dort, wo eine Vermögensumschichtung wirtschaftlich tragbar ist. Die ist die wichtigste Forderung."

In seiner fast zweistündigen Rede, die nicht nur an die Anwesenden, sondern indirekt auch an den Bundeskanzler, die Mitglieder der Regierung und insbesondere die heimatvertriebenen Abgeordneten gerichtet war, gab der Redner ein Bild vom Verlauf der parlamentarischen Kämpfe um den Lastenausgleich. Im Verlauf seiner Ausführungen griff er besonders den Vorsitzenden des Ausschusses für den Lastenausgleich im Bundestag, Kunze, an, dem er eine schwankende Haltung vorwarf.

Mit Nachdruck appellierte Dr. Kather an alle heimatvertriebenen Abgeordneten. Er forderte sie auf, sich einhellig hinter die Forderungen der Vertriebenen zum Lastenausgleich zu stellen. Es würde in sehr erheblichem Maße auf die Stellungnahme und Haltung der heimatvertriebenen Abgeordneten während der Verhandlungen im Bundestag ankommen. Es sei sehr bedauerlich, daß einzelne heimatvertriebene Abgeordnete während der Verhandlungen im Bundestag nicht nur nicht die Forderungen der Heimatvertriebenen unterstützt, sondern in gegenteiligem Sinn öffentlich wirksam gewesen sind.

„Wir erwarten von Minister Lukaschek ..."

Im Hinblick auf die möglichen Folgen einer für die Vertriebenen nicht annehmbaren Lösung des Lastenausgleichs sagte Dr. Kather wörtlich: „Wir erwarten, daß der Bundesminister für Vertriebene in dem Zeitpunkt sein Amt zur Verfügung stellt, in dem sich alle Bemühungen um eine Verbesserung des Gesetzes als ergebnislos herausgestellt haben."

Es könne in Zukunft auch nicht hingenommen werden, daß im Bundesrat Landesregierungen, in denen Vertriebene sitzen, ihre Stimme gegen die Interessen der Heimatvertriebenen erheben.

Dr. Kather appellierte darauf an den Bundeskanzler und gab der Erwartung Ausdruck, dieser würde sich des Vorranges des Lastenausgleichs als Schicksalsfrage des deutschen Volks vor allem anderen Fragen bewußt ein. Er hoffe, daß der Bundeskanzler sich persönlich für eine annehmbare Lösung einsetzen werde.

Dr. Kather schloß seine Rede mit den Schlußworten der Charta der Vertriebenen: „Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird."

*

Die Großkundgebung in Bonn war nur das Signal zum Anrollen einer Welle von Demonstrationen, die im ganzen Bundesgebiet vor sich gehen; in Hannover, Bremen und Bad Oldesloe haben inzwischen solche Kundgebungen stattgefunden. Darüber hinaus werden auch in kleineren Städten Versammlungen abgehalten, die alle demselben Ziel dienen: unmißverständlich zu zeigen, daß die Heimatvertriebenen sich mit einem Lastenausgleich, wie ihn der Entwurf der Bundesregierung vorsieht, nicht einverstanden erklären.

Es ist noch zu früh, die Auswirkung dieser Kundgebungen festzustellen zu können. Beachtet werden sie fraglos, und man kann nur hoffen, daß weiten Kreisen im Bundesgebiet die Augen über die wirkliche Haltung und die Ansichten der Heimatvertriebenen geöffnet werden.

Die Kundgebung in Bonn selbst hat, wie fast immer Ereignisse von größerem Ausmaß im politischen Leben, positive und negative Wirkungen ausgelöst.

Als Positivum kann festgestellt werden, daß an manchen Orten eine aufgeschlossenere Haltung als bisher den Forderungen und Wünschen der Heimatvertriebenen gegenüber gezeigt worden ist. Besonders ist zu erwähnen, daß der Bundeskanzler den Vorsitzenden des ZvD, Dr. Kather im Beisein der Minister Lukaschek und Schäffer empfangen hat. Der Bundeskanzler hat sich bereit erklärt, die schriftlich zu fixierenden Forderungen der Heimatvertriebenen noch einmal mit den Ministern gemeinsam zu beraten, wobei an diesen Beratungen auch Vertreter der Heimatvertriebenen teilnehmen sollen.

In den ersten Tagen nach dem 18. Februar wurde in Bonn verlautbart, daß der Bundeskanzler die Initiative zur Lösung des Lastenausgleichs in seine Hand genommen hätte, so wie er dieses bei der Mitbestimmung getan hat. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher noch nicht erfolgt. Hoffen wir, daß der Bundeskanzler sich möglichst stark einschalten wird.

Ein zweckloser Versuch

Von unserem Bonner Korrespondenten

Ein unerfreulicher Vorgang hat sich als Folge der Bonner Kundgebung im Heimatvertriebenen-Ausschuß abgespielt. Dort wurde einen Tag nach der Bonner Kundgebung der Voranschlag des Vertriebenenministeriums beraten. Hierbei kam die Summe, die vom Vertriebenenministerium an die Organisationen der Heimatvertriebenen verteilt werden, zur Sprache. Es handelt sich im ganzen um 250 000 DM, von denen der ZvD 150 000 DM erhält, während der Rest der Summe für die übrigen Organisationen der Heimatvertriebenen vorgesehen ist. Von einer Reihe von Abgeordneten, leider auch von heimatvertriebenen Abgeordneten, wurde darauf hingewiesen, daß es nicht zuzulassen sei, wenn Mittel, die über das Budget der Bundesregierung gehen, dazu verwandt würden, um Opposition gegen die gleiche Bundesregierung zu machen. Weiterhin soll darauf hingewiesen worden sein, es gehe nicht an, daß die erwähnten Mittel zur Schaffung einer neuen politischen Partei (?) verwandt würden. Im Ergebnis dieser unerquicklichen Verhandlungen wurde auf Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Stech ein fünfgliedriger Ausschuß gewählt, der in Verbindung mit dem Vertriebenenministerium die Verwendung der erwähnten Mittel prüfen soll, die zur Erreichung kultureller Zwecke bestimmt waren. Man glaubt in Bonn, daß dieser erwähnte Schachzug darauf abzielt, den ZvD aktionsunfähig zu machen.

Es muß hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß ein solcher Versuch nicht nur unfair, sondern auch zwecklos ist. Die Mittel, die der ZvD über das Vertriebenenministerium erhalten hat, sind verwandt worden, um für die Betreuung und Beratung der Heimatvertriebenen zu sorgen. Kein Pfennig von diesen Mitteln ist für die Großkundgebung in Bonn verwandt worden! Die Zehntausende, die nach Bonn kamen, haben ihre Fahrten selbst finanziert, ohne daß der ZvD als Zentrale der Landesverbände einzugreifen brauchte.

Die Organisationen der Heimatvertriebenen sind aus kleinsten Anfängen erwachsen. Vielerorts wurden sie gegen den Willen von Behörden und Parteien geschaffen, aus dem Bestreben der Heimatvertriebenen heraus, sich zusammenzuschließen und für die gemeinsamen Ziele und Forderungen zu kämpfen. Daneben haben sie schon sehr früh verschiedenartige Aufgaben der Betreuung und Beratung ihrer Angehörigen in die Tat umzusetzen gewußt. Allmählich sind dann den Organisationen auch Mittel aus öffentlichen Quellen zugebilligt worden. Das erste Beispiel gab Bayern, das gleich nach 1948 den Hauptausschuß der Vertriebenen in Bayern mit einer Geldsumme von 250 000 DM im Jahr ausstattete. Diese Unterstützung hat sich sehr gut bewährt. Der Hauptausschuß hat durch Jahre hindurch eine erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit entwickeln können. Dem Land Bayern sind auch andere Länder gefolgt, wie z. B. Niedersachsen und Hessen.

Wir glauben, daß eine solche Entwicklung nur als natürlich und vernünftig angesehen werden kann. Daß die staatlichen oder sonstigen Stellen das Recht der Ueberwachung im Sinne einer richtigen Verwendung dieser Mittel für sich beanspruchen müssen, wird niemand bestreiten wollen oder können, aber der Versuch bestimmter Kreise, aus dieser Lage nun parteipolitisches Kapital für sich schlagen und gegen die Organisationen der Heimatvertriebenen Stimmung machen zu wollen, ist fehl am Platze.

Die Tragödie auf dem Frischen Haff

Dreihundert Wagen versanken ...

... auf einmal, als nähme eine unsichtbare Hand sie weg - Menschen „wie Mücken im Bernstein" eingefroren

Ein Kranz blühender Städte und Ortschaften säumte einst das Frische Haff. Die grünen Gestade, die dunklen Forsten der Peyser Landzunge, die heiteren Buchenwälder um Cadienen und die leuchtenden Gipfel der Nehrungsdünen boten ein immer wieder wechselndes Landschaftsbild. Damals, in glücklichen Tagen, ahnte niemand, daß diese große Wasserfläche einmal der Schauplatz einer der größten Tragödien des Zweiten Weltkrieges werden sollte. Niemals wird die Zahl derer festzustellen sein, deren Leben in jenen Wochen der Flucht Anfang 1945 auf dem Frischen Haff zu Ende ging. Wir gedenken in Liebe und Verehrung unserer Toten, und wir gedenken der Tapferen, die dort bei der Verteidigung unserer Heimat verbluteten. Zwei Zeugen berichten hier über jene grauenvollen Vorgänge auf dem Frischen Haff. Ihre Aussagen ergänzen sich; sie haben dokumentarischen Wert.

Unser Landsmann M. Berger erzählt hier aus eigenem Erleben von jenen grauenvollen Ereignissen, die sich vor nunmehr sechs Jahren auf dem Frischen Haff abspielten.

Vor Beginn des Trecks hatten Parteifunktionäre die Weisung ausgegeben, möglichst viel aufzupacken. Als nun die Fuhrwerke das Frische Haff erreichten, zeigte sich, daß dieser Rat unsinnig gewesen war. Das bereits brüchig gewordene Eis vermochte die überlasteten Gefährte nicht zu tragen. Die ergangene Anordnung, über die weite Eisfläche, die keinerlei Deckung bot, in einem Wagenabstand von fünfzig Metern zu fahren, war zweckmäßig, aber schwer durchführbar. Zwar bemühten sich die Wagenlenker Disziplin zu halten, brausten aber die russischen Flieger an und ließen im Niederstoßen ihre Bordwaffen rattern oder warfen Bomben, so entstand doch eine Panik. Die Treckwagen jagten davon, jeder versuchte sich vor den Tiefangriffen zu retten. Oftmals verhedderten sich die Gejagten zu einem dichten Knäuel, dessen Gewicht zu sehr drückte: die Eisdecke barst mit einem grimmigen Krachen und Menschen und Gespanne sanken in die Tiefe.

Schaurig hörte sich das langgezogene „H-a-a-a-a-l-t" an, wenn vorne Unheil geschehen war. Ich fuhr am Schluß, um den Zug besser überblicken zu können. Auf den Warnruf hin mußte ich an die Spitze eilen, um zu erkunden, was geschehen sei, und wo Hilfe not tat. Wieder erscholl dies Signal ...

Eisbrecher trennt den Treck

Auf einen kleinen Eisbrecher hatten es die russischen Flieger abgesehen; sie saßen ihm auf den Fersen. Mit äußerster Kraft suchte er ihnen zu entkommen; er ließ bei rasender Fahrt eine breite Fahrrinne quer durch den abgesteckten Weg. Sie trennte den Wagentreck, dessen letzte Fuhrwerke nunmehr abgeschnitten waren.

Dieses unerwartete Hindernis galt es nun zu überbrücken. Zum Glück schwammen Bretter und Planken in dem Riß, die die Wagenführer mühsam herausklaubten. Die zusamengeangelten Fundstücke wurde mit herumliegenden Holzketten umschnürt und über die Rinne geschoben. Auf diese Weise konnte wenigstens ein schmaler Fußsteg gelegt werden. Wie aber sollten die schweren Fuhrwerke die Rinne passieren? Jemand wollte wissen, daß ein Hilfstrupp Pioniere für Notfälle auf der Nehrung bereit stünde, — könnte der nicht eine Brücke schlagen? Ich beschloß daher, zur Nehrung zu gehen. Meine Tochter begleitete mich.

Nachts im rauhen Schneesturm auf brüchigem Eis ... Wir erlebten die Hölle! Nur zu leicht konnte man in eines der dünn überkrusteten und mit frischem Schnee überdeckten Eislöcher geraten. Ich reichte meiner Tochter die Hand, und wir hielten uns aneinander fest. Schritt für Schritt tasteten wir uns vorwärts; die Sinne waren aufs Höchste angespannt. Geschah ein Unglück, so konnte einer den andern vielleicht davor bewahren, unter die Eisdecke zu geraten, denn dies bedeutete den sicheren Tod.

Wir sahen den Tod in grauenhafter Gestalt. Auf der Wegstrecke lagen zusammengebrochene Menschen, ältere Männer, Frauen und Kinder; ihre Kräfte hatten sie verlassen, Ueberanstrengung, Angst, Hunger und die furchtbare Kälte hatten sie dahingerafft. Zu retten waren sie nicht mehr, die Leiber waren schon erstarrt, man mochte nicht in jene Gesichter schauen.

„Wie Mücken im Bernstein", — dieser Vergleich schoß mir in den Kopf, als ich in Eis eingefrorene Menschen sah. Ich konnte und konnte ihn nicht abschütteln. Wer ermattet zusammenbrach, dessen Schicksal war besiegelt. Schnee begrub die Opfer, im Tauwind zerging er, kam Frost, so kapselte er die Leichen in Eis eine Schicht legte sich über die andere ...

Elendslabyrinth im Nehrungswald

Als wir die Nehrung erreichten, bemerkten wir zahlreiche Trecks, die im Schnee stecken geblieben waren oder nicht weiterkamen, da sich alles hier staute. Die unzulängliche, einzige Nehrungsstraße durften die zivilen Fuhrwerke nicht benutzen, sie war den Wagen der Wehrmacht vorbehalten. In diesem Labyrinth von Elend, Grauen und Angst steckten alle, denen der Weg über das Eis geglückt war. Menschen, Pferde, Hunde und Rinder hielten sich dicht zusammengeballt an den Wagen. Die Menschen froren erbärmlich, vor allem die Kinder. Einige Unbedachtsame ließen alle Klugheit fahren und zündeten Feuer an, um die erstarrten Glieder wieder zu erwärmen. Sie sollten diesen Leichtsinn bitter büßen. Der Lichtschein lockte russische Nachtflieger herbei, ihre Bomben schlugen in die dichtgedrängte Masse. Der Jammer war entsetzlich.

Wir fragten und forschten in dem Wirrwarr nach dem Pioniertrupp; er war nirgends zu finden. Weder Gendarmerie- noch Polizeibeamte hielten hier auf Ordnung; es war niemand da, der Auskunft geben oder Rat erteilen konnte. Wer das feste Land erreicht hatte, war nicht mehr auf das Eis zu bringen, und wir mußten ohne Beistand den gefahrvollen Weg wieder zurückgehen; unmöglich konnten wir die Unseren im Stich lassen. Neue Tote lagen ausgestreckt auf dem Eise; die Menschen waren einfach umgesunken. Die Hoffnungslosigkeit würgte uns am Halse, nur der Gedanke an die anderen hielt uns aufrecht.

Gemeinsames Vaterunser

Den Steg hatten wir hinter uns. Jetzt mußten wir gegen die Mutlosigkeit der Zurückgebliebenen ankämpfen. Wir trommelten die Männer aus den Wagen. Sie wollten nicht mehr, hielten alles für zwecklos. Aber der Wille zum Leben erwachte jäh, als russische Flieger einige „Weihnachtsbäume" in der Nähe auf das Eis setzten. Bretter und alte Wagenleitern lagen verstreut herum, alles wurde aufgelesen. Nun fehlten wieder Hammer und Nägel. Wir bastelten eine Notbrücke zusammen und hatten abermals Kummer: die Eisränder bröckelten ab. Wir mußten die Brücke verlängern.

Wer wagte es nun, über diese wenig Vertrauen erweckende Konstruktion zu fahren? — Niemand!

Es war schwer; aber ich entschloß mich, den Versuch zu wagen und brachte meinen Wagen vor. Meine Familie ließ ich aufsteigen, wir beteten gemeinsam das Vaterunser. Dann trieb ich die zitternden und abgerackerten Pferde an. Sie gehorchten und legten sich in die Sielen. Die bangen Minuten vergingen und die Brücke wurde geschafft; der Herrgott hatte geholfen.

Wieder zeigten sich Flugzeuge in der Ferne, jetzt hieß es zu handeln oder umzukommen! Der Himmel war allen gnädig, alle Fuhrwerke kamen über die Brücke, und wir strebten der Nehrung zu. Ich wußte: dort geht es in eine neue Hölle, aber die Angst vor dem Absaufen war von uns genommen.

In dem verschneiten Nehrungswald kribbelte es wie in einem Ameisenhaufen. Uebermüdete Menschen kauerten unter den Bäumen oder machten sich an den Wagen zu schaffen. Von einer „Schicksalsgemeinschaft" war keine Rede mehr, jeder war nur darauf bedacht, selbst wieder zu Kräften zu kommen. Und doch schnitt das Mitleid mit den Schicksalsgenossen ins Herz. Meine Tochter hat als Rote-Kreuz-Schwester in jenem Walde, in Eis und Schnee, bei zwei Entbindungen Hilfe geleistet. Zwei Knäblein wurden in das Unglück hineingeboren. Es kostete einen harten Kampf, den jungen Müttern zu ihrer Entbindung ein Obdach in einem Wagen zu verschaffen.

Nach endlos erscheinendem Warten erschienen einige Feldgendarmen. Sie hatten Befehl, uns wieder auf das Eis zu weisen; die Nehrungsstraße blieb zur Aufrechterhaltung des Verbindungsverkehrs der Wehrmacht zwischen Pillau und Danzig für uns gesperrt. Erklärt wurde diese harte Maßnahme durch das weitere, bedrohliche Vorrücken der Roten Armee.

In sechs langen Linien reihten sich die Fuhrwerke auf dem Eise. Nun tauchte die entscheidende Frage auf, wohin man sich wenden sollte, es blieb jedem freigestellt, ob er die Richtung nach Danzig oder nach Pillau einschlagen wollte In die Zukunft konnte niemand sehen, und einen zuverlässigen Bericht über die Ereignisse an der Front hatten wir nicht. Wer wußte, ob der Russe nicht auf Danzig vorstieß? Die Möglichkeit, über den Seeweg zu entkommen, schien mehr Aussicht zu bieten: wir wählten den Weg nach Pillau.

Abschied von den Pferden

Die Fahrt auf dem Eise nach Pillau war noch gefahrvoller als die Fahrt quer über das Haff, denn die nahe Strömung des Pillauer Tiefs machte sich geltend. Wieder mußten wir erleben, daß einige Fuhrwerke absackten. Wir haben es daraufhin vorgezogen, an einer geeigneten Stelle auf dem Uferrand abzubiegen, obwohl die Strecke über das unebene Land für die Pferde beschwerlicher sein mußte.

Der Tag hatte sich mittlerweile aufgeschönt; die Sonne schien. Ein allgemeines Aufatmen ging durch die Reihen, als wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Unter Bäumen, zwischen Gehölz und Unterholz versteckt, wagten wir kleine Lagerfeuerchen anzulegen. Dabei beobachteten wir die größte Vorsicht. Hier bekam der Magen endlich etwas Erwärmendes.

Auf der Nehrungsstraße hatte sich inzwischen ein lebhafter militärischer Kraftwagenverkehr entwickelt. Wir verhielten uns still im Walde. Diese Ruhepause war eine Wohltat; etwas gestärkter trieben wir die Pferde zum Weitergang an. Mancher verwundete Soldat, der hilflos auf der Strecke liegen geblieben war, wurde von uns aufgenommen, verbunden und nach Neutief gebracht, wo er in einem Feldlazarett Aufnahme fand. Am Pillauer Tief ging es nicht weiter, auf der einen Seite bot die Ostsee, an der anderen das Haff Halt. Es hieß nun Abschied von den auf den Wagen lagernden Dingen zu nehmen und auch die Pferde herzugeben. Die Wagen wurden zusammengefahren; ihre Holzteile konnten noch Verwendung beim Bau von Unterständen finden.

Die abgerackerten, treuen Pferde mußten bei einer Sammelstelle im Walde abgeliefert werden. Futter gab es nicht, und in ihrem Hunger nagten sie die Rinde von den Bäumen, so hoch sie reichen konnten. Später wurden alle abgeschlachtet; ihr Fleisch diente zur Ernährung der vielen, vielen Flüchtlinge.

Das Grab in der Ostsee

Zu kaufen gab es nichts, die Läden in Pillau und Neutief waren leer. Tausende wurden in den kleinen Häuschen in Neutief und in Massenquartieren in Pillau untergebracht. Das Ungeziefer nahm überhand; die Rote-Kreuz-Station versuchte in besonders üblen Fällen durch Läusekappen der Plage Herr zu werden. Leider konnte sie nicht überall durchgreifen.

Inzwischen erfolgten von Pillau aus Schiffstransporte mit Flüchtlingen über die Ostsee. Viele Schiffe sind auf diesem letzten Rettungsweg mit Mann und Maus untergegangen. In Altpillau hatte sich der Flüchtlingsstrom derart angestaut, daß durch das Gewühl kaum hindurchzukommen war. In Massen sammelten sich die verstörten Menschen; sie bildeten lange Schlangenlinien und warteten geduldig auf ihre Zulassung zu einem Transport Viel Elend konnte man hier sehen.

Auch in Neutief waren die Quartiere vollgestopft, so daß die Zusammengepferchten matt und elend auf den Hausfluren herumlagen. Viele alte Leute sind still ergeben in irgend einem Winkel gestorben. Dann kam der Totenwagen und holte die Leichen ab. An eine ordentliche Feststellung der Personalien der Verstorbenen (Schluß nächste Seite)

Das Eis hob und senkte sich wie eine Gummifläche

Frau Sophie S., die nach Jahren der Gefangenschaft in einer russischen Kolchose entlassen wurde und sich nach Westen zu ihrem Mann durchschlagen konnte, ist eine von den vielen, die den Todesmarsch über das Frische Haff mitgemacht hat. Sie erzählt davon u. a.:

„Erst in letzter Minute bekamen wir Nachricht vom Ortsgruppenleiter, daß wir fliehen mußten. Vater bekam eine Panzerfaust in die Hand gedrückt, dann sahen wir ihn nicht wieder. Mutter und ich waren mit den kleineren Kindern allein und auf uns selbst angewiesen. Tag und Nacht ging die Fahrt. Sie hatten uns gesagt, übers Eis ginge es schneller. Und am dritten Abend lag dann die ungeheure weiße Fläche des Frischen Haffs vor uns. Es war grau und diesig und seit zwei Tagen gar nicht mehr kalt. In der Dunkelheit zogen wir noch eine Strecke weiter, dann blieben nach und nach die Pferde einfach stehen. Sie waren übermüdet. So kampierten wir in der Nacht auf dem Eis. Es war unheimlich. Als es stiller um die Wagen wurde, knackte und sang das Eis laut und lauter. Ein scharfes Reißen machte sich ringsum bemerkbar, das arg an die Nerven ging. Mutter schluchzte hinten in dem Wagen unter der Plane. Ich kaute unaufhörlich Brot, weil ich nicht schlafen konnte. Die Pferde rührten sich nicht. Viele hatten sich einfach hingelegt und waren nicht wieder hochzukriegen.

Am Morgen standen die Wagen vielfach bis zur Hälfte der Naben im Wasser. Das Eis hatte sich von der Last und dem eingebrochenen Tauwetter gesenkt. Viele Pferde wollten nicht mehr und konnten nur durch Schreie und Prügel vorwärtsgetrieben werden. So ging es in den neuen Tag. Die Männer, die mitgekommen waren, darunter viele Polen, die uns später schändlich verrieten, platschten mit den Tieren bis an die Knie im Eiswasser. Aber wir kamen vorwärts. Wer zurückblieb, dem war nicht zu helfen. Unsere guten ostpreußischen Pferde waren vielfach unsere Rettung.

Mit dem hellen Tag also zog auch das Unglück wieder herauf. Diesmal aber doppelt und dreifach. Wir hörten die feindlichen Jäger schon von weitem und waren ihnen hilflos ausgeliefert. Der dunkle Treck auf dem hellen Eis war für sie das reine Scheibenschießen. Die einzelnen Szenen, die sich dabei abspielten, sind einfach nicht zu schildern. Ein ungeheures Durcheinander, Todesschreie von Mensch und Vieh, in Brand geschossene Wagen, von Splitterbomben geborstenes Eis, eingebrochene und verwundete Pferde, alles dies war zuviel. Ich hieb auf meine Pferde ein, bis ihre Rücken blutig wurden, und — es half. Sie bäumten sich hoch, und das Wasser der riesigen Eispfützen sprang mir ins Gesicht.

Als die sowjetischen Flieger abgeflogen waren, kamen wir nur langsam zur Besinnung. Ein halber Tag und eine Nacht noch, dann würden wir das Ufer erreicht haben. Viele, unendlich viele waren liegengeblieben, mit zersplitterten Wagen, toten Menschen und Pferden, das Haff würde sie aufnehmen.

Als wir uns eben von dem Ueberstandenen erholt hatten — es war Mittag, und die Sonne schien warm herab —, kam das größere Unheil. Denen, die es sahen, stockten einfach die Sinne. So unheimlich still ging alles vor sich. Wir fuhren in vier bis sechs Reihen nebeneinander, und dann versanken plötzlich neben und hinter uns die Wagen. Ohne Schreie, völlig ohne Krachen und Bersten, als nähme eine unsichtbare Hand sie weg, waren sie versunken. Das Eis senkte und hob sich wie eine Gummifläche, unser Wagen neigte sich einmal links und rechts zur Seite, die Pferde gerieten bis zum Bauch ins Wasser. Es netzte meine Füße, dann war alles wieder vorbei. „Ungefähr dreihundert Wagen auf einmal!" schrie einer neben uns. Aber das waren sie nicht alle, immer wieder rechts und links verschwanden sie im aufgetauten Eis und wurden nicht mehr gesehen. Verwandte, Freunde, Nachbarn, — ich weiß nicht mehr, wie es geschah, es war ein ungeheurer Wettlauf mit dem Tod für jeden.

Diejenigen, die durchkamen, hatten verzerrte Gesichter, die keiner mehr kannte. Wir gaben den Pferden zu fressen, was sie nur fressen konnten, dann trieben wir sie weiter. Mutter hatte die Nerven verloren und schrie unaufhörlich nach Vater. Die Kinder jammerten in ihren Armen, und ich hieb auf die Tiere ein. In der Nacht blieben wir dann stehen. Wir konnten nicht mehr. Wir hielten uns weit verstreut auseinander, und das war unsere Rettung. Am frühen anderen Morgen erreichten wir den Strand. Und am Mittag — nahmen uns die Sowjets in Empfang.

„Ein Pole, der uns kannte" so schloß Frau S. ihren Bericht, „nahm uns den Wagen und die letzte Habe ab. Er sagte den Sowjets, daß unser Vater Verwalter auf einem Gut gewesen wäre und Polen unter sich gehabt habe. Das genügte. Wir wurden, Mutter, die beiden Kinder und ich, an die Wand einer Scheune gestellt und sollten erschossen werden. Im letzten Augenblick aber kam eine Polin, die uns viel zu verdanken hatte, und sagte gut für uns aus. Dann wurde ich von den anderen getrennt und kam zu einem Transport nach dem Osten. Von meinen Angehörigen habe ich nichts wieder gehört."



Aufschrei — *Kupferstich von Gertrud Lerbs*

Auf dem Haff

(Schluß von der vorigen Seite)

war unter solchen Umständen kaum zu denken. So sind Menschen verschollen, namenlos umgekommen, wahrlich ein grausiges Geschick

Ich hatte in Neutief mitgeholfen, auf einem Schifflein Mütter mit Säuglingen für den Transport über die Ostsee unterzubringen. Es war eine Freude, zu sehen, wie sich die kleinen Wesen in ihren weißen Bettchen wohlfühlten. Zwei Stunden später sah man nur noch den Kiel des Schiffes aus dem Wasser herausragen; es war torpediert worden und mit allem, was lebte, untergegangen.

Phosphorregen auf die Fähre

Da die Gefahr des Russenansturmes immer größer wurde, entschloß ich mich, meine Familienangehörigen allein über die Ostsee ins Reich zu schicken. Ich selbst war noch gebunden, da ich dem Volkssturm zugeteilt worden war. Meine Familie brachte ich auf eine Fähre zur Ueberfahrt nach Pillau, wo am Russendamm ein Schiff zum Transport bereit lag. Kurz vor dem Anlegen auf der Pillauer Seite des Tiefs wurden wir von russischen Fliegern mit Phosphor empfangen. Etwa fünfzig Personen sprangen in heller Angst über Bord, um dem Verbrennungstode zu entgehen. Die Voreiligen kamen elend um, — sie glitten mitten in die Flammen.

Der Kapitän warf das Steuer herum und nahm Kurs auf See, um Menschen und Schiff zu retten. Die Dunkelheit warf einen Schutzmantel über uns. Die Verfolger in der Luft ließen von ihrer vermeintlichen Beute nicht ab; sie suchten uns. Sobald wir in einen Lichtkegel der Flugzeuge gerieten, strebte der Kapitän wieder in das schützende Dunkel. Seiner Geschicklichkeit und Besonnenheit ist es zu verdanken, daß alle nach uns geschleuderten Wasserbomben fehl gingen. Doch die gellenden Angstschreie von Frauen und Kindern hallen mir noch heute in den Ohren.

Wir trieben bis zur Morgendämmerung auf der Ostsee ohne Ziel umher und wußten nicht, wo wir einmal landen würden. Endlich sahen wir Land, und der Kapitän führte uns zu der gleichen Stelle, von der aus wir einige Stunden früher sein Schiff betreten hatten.

Neutief im Granatenhagel

Die Russen kamen näher, und der Beschuß durch ihre Artillerie nahm von Tag zu Tag an Heftigkeit zu. Ueberall schlugen Granaten ein. Im Sprung mußte man sich von einem Granattrichter in den andern werfen, um eine schützende Deckung zu erreichen. Meine Familie brachte ich wieder in dem gleichen Keller unter, in dem wir vorher gehaust hatten. Hier mußten wir warten, bis Aussicht auf einen neuen Schiffstransport bestand.

Die Häuser in Neutief waren infolge der Beschießung wie Kartenhäuser zusammengefallen und die primitiven Krankenlazarette zusammengeschlagen. Die Getroffenen blieben liegen, nur ein kleiner Teil der Kranken konnte in einem Notbehelf untergebracht werden.

Da wir Hunger und nichts zu essen hatten, versuchte ich wieder über das Tief nach Altpillau zur Roten-Kreuz-Verpflegungsstelle zu gelangen, um Nahrungsmittel zu empfangen. Auf der Rückfahrt hatten sich an der Fähre etwa 150 Soldaten eingefunden, die zurück nach Neutief wollten. Einen Meter vor der Anlegestelle sprang die Hälfte an Land. Im gleichen Augenblick schlug eine Granate in den Menschenknäuel. Wir haben die Einschlagstelle nachher untersucht und dabei festgestellt, daß eine Unzahl Nägel und andere Eisenstücke auf der Erde herumlagen. Die Soldaten waren von diesem harten Material buchstäblich zerrissen worden.

Vollgeschlagene Kutter mit Königsbergern

Von Königsberg trafen am laufenden Band immer neue Kutter ein, die mit Flüchtlingen beladen waren. Diese standen an Deck bis an die Knie im Wasser; die Haffwellen hatten die Bordwände überspült und das Innere der Schiffe vollgeschlagen. Triefend stiegen die völlig Verklamten an Land; das Wasser tropfte ihnen von den Kleidern.

Von meinem Quartier aus beobachteten wir einen schrecklichen Fliegerüberfall: Vor einem kleinen Häuschen standen etwa vierzig Personen in hellem Sonnenlicht. Als die erste Bombe fiel, flüchtete alles in das Haus. Doch gleich darauf schlug eine zweite Bombe ein und begrub alles unter sich. Nachdem die Flieger abgezogen waren, liefen wir sofort nach der Unglücksstelle, um zu retten, was noch zu retten war. Wir vernahmen auch Klopftöne aus dem Kellergelaß und versuchten eiligst, den Schutt fortzuschaffen, um die noch Lebenden herausholen zu können. Wir bargen aber nur 35 Leichen. Zum Transport ihrer Ueberreste bedienten wir uns eines Lakens aus einem aufgelösten Lazarett. Lediglich einen fünfzehnjährigen Jungen fanden wir lebend vor; er hatte die Klopfzeichen gegeben. Auf der linken Seite war er gelähmt; ein Balken hatte ihn beschützt. Wir brachten den Jungen in einen Krankenraum und übergaben ihn der Pflege des Arztes. Als ich ihn besuchte, fragte er mich, ob die Mutter und seine acht Geschwister ebenfalls gerettet seien. Ich konnte ihn nur vertrösten. Einige Tage später traf eine weitere Bombe das Lazarett, in dem der Junge lag. Er war wieder verwundet worden, konnte aber über das Tief nach Pillau gebracht werden.

In einer Flugzeughalle von Neutief lag eine Unmenge neuer Bekleidungs- und Wäschestücke aufgestapelt. Sie waren aus Konfektionsläden hierher verlagert worden. Parteifunktionäre überwachten die Stapelung dieser Schätze und ließen niemand heran. Die meisten Flüchtlinge hatten nur ihr nacktes Leben retten können; diesen armen, hungernden und vor Kälte zitternden Menschen wären wärmende und saubere Bekleidungs- und Wäschestücke aus den reichlichen Beständen wohl zu gönnen gewesen. Später wurde die Flugzeughalle von russischen Bomben vollständig zerstört; ihr gesamter Inhalt verbrannte sinnlos.

Heute im Gebiet Pregel-Memelstrom

Ein einziges Heer- und Übungslager / Abschußbasen für V-Geschoße / Radarstation auf der Nehrung

Ein Tatsachenbericht von Werner Preuß

Berlin. Am 17. Oktober 1945 wurde der sowjetisch besetzte Teil Ostpreußens von der Sowjetunion offiziell zu einem Bestandteil der UdSSR erklärt. Anfang des Jahres 1946 tauchten die ersten „Abgeordneten" dieser jüngsten „Republik" im Obersten Sowjet auf, durften Stalin für die „Wiedergewinnung" uralten „Slawischen Landes" danken und kehrten mit eindeutigen Befehlen zur schnellsten Sowjetisierung des „Kalingrader Bezirkes" nach Königsberg zurück.

Die zurückgebliebene deutsche Bevölkerung wurde in den vergangenen Jahren rücksichtslos dezimiert; aus den endlosen Weiten Mittel- und Weißrußlands, aus Wladimir, Kostrome, aus Kursk und Charkow, aus Pleskau und Nowgorod in Nordrußland rollte Ersatz an. Deutsche Kriegsgefangene, enteignete Bauern aus Lettland, Estland und Litauen setzten die neuen Machthaber zur Sowjetisierung des annektierten Gebietes ein. Starke Militäreinheiten wurden in die „wiedergewonnene Provinz" verlegt. In die vom Kriege verschonten deutschen Städten kamen Tataren, Mongolen und neuerdings sogar Chinesen. Alles, was an westliche Wohnkultur erinnert, ist inzwischen durch östlichen Primitivismus ersetzt worden.

Das Samland — ein ungeheurer Betonklotz

Die nachfolgenden Beobachtungen wurden von einem in Königsberg zurückgebliebenen deutschen „Spezialisten" gemacht, dem es dank seiner ausgezeichneten russischen und polnischen Sprachkenntnisse inzwischen gelang. mit einem Reparationstransport nach Polen zu flüchten und von dort nach Berlin zu gelangen. Herr S., dessen Heimat Riga ist, wurde Anfang 1946 von den Sowjets dienstverpflichtet und mußte zuerst in Memel, dann in Königsberg und schließlich in Pillau unter dem Oberbefehl des Generals Masslow mit Ingenieuren der Roten Armee die dortigen Werftanlagen modernisieren.

Seine ruhige Stimme und die Sachlichkeit seiner Schilderungen hat sich mir unvergeßlich eingeprägt. Die ersten Worte, die ich von ihm hörte, lauteten: „Das Samland ist heute ein unheurer Betonklotz, in dem sich das Dasein von Zwangsarbeitern und Rotarmisten nach einem genau festgelegten Rhythmus abspielt!"

Von Memel, das nur verhältnismäßig geringe Beschädigungen im Kriege erfuhr, bis nach Labiau, dessen Innenstadt zerstört ist, befinden sich entlang des Kurischen Haffs etwa sechzehn sogenannte „Uebungslager der Roten Armee", in denen vorwiegend Panzereinheiten und langgediente Fallschirmtruppen stationiert sind. Jedes „Uebungslager" besitzt einen betonierten Flugplatz, dessen Bewachung von Spezialeinheiten des sowjetischen Generals Masslow durchgeführt wird. General Masslow hat sein Hauptquartier in dem bekannten ostpreußischen Badeort Cranz aufgeschlagen und verfügt über besondere Vollmachten.

Zwischen den samländischen Kurorten Warnicken, Rauschen-Düne, Neukuhren und Cranz sind von abgelösten Truppenverbänden aus der unter sowjetischer Herrschaft stehenden deutschen Ostzone in rücksichtslosem Menschen- und Materialeinsatz riesige. zum Teil unterirdische Betonbauten errichtet worden, die als Abschußbasen für V-Geschosse zu Uebungszwekken bereits verwendet werden. Alle an diesen Bauvorhaben beschäftigten Offiziere, Soldaten, Beamte und Ingenieure stehen ebenfalls unter strenger Kontrolle durch die bereits erwähnten Spezialeinheiten des Generals Masslows. Nur mit besonderen Passierscheinen dürfen Offiziere und Sergeanten der an den Bauarbeiten beteiligten Einheiten nach Königsberg fahren

Während noch vor zwei Jahren die sogenannten „Umsiedler" aus dem Innern der Sowjetunion auf dem völlig wiederhergestellten Nordbahnhof in Königsberg mit einer gewissen Feierlichkeit von Offizieren und Verwaltungsbeamten begrüßt wurden, wird heutzutage mit den Ankömmlingen wenig Federlesens gemacht. Man verlangt bedingungslosen Gehorsam. In ihren Lebensmittelrationen sind diese zivilen Arbeiter den in Königsberg noch lebenden etwa 800 deutschen Familien gleichgestellt.

Die Werften vergrößert

Als vor zwei Jahren aus Moskau der Befehl eintraf, die Fertigstellung der Abschußbasen für V-Geschosse zu beschleunigen und die Flugplätze entlang des Kurischen Haffs zu vergrößern, da begann ein großes Enttrümmern in Königsberg, in Insterburg, in Wehlau, in Bartenstein und den vielen anderen unter sowjetischer Herrschaft stehenden Städten Ostpreußens. In fieberhafter Eile wurden die von den Sowjets aus der Mittelzone Deutschlands requirierten Güterzüge im sowjetischen Teil unserer Heimat eingesetzt. Die inzwischen dem polnisch besetzten Teil Ostpreußens entnommenen Eisenbahnschienen schaffte man ins Samland. Sie bildeten einen Bestandteil des nunmehr fast fertiggestellten samländischen Betonklotzes. Nach gründlicher Ausbesserung des Schienenweges im sowjetisch besetzten Teil Ostpreußens rollten Tag und Nacht die Züge kreuz und quer durchs Land, ergoß eine aus zerschlagenen Ziegeln und Steinen und Mörtel sich grotesk mischende Trümmerflut in die Gegenden entlang des Kurischen Haffs, wurde dort von Zwangsarbeitern mit allen möglichen weiteren Transportmitteln zur Anlage von Flugplätzen, unterirdischen riesigen Hangars und unter der Erde liegenden ausgedehnten Tanklagern verwertet. Aber langsam ging das noch brauchbare Material zu Ende. Da verfiel man auf den Gedanken, den deutschen Ostwall mit seinen Bunkern und tiefgestaffelten Befestigungsanlagen an der masurischen Seenkette zu sprengen und — ungeachtet des Einspruchs der polnischen Dienststellen in Allenstein — das daraus abfallende Betonmaterial zu verwerten. Das ging einige Monate gut. Dann kam ein neuer Befehl aus Moskau: Das Betonmaterial des deutschen Ostwalls sei zum Bau einer Befestigungslinie herauf von Memel bis nach Kiew bestimmt . . .

Im Sommer 1950 sind die Werftanlagen von Königsberg durch Maschinenmaterial, das vermutlich aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands stammt, ergänzt worden. „Während meiner Mitarbeit an diesem Bauvorhaben", so berichtet Herr S., „mußte ich neben rein technischen Arbeiten und Vorausplanungen auch mehrfach das Kommando über zwei große Bagger übernehmen, die den Pillauer Seekanal bis Königsberg vertieften. Dabei habe ich etwa 123 Leichname von Ertrunkenen und Erschossenen allein vor der Einmündung des Pregel ins Frische Haff bergen lassen. Davon sind 51 Frauen und Kinder gewesen. Unter den Männern fand ich bei etwa zwanzig Toten Spuren eines gewaltsamen Endes."

Leuchtschirme zu Weihnachten

Auch in Pillau wurden die Werftanlagen, insbesondere die U-Boot-Docks durch Maschinenausrüstungen, die aus Elbing und Stettin kamen, modernisiert und mit einem Massenaufgebot an Zwangsarbeitern ausgedehnte Landekais errichtet. Hierbei ereignete sich Ende Dezember 1950 eine seltsame Begebenheit. „Ich hatte, um meine traurigen Gedanken in den Weihnachtsfeiertagen abzulenken, freiwillig die Kontrolle eines russischen „Kollegen" bei notwendigen Schweißarbeiten an einem zu Schrott zu verarbeitenden deutschen U-Boot mit übernommen", erzählte Herr S. „Ich vergewisserte mich, daß die Arbeiten ihren gewohnten Verlauf nahmen. Plötzlich hörte ich einige Russen aufgeregt meinen Namen rufen. Ich meldete mich und drehte mir, stehenbleibend, und auf sie wartend, eine Zigarette. Es waren zwei russische „Spezialisten", die ich beim Schweißen bemerkt hatte. Sie zeigten mir eine eben im verschrotteten U-Boot gefundene Kiste, die mit Leuchtspurmunition gefüllt war. Ich erklärte den beiden Russen, daß es nicht gefährlich sei und öffnete mit einem Eisenstück den noch sorgfältig mit Wachs überpreßten Zinkkasten. Obenauf lag eine noch tadellos erhaltene Leuchtpistole. Die Munition war ebenfalls noch brauchbar. Spielerisch lud ich die Pistole mit einer Patrone und schoß mit Einwilligung der Russen in die Luft. Die Molen waren in diesem Augenblick in eine weiße Helligkeit getaucht, die langsam mit dem Niedersinken des Fallschirms erlosch. Den beiden Russen machte das Spaß. Sie luden nun abwechselnd die Leuchtpistole und schossen einen Leuchtschirm nach dem anderen gen Himmel. Eine Weile ging das Spiel gut. Dann hörte ich das Anfahren eines Autos, und zugleich drang wütendes Rufen zu uns herüber. Ich bekam einen Schreck, als unvermutet ein hoher MWD-Offizier vor uns mit einigen Wachen auftauchte und Aufklärung verlangte. Als ich sie gegeben hatte, stellten sich die neu hinzugekommenen Russen abwechselnd an die Kiste mit der Leuchtmunition, und jeder von ihnen, einschließlich des Offiziers, schoß zu Ehren des deutschen Weihnachtsfestes — wie man mir sagte — einen Leuchtschirm in die Luft. Ich muß noch manchmal an diese Geste einfacher Russen denken", schloß Herr S. diese Erinnerung ab.

Fast jeden Tag in den vergangenen Monaten liefen schwer beladene Sowjetschiffe den Hafen von Pillau an. Sonderkommandos standen Tag und Nacht bereit, die Ladungen zu löschen, die meist aus Maschinenteilen, Zement und riesigen Zeltplanen sowie Holz bestanden.

Zwischen Sarkau auf der Kurischen Nehrung und Cranz an der Steilküste wird von Technikern, die in gewöhnlichen Rotarmistenuniformen ohne Rangabzeichen herumlaufen und arbeiten, eine große Radarstation erbaut. Dieses Vorhaben steht unter außergewöhnlich strenger Bewachung durch Offizierskonvois aus der Spezialtruppe des Generals Masslow.

Polnische Neugier

Anfang Januar 1951, wenige Tage vor der Flucht von Herrn S., sprach dieser mit gerade neu eingetroffenen Zwangsarbeitern aus der Umgebung von Labiau. Unter ihnen befand sich auch eine jüngere deutsche Frau U., die am gleichen Tage mit Herrn S. nach Königsberg flüchtete. Von dort kam Frau U. dank guter russischer Sprachkenntnisse in das polnisch besetzte Gebiet. In Allenstein wurde Frau U. von Soldaten der polnischen Miliz verhaftet Während ihrer Haftzeit wurde sie von Milizoffizieren eingehend verhört, und sie mußte schließlich zugeben, daß sie von Königsberg gekommen war.

Ueberraschenderweise lieferten die Polen Frau U. nicht an die Sowjets aus, sondern schoben sie mit einem aus alten Leuten und Kindern bestehenden Transport in die „Deutsche Demokratische Republik" ab. Die polnischen Offiziere, die nach den Aussagen von Frau U. ein anständiges und höfliches Benehmen an den Tag gelegt hatten, fragten sie während der Verhöre eingehend über die Verhältnisse in Königsberg und im Samland aus. Sie machten sogar Frau U. das Angebot, vor ihrer Rückkehr nach Deutschland gegen einen höheren Betrag in Ostmark bestimmte Aufträge in Königsberg durchzuführen. Einen einwandfreien Paß würde sie auch erhalten. Frau U. lehnte dieses Angebot ab, was ihr nicht weiter übel genommen wurde.

Auf verschiedenen Wegen sind Herr S. und Frau U. nach Berlin gekommen. Uebereinstimmend geht aus ihren Berichten hervor, daß sich seit dem Sommer 1950 eine verstärkte Sammlung junger Rotarmisten in Panzerverbänden und Fallschirmjägereinheiten in Sowjet-Ostpreußen bemerkbar gemacht hat.

Das Erbe darf nicht verlorengehn

Gute Beispiele brüderlicher Hilfe / Es geht um ostdeutsche Bauerntradition

Es sind durchaus nicht immer die großen und oft so lauten Konferenzen und Kundgebungen, auf denen die klügsten Worte gesprochen werden. Ein Beispiel dafür mag eine durchaus nicht so äußerlich imposante Dienstbesprechung sein, die vor kurzem in der alten ostfriesischen Landeshauptstadt Aurich im Kreise der Vertriebenenvertreter stattfand und auf der u. a. ein ostpreußischer Landwirt — Gerhard Bahr aus Ortelsburg — dann doch als Mann der Praxis und Erfahrung Dinge aussprach, die alle angehen.

Muß es schon als beachtlich empfunden werden, wenn er in nackten Zahlen nachwies, das beispielsweise der gar nicht so große und reiche Kreis Aurich es immerhin geschafft hat, weit über den Landesdurchschnitt hinaus ostvertriebene Landwirte anzusetzen und in die Landerschließung einzugliedern, so war doch weit wichtiger das Bild, das er für die Zukunft entwarf. Der Vertreter des einst so bekannten Ortelsburger Kreises im ostdeutschen Schicksalsland rührte an einen Punkt, der einfach nicht mehr übersehen werden darf. Und er wird bei den einheimischen ostfriesischen Landwirten ebenso wie bei seinen Landsleuten einhellige Zustimmung finden, wenn er ganz schlicht nachweist, daß wohl bei keinem Berufsstand eine Lähmung und Entfremdung seiner Vertreter so untragbar ist wie bei der Landwirtschaft. Wer sich erinnert, in welchem Riesenausmaß einst Provinzen wie Ost- und Westpreußen oder Schlesien u. a. an der Versorgung des ganzen Deutschlands mitwirkten, der muß auch als Laie zugeben, daß diese Höhe der Leistungen nur die Frucht einer jahrhundertealten tüchtigen Arbeit hervorragender Männer und Frauen aus den verschiedensten deutschen Stämmen sein konnte. Bahrs ostpreußische Landsleute haben erst kürzlich — und mit Recht — hervorgehoben, daß man Westdeutschland bei seinen gegenwärtigen Vorhaben für Landerschließung und Landgewinnung den schlechtesten Dienst erweisen würde, wenn man die Ostvertriebenen eben nur als Eindringlinge betrachte. Nie dürfen Großtaten wie die ostdeutschen Moor-Erschließungen, die Gewinnung des Oder-, Warthe- und Netzebruches in Deutschland in Vergessenheit geraten. Undenkbar ist in Wahrheit eine inbrünstig erhoffte und ersehnte Heimkehr ins urdeutsche Land im Osten, wenn inzwischen Ostdeutschlands Landwirte landfremd geworden wären. Nur Pioniere und wahrhafte Könner sind in der Lage, unter den gegebenen Verhältnissen aus einem nach Jalta und Potsdam völlig verwilderten und verwüsteten Land in absehbarer Zeit wieder eine Kornkammer Europas zu machen.

Es haben einmal — eine rechte deutsche Unart — alle die erstaunlichsten Vorstellungen über den deutschen Osten wohl auch im Westen Glauben gefunden. Spätestens im letzten Kriege hatten unzählige Westdeutsche Gelegenheit, sich von der vorbildlichen Arbeit zu überzeugen, die dort geleistet wurde. Vom „rückständigen Junkerparadies" blieb da nichts mehr übrig. Und Unzählige haben es zu den schönsten Empfindungen gerechnet, daß sie erfahren durften: der ostdeutsche Bauer wacht mit der gleichen hingebenden Treue über seinem Boden, zeigt die gleiche großartige Bereitschaft zur Initiative wie auch der beste Landwirt des Westens. So darf man denn nur alle die deutschen Stellen beglückwünschen, die sich darum bemühen, gerade den ostvertriebenen Landwirt so weitgehend wie irgend möglich zur Mitarbeit heranzuziehen. Abgesehen davon, daß das für uns als Deutsche wie als Christen selbstverständlicher Bruderdienst sein muß, ist es wahrlich nicht der schlechteste Dienst, den sich Westdeutschland damit selbst erweist.

Wie eine höhere Hand unser Schicksal lenkt, wissen wir nicht Wohl aber wissen wir, daß mit dem Tüchtigen und Klarblickenden auf die Dauer auch immer Gott war. Wir müssen gewiß alle sehr zusammenrücken und können über den Mangel an schwierigsten Problemen nicht klagen. Aber erst in der härtesten Prüfung zeigt sich, wie wichtig es ist, entschlossen Schulter an Schulter zu stehen. Wenn jene Stunde der Heimkehr kommt, die wir alle ersehnen, dann wird die gute Saat, die wir heute aussäen, im Halme stehen. Und dann wird brüderlicher Geist eine gute Ernte bringen, die für den Frieden Europas und der Welt mehr als eine gewonnene Schlacht bedeutet.

Ostpreußensendung im NWDR

Am Mittwoch, dem 14. März, sendet der NWDR von 19.30 bis 20 Uhr über UKW-Nord eine Hörspielfolge „Das Erbe Trakehnens" des ostpreußischen Schriftleiters Erwin Scharfenorth.

Die Tagung unserer Kreisvertreter

Am 17. und 18. Februar in Hamburg — Es wurde über alle aktuellen Fragen beraten

Es ist bekannt, daß unsere Landsmannschaft Ostpreußen auf der Grundlage der Heimatkreise aufgebaut ist, und es ist weiter bekannt, daß diese Kreise von den Kreisvertretern repräsentiert werden, welche von den Insassen des Kreises in einem auf demokratischer Grundlage ruhenden Verfahren gewählt worden sind. Zwei- bis dreimal im Jahr nun kommen diese Kreisvertreter zu einer Tagung zusammen, auf der alle die Landsmannschaft angehenden Fragen beraten und die notwendigen Beschlüsse für die Arbeit der Landsmannschaft gefaßt werden. Diese Tagungen würden noch öfter stattfinden, wenn sie nicht infolge der zum Teil recht weiten Anreise erhebliche Kosten machen würden.

Die letzte Tagung der Kreisvertreter fand am 8. Dezember vorigen Jahres statt; sie beschäftigte sich vor allem mit der Frage der Schadensfeststellung. Die erste diesjährige ging nun am 17. und 18. Februar in Hamburg vor sich. Es würde den Rahmen des zur Verfügung stehenden Raumes weit überschreiten, wollten wir hier auf die zwanzig Punkte der Tagesordnung ausführlich eingehen; es gab eigentlich keine Frage, die mit unserer Lage als Heimatvertriebene zusammenhängt und weiter keine, welche die Landsmannschaft noch im besonderen angeht, die nicht behandelt worden wäre.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand der ausführliche Bericht über die Lage, den Dr. Ottomar Schreiber, der Sprecher unserer Landsmannschaft, gab; wir bringen ihn seiner Bedeutung wegen gesondert in dieser Folge. Dr. Schreiber wurde wiederum in geheimer Zettelwahl zum Sprecher der Landsmannschaft gewählt. Der Beifall, mit dem dieses Ergebnis von den Kreisvertretern aufgenommen wurde, war Ausdruck der Überzeugung, daß es an der Spitze der Landsmannschaft keinen besseren Mann geben kann als Dr. Schreiber, und er war zugleich Ausdruck des Dankes für seine außerordentlich umfangreiche, der breiten Öffentlichkeit kaum sichtbare Arbeit. Zum stellvertretenden Sprecher wurde einstimmig durch Zuruf Dr. Gille wiedergewählt. Zu Beisitzern im Vorstand wurden gewählt die Landsleute Strüvy, Wagner, Zerrath, Otto, Bieske, Dr. Wander und Parschau, zu Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes der stellvertretende Sprecher Dr. Gille, Zerrath und Strüvy. Der Agrarausschuß wurde einstimmig wiedergewählt; ihm gehören an Landwirtschaftsrat Wölke, Kuntze, v. Spaeth und Schmidt. Die Rechnungs-Prüfungskommission besteht aus den Landsleuten Zeiß, Treffenfeld und Padeffke und Bender als Vertreter. Der Schlichtungs- und Schiedsstelle gehören wie bisher an Potreck, Struck, v. Ketelhodt und Sauvant. Der heimatpolitische Ausschuß besteht aus den Landsleuten Meyer, Dr. Wander und Loeffke und Kuntze als stellvertretendem Mitglied. Nach dem Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission und nach einer ausführlichen Aussprache wurde dem Vorstand für 1949 und 1950 einstimmig Entlastung erteilt.

Diese Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß an ihr zum ersten Male auch Vertreter der einzelnen Landesverbände der Landsmannschaft teilnahmen. Dr. Schreiber führte aus, daß die Landsmannschaft Ostpreußen sich als erste Landsmannschaft auf der Grundlage der Heimatkreise organisiert, naturgemäß aber auch ein starkes örtliches Leben entwickelt habe. Man müsse sich jetzt darüber aussprechen, wie wir auch auf diesem Gebiet organisatorisch weiterkommen. In diesem Zusammenhang betonte er, daß nicht irgend welche Vertreter der landsmannschaftlichen Gruppen oder Zusammenschlüsse von ihm oder sonst wie von oben bestellt werden könnten, sondern daß das Mandat für einzelne Vorsitzende oder Vertreter immer ganz klar ausgehen müsse von dem Kreis der Mitglieder selbst, also von unten.

Es legten nun die Vertreter der einzelnen größeren Zusammenschlüsse die Lage in ihren Gebieten dar. Landsmann Reichelt, früher Königsberg, schilderte die Verhältnisse in Stuttgart, von wo aus in allernächster Zeit auch die andern in Frage kommenden Städte organisatorisch erfaßt werden sollen, soweit das gewünscht wird. Landsmann Dr. Andrae und Landsmann Wilhelmi, beide Wiesbaden, gaben den Kreisvertretern von verschiedenen Gesichtspunkten aus einen Einblick in die Lage in Hessen. Dr. Porzehl aus Tübingen zeigte auf, was alles in Südschwaben getan worden ist, um das kulturelle Heimatgut zu pflegen. Landsmann Babbel, Flensburg, gab ein anschauliches Bild von der besonderen Lage in Schleswig. Professor Dr. Müller, München, schilderte die Entwicklung in Bayern, wo neben den Einheimischen 1,1 Millionen Sudetendeutsche, 580 000 Schlesier und 92 000 Ostpreußen leben. Es sei gelungen, einen Vertreter der Ostpreußen in den Hauptausschuß für das Flüchtlingswesen zu delegieren. Landsmann Götze sprach über die besondere Lage in Südbaden. Es sprachen zu diesem Thema noch eine Reihe anderer Redner, so Dr. v. Lölhöffel und Loeffke für Niedersachsen, Dr. Pockrandt für Nordrhein-Westfalen, Schröter für Schleswig-Holstein und Tintemann für Hamburg.

Dr. Gille stellte zusammenfassend fest, daß nach diesen Schilderungen die Dinge in jedem Land besonders lägen. Dr. Schreiber bat die Vertreter der Zusammenschlüsse, alle Anschriften örtlicher Gruppen der Geschäftsführung mitzuteilen, damit ein Vergleich mit den vorliegenden Anschriften vorgenommen werden könne. Er bat sie weiter, der Geschäftsführung möglichst bald Berichte über die Lage in den einzelnen Ländern zuzustellen. Sein Vorschlag, daß dann eine erneute Zusammenkunft der Vertreter der Organisationen der einzelnen Länder mit dem Vorstand der Landsmannschaft erfolgen soll, auf dem die Form der weiteren fruchtbaren Zusammenarbeit beraten und beschlossen werden soll, wurde von den Ländervertretern und von den Kreisvertretern einstimmig angenommen. Diese Einstimmigkeit nach einer über mehrere Stunden gehenden Aussprache ist der beste Beweis dafür, daß trotz verschiedener Ansichten in einzelnen Fragen alle, die in der Landsmannschaft verantwortlich mitarbeiten, sich dessen bewußt sind, daß die Arbeit der Landsmannschaft nicht unter irgend welchen organisatorischen Fragen leiden darf, sondern daß Einigkeit das oberste Gebot ist.

Es wurden innerhalb der Tagesordnung noch eine Reihe von Fragen behandelt, die noch in der Entwicklung begriffen sind; es wird darüber zu gegebener Zeit berichtet werden. Die Wiedergabe des Geschäftsberichts müssen wir aus Platzmangel für eine der nächsten Folgen zurückstellen.

Die Sucharbeit der Landsmannschaft, die sich außerordentlich segensreich ausgewirkt hat und weiter auswirkt, nimmt immer größere Ausdehnung an. In diesem Zusammenhang wurde dargelegt, wie wichtig es ist, daß die Kreiskarteien zum Eigentum der Landsmannschaft erklärt werden. Das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes Zerrath fragte nach einer längeren Aussprache, ob einer der Kreisvertreter dagegen wäre, eine entsprechende Erklärung zu unterschreiben. Das war nicht der Fall.

Landsmann Potreck machte Ausführungen über die Schlichtungs- und Schiedsstelle. Diese habe entgegen der Befürchtung, daß sie überlastet werden könnte, nur drei Fälle zu bearbeiten brauchen.

Es wurde weiterhin einstimmig der Beschluß gefaßt, in diesem Jahr ein Ostpreußentreffen auf Bundesebene nicht durchzuführen; es soll eine Überfülle von Veranstaltungen vermieden werden, vor allem angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage aller Landsleute. Dafür sollen aber die Kreistreffen besonders sorgfältig vorbereitet und durchgeführt werden. Es wurde gebeten, sämtliche Termine für die Heimatkreistreffen möglichst bald der Geschäftsführung der Landsmannschaft mitzuteilen, und es wurde darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, bei der Veranstaltung dieser Treffen mit den Organisationen der Landsmannschaft in den betreffenden Ländern und Städten Fühlung zu nehmen.

Abschließend mag gesagt werden, daß es wohl keine aktuelle Frage gab, die an diesen beiden Tagen nicht in aller Offenheit und mit dem Ernst und dem Verantwortungsgefühl, die unsere Lage verlangen, besprochen worden ist. Es wird auch jeder Beobachter die Überzeugung mitgenommen haben, daß die Vertreter und der Vorstand der Landsmannschaft mit dem Sprecher an der Spitze alles tun, was in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel möglich ist, um unserem großen Ziel zu dienen und unsere schwere Lage zu erleichtern.

Die Erklärung über Helgoland

Vor wenigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Nachricht, auf die insbesondere wir Heimatvertriebene gewartet haben. Helgoland wird frei!

Der britische Oberkommissar hat in Bonn eine offizielle Erklärung des Hauptquartiers der britischen Besatzungsmacht herausgegeben, wonach die Insel Helgoland spätestens am 1. März 1952 freigegeben wird. Die Bekanntgabe erfolgte durch das britische Hauptquartier wenige Stunden nach einer Zusammenkunft, die Bundeskanzler Dr. Adenauer mit dem britischen Oberkommissar hatte; sie ist von der Bundesregierung begrüßt worden. Zu gleicher Zeit meldete dpa, das Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte in Deutschland habe mitgeteilt, daß die Bombardierung Helgolands eingestellt wird. Diese Entscheidung ist vom deutschen Volk mit Befriedigung aufgenommen worden.

Das britische Hauptquartier stellte fest, daß die vor kurzem erfolgte Besetzung der Insel durch kommunistische Elemente auf die Erklärung keinen Einfluß gehabt habe. Mit Dementis ist das so eine Sache, und auch diese Erklärung ruft in dem Leser ein unbehagliches Gefühl hervor. Das maßvolle Verhalten der „Aktion Helgoland“ hat die britischen Stellen nicht zur Freigabe Helgolands veranlassen können, dem kommunistischen Eingreifen ist sie sehr schnell gefolgt. Schon früher einmal hat England einer maßvollen deutschen Politik gegenüber alles verweigert, um später dem rücksichtslosen Vorgehen Hitlers in fast allem nachzugeben. Soll sich diese Politik wiederholen?

Wenn radikale Elemente durch ihr Vorgehen gegenüber der britischen Besatzungsmacht leichter Erfolge erzielen, so wird das deutsche Volk — vor allem die deutsche Jugend — geradezu zum Radikalismus durch die Besatzungsmacht erzogen. Wir sind ohne Einfluß auf das Verhalten der Besatzungsmacht, halten uns aber für verpflichtet, darauf hinzuweisen.

Die Heimatvertriebenen wissen, daß KPD- und SED-Kreise am allerwenigsten Berechtigung haben, den scheinbaren Erfolg ihrer Demonstration propagandistisch auszubeuten. Wir sprechen den Anhängern der bolschewistischen Ideologie und dem herrschenden System in der Zone des Schweigens hinter dem Eisernen Vorhang das Recht ab, im Namen der Freiheit zu demonstrieren, solange Millionen Deutsche aus ihrer Heimat östlich der Oder-Neiße-Linie vertrieben bleiben.

Leider wird gemeldet, daß — entgegen der britischen Erklärung — wieder Bomben auf Helgoland fallen. Damit sind die Erklärungen des Hauptquartiers der britischen Luftwaffe drastisch widerrufen worden. Wir wissen nicht, was dieses Hin und Her zu bedeuten hat. Daß es geeignet ist, Wert und Bedeutung britischer Erklärungen zu erhöhen, wagen wir zu bezweifeln.

Wir bedauern dieses Vorgehen um so mehr, als die Erklärungen des britischen Oberkommissars und des Hauptquartiers der britischen Luftstreitkräfte allgemein als Entspannung aufgefaßt worden sind.

Für uns Heimatvertriebene ist Helgoland ein Symbol. Wir hoffen, daß es zum Symbol der Freiheit und der europäischen Zusammenarbeit wird!

Ein Preisausschreiben

Erlebnisberichte und Bilddokumente

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen gibt bekannt:

Für die Geschichtsschreibung über die Ereignisse des Jahres 1945 und der nachfolgenden Jahre braucht die Landsmannschaft Ostpreußen eine große Anzahl von Berichten über die Erlebnisse bei der Besetzung durch die Sowjets und auf den Trecks, unter der polnischen Verwaltung, beider Austreibung und zur Zeit der Zwangsoption.

Aus den Erlebnisberichten der Einzelnen wird die Chronik der Gemeinden, aus diesen die Chronik der Kreise und hieraus schließlich die der ganzen Provinz entstehen. Wie für ein Mosaikbild tausende kleine Steine notwendig sind, so kann sich das Gesamtbild des Erlebens unserer Heimat nur aus vielen Einzelberichten zusammensetzen. Daher ist auch der kürzeste Bericht wertvoll.

Es gilt nur das festzulegen, was jeder selbst erlebt hat, nichts soll übertrieben, aber auch nichts bagatellisiert werden. Die Chronik darf nur die reine Wahrheit enthalten.

Um hierfür die notwendigen Unterlagen zu sammeln, hat sich die Landsmannschaft Ostpreußen entschlossen, ein Preisausschreiben zu veranstalten.

Es werden Preise ausgesetzt:

1. für Erlebnisberichte,
2. für Bilddokumente.

Außer den vorgesehenen Preisen stehen Mittel zur Verfügung, mit denen dokumentarisch wertvolle Bilder angekauft werden können.

Teilnahmebedingungen können von interessierten Landsleuten bis zum 31. 3. angefordert werden bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 B.

Aehnlich dem zuletzt am Tannenberg-Denkmal errichteten Ostpreußischen Freiluftmuseum wurde bei Radolfzell am Bodensee ein Pfahldorf aufgebaut, das eine Rekonstruktion einer steinzeitlichen Siedlung darstellte. Dort sind jetzt Heimatvertriebene eingewiesen. Die solide gebauten, wetterfesten „Steinzeithäuser“ sollen einen angenehmeren Aufenthalt bieten als zugige Baracken, was durchaus glaubhaft kingt. Moderne Geräte wie Radio und Beleuchtungskörper bilden einen sonderbaren Kontrast zu den dort befindlichen Haushaltungsgegenständen und Jagdwaffen der schon sagenhaften Vorfahren. Das Pfahldorf liegt inmitten des Vogelschutzgebietes Mettnau, wo die Vogelwarte Rossitten ihre Forschungen fortsetzt.

Aufwärts den Blick!

Mit uns ist der Herr, unser Gott, daß ER uns helfe und führe unsern Streit.
2. Chronika 32, 8.

In diesen Wochen stehen allen ostpreußischen Landsleuten Zeiten bitterernsten Erlebens in unauslöschlicher Erinnerung.

Vor sechs Jahren mußten wir Haus und Hof, Wohnstätte und Arbeitsplatz verlassen. Die letzte wehrfähige Mannschaft war zum Volkssturm eingezogen worden. So traten vor allem schutzlose Frauen und unerfahrene Kinder, gebrechliche Kranke und müde Betagte mit zusammengebissenen Zähnen in ohnmächtigem Schweigen und zerschlagenen Herzens den beschwerlichen Weg der Flucht in eine unbekannte Ferne an. Ob wir uns einem Treck anvertrauten oder zu Fuß die Heimat verließen, ob die Eisenbahn oder irgendein Schiff durch Eiseskälte und grausigen Wintersturm uns einer ungewissen Zukunft entgegenführten oder ob wir gar als Zurückgebliebene in der Heimat unter die schwere Hand einer fremden Besatzungsmacht gerieten, um dann nach bitteren Jahren mit mancherlei Drangsalen und harten Entbehrungen befehlsgemäß ausgesiedelt zu werden, — in all diesen verschiedenen Lagen blieb Gott allein unsere feste Hoffnung und verläßlicher Halt. Wir sangen wieder das Lied unserer Väter: Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat, so ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein Dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not.

Als die Ueberlebenden dieses unerbittlichen Schicksals haben wir in vielfach unbegreiflicher Weise die Wahrheit obiger Losung am eigenen Leibe erfahren dürfen: „Mit uns ist der HERR, unser Gott, daß ER uns helfe!“

Es bleibt ein göttliches Geschenk und ein gütiges Geschick, daß uns trotz turmhoher Gefahren in vergangenen Jahren die allmächtige Hand Gottes noch nicht entlassen hat, sondern daß wir gnädig bewahrt geblieben sind bis auf den heutigen Tag.

Darum sollten wir uns voller Freude und Dankbarkeit gehalten und getragen wissen von Gottes unendlicher Güte und miteinander von ihm Kraft zur Beugung, zur Geduld, zur Hoffnung und zur Bewährung erbitten. Nur so können wir uns nach den furchtbaren Zusammenbrüchen dennoch als Geborgene inmitten eines unsicheren Zeitgeschehens bekennen.

Diese Gewißheit: „Mit uns ist der Herr, unser Gott, daß er uns helfe und führe unsern Streit“, schützt uns vor ängstlicher Unruhe und unnötiger Aufregung. Sie behütet uns vor unnützen Sorgen und müder Resignation. Sie bewahrt uns vor dumpfer Verzweiflung und verbitterndem Gram. Solche Zuversicht macht uns standhaft und gelassen, mutig und fröhlich, und in richtigem Abstand zu allen Ereignissen. — sehr sachlich. Wenn wiederum eine ungewisse Zukunft mit Angst und Plagen, Zittern und Zagen, Krieg und großen Schrecken drohen will, — Gott ist und bleibt der starke Helfer in aller Not. Er führt unsern Streit. Seine Vaterhand waltet nicht nur über uns, nein, er selbst ist mit seinem Geist und Gaben durch den Sohn, unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, jeden Tag immer wieder neu bei uns. Er vertritt uns auch in den dunklen Stunden unsers Lebens in aller Not, Verlassenheit und Einsamkeit bis in die Gefahrenzone des Todes hinein, — und sei es nur mit einem unaussprechlichen Seufzen.

Deshalb heißt es für uns: Mit einem unerschrockenen Herzen gläubig aufwärts den Blick! Mutig vorwärts den Schritt! Und mit Friedrich Spitta in Zuversicht und Freude gesungen: Ob auch der Feind mit großem Trutz und mancher List will stürmen, wir haben Ruh und sichern Schutz durch seines Armes Schirmen. Wie Gott zu unsern Vätern trat auf ihr Gebet und Klagen, wird er, zu Spott dem feigen Rat, uns durch die Fluten tragen. Mit ihm wir wollen's wagen!

Paluk-Thierenberg, jetzt Hamburg-Rissen.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Unser alter Königsberger Dichter Simon Dach hat in schwerer Zeit viel schöne Lieder geschrieben. Den Kehrreim eines seiner Lieder nennen die Anfangs- und Endbuchstaben der 25 Worte, die wir aus folgenden Silben zusammenstellen wollen. Wir lesen beide von oben nach unten. ch = 1 Buchstabe.

ag — an — ar — ap — bart — bass — bau — bet — beth — bett — co — cher — das — de den — der — der — di — dirsch — ditt — e — e — ei — ei — erb — erdsch — fel — fel — fla — fried — frucht — gel — ger — gol — hack — i — ir — ke — ke — ke — keim — ker — klub — la — la — land — le — lem — lich — li — lor — mau — mi — mie — na — nau — ne — nes — ni — nörd — on — pal — po — räu — ru — sa — sen — sen — schmek — sit — speck — sta — tel — ten — ter — til — topf — u — un — un.

1. Ort im Kreise Bartenstein, (auch ein Doktor aus einem Studentenlied).
2. Frauengestalt aus dem Roman „Der Enkel" von W. v. Simpson.
3. Wo liegt Cranz, von Königsberg aus gesehen, und wo liegt Königsberg, von Allenstein aus gesehen?
4. Vor- und Zuname unserer großen Dichterin.
5. Königsberger Komponist des vorigen Jahrhunderts.
6. Plattdeutsche Bezeichnung für 10 Pfennige.
7. Sportliche Vereinigung, die an unseren Flüssen und Seen zu Hause war.
8. Sammlerin ostpreußischen Volksgutes (Vor- und Zuname).
9. Erst im Schornstein, dann auf der Bratpfanne.
10. Zweig der Landwirtschaft (4 Silben).
11. Den backte die Mutter auf dem großen Kuchenblech.
12. So schimpften wir einen dreibastigen Jungen.
13. Hier wurde 1807 ein für Preußen verhängnisvoller Friede geschlossen.
14. Kirchdorf bei Königsberg.
15. Bekannter Ort im Kreise Lötzen (Masuren).
16. Schlachtort aus dem Jahre 1807.
17. „Der — — — —", Erzählung des Königsbergers E. T. A. Hoffmann (2 Worte).
18. So werden die Schippenbeiler genannt.
19. Hier standen die schönsten Königsberger Speicher.
20. Ostpreußisches Ostermärchen (2 Worte).
21. Plattdeutscher Ausdruck für ein sagenhaftes Wichtelmännchen.
22. Wer in Nr. 16 siegte und in Nr. 13 den Frieden diktierte.
23. Ort an der Bernsteinküste.
24. Dorf im Samland mit alter Kirche.
25. Auch das wurde in alten Zeiten dick mit Federn gestopft.



Lieder-Raten

Wer kennt diese ostpreußischen Lieder? Ihr Beginn ist hier in Noten gesetzt, und davor steht die Nummer der Strophe, die wir meinen. Merken wir uns die Anfänge der elf Liedstrophen, dann können wir aus ihren Anfangsbuchstaben von oben nach unten einen bekannten ostpreußischen Volksliedsammler lesen.

Wer war das?

Zu Beginn unserer Zeitrechnung lebten sie in unserem Land zwischen Memel und Weichsel.

Goldne Fibeln, silberne Spangen und eiserne Schwerter ließen sie bei den tönernen Urnen ihrer Grabstätten zurück. Der Goldfund von Hammersdorf, Kreis Heiligenbeil, überzeugt uns davon.

Im Strom der Völkerwanderung zogen sie von hier nach Süden, — ans Schwarze Meer, dann durch Italien und Südfrankreich bis Spanien.

Dort blieb als ältestes Denkmal germanischer Sprache die erste deutsche Bibelübersetzung ihres Bischofs Wulfia erhalten.

Ein Hafen in der Bucht von Hela wurde nach ihnen umbenannt.

Stopp em to!

Dieses Mal aber auf andere Art

Elf ostpreußische Orte, Landschaften oder Gewässer müssen an Stelle der Striche durch Buchstaben vervollständigt werden. Lies zum Schluß die gefundenen Buchstaben im Zusammenhang. Sie nennen ein Sprichwort, das sich auf eine ostpreußische Stadt bezieht.

DRE——NZ
WA———CKEN
——RIS—BURG
——DAN—SEE
EYD——UHNEN
D——NAU
—E—GETHE—
B—S——OFS—EI—
W—LS——TAL
—ART—NBURG
ZE————BRUCH

Lösungen

der Rätsel aus der vorigen Folge

Wer war das?

Widowud, auch Weidewut genannt.

Stopp em to!

Wichert (Ernst, der Aeltere; Romane: Der Große Kurfürst, Heinrich von Plauen) / Memeler / Spirkel / Gutzeit / Ottokar / Hengste / Ponarth / Ausland / Lorbass / Nehrung / Weberei / Fischer / Fechter (Paul) / Seetang / **Herzog Albrecht.**

Silbenrätsel

1. Hufen, 2. Elbing, 3. Inster, 4. Löwentinsee, 5. Samland, 6. Bernstein, 7. Elchniederung, 8. Rossitten, 9. Goldap, 10. Eissegeln, 11. Rominter Heide, 12. Kurisches Haff, 13. Angerapp, 14. I wo! 15. Lischke, 16. Christburg, 17. Ernst Wiechert, 18. Nehrung. **Heilsberger Kailchen.**

Ostpr. Heimat - Schachbrett

1. Goldaper, 2. Sensburg, 3. Maraenen, 4, Sandkrug, 5. Passarge, 6. Treuburg, 7. Keilchen, 8. Rauschen. **Gerdauen.**

Verlobungsanzeige

Marienwerder, Stallupoenen.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Gründung der Landes-Jugendgruppe

Vor Vertretern der heimatvertriebenen Jugend, die zur Gründung einer Landesjugendgruppe in Kiel zusammengekommen waren, sprach Dr. Alfred Gille. Vor allem den jungen Menschen sei es aufgegeben, so sagte er, dem Schicksal des deutschen Volkes im Jahre 1945 den Sinn zu geben. Aus den Ereignissen der Not sollten sie mit dem Vorsatz heraustreten, frei von allem Vorangegangenen an die Neugestaltung des deutschen Lebens zu gehen. Dieter Engelmann, der Bundesjugendleiter der OdJ, hatte schon am Beginn der Tagung die Zielsetzung besonders hervorgehoben, nicht trennend zwischen jungen ost- und westdeutschen Menschen zu wirken, sondern im Gegenteil auch die einheimische Jugend zu gewinnen. Die Jugendarbeit habe von trennenden Partei- und Konfessionsrichtungen unabhängig zu sein; sie will im Zusammenwirken aller Jugendverbände die Not der deutschen Jugend ideel und materiell beseitigen und Menschen mit Persönlichkeitswert erziehen.

In eingehender Aussprache wurde anschließend die Satzung der Landesjugendgruppe von den mit Mandat versehenen Vertretern der Jugend angenommen. Zum Landesjugendleiter wurde einstimmig Ernst-Willi Safran, Neumünster, gewählt. Ellen Jablonski und Ursula Haack (Kiel), Dr. Herbert Beer (Lütjenburg), Heinz Möller (Kiel), Walter Schüschke (Schleswig) und Walter Mertiens (Flensburg) bilden mit ihm die Landesjugendleitung. Hans-Heinz Perrey (Heikendorf) wurde Landes-Jugendsekretär. — Vertreter der Jugend der Vereinigten Landsmannschaften und der Europäischen Jugend wohnten der Tagung bei.

Neumünster

Als Vertreter von fast tausend beitragszahlenden Mitgliedern der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Neumünster nahmen am 18. Februar 48 Delegierte an der diesjährigen Jahreshauptversammlung teil. Die Versammlung erhielt einen festlichen Anstrich durch eine vom Ostpreußenchor und mehreren Gedichten stimmungsvoll eingerahmte Feierstunde, in welcher der Vorsitzende Saffran anläßlich des Volkstrauertages der Millionen von Toten gedachte, die für die Heimat im Osten ihr Leben hingaben. In dem Jahresbericht gab Landsmann Saffran bekannt, daß er infolge seiner Wahl zum Landesleiter der Ostdeutschen Jugend (OdJ) sein Amt als Vorsitzender der Landsmannschaft niederlegen müsse. Bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige 2. Vorsitzende Szameitat zum 1. Vorsitzenden gewählt. Landsmann Szameitat ist vielen seiner engeren Landsleute bekannt durch seine Tätigkeit als Gründer und langjähriger 1. Vors. der Memellandgruppe Neumünster und als Vorstandsmitglied (Schriftführer) der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer auf Bundesebene. Landsmann Kauders wurde 2. und Ldsm. Bruno Haase 3 Vorsitzender. Von der Delegiertenversammlung wurde beschlossen, in nächster Zeit einen kulturellen Heimatabend durchzuführen. Die Pflege unserer ostdeutschen Kulturwerte soll mehr als bisher im Mittelpunkt der landsmannschaftlichen Arbeit stehen. Zum Kulturwart der Landsmannschaft wurde der Dirigent des Ostpreußenchors, Ldsm. Preuß, gewählt.

Ahrensbök

Am 3. Februar hielten die Ostpreußen ihre Monatsversammlung als Faschingsveranstaltung in schlichtem Rahmen ab Neben etwa hundert Landsleuten waren auch Gäste aus der einheimischen Bevölkerung erschienen. Humorvolle Darbietungen und kleine Szenen wie „Idyll vom Königsberger Fischmarkt", „Lustige Schabberei" und andere Einlagen unterbrachen den Tanz.

Kaltenkirchen

Einigkeit und enger Zusammenhalt der Vertriebenen werden schließlich bewirken, daß man ihre Belange endlich gebührend beachtet. Unter diesem Motto stand die Jahreshauptversammlung des Bundes der Heimatvertriebenen in Kaltenkirchen im Februar. Trotz strömenden Regens füllten zahlreiche Landsleute den Saal des Gasthofes „Stadt Altona". Schweigend erhob man sich zu Anfang zum Gedenken an die vielen Opfer, die das Schicksal gerade von den Vertriebenen forderte.

Es zeigte sich, wieviel schon für die Vertriebenen getan werden konnte und wieviel noch zu tun ist. Eine unentgeltliche Rechtsberatung wurde eingerichtet, die einmal wöchentlich in Anspruch genommen werden kann. Eine Hauptaufgabe sieht der Bund darin, durch Heimatabende, Lichtbildervorträge und ähnliche Veranstaltungen den Kontakt der Landsleute untereinander und mit der geliebten Heimat zu wahren. Besondere Sorgen macht man sich um die heranwachsende Jugend. Es wurde angeregt, besondere Jugendgruppen des BdH zu bilden, die heimatliches ostdeutsches Volkstum in den jungen Menschen lebendig erhalten. Eine kleine Jugendgruppe besteht schon in Moorkaten.

Um zu zeigen, daß der Bund den ärmsten Vertriebenen auch finanziell helfend unter die Arme greift, sei erwähnt, daß ein großer Teil des Kassenübertrages am Jahresende zur kommenden Konfirmation ausgezahlt wird. Da alle Posten des Bundes nur ehrenamtlich besetzt sind, werden kaum 10% der Gelder für Verwaltungszwecke ausgegeben.

Einstimmig wurden Fischer und Otto Meinke zum ersten und zweiten Vorsitzenden wiedergewählt.

Burg

Einen besonders interessanten Vortrag mit Lichtbildern hörten die Ost- und Westpreußen in Burg. Ein Schleswig-Holsteiner, Lehrer Koch aus Pinneberg, der vor 37 Jahren zum ersten Male und dann immer wieder nach Ostpreußen gewandert war, sprach unseren Landsleuten von ihrer Heimat, wie er sie erlebte., Schon früher hatte er seinen schleswig-holsteinischen Landsleuten den Lebensraum des deutschen Ostens erschlossen. Seine Deutung Ostpreußen als Schaffensraum und Stätte der Bewährung war ein mustergültiges Beispiel für die Möglichkeit herzlicher Verbindung und gemeinsamer Arbeit von Ostvertriebenen und Einheimischen.

Bredstedt

Eine besondere Werbeaktion zum Bunten Unterhaltungsabend der Heimatvertriebenen in Bredstedt — hauptsächlich Ostpreußen — hatte den Erfolg, daß sich unter den etwa sechshundert Gästen zahlreiche Einheimische befanden. Das flotte Programm auf die Karnevalszeit abgestimmt, wurde ausschließlich von Mitgliedern der Ortsvereinigung bestritten, zumal vom Gemischten Chor und der Laienspielgruppe. Die musikalische Pantomine vom „Armen Wandergesell" war wohl der Höhepunkt des gelungenen Abends.

Wilster

Im Gasthaus Sabrautzki fand die Jahreshauptversammlung statt, auf der der Vorsitzende über die Arbeit seit der Gründung der Gruppe im Juni 1950 berichtete. Die Mitgliederzahl ist von 48 auf 275 gestiegen. Der Tag der Heimat und die Weihnachtsfeier waren die Höhepunkte der bisherigen Veranstaltungen. Die sehr aktive Jugendgruppe trug viel zur Gestaltung von Versammlungen und Feiern bei. Der Beschluß des BdH wurde bekanntgegeben, daß in Zukunft nur die korporativ angeschlossenen landsmannschaftlichen Gruppen Mitglieder des BdH sind. In der Vorstandsneuwahl wurden Sakowski als erster und Thoms als zweiter Vorsitzender mit der Leitung der Arbeit betraut. Zahlreiche Gäste fanden sich trotz schlechten Wetters am 17. Februar zum heimatlichen Kappenfest ein. In dem von der Jugend liebevoll geschmückten Saal ging ein bunter Reigen heimatlicher Lieder, Tänze, Verse dem allgemeinen Tanz voraus. Spenden und Versteigerungen brachten die Finanzierung des Abends.

Landkirchen/Fehmarn

Zu einem gemeinsamen heimatlichen Abend versammelten sich die Ost- und Westpreußen und Pommern mit zahlreichen einheimischen Gästen im Gasthaus Petersen. Fischernetze mit bunten Fischen schmückten Saal und Bühne. Der Gemischte Chor und das bewährte Gesangstrio kamen in der bunten Folge des Abends wiederholt zu Gehör. Vorträge mit Humor und Witz fanden lebhaften Zuspruch, und als mit der Szene „Sabinchen und die Butterfrau von Liebstadt" das ostpreußische Laierkastenpärchen auftrat, da war es um die Festteilnehmer geschehen. Nach Tanzdarbietungen, Musik und anderem machten die „Königsberger Marktfrauen" um Mitternacht den Schluß des schönen Abends.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.
Termine der nächsten Zusammenkünfte

Kreisgruppe Königsberg am 6. März um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppen Tilsit, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Ebenrode und Schloßberg am 10. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Bunter Abend).

Kreisgruppen Goldap und Treuburg am 10. März um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Gumbinnen am 11. März um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Mozartstraße 27.

Memelkreise am 15. März um 19.30 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Lyck am 17. März um 16 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Samland am 17. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppen Braunsberg und Ortelsburg am 31. März um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Allenstein am 14. April um 20 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Alle Kreise des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V. Mitgliederversammlung am 3. April um 19.30 Uhr im Winterhuder Fährhaus. Tagesordnung wird im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Kreis Gumbinnen. Das erste diesjährige Beisammensein der Gumbinner Landsleute aus Hamburg fand am 4. Februar bei Bohl statt, zu welchem auch der Kreisvertreter Herr Kuntze erschienen war. Erfreulicherweise waren viele Landsleute erschienen, um wieder einige frohe Stunden im Heimatkreis zu verleben. Zu den uns Heimatvertriebenen angehenden Tagesfragen nahm Herr Kuntze in längeren Ausführungen Stellung. Ganz besonders wies er auf den notwendigen Zusammenschluß aller Heimatvertriebenen hin, und bat dringend um den Besuch der Kreistreffen. Ueber Berufsaussichten der Jugendlichen sprach Berufsschulleiter Sticklies, Pinneberg. Das nächste Treffen findet am 11. März um 16 Uhr bei Bohl statt.
F. R.

Kreisgruppe Allenstein. Am 10. Februar hatte die Kreisgruppe Allenstein zu einer ostpreußischen Fastnacht eingeladen. Der Bürgerkeller konnte kaum all die Landsleute fassen, die zusammengekommen waren. Kreisobmann Tebner hatte es verstanden, ein wirklich gelungenes Programm zusammenzustellen.

Kreisgruppe Osterode. An Stelle der erkrankten Landsmännin, Frau Gertrud Stankewitz, hat die Kreisgruppe Osterode der Landsmann Willi Messer, Hamburg-Rahlstedt, Kastanienallee 35, übernommen.

Termine der Zusammenkünfte der Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg für Monat März

Tanzkreis: Montag, den 19. März, und 2. April, um 20 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 123. (Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuder Weg oder Linie 35 bis Mozartstraße.)

Singkreis: Freitag, den 16. und 30. März, um 20 Uhr in der Volksschule Erikastr. 41. (Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 oder 14 bis Friedenseiche und Hochbahn bis Kellinghusenstraße.)

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 8. und 22. März, und 5. April, um 19 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg. (Zu erreichen siehe Singkreis.)

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 14. März, um 20 Uhr. Thema: Rußlands Aufstieg zur Weltmacht, Vortrag mit anschließender Diskussion. Vortragender Dr. phil R. Adolphi. Mittwoch, den 28. März, um 20 Uhr Diskussionsabend in der Erikaschule 41. (Zu erreichen siehe Singkreis.)

Literarischer Kreis: Alle Freunde und Interessenten bitten wir, sich an Ulli Schara, Hamburg-Wandsbek, Stormarner Straße 14, zu wenden.

Handpuppenspiel: Alle Freunde und Interessenten des Handpuppenspiels bitten wir, am Dienstag, dem 6. März, um 19.30 Uhr zur Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, zu kommen.

Ostpreußische Jungen und Mädel, die Interesse haben, an den Zusammenkünften einer unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den angegebenen Zusammenkünften zu kommen oder sich an die Geschäftsstelle des „Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg" (Jugendreferat), Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Tel. 24 45 74, zu wenden.

Mitteilungen

Am 8. 3. um 20 Uhr veranstaltet die Landsmannschaft Westpreußen in Hamburg im Altonaer Museum einen Lichtbildervortrag über Westpreußen, wie es war und wie wir es wieder haben wollen. Die Mitglieder des Heimatbundes der Ostpreußen werden auf diese Veranstaltung hingewiesen. Eintritt DM 1.— Kb. Al und Jugendliche DM —.50.

Der „Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V." benötigt dringend die jetzigen Adressen nachstehend aufgeführter Landsleute: Anna Kischke, Königsberg, Luisen-Allee 13, geb. am 28. 6. 1869; Margarete Schober, Königsberg, Luisen-Allee 12; Lotte Stanius, Königsberg, Claaß-Straße 11, später Amalienau; Frieda Kühn, Königsberg, Amalienau, Schrötter-Straße (Studienrätin); Lisbeth Grimm, Königsberg, Laak; Marry Preutz, Georgenswalde (Samland); Dr. med. Theodor Siebert, Königsberg, Hermann-Allee; Emmy Knak, geb. Krohn, Königsberg, Claaß-Straße; Alfred Terkowski, Königsberg, Kohlmarkt (Bankangest.); Lau, Friseurmeister, Königsberg, Holzwiesenstraße; Anna Hoffmann, Königsberg (Geschäftsf. bei Friseurmeister von Lübtow; Frieda Gerund, Königsberg, Schönbergerstraße 5; Eduard Mehl, Königsberg, Schönbergerstraße 4; Albert Wisper, Königsberg, Ausfalltor 16

Wer kann einer kinderreichen Familie in Hamburg einen kleinen Herd überlassen? — Frl. Reintraut Schweissing, geb am 22. 6. 1929 in Finkental (Skrebudiken), Kreis Tilsit-Ragnit, daselbst bis zum Februar 1945 wohnhaft gewesen, benötigt die Bestätigung dieser Angaben. — Achtung! Osteroder! Gesucht wird dringend der frühere Lokomotivführer Julius Schlagge, Osterode (Ostpr.), Adolf-Hitler-Straße 20, sowie seine Angehörigen. —

*

Im Norden Hamburgs, im trockengelegten Ohmoor, soll eine Stadtrand-Kleinsiedlung entstehen, jede Parzelle ist ca. 1000 qm groß. Landsleute, die in Hamburg wohnen und Interesse dafür haben, werden um Meldung gebeten — Für einen jungen kaufmännischen Angestellten wird ein kleines, billiges zusätzliches Zimmer, Gegend Harburg, Wilhelmsburg, Veddel gesucht.

Zuschriften in obigen Fällen erbittet der Heimatbund Ostpreußen in Hamburg e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Suchanzeigen

Adomeit, Gustav, seit Febr. 1945 Volkssturm in Königsberg, **Adomeit, Alfred,** seit Febr. 1945 W. E.L. Bad Sülze, Mecklenburg. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erb. Ida Adomeit, (20) Rehbeck üb. Lüchow, fr. Schirrau, Kr. Wehlau.

Altenburg, Bruno, geb. 18. 8. 05, aus Großgarten, Kr. Angerburg, Kraftfahrer der 9. Kraftfahr-Ers.-Abt. 1, Osterode. Nachr. erb. Charl. Altenburg, (20b) Bollensen, Kr. Northeim.

Allzeit, Konrad, geb. 13. 5. 25 in Königsberg/Pr., zul. wohnh. Kbg., Nasser Garten 48, letzte Anschr. Flugzeug-Führ.-Schule Crailsheim, Württbg. A/43 Schül. - Komp., Gruppe 4/2; wer weiß etwas über den Verbleib der Schule? Nachr. erb. Fr. Lotte Allzeit, Göttingen, Geschw.-Scholl-Straße 5.

Arndt, Gustav, geb. 25 IV 91, und wohnhaft gewesen in Hanswalde, Kr. Heiligenbeil, Ende 44 zum Volkssturm nach Brandenburg/Ostpreußen eingezogen, Ende J. 45 an der Deime verwundet und ins Lazarett Königsberg. Wer weiß etwas über ihn? Nachr. erb. Frieda Arndt geb. Grube, Heiligenhafen, Eichholzweg 1b.

Arndt, Helmut, geb. 25. 1. 1900 in Damerau, Kreis Heiligenbeil, zul. wohnh. bei Zinten, März 45 in der Gegend v. Danzig z. Wehrm. gezogen. Nachr. erb. Willi Oltersdorf, Hamburg 39, Stadtparklager 4/10.

Augstein, Ernst, Kaufmann, geb. 29. 11. 1885, aus Königsberg/Pr., Obw. b. d. Luftschutz-Polizei Königsberg/Pr., Feldp.-Nr. 65 100 C, ist im Mai 1945 im Lager Stablack geseh. word. Nachricht erb. Leni Augstein, Triberg/Schwarzw., Obervogt-Huber-Str. 31.

Balzer, Karl-Heinz, geb. 23. 4. 1921 in Königsbg., soll in Vollersrode, Kr. Osterholz-Scharmbeck, Bezirk Bremen, gemeld. sein, auf mehrmalig. Schreiben jedoch nie Antwort erhalten. Wer kennt ihn? Nachr. erb. unter Nr. 5/54 an die Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Königsberger!
Barnowski, Gustav,
geb. 22. 8. 72, Schneidermstr., und Tochter **Frieda,** geb. 21. 7. 1899, Schneiderin, beide zuletzt wohnh. Mittelanger 26, nach der Ausbombung Stiftstraße 5. Tochter Frieda soll angeblich bis 47 noch in Kbg. gewesen sein.
Nachr. erb. Erich Barnowski, Hamburg 13, Alsterkamp 41.

Achtung, Stalingradkämpfer! Bartschat, Gustav, Gefr., geb. 15. 11. 1921, Kr. Samland, letzte Nachr. Jan. 43. Nachr. erb. Paul Marter, (22b) Dittelsheim, Kr. Worms.

Baumgart, Horst, geb. 7. 10. 24 in Neukirch, Elchn., kriegsversehrt rechter Fuß, am 5. 1. 45 von Braunsberg über Danzig nach Kurland gekommen, letzte Nachricht 10. 2. 45. **Baumgart, Alfred,** geb. 25. 10. 22, in Neukirch, war bis 1948 im UdSSR-Lager 7183 Moskau. Nachr. erb. Max Baumgart, Neu-Ebersdorf b. Bremervörde.

Bendner, Paul, geb. 3. 7. 1913 in Gr. Bürgersdorf, Kr. Rastenburg, zul. wohnh. Borschenen, Kr. Rastenburg, Stabs-Gefr., letzte Nachricht 14. 1. 1945 aus dem Großen Weichselbogen. Nachr. erb. unter Nr. 5/56 an die Gesch.-Führung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Berneick, Anna, geb. 31. 7. 1879, aus Königsberg; **Chaborski, Oswald,** geb. 25. 10. 1881, aus Königsberg-Metgethen; **Chaborski, Walter,** geb. 9. 5. 07, aus Albrechtsdorf bei Pr.-Eylau; **Blank, Elise,** geb. Ottmann, geb. 4. 7. 83, aus Königsberg, Sternwartstr. 14. Nachricht erb. unter Nr. 5/152 an die Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Bildau, Artur, geb. 17. 10. 95 in Schaugsten/Ostpr., Kr. Elchniederung. Letzte Nachricht 12. 3. 45. Letzte Feldpn. 41 442. Früher Gastwirt in Kuckernese. Soll in Königsberg in russ. Gefangenschaft geraten sein. Später in Georgenburg bei Insterb. gesehen worden sein. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Gertrud Bildau, (23) Bad Rothenfelde 37, Teutoburger Wald

Königsberger SHD, FP.-Nr. 65 100 C. Beuter, Erich, geb. 14. 2. 1890, Gen.-Landsch.-Amtm., wohnhaft Kbg., Samlandweg 2. War zuletzt vom SHD als Wachpost. am Arbeitsamt Kbg. eingesetzt. Letzte



Nachr. 24. 3. 45. war mit älterem Herrn Behrend zus. **Kuhlmann, Gertraud,** geb. Beuter, geb. 27. 5. 1920. War im Aug. 45 noch in Königsberg. Nachricht erb. Sigrid Wagner, Offenbach/Main, Weikertsblochstr. 47.

Bernhardt, Kurt, geb. 26. 1. 03, Landwirt, zul. wohnh. Mantau, Kr. Königsberg, im Febr. 45 als Volkssturmmann gefang., in Neu-Legden, Kr. Kbg., gesehen word. Nachr. erb. Adam Karasinski, Heidelberg, Neckarstaden 18.

Kr. Wehlau! Götzendorf! Bieber, Hermann, Familie; **Kr. Gumbinnen! Jägersfreude! Kollien, Richard,** Familie, werden gesucht von Frau Anna Kollien, Niederheid, Kr. Geilenkirchen, Bezirk Aachen.

Biernatowski, Gertrud, geb. Schulz, **Maetzing, Gertrud,** geb. Biernatowski, beide bewohnten ein Eigenheim in Allenstein, Langsee-Siedlung, **Maleska, Adelheid,** geb. Biernatowski, hatte in Hohenstein ein Putzgeschäft. **Lengowski, Josef,** Bahnhofs-Vorst. in Bergenthal, 1945 von den Russen auf Bf. Bischofsburg aus dem Flüchtlingszug herausgeholt u. verschl. Nachr. erb. Bernhard Biernath, (13b) München 19, Donnersbergerstraße 15 IV.

Biller, Erich, geb. 29. 10. 05, Ob.-Stabs-Intendant, letzte Wohng. Königsberg, Körte Allee, letzte Anschrift Hademarschen / Holst. 4/164 F Div. 851 Geb.-G. Nachr. erb. Fr. Käthe Biller, (24b) Itzehoe, Sandberg 82/I.

Blankenstein, Otto, Familie, früher Königsberg/Pr., Steile Straße (Ecke) Bülowstr., seit September 1944 Schneidemühl, Schrötzerstr. Nr. 71. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Eltern? Nachr. erb. Erich Blankenstein, Eckernförde (24b), Bystedtredder Nr. 64, früher Königsberg/Pr., Heidemannstraße 12.

Bobeth, Elisabeth, geb Gabriel, **Gabriel, Marg.,** Heimatanschrift Eisenberg, Kr. Heiligenbeil, sollen im Lager Beirode (Ostzone) gesehen worden sein, **Kirchhoff, Max, und Frau Anna,** geb. Gabriel, **Kinder Erna** u. **Liesbeth,** Heimatanschrift Kbg./Pr., Lange Reihe 13. Nachricht erb. Erwin Arndt, (20b) Varlosen 34 über Hann.-Münden.

Böhnke, Herbert, geb. 11. 1. 1925, Schmied, kam als Inf. 44 in engl. Gefangensch. (Gef.-Adr. A 798 901 Nr. 23 POW Camp, Gr. Britain), soll 47 ohne nähere Adr. entlassen worden sein. **Böhnke, Alfred,** geb. 16. 6. 29, März 45 vom Treck in Roßlasien/Pomm. von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Beide zul. wohnh. Jagsten bei Kreuzingen, Kr. Elchniederung. Nachr. erb. Emil Kuhrau, Wentorf bei Reinbek, Billeweg 26.

Bolgehn, Werner, geb. 18. 6. 23 in Marscheiten, war bei den Kämpfen östl. Njmwegen und dort vermißt. Nachr. erb. u. Nr. 5/1 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Königsberger! Borb, Helene, geb. 2. 9. 1888, war ausgebombt und wohnte zul. Neue Reiferbahn 4. Nachr. erb. Fr. Frieda Ehlert, (23) Ost-Großefehn 8, Kreis Aurich (Ostfriesland).

Borchert, August, geb. 22. 8. 1883, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Artilleriestr. 15, seit Jan. 45 vermißt. Nachr. erb. Lucie Danieleit geb. Borchert, Wuppertal-Elberfeld, Grünewalderberg 43.

Brasch, Erich, geb. 27. 8. 08 in Eisenberg, Kr. Heiligenbeil, zuletzt wohnh. Breitlinde, Kr. Heiligenbeil, Wachtmeister b. Feldp.-Nr. 35 225 B, letzte Nachr. aus Haselberg, Kr. Schloßberg, am 13.



1. 45, wurde v. Kameraden Ende Febr. 45 in Königsberg gesehen. Nachr. erb. Frau Erna Brasch, Masel 7, über Unterlüß, Bezirk Hannover.

Bork, Lydia, geb. Bernoteit, zul. wohnh. in Layss b. Mehlsack, sowie **Bernoteit, Gertrud.** Nachr. erb. Frau Henny Seelenwinter, geb. Tysarzik, Berlin W 15, Xantenerstraße 8.

Böttcher, Anton, Familie, aus Pettelkau, Kr. Braunsberg/Ostpr., seit der Flucht Februar 1945 spurlos verschwunden. In Kahlberg sind sie noch gesehen worden. Von dort fehlt jede Spur. Nachricht erb. Familie Anton Klein, fr. Pettelkau, Kr. Braunsberg, jetzt (23) Atter Nr. 33 b. Osnabrück.

Rußlandheimkehrer! Boy, Erich, Obergefr., geb. 28. 6. 10 in Tilsit, zuletzt wohnh. Tilsit, Langgasse 2, Feldp.-Nr. 13 347, letzte Nachricht v. 5. 1. 43 aus Stalingrad. Nachr. erb. Eduard Boy, Hamdorf-Weide über Rendsburg/Holstein.

Buttgereit, Frieda, geb. Röhl, wohnh. Schönfließ - Seligenfeld, Königsberg/Ostpr., **Kliewer, Hedwig,** geb. Röhl, Marienfelde, Krs. Osterode/Ostpr. **Unruh, Gertrud,** geb. Röhl, Rippen, Kr. Heiligenbeil / Ostpr. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb Berta Angerhöfer, (24b) Fitzbek über Kellinghusen, Holstein.

Achtung, Königsberger! Boy, Fritz, geb. 9. 5. 80, Alter Garten 52 a, **Boy, Theodor,** geb. 2. 6. 83, Löben, Oberbergstr. 7, **Knopf, Malwine,** geb. Boy, geb. 19. 2. 1888, Friedmannstraße 50, **Langanke, Charlotte,** geb. Boy, geb. 2. 1. 10, Viktoriastr. 5, soll im Herbst 45 in Königsberg verst. sein. Nachr. erb. unter Nr. 5/52 an die Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Rußlandheimkehrer! Braun, Artur, geb. 27. 2. 23, zuletzt wohnhaft Karolinenhof, Kreis Pr.-Eylau (Ostpr.), Feldp.-Nr. 15 858, wurde am 24. 1. 43 in Emmgau (Ladogasee) verwundet und abtransportiert, ist seitdem vermißt. Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meines Sohnes? Nachr. erb. Karl Braun, Hamburg-Billwerder, Billdeich 462, früher Karolinenhof, Kr. Pr.-Eylau/Ostpr.

Brügge, Rudolf, Hpt.-Wacht-Mstr., Feldpn. 65 100 1, kam im Mai 1915 in russ. Gefangenschaft und befand sich zul. im Lager 445, Georgenburg b. Insterburg „Abtl. o. Kraft". Nachr. erb. Fr. Gertrud Brügge, Minden/Westf., Kaiserstraße 7, II. Tr.

Butzlaff, Meinhard, geb. 23. 12. 07, aus Moosbruch bei Elbing. In Köslin/Pomm. von den Russ. mit Tochter verschleppt, zul. in ein. Lager bei Graudenz (Tochter ist aus dem Lager geflüchtet u. bei d. Mutter angekommen) gesehen. Nachr. erb. Herbert Butzlaff, Esbeck üb. Elze, Kr. Alfeld/Hann.

Dannenberg, Frau Martha, geb. Biendarra, geb. 26. 10. 1866 in Jäskendorf, Kr. Mohrungen. Zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr.-Ballieth, Marienhofer Weg 3. Nachr. erb. Hedwig Dannenberg, Frankfurt/Main, Heimatring 26 b. Dame.

Delora, Richard, Bauer, Martinshagen, Kr. Lötzen. Wurde im Juli 45 von den Russen verschleppt. Soll im Herbst 45 in Georgenburg, Tapiau und Bartenstein gewesen sein. Nachr. erb. Frau Margarete Kostrzewa, (20) Brockhimbergen 1 über Bevensen, Kr. Uelzen.

Didjurgis, Julius, geb. 15. 8. 92 zu Grünhof - Kippen, Kr. Elchniederung. Letzter Wohnort Gerhardswalde bei Gerhardsweide, Krs. Elchniederung. Beim Volkssturm in Königsberg. Letzte Nachricht aus dem Lager Pr. Eylau. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Schwagers? Nachr. erb. Frau Paula Kielhorn, (23) Quakenbrück, Bonnusstr. 4 über Osnabrück.

Domeier, Ernst, geb. 13. 8. 90, wohnhaft Königsberg, Artilleriestr. 34. War beim Volkssturm im Gerichtsgebäude. Am 6. 4. 45 das letzte Mal zu Hause gewesen. Seitdem fehlt jede Spur. **Domeier, Auguste,** geb. Marklein, geb. 19. 2. 89, seit März 45 wohnh. gewesen Alt-Kummerau 9. Fuhr am 15. 8. 47 nach Litauen und kehrte nicht mehr zurück. Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Eltern? Nachr. erb. Eva Stanik, geb. Domeier, Frankfurt / Main, Affenthorplatz 2.

Dreßler, Max, geb. 6. 5. 96, letzter Wohnort Meißnersrode, Kreis Schloßberg. Okt. 44 beim Volkssturm. Febr. 45 in Danzig einer Marschkomp. zugeteilt. Nachricht erb. Frau E. Schweinberger, Sorsum 116 über Hildesheim, erbet.

Polizeianw., FP.-Nr. 08 782! Dudde, Karl, geb. 26. 6. 12, Pillau, zul. auf der Flucht in Adlershorst bei Gotenhafen im Febr. 45 zusammengewesen. Nachricht erb. Frau Hed. Dudde, geb. Bärholz, Schmilau bei Ratzeburg/Holstein.

Dzielack, Marie, geb. Padlowski, geb. 8. 3. 00 in Seligenfeld, Krs. Kbg., zul. wohnh. Paggehnen b. Pobethen, Kr. Samland, vermutl. Jan. 45 oder später geflüchtet; **Dzielack, Konrad, Lothar,** geb. 10. 4. 35 in Goythenen bei Pobethen. Nachr. erb. unt. Nr. 5/3 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Heimkehrer! Ebert, Bruno, geb. 8. 6. 23 in Straubendorf, Kreis Braunsberg, zul. wohnh. Mertensdorf, Kr. Braunsberg, Feldpn. 37 594 E, vermißt seit Mai 44 bei Sewastopol/Krim. Nachr. erb. Fr. Luzie Ebert, (14a) Heidenheim (Brenz) Grabenstraße 7.

Eckert, Paul, Sattlermstr., geb. 23. 1. 73 in Wormditt, im Jan. 45 auf der Flucht über das Haff getrennt. Nachr. erb. Fr. Martha Eckert, (17b) Lörrach, Grabenstraße 19.

Elbinger! Klein, Gottfried, geb. 23. 7. 81 in Gr. Steinort, zul. wohnh. Gr. Wunderberg 4, am 26. 1. 45 vom Flüchtlingstreck in der Nähe von Pr. Stargard/Westpr. abgekommen. Nachr. erb. Fr. Christine Klein, Bremerhaven - F, Packhalle IX b. Essig-Kühne.

Erlat, Eberhard, u. Joachim, zul. wohnh. Insterburg, Wilhelmstr.; da wichtige Nachr. v. Vater, bitte sofort melden. Frau Hildegard-Alice Erlat, Berlin-Zehlendorf-West, Niklasstr. 41.

Ewert, Horst, geb. 24. 12. 1926 in Paulswalde, Kr. Angerburg, seit 18. 1. 1945 Grenad. bei Verband-Ostsee I/D, Hauptpostlagernd (5a) Elbing. Nachr. erb. Frida Buttgereit, Stuttgart-Heumaden, Heumadener Straße 286.

Farnsteiner, Friedrich, geb. 15. 4. 1891, Flugzeug-Motoren-Schlosser, Flughafen Devau, letzte Wohnung Königsberg Pr., Kummerau, Funkerweg 11. Nachr. erb. Gertrud Farnsteiner, (24b), Laboe über Kiel, Hafenstraße 5.

Färber, Fritz, geb. 26. 7. 11, Schmied und Schlosser b. Steinfurt (Kbg.) Heimatanschr. Königsberg-Kohlhof 1050 Nr. 56; Feldpn. 20 733 B. 1. Komp. Jäger-Regt. 54; 100. Div. Ersatztruppent. Budweiß (Obergefr.), letzte Nachr. 12. 1. 45 aus Ungarn. Nachr. erb. Franz Kabbeck, (13b) München 8 - Zamdorf, Riemerstraße 97.

Fischer, Karl, geb. 24. 5. 88, zuletzt wohnh. Quednau, Wehrm.-Siedlung Nr. 12 b. Hinz, zul. ges. März 1945; **Doering, Anna,** geb. Bondzio, geb. 16. 2. 73, Drygallen, zul. geseh. auf der Straße Korschen-Bartenstein am 27. 1. 1945. Nachricht erb. Adelheid Fischer, Rendsburg/Holstein, Mühlenstr. 22 bei Doering.

Fischer, Maria, geb. 15. 8. 1924 in Open, Kreis Braunsberg, Landwirtstochter, zul. wohnh. Glandau, Kr. Pr.-Eylau, im März 45 zwischen Berent und Dirschau von den Russen verschleppt. Nachr. erb. unter Nr. 5/55 an die Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fischhausen! Zollonds, Karl, geb. 24. 9. 02 aus Stapornen, Kr. Samland, war beim Volkssturm, zul. geseh. in Insterburg im Gefang.-Lager. Nachr. erb. Fr. Marie Zollonds, Schutterzell, Kr. Lahr, Hinterdorfstraße 84 (Baden).

Floth, Erna, geb. Müller u. **Kinder Erwin, Doris u. Günter-Wolfgang,** Heimatanschrift Königsberg/Pr., Roonstr. 14. Nachr. erb. Bruno Floth, Altengronau 84, Kreis Schlüchtern.

Fox, Paul, Gren., FPNr. 123 321 G/II. Nachr. erb. u. Nr. 5/73 die Gesch.-Fhrg. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Achtung Gumbinnen! Frank, Minna, Roonstr., **Kuster, Emmi,** Gartenstraße, beide früher tätig Wehrmachts-Küche Roon-Kas. Nachr. erb. Fr. Anna Konrodat, (23) Herbergen b. Essen i. Oldenburg.

Frl. Dr. Ruth Franke, Gumbinnen, Erich-Koch-Str., **Dr. Walter,** Goldaper Str., **Berta Kleibs,** Gumbinnen, **Meta Holm,** Gumbinnen, Leibfacher, Trak. Str., **Kuckuck,** Sprindt b. Insterburg, **Raudonat,** Ebenrode, **Irmgard Keddigkeit,** zul. Kr. Augsburg. Desgl. werden Gumbinner Postbeamte um ihre Anschrift gebeten. Wer kann Auskunft geben über **Ella Hein,** geb. 23. 8. 28, welche mit noch 20 jungen Mädchen zwischen Osterode und Liebstadt von den Russen verschleppt worden ist? Nachr. erb. Johanne Torkler, Minden/Westf., Am Hauptbahnhof.

Fröse, Ernst, geb. 30. 8. 02, zuletzt wohnhaft in Plohnen bei Elbing. Februar 1945 nach Rußland zivilverschleppt. Wer kennt ihn? Nachr. erb. Luise Kallweit, Wyk, Föhr, Postamt.

Fuehrer, Hans-Heinrich, geb. 13. 5. 24 in Heinrichswalde, Elchniederung, zuletzt wohnh. Tilsit, Albrechtstraße 13, Pz.-Jg., Gefr., FPNr. 27 873, letzte Nachr. vom 19. 6. 44, lt. Meldung vom 31. 8. 44, seit 27. 6. 44 bei den schweren Abwehr- und Durchbruchkämpf. im Raume von Bobruisk vermißt. Nachr. erb. Bruno Tuttlies, (24b) Lunden, Poststraße 1.

Dr. Funk, Erich, geb. 11. 3. 00, (Hauptm.), Stud.-Rat aus Sensburg resp. Kr. Pillkallen, ist wahrscheinl. gegen Kriegsende in russ. Gefang. geraten und in ein Lager in Stalingrad gewes.; **Ramminger,** Gutsschmiede-Mstr.-Frau, aus Bussardhorst (Batschken), Kr. Pillkallen; **Fam. Leipacher, Franz,** Siedler, Siedl. Tarpupönen, Kr. Stallupönen. Nachr. erb. Frau Langel, (16) Jagdhaus Horst bei Bad Orb.

Fuß, Emil, Schmied, zul. wohnh. Gr. Scharlach b. Labiau, kam im Jan. 45 zum Volkssturm und wurde zul. in Fischhausen geseh., **Butzke, Friedrich,** zul. wohnh. Königsberg, Gartenstadt-Schönfließ (Parzelle) 6 od. 7. Nachr. erb. Paul Fuß, Bremen 8, Ernaweg 153, verl. Hemnistraße.

Ganswindt, Heinz, geb. 22. 7. 13. Allenstein, Trautziger Straße 6, kam im März 1945 im Raum Königsberg zum Einsatz. Nachr. erb. Waldemar Ganswindt, Rommershausen über Treysa, Bez. Kassel.

Königsberger!
Geschwandtner, Friedrich, geb 24. 4. 1875, Berufsschuldirektor i. R., in Königsberg, und Ehefrau **Geschwandtner, Margarete,** geb. Plenzat, Wohnung: Maraunenhof, Gerhart - Hauptmann - Straße 4/6. Nachr. erb. Gerullis, Dörpum-Feld, Post Lütjenholm, über Bredstedt, Kr. Husum (24b).

Frau Godau, früher Kgb./Ostpr., Heidemannstr. Nr. 9, jetzt (24b) Süderau üb. Glückstadt (Holstein). **Karl Willam und Frau** Johanne, früher Kbg./Ostpr., Altroßgärter Prediger Str. Nr. 26 a, jetzt (24b) Süderau üb. Glückstadt (Holstein). Wir grüßen alle Bekannten aus der Heimat.

Graf, Elisabeth, geb. 1919 in Waldwinkel, Kr. Labiau, war Haustochter in Königsberg; **Rasch, Willi,** und **Frau Helene** geb. Petschulat, geb. 1901 in Ußballen (Memelland), Autovermietg. Hohenbruch; **Endau, Emil, u. Frau Lydia,** aus Königsberg, Nettelbeckstr. 6/Viehagent. Nachr. erb. L. Schlitzkus, (14a) Hohenmemmingen, Kr. Heidenheim/Brenz.

Groneberg, Freimut u. Gerhard, aus Königsberg / Pr., Wrangelstraße 67? Nachr. erb. Gustav Will, Hann.-Kleefeld, Stephanstift.

Gronert, Fritz, Reichsb.-Zugf., aus Königsberg, Hab. Grund 38. War im Lager Carmitten u. Rothenstein, dann gesehen Strecke Pr.-Eylau/Insterburg. **Gronert, Bruno,** geb. 4. 12. 20. Letzte Nachr. Jan. 1946 aus russ. Gefangensch. Nachricht erb. Frau Gertrud Gronert, Bremen, Eickedorfer Str. 25.

Gudat, Fritz, und Familie, fr. Königsberg/Pr., Ringstr. 24 (Quednau), jetzt: Wenden 47, über Braunschweig. Wer kann Auskunft geben über meine Eltern, die auf der Flucht aus Neuendorf, Kr. Gerdauen, am 18. 2. 45 auf dem Frischen Haff von Tiefflieg. beschossen wurden. Mutter soll angebl. nach Pillau gebracht sein. Vom Vater fehlt jede Spur.

Achtung, Stalingradkämpfer! Günther, Hans, Panzerjäger 521, Feldpost-Nr. 25 749, geb. 17. 3. 1917. Nachr. erb. Hugo Günther, Braubach/Rhein, Sonnengasse 1.

Gusewski, August, Oberzollsekr., geb. 12. 1. 89, im April 45 in Königsberg v. Russen gefangengenommen. **Gusewski, Horst,** geb. 5. 10. 22, Gefr. b. Feldpn. 18 560 A, vermißt Juli 43 b. Orel (Rußl.) Beide zul. wohnh. Königsberg, Krugstraße 9 a. Nachr. erb. Fr. Herta Gusewski, (23) Bremerhaven, Friesenstraße 10.

Rußland-Heimkehrer, Feldpost-Nr. 05 959 C. Gutzeit, Uli, Obersoldat, geb. 5. 5. 1924 in Königsberg, Heimatanschr. Kbg., Hammerweg 41 (Hammerkrug), letzte Nachr. 17. 6. 44 aus dem Mittelabschnitt bei Bobruisk. Nachricht erb. Otto Gutzeit, Hattlund bei Wübelfeld, Kreis Flensburg.

Hafke, Kurt, geb. 25. 1. 26 in Tuttenberg, zul. wohnh. Theut, Kr. Labiau, letzte Nachr. Jan. 1945 aus Magdeburg, Genes.-Komp. Inf. Feldherrnhalle. Nachr. erb. Fr. Justine Hafke, Wedel/Holst., Fährmannssand.

Heinrich, Friedrich, geb. 15. 10. 89, und **Sohn Friedrich,** geb. 29. 3. 28, beide wohnh. Tolksdorf/Rastenburg und im Febr. 45 v. d. Russ. im Gefängnis Bartenstein festgehalten. Nachr. erb. Frau Johanna Heinrich, geb. Raigrotzki, (23) Ostereistedt/Zeven, Haus 57.

Heise, Wilh., und Frau — Vertreter für Apoth. — aus Königsbg., zuletzt wohnhaft in **Kuggen** oder **Poggenfuhl,** vermißt seit Jan. 45. Nachr. erb. Max Braunisch, Lüneburg, An der Münze 8.

Helbig, Alfred, geb. 31. 12. 21, zul. wohnh. Lyck, Hindenburgstr. 28; war beim 4. Pi.-Ldgs.-Bat. 86 in Dänemark und kam Anfang Januar 45 nach Sierkau (11 km von Cranz) zur Segelschlitten-Ausb., wurde dann als Schreiner mit 9 Kam. zum Bau von Kampfschlitten in eine Werft n. Kbg. kommandiert, letzte Nachricht v. 12. 1. 45 Kbg. (Feldp.-Nr. 65 428 B). Nachricht erb. Hermann Helbig, Regensburg, Kriemhildstr. 12 II.

Rumänienkämpfer! Heller, Erich, geb. 26. 1. 13, aus Königsberg/Pr. Gen.-Litzmann-Str. 79, Feldpn. 07 711 F, Oberfeldwebel, zuletzt Leutnant, letzte Post August 44. Nachr. erb. Christel Brännlein, geb. Heller, Nürnberg, Kaulbachstraße 29.

Hieseler, Ewald, u. Frau, Schlossermeister aus Rastenburg/Ostpr. Nachr. erb. Frau Anna Bollien, Münster/Westf., Metzerstr. 73.

Hoffmann, Kurt, geb. 20. 3. 04, Zoll-Sekr., wurde von Gingen nach Bajohren, Kr. Memel, versetzt, kam dort zum Volkssturm Fpnr. 06 830 B und wurde März 45 in Königsberg geseh. Nachr. erb. Fr. Gertrud Hoffmann, (23) Lehrte (Emsland), Kr. Meppen.

Holstein, Otto, geb. 19. 8. 05 in Königsberg Pr., Obgefr., und Ehefrau **Erna,** geb. Marwinski, geb. 1. 6. 07, sowie Kinder **Edelgard, Jürgen** und **Freya,** letzter Wohnort Königsberg Pr., Sackheim 85/86. Nachr. erb. Albert Holstein, Worpswede 1, Kr. Osterholz - Scharmbeck, Sternwartstraße 42.

Holz, Erna, geb. 13. 9., wohnhaft Mauerwald, Kr. Angerburg/Ostpr. Zuletzt gesehen worden Dezember 1944 in Allenstein. War beim Res.-Laz. Byalisstock tätig. Nachricht erb. Schwester Elfriede Glowienka, z. Zt. (23) Aurich/Ostfriesl., Städt. Krankenhaus, früh. Sensburg, Königsberger Str. 30/31.

Heimkehrer! Jacob, Gerhard, Uffz., geb. 19. 6. 13, Breslau, Tauentzienstr. 154, zul. Inf.-Pa.-Jg.-Ersk. 491 Dt.-Eylau. Seit Jan. 45 vermißt. Nachricht erb. Meta Jacob, (13b) Obergangkofen, P. Götzdorf, bei Landshut/NdB.

Finnlandkämpfer! Johann, Ernst, Obergefr., geb. 14. 11. 21, Feldpn. 33 786 C, letzte Feldpn. 28 513. Letzte Nachr. Febr. 1945 aus Norwegen. Nachr. erb. sein Vater August Johann in Osterholz 33 b, Gruiten/Rhld, Bez. Düsseld., fr. Fürstenwalde b. Königsbg./Ostpr.

Heimkehrer der Feldpost-Nummer 08 860 E! Jungk, Werner, Feldw., aus Stettin. War in der Darjes-Kaserne in Schneidemühl, von wo er zuletzt am 19. 1. 45 schrieb, daß sie unter obiger Feldpostnr. zum Ausrücken bereitständen. Nachr. erb. Frau Hedwig Jungk, Hademstorf über Schwarmstedt (Hannover).

Jaeger, Ulrich, geb. 8. 3. 1926 in Fohlental, Kr. Schloßberg/Ostpr. Letzte Nachr. v. 5. 1. 45 (Insterburger Geg.), Feldpn. L 54 126 E, LGP.-Amt Posen. Nachricht erb. Frau Paula Jaeger, (24) Theenrade, b. Kalübbe, Kr. Plön/Holst.

Junga, Werner, geb. 8. 9. 27. Welcher Kamerad war zuletzt mit meinem Sohn bei der II. Komp. Panzerausbildungs-Bat. in Allenstein, (Hauptm. Kaffka), und ist am 18. 1. 1945 mit in Einsatz gekommen? Letzte Nachr. Steegen b. Danzig. Nachr. erb. Franz Junga, Rottweil a. N., Graben 11.

Kahlki, Klara, geb. 8. 9. 1912 in Schöneberg, Kr. Rößel, im März 1945 von den Russ. verschleppt, wurde v. Bekannt. im Herbst 45 im Lager bei Schwerin gesehen. Nachricht erb. Marta Stuhrmann, Osterende 16, Post Landesbrück, über Stade.

Tilsit! Kammonat, Emil, (Mitte 50) aus Moritzhöher-Ausbau 3, beschäftigt gewesen bei Welz und Neitz. Winter 44—45 beim Volkssturm. Jan. 45 in Pillau gesehen worden; **Kammonat, Helmut,** Uffz., als Verwundeter (Bauchschuß) mit Laz. im April 45 in Pillau od. and. Ort aufs Schiff gekommen u. abtransportiert; **Walzer, Anni,** (Ende 30), Moritzhöher-Ausbau 3. Nachr. erbittet Rich. Papendick, (16) Felsberg, Kr. Melsungen, Schulstraße 179.

Kelka, Luzia, geb. Zimmermann, aus Allenstein, Bachstr. 10, geb. 4. 2. 16. **Zimmermann, Elisabeth,** aus Allenstein, Passenheimer Str. 26, geb. 3. 9. 09. Beide Anfang Februar 1945 verschleppt. Nachr. erb. Adolf Zimmermann, Essen-Stoppenberg, Bonkwinkelstraße 60, fr. Allenstein.

Heimkehrer! Kessler, Hans, aus Argenbrück, Kr. Tilsit - Ragnit, geb. 21. 10. 1901. Letzte Nachr. vom Januar 1945 aus Wildendorff bei Landsberg/Ostpr. beim Aufstellungsstab für Marscheinheiten 403. Nachr. erb. die Mutter Wwe. Anna Kessler, Dannenfels i./Pfalz a. Dbg. (22b), früher Tilsit/Ostpr.

Kielhorn, Ernst, geb. 12. 2. 98 zu Jodeiken, Krs. Wehlau, (Feldw.) Feldpn. 65 224, Einsatzort Karschau (Fort Dohna) bei Königsberg. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes. Nachr. erb. Frau Paula Kielhorn, (23) Quakenbrück, Bonnusstr. 4 über Osnabrück, fr. Königsberg, Freystraße 21.

Klaffke, Anna, geb. Grunwald, geb. 13. 4. 13 in Mehlsack, letzter Wohnort Korschen, Kr. Rastenburg. Im Januar 45 nach Kerwienen, Kr. Heilsberg, geflüchtet, im Juni 45 in ein ostpr. Lager gebracht, und soll angeblich 3 Wochen später in ein Krankenhaus gekommen sein. Nachr. erb. Hubert Klaffke, (13b) Altötting, Obb., Burghauser Straße 2.

Kaim, Ulrich, geb. 17. 5. 21 in Pfaffendorf, Kr. Sensburg, zuletzt Uffz. in einem Panzergrenadierregiment Darmstadt. Letzte Nachricht August 1944 aus Rumänien. Nachr. erb. Toni Kaim, Höhr-Grenzhausen, Friedrichstr. 15.

Königsberger! Klein, Minna, geb. Anton, geb. 3. 2. 81, Blücherstr. 15 I. Wer kann Auskunft geben über meine Schwägerin, sowie deren Sohn **Helmut,** geb. im März 1905, Zahlmeister im Stablack bis zum Zusammenbruch. Nachr. erb. Albert Klein, z.Zt. Tailfingen, Kr. Balingen (Württemb.), Hechinger Str. 150/1.

Kleinke, Julius, Gestütswärter, geb. 18. 9. 57, u. **Frau Wilhelmine,** geb. 7. 2. 64, Heimatanschr. Insterburg, zul. von Okt. 44 bis zur Flucht Jan. 1945 in Braunsberg, letzte Nachr. 20. 2. 45 aus Reinholdsfelde, Post Zollbrück, Kreis Schlawe (Pomm.), sollen noch in Eberswalde/Berlin gesehen sein. Nachr. erb. Albert Kleinke, (24) Lübeck, Gartenstraße 21.

Klose, Friedrich, geb. 28. 10. 22 in Breslau, Ob.-Gefr., Aug. 44 südl. Jassy/Rumänien vermißt, Feldp.-Nr. 23 907. Nachr. erb. Friedrich Klose, (14b) Engelsbrand, Kreis Calw.

Klötzing, Julius, geb. 20. 2. 92, zuletzt wohnh. Reuschenfeld, Kr. Gerdauen. Auf der Flucht am 16. 2. 45 in Kniepstein bei Heilsberg vom Russen verschleppt. Wer war mit meinem Vater zusammen? Nachricht erb. Elma Klötzing, (23) Bremen, Helgolander Straße 121.

Königsberg! Knorr, Fritz, Ehefrau **Auguste** geb. Konradt, Artilleriestr. 45, beide ungef. üb. 70 J.; **Lenz, Kurt,** Soldat, Inf.-Regt. 148, soll am 18. 3. 45 entlassen word. sein; **Ilner, Herbert,** und Ehefrau **Luise,** geb. Görk, Kinder **Anne-Marie, Sigrid** und **Ralf,** Heimatanschrift Zinten, Ludwigsorter Chaussee 13. Nachr. erb. G. Lenz, (20) Bavenstedt b. Hildesheim.

Königsberger! Knorr, Johanna, geb. Tiedtke, 74 J., zuletzt wohnhaft Samitter Allee 139a. Sie konnte die Flucht nicht mitmachen. Wer kennt ihr Schicksal? Nachr. erb. gegen Erst. d. Unkost. Fr. Marg. Menz, (24b) Petersdorf/Fehmarn.

Kodaschewsky, Minna, geb. Bartsch, geb. 14. 12. 1881, aus Königsberg, Sudauer Weg 6, angeblich im Schrebergarten Amalienau gewohnt und Febr. 46 von den Russen ins Altersheim nach Tilsit gebracht. **Kodaschewsky, Willi,** geb. 29. 12. 29, wurde Jan. 1945 zum Einsatz nach Metgethen gezogen. Letzt. Nachr. im Febr. 1945 von der Front Metgethen, ohne Angabe d. Feldp.-Nr. Nachricht erb. Alfred Buttgereit, (16) Siedlung Waldhof 17, üb. Kassel 7.

Korreck, Bruno, Baurat, geb. 4. 1. 90 in Königsberg, letzte Nachr. 5. 4. 45 aus Kgb., Feldpn. L 52 102 (L. S.) Luftgaupostamt Berlin (Flakwehrmann) zul. gesehen in der Nacht vom 8./9. April 1945 im Keller des Finanzamts Kbg., Theaterstr. Nachr. erb. unt. Nr. 5/107 die Geschäftsführg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Koschorreck, Max, Konrektor a. D., **und Frau** Hedwig, geb. Taube, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Ziegelstraße 9; **Leinburger, Margarete,** Buchhalt., Heiligenbeil, **Messtorf-Lebius, Horst,** Landrat in Gumbinnen. Nachr. erb. Fr. Cordula Burdenski, Hamburg 20, Borsteler Chaussee 130.

Krause, Karl, geb. 26. 11 91, dienstverpflichtet bei Firma Berger, Pr. Holland/Ostpr., und **Krause, Helmut,** geb. 21. 2. 21. Letzte Nachricht Frankfurt/Oder. **Krause, Willi,** geb. 13. 9. 26, Feldpostn. 06 954. Nachr. erb. Walter Krause, Lerbeck, Porta - Westf., Adolf-Köhlmann-Str. 15, früh. Muhlack, Rastenburg/Ostpr.

Pr. Eylauer! Krebs, Frau Johanna, geb. Boerke, geb. 7. 8. 1874 in Pr. Eylau, zuletzt wohnh. Pr. Eylau, Hospital, Kirchenstraße. Wer weiß etwas über das Schicksal des Hospitals und seiner Insassen? Nachr. erb. Frau Dipl.-Hdl. Dorothea Steffen, (21a) Gohfeld/Westf., Kr. Herford, Bahnhofstraße 401.

Kreutzberger, Ehepaar, aus Metgethen b. Königsberg/Ostpr. Wir haben uns im Juli 1945 in Juditten getrennt, wo wir unter russischer Herrschaft lebten. K. war Mittelschullehrer in Königsberg. Ferner kann ich über Mittelschullehrer **Reith** aus Cranz, der im März 1945 in Konradsvitte am Haff verstorben ist, berichten. Käthe Niederstraßer, Wagenfeld-Förlingen 57, Kr. Diepholz.

Kreuzburger! Werncke, Anna, Wwe., geb. Rodowski, Radmacherstraße 102. Nachr. erb. Hedwig Damerau, (16) Kronberg/Ts., Katharinenstraße 5.

Kristahn, Emil, geb. 14. 6. 88, zul. wohnh. Gr. Engelau, Kr. Wehlau, wurde am 14. 3. 45 bei Karthaus (Westpr.) von den Russen verschleppt. Nachr. erb. Fr. Maria Kristahn, Kiel, Karpfenteich 5.

Krüger, Josef, geb. 1900, zuletzt wohnh. Bhf. Tegsden/Ostpr. als Eisenbahner, am 2. 5. 45 wurden wir durch Engländer in Mecklenburg (Straße Schönberg-Lübeck) gewaltsam getrennt. Nachr. erb. Emil Grigoleit, Bremen, Utbremer Ring 111.

Krupinski, Albert, geb. 19. 9. 95 in Olschienen, zul. wohnh. Kibissen/Ostpr., Feldpn. 37 482 F (Volkssturm), letzte Nachr. Febr. 45, war bei einer Fahrschwadron in Braunsberg. Nachricht erb. Fr. Auguste Krupinski, Emmendingen, Baumg.-Str. 40, (Baden).

Krüger, Liesbeth, geb. 12. 12. 97, zul. wohnh. Königsberg, Barbarastraße 25 d, **Krüger, Otto,** geb. 20. 4. 1891, wohnhaft Königsberg, Barbarastraße 25 d. Letzte Nachr. erh. im Sommer 45, wo er in der Feldmühle Tilsit-Ragnit gearbeitet hat. Nachr. erb. Schneiderm. Willy Krüger, Hemsloh 12, Kreis Diepholz.

Kunz, Otto, aus Tilsit, geb. 19. 9. 1894, Heimatanschrift Tilsit, Schrameierstr. 15. War bis zur Kapitulation in Königsberg/Pr. Schichau-Werft Baracke Marienburg, Stube 24. Soll bis Februar 1946 im Lager 533/2 gewesen sein. Nachr. erb. Fr. Gertrud Kunz, Volmarstein in Westf., Loh 70.

Entführung aus Königsberg

Wie ein Erdgeist aus dem Erdboden ge kommen — „Nehmt mich mit heraus aus dieser Einöde..."

„Meine Braut habe ich in Königsberg befreit", sagte der 32jährige Lokomotivheizer Heinz Hähnel liebevoll und ein wenig stolz. Elfriede, 26 Jahre alt, ein wenig still und schüchtern, saß neben ihm und hielt ihre kleine Hand in der starken Faust des Riesen, als hätte sie Sorgen, ihn wieder zu verlieren.

„Das war so", erzählt Hähnel. „1946 kam ich in der russisch-besetzten Zone in die Spezial-Brigade. Lokführer, Heizer, Fahrpersonal wurden zusammengezogen und russischem Befehl unterstellt. Wir hatten die Aufgabe, wertvolle Güter aus der Ostzone nach Rußland zu fahren. Das ging entweder durch Ostpreußen bis Königsberg oder zum Umladebahnhof Korschen oder durch Polen bis Brest-Litowsk. Dort wurden unsere Züge direkt von den Russen übernommen. Dreißig bis vierzig schwerbewaffnete Russen begleiteten jeden Zug.

Gefahren wurden in der Hauptsache Zucker, Maschinen aller Art, Kraftwagen, optische Geräte, Zement usw. Trotz scharfer Bewachung blieb immer ein Waggon, der letzte, irgendwo in Polen stehen. Er wurde — wie wir später merkten, durch die Wachkommandos abgehängt, die dann viel Geld dafür einstrichen."

Dann geschah es, im Mai 1950, in Königsberg, als beim Wasserholen der Lok plötzlich eine junge Frau neben dem Heizer stand. „Wie ein Erdgeist aus dem Erdboden gekommen", wie er berichtet. „Nehmt mich mit heraus aus dieser Einöde, sonst komme ich nie mehr nach Hause." Heinz kratzte sich den Kopf. In seine Ueberlegungen hinein stieß das deutsche Mädchen gequält hervor: „Beim Zusammenbruch wurde ich als Nachrichtenhelferin nach Rußland verschleppt. Von dort nahm mich ein Major als Hausmagd mit nach Königsberg."

„Im Augenblick geht es nicht", mußte Heinz dem Mädchen sagen. „Aber paß auf, in vierzehn Tagen etwa, bringe ich eine Reserveuniform mit, und wir wollen sehen, was sich machen läßt."

Die nächste Fährt kam schon nach acht Tagen. Wieder fuhr die Lok in Königsberg allein zum Wasserholen. Aus dem kleinen Gebüsch am Bahndamm schob sich der Kopf von Elfriede. Erwartungsvoll und mit bang aufgerissenen Augen. „Jeden Tag habe ich nach euch gesehen." Eine Jacke, eine Hose, eine Mütze flogen ihr zu. Zu dritt zurück auf den Lokführerstand — das bereitete keine Schwierigkeiten. In der Ferne rückte, sehr lärmend, das Wachkommando an. Zwei Kameraden vom Fahrdienst nahmen Elfriede in ihre Mitte. In aller Ruhe entzündete man eine Zigarette, näherte sich, keinen Schritt rascher als sonst gehend, dem eigenen Waggon. Zwei große Kisten als Sitzgelegenheit standen dort. Nach der Rückwand zu waren die Bretter vorher entfernt worden. Das fiel nicht auf. Da hinein mußte das Mädchen kriechen.

Das Wachkommando kontrollierte den Zug. Den leeren Sitzkisten schenkte man keine Beachtung. Nur einmal unterwegs kam einer der Russen zurück, ließ sich schwer darauffallen. Schlief dann zwei Stunden gemütlich, stand wieder auf und ging.

Es war Nacht, als man sich Berlin näherte. Der Warnpfiff der Lokomotive ertönte. Dreimal kurz — zweimal lang. Der Zug bremste, fuhr eine kurze Strecke sehr langsam. In der Dunkelheit ließ sich ein uniformiertes Mädchen katzengewandt auf den Bahndamm gleiten.

Von diesem Tag an fuhr Heizer Heinz Hähnel keine Güter mehr aus der Ostzone nach Rußland, er kehrte der Brigade den Rücken. Elfriede traf er in West-Berlin. Nun wollen sie heiraten und im Westen eine neue Existenz aufbauen.

O. P. B.

Kein übler Rat

Er wurde vor genau 130 Jahren erteilt, bleibt aber durchaus empfehlenswert. In den Gedichtbändchen „Preußische Blumenlese auf das 1781. Jahr. Königsberg bey G. Hartung" stehen die folgenden vier Zeilen:

Auf! zu Schlitten! auf, ihr Musensöhne!
Hu! der aufgebrachte Nordwind lärmt —
Sorgt dafür, daß eine muntre Schöne
Euch im Schlitten wärmt.

(Wer keinen Schlitten mehr hat, muß eben sehen, wie er auf andere Weise diesen Rat beherzigen kann.)

Die erste deutsche Post in Ostpreußen

Die deutsche Bundespost begründet ihre Tradition auf dem Postdienst, der von der Familie Thurn und Taxis eingerichtet und unterhalten wurde. Das Reichsprivileg hatte ihr Kaiser Maximilian, genannt „der letzte Ritter", 1491 verliehen. Aber bereits weit über zweihundert Jahre vorher hatte der Deutsche Orden eine für jene Zeit mustergültige Postverbindung geschaffen. Vom „Bryffstall" in Marienburg preschten die „Bryffjongen" auf ausdauernden Pferden mit ihrem „Bryffsack nach Königsberg. Diese „Bryffjongen" trugen bereits eine uniformartige Kleidung, die sie kenntlich machte. Die Farbe war, wie der Dienstanzug ihrer modernen Kollegen blau, während die Farbe der Post von Thurn und Taxis gelb war.

Suchanzeigen

Rimkus, Paul, Obergefr., geb. 10. 8. 1919, zul. wohnhaft Nattkischken (Memelland), Ende Jan. 1945 v. d. Wehrm. in Heiligenbeil (Div. Großdeutschland) zurückgehalten. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes? Nachr. erb. Michael Rimkus, Salzhemmendorf 144, über Elze, Hann.-Land.

Sahm, Frau Ester, geb. 3. 7. 1895, Heimatwohnort Fichtenfließ, Kr. Tilsit-Ragnit/Ostpr., geflüchtet im Nov. 1944 nach Schillgehnen, Kr. Braunsberg, wohnte bei Gastwirt Arndt, dann weiter geflüchtet mit Pferdefuhrwerk im Febr. 1945 bis Stutthof bei Danzig. Unkosten werden erstattet, gute Belohnung zugesichert. Nachr. erb. Walter Sahm, Lebenstedt über Braunschweig, Gr. Kampstr. 23.

Salditt, Franz, Bauer, ca. 50 J., aus Layss, b. Mehlsack. Nachricht erb. Alfons Fischer, Teichget bei Hansdülmen über Dülmen.

Samland, Hedwig, geb. 1. 5. 03, zul. wohnh. Cranz, Kirchenstr. 8, ist im Jan. 1945 dort verblieben. Wer weiß etwas über das Schicksal? Nachr. erb. Fr. Adele Podszus, Radolfzell/Bodensee, Büchelmannstraße 1.

Königsberger! Sand, Walter, Lehrer, Ritterstr. 28, Volkssturmbat. 88, geb. 6. 7. 87, ist am 9. 4. 45, als der Russe die Stadt besetzte,



im Schutzraum Orselnstr. gewesen, Wer war dort mit ihm zusammen oder hat ihn später irgendwo gesehen? Nachr. erb. Frau Anna Sand, Schönberg/Holstein, Stakend. Tor 19.

Senkowski, Amalie, geb. Roggun, geb. 23. 9. 00, zul. wohnh. Gehlenburg, Johannisburger Straße 9, seit 1940 in Pommern (Flemmendorf, Post Bart). Sollte angebl. weiter evakuiert werd., letzte Nachr. Sommer 44. Nachr. erb. Bernhard Senkowski, Hamburg 36, Pilatuspol 13 IV b. Zimmermann.

Schaar, Johanne, geb. Günther, geb. 26. 1. 1879 in Grünhain, Kr. Wehlau, aus Pettkuhnen, Kreis Wehlau. Soll mit Familie Mahler, Pettkuhnen, zusammen auf der Flucht gewesen sein. Wer kann über meine Mutter oder Familie Mahler Auskunft geben? Nachr. erb. Frau Anna Grube, geb. Schaar, (20a) Jastorf üb. Bevensen, Kreis Uelzen (Hann.).

Kurlandkämpfer! Schenkewitz, Artur, geb. 25. 11. 03, Königsberg. Feldp.-Nr. 46 502 d. vermißt 16. 10. 1944. **Möwe, Ernst,** Feuerwehr, und **Frau Elisabeth** geb. Preuß aus Königsbg. Nachr. erb. Franz Schenkewitz, Hamburg 20, Lokstedter Damm 10.

Schimanski, Gottfried, geb. 8. 11. 97, aus Königsberg, war bis Mitte Jan. 45 auf Postamt Razias/Südostpr. als Postsekretär beschäftigt. Nachr. erb. Fam. Hermann Schimanski, (21b) Bilstein/Westfalen, über Grevenbrück, Hauptstr. 70.

Schmidt, Friedrich, geboren 15. 12. 1873, aus Jonasthal, Kr. Gumbinnen. Am 18. 1. 45 bei der Flucht von Försterei Keggels, Kr. Pr.-Eylau, vom Treck abhanden gekommen. Nachr. erb. Johanna Leppert, (23) Gr.-Sittensen, Bez. Bremen.

Schröder, Ernst, Bäckermeister aus Gumbinnen, Straße der SA; geb. 23. 11. 08; letzte Nachr. unter Anschrift: Soldat E. S., 1. Komp. Ldsch.-Bat. 209, Dt.-Eylau/Westpreuß., Hindenburg - Kaserne. Nachr. erb. Fam. Preuß, Herford, Steinstraße 22.

Sennecke, Gertrud, und Tochter **Hildegard,** zuletzt wohnhaft Gut Röschken, Kr. Osterode. Nachr. erb. unt. Nr. 5/97 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Schober, Max, geb. 13. 4. 13, Heinrichsfelde, Kr. Schloßberg, Gefr. beim HKP., Lötzen. **Markmann, Friedrich,** geb. 31. 1. 12, Gefr. b. Feldp.-Nr. 36 419, zul. Stalingrad. Nachr. erb. Maleyka, (24b) Cismar, Kr. Oldenburg/Holstein.

Schönbeck, Bäckermeister, aus Königsberg/Pr., 1944 zur Ausbildg. in Lötzen, Jan. 45 an der Front (zwecks Auskunft über den Vermißten Hartwig Stodte). Nachr. erb. Fr. Joh. Stodte, Lübeck, Nebenhofstr. 1 II bei Frl. Schipper.

Schories, Siegfried, geb. 9. 6. 1937, bis zum Winter 1946/47 in Gerhardsweide / Elchniederung. Wer weiß etwas über ihn? Nachr. an Erna Schories, Hamburg-Finkenwerder, Norderdeich 125 c.

Königsberger! Schröder, Hermann, Eisenb.-Ob.-Sekr. i. R., geb. 3. 3. 76. Am 4. 3. 45 in s. Wohnung, Königsberg, Fischhauser Str. 6, noch geseh. worden. Nachr. erb. Frau Marta Schröder, Stockelsdorf, Ahrensboker Straße 19.

Achtung! Rußland-Heimkehrer aus SSSR.-Lager 7445/6! Schulzki, Gustav, geb. 17. 9. 1899. Habe von meinem Mann einmal Post im März 1948 aus obigem Lager erhalten, seit der Zeit bin ich ohne Nachricht. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Minna Schulzki, (22a) Lobberich, Sassenfelder Str. 80, Krs. Kempen-Krefeld, früh. Ivenhof/Drengfurt, Krs. Rastenburg.

Schuhmacher, Rudolf, Gefr., geb. 18. 9. 91 aus Danzig. Eingezogen am 1. 10. 44 als Grenadier nach Thorn, Fahrschule für Fahnenjunker der Infanterie. Nachr. erbittet Frau Schuhmacher, früh. Danzig, jetzt Lindenberg/Allgäu, Arbeitsamt.

Schulz, Gustav, Familie, Schönwalde, Abbau bei Tiefensee, Kr. Heiligenbeil/Ostpr.; **Kohn, Friedrich, Familie,** Hermsdorf über Zinten, Kreis Heiligenbeil/Ostpr. Nachricht erb. Schwester Frieda Kohn, Barsinghausen, Anna-Forke-Stift, früher Pr.-Holland (Ostpreußen).

Achtung, RAD., Feldpn. 28 776 in Johannisburg / Ostpr.! **Schurkus, Erich,** geb. 27. 4. 27 in Neuwiese, Kr. Labiau/Ostpr. Wer war mit unserm Pflegesohn zusammen? Wer war in Danzig, wo seine versprengte Einheit sich sammeln mußte, noch mit dabei? Nachr. erb. Fam. Otto Christoleit, (14b) Taifingen, Neuweiler Str. 53, Kr. Berlingen, Württb.

Schwark, August, geb. 12. 11. 1899, wohnh. Kbg./Pr., Hufenallee 49. Soll im August 45 von der Roten Armee auf das Gut Friedrichsberg bei Kbg. gebracht sein. Nachr. erb. Auguste Schwark, Hildesheim, Steingrube 35 I.

Schwoch, Kurt, Krim. - Ob. - Sekr., geb. 3. 2. 95, Schwentainen (später Altkirchen), Kr. Ortelsbg., letzte Anschr. Königsberg/Pr., Samitter Allee 47/I, soll am 12. oder 13. 4. 45 in Pillau geseh. word. sein. Nachr. erb. Fr. Frieda Schwoch, Oldendorf-Luhe, Post Amelinghausen, Kr. Lüneburg.

Stange, Erika, geb. Semrau, geb. 28. 10. 26 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg - Ponarth, Ahornweg 13, 1945 von dort verschleppt. Nachr. erb. Johannes Semrau, Dortmund, Tiefestr. 65 (Bahnbetriebswerk).

Achtung Königsberger! Stolzenwald, Hugo, Steinsetzmstr., geb. 5. 6. 83, zul. Ponarth, Brandenburger Str. 78, letzte Nachr. von Dreisestr., **Ehefrau Margarete,** geb. Riehs, geb. 4. 1. 85 (hatte nur ein Bein), **Stolzenwald, Reinhard,** Steinsetzer, geb. 11. 11. 10, letzte Wohng. Neukuhren b. Fleischermeister Dambrowski u. Ehefrau Elisabeth, geb. Kallweit, aus Watzum-Pobethen, **Riehs, Frieda,** geb. 1. 10. 95, Straße der SA, letzte Nachr. 5. 3. 45 aus Ponarth. Nachr. erb. Fr. Hildegard Boxnick, (24b) Hohenwestedt, Rendsburger Straße 22.

Siebner, Heinz, geb. 5. 9. 1905, Inhaber des Lebensmittelgeschäfts in Ortelsburg, Heimstr. 17. Letzter Dienstgr.: Uffz. Letzte Post: Aus dem Einsatzgebiet an der Memel bzw. Memel selbst im Januar 1945. Nachr. erb. Hans Siebner, Wilhelmshaven, Rheinstraße 55.

Steiner, Erika, geb. 6. 4. 39, **Eberhard,** geb. 7. 7. 40 und **Karlheinz,** geb. 24. 4. 44, aus Roßlinde, Kr. Gumbinnen, evakuiert n. Bienau b. Liebemühl, Kr. Osterode. Auf d. Flucht am 23. 1. 45 in Saalfeld von der Mutter getrennt worden und mit einem fremden Flüchtlingswagen mitgefahren. Name sowie Herkunft der Flüchtlinge unbek. Nachr. erb. Fritz Steiner, (16) Bergheim üb. Bad Wildungen, Kreis Waldeck.

Szonn, Fritz, geb. 3. 1. 1884 in Hohensprindt, Kr. Elchniederung. Am 15. 11. 45 in Neukirch v. der GPU verhaftet und mit Schuhmachermstr. Landes u. Taak aus Heinrichsw. nach Heinrichswalde gebracht, von dort Weihnachten 1945 weiter nach Insterburg ins Lager. Von dort fehlt jede Spur. **Friederitz, Betty,** geb. Szonn, 22. 12. 14 wohnte in Trannatenberg, wurde mit einigen Frauen am 29. 4. 47 in Heinrichswalde verhaftet, zuerst nach Königsberg u. dann im Herbst n. Rußland verschl. Hier soll sie 1948 in einem Lager gesehen worden sein. Wer kann mir nähere Angaben machen? Nachr. erb. Frieda Szonn, (23) Ottersberg, Bez. Bremen, Langestraße 99.

Thiel, Franz, über 60 J. alt, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Krönchenstraße 11. **Matthe, Hans,** etwa 1890 geb., zul. wohnh. Rastenburg/Ostpr., Sembeckstr. 18. Nachr. erb. Frau Völker, Marbach, Kreis Fulda.

Tiedtke, Hildegard, geb. 27. 4. 28 in Gubehnen, Kr. Wehlau, letzt. Wohnort Poduhren, Kr. Samland. Im Febr. 45 von den Russen zur Vernehmung geholt u. kam nicht mehr zurück. Ist in Tapiau im Gefängnis gewesen u. dort erkrankt. Welcher Arzt oder wer kann mir Auskunft geben über meine Tochter? Nachr. erb. Frau Maria Tiedtke, Lauenburg-Elbe, Feldstraße 2.

Kr. Königsberg! Tollkühn, Hans, geb. 2. 8. 22, zul. Gefr. bei der Sturmartillerie, wohnte in einem Vorort Kbg., Vater war Soldat im Osten, hatte 3 Schwestern Eva, geb. ca. 1925, Gisela, ca. 1932, Inge, ca. 1927. Nachr. erb. unter Nr. 5/116 an die Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wanzlick, Lieselotte, und Eltern, Königsberg/Pr., Kummerau-Siedlung. Nachr. erb. Helene Horn, Nienburg/Weser, Ringstr. 80, früh. Königsberg/Pr., Mittelanger 28.

Waschkies, Ida

geb. Lindschus, geb. 17. 11. 07, und Sohn **Heinz - Dieter,** geb. 4. 9. 40, beide aus Kassemeken, Kr. Heydekrug, letzte Nachr. Ende Jan. 1945 aus Mehlsack. Nachricht, auch jede geringste Angabe erb. **Schwester Anne Waschkies, (13a) Parsberg/Opf.,** Staatl. Vers.-Krankenhaus.

Weiß, Emil, geb. 3. 2. 1897 in Mokainen, Kr. Allenstein, zuletzt wohnh. Mokainen, Kr. Allenstein, soll im Mai 1948 im Lager Georgenburg bei Insterburg gewesen sein. Wer kann mir weitere Auskunft geben? Nachr. erb. Frau Martha Weiß, Helmstedt, Langer Heimweg 18.

Rußlandheimkehrer! Withold, Paul, geb. 25. 2. 09, Bischofsburg/Ostpr. War bei der Kreisverwaltung Bischofsburg als Renntmeister tätig, 16. 2. 45 von 2 russ. Soldaten in Knippstein, Kr. Heilsberg, abgeholt, seit der Zeit fehlt jede Spur. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachr. erb. Frau M. Withold, Oestrich/Letmathe W.

Volkmann, Rudolf, geb. 20. 7. 23, Lauken b. Rhein/Ostpr., 45 in Ostpreußen eingesetzt. **Kruska, Erich,** geb. März 23, Seehausen bei Kruglanken, soll bei Küstrin eingesetzt gewesen sein. Wer weiß über das Schicksal? Nachr. erb. Otto Volkmann, (20) Adenstedt 110 üb. Peine, Hannover, früh. Lauken bei Rhein/Ostpr.

Achtung, Kreuzburger, Pr.-Eylau! Veith, Mathilde, geb. Störmer, geb. 2. 5. 09, nebst Fam., Hirtenstraße; **Störmer, Karl,** und Ehefrau **Martha,** geb. Gerlach, Wilmsdorf; **Störmer, Kurt,** und Ehefrau **Emilie,** geb. Koblikowski, Kilgis/Kreuzburg. Nachr. erb. Fr. Therese Friske, Bremerode, Hann., Bischofsholer Straße 31.

Wegner, Erwin geb. 5. 2. 23 in Königsberg, Obergefr. b. Panzerw., am 14. 1. 45 mit 6 Kameraden v. Erfurt nach Lyck versetzt, war am 15. 1. 1945 noch in Kbg., um dann am 18. 1. 45 mit den Kam. nach Lyck weiterzufahren, zul. wohnh. Kbg., Hindenburgstr. 89. Nachricht erb. Gustav Wegner, Schongau/Obb., Frauentorweg 2.

Rumänienkämpfer! Witte, Otto, geb. 1. 10. 09, Obgefr., Feldp.-Nr. 22 579, letzte Nachricht 16. 8. 1944. Nachr. erb. Luise Witte, Friedrichsgarbe, Post Garstedt, Bezirk Hamburg.

Wittenberg, Ida, geb. Gronert, Buchdrucker-Wwe., etwa 75 Jahre, bis zur Ausbomb. am 28. 8. 1944 wohnh. Königsberg/Pr., Litauer Wallstraße 6, danach in Stiegehnen b. Besitzer Perleng (Cranzer Bahnstrecke). Nachr. erb. Richard Klarr, Frankfurt/M., Vogtstr. 41.

Wittke, Albert, geb. 26. 6. 76 in Rachsitten, Kr. Samland, und Frau **Klara,** sowie Kinder **Sieglinde, Siegfried, Horst u. Irmgard;** sind im Aug. 44 in Königsberg/Pr., Kaporner Str. 5, ausgebombt und waren seit Okt. 44 in Oels/Schlesien, Marinestraße. Nachr. erb. Fr. Anna Wittke, Steinheim/Main, Richard-Wagner-Straße 11, bei Klee.

Wittmann, Emil, Obergefr., Gastwirt aus Siebenlinden, Kr. Schloßberg/Ostpr., letzte Feldpost-Nr. 09 693 D, 3. Felders.-Bat. 206, vermißt seit 24. 6. 44 im Raum von Witebsk. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Annemarie Krüger, Münster/Westf., Heisstraße 23 I.

Vereinigung ehem. U II.er der Höheren Lehranstalt Metgethen meldet euch alle nebst Lehrkörper. **Kurt Lademann,** Rinteln/Weser, Postfach 87.

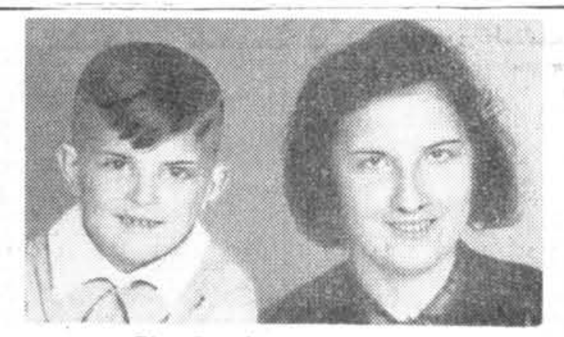
Wölm, Frau Rosalia, geb. Liedtke, geb. 3. 7. 98. Wohnhaft in Kurau Kr. Braunsberg/Ostpr. Anfang Februar 1945 von den Russen verschleppt. Soll im Sommer 1945 in Rußland verstorben sein. Wer war mit ihr zusammen? Nachr. erb. Familie Anton Klein, früh. Pettelkau, Kr. Braunsberg, jetzt (23) Atter Nr. 33 b. Osnabrück.

Zussy, Waltraut, geb. 28. 8. 27 in Gr. Guja, Kr. Angerburg, war im Krüppelheim Angerburg — Kinderstation — als Säuglingshelferin beschäftigt, im Nov. 1944 wurde das Säuglingsheim nach Frauenburg evakuiert, Dez. 1944 letzte Nachr. Nachr. erb. Joseph Zussy, Stromberg/Hunsrück, August-Gerlach-Straße 2.

Wer ist mit meiner Frau

Lisbeth Spirgatis geb. Bräuer

geb. 16. 6. 05, wohnh. in Königsberg/Pr., Dorotheenstr. 28, auf der Flucht Anf. März 45 v. Königsberg nach Pillau (in Pillau am 7. 3. 45 gewesen), dann n. Rauschen, zusammengewesen? **Egon Spirgatis, (24a) Hamburg-Stellingen,** Gazellenkamp 152.



Elsa Rogée aus Pr. Eylau

beim Einmarsch der Roten Armee in Pr. Eylau v. d. Kindern getrennt u. selbst n. d. Ural gebracht, sucht 1. **Wera Rogée,** geb. 2. 3. 29, bis zur Freilass. der Zivilisten i. d. Kellern, Nähe d. Bahnhofs gewes., dann spurlos verschw. (ob n. Sibirien?), 2. **Wolfdietrich Rogée,** geb. 24. 2. 36, v. Febr. bis Herbst 47 bei Frau Todtenhaupt (Drogerie), dann mit and. Jung. Hamsterfahrt nach Litauen, seit Okt. 47 verschollen. Zuschriften an **Rogée, (16) Schwalefeld** bei Willingen (Waldeck).

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131, sucht für

Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!



Bild Nr. 380

Name: **Kuhn.** Vorname: **Hildegard,** geb. 8. 11. 1938. Augen: braun. Haare: dunkelblond. — Das Kind stammt aus Birkenwalde, Samland. Der Vater heißt Max Kuhn und war zum Volkssturm eingezogen.

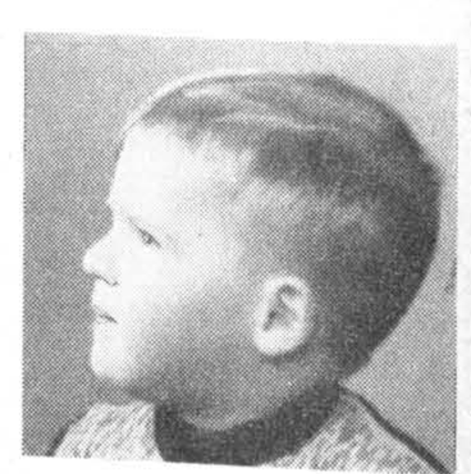


Bild Nr. 485

Name: **unbekannt.** Vorname: **unbekannt** (Axel?), geb. 20. 9. 1943? Augen: blau. Haare: blond. — Das Kind wurde in einem Kinderwagen in ein Königsberger Krankenhaus eingeliefert. Es soll aus Ostpreußen stammen. Frauen erzählten, daß die Mutter einen Fohlenmantel getragen habe. Weiteres ist nicht bekannt.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an: **Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b**

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Über nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Berke, Hermann, geb. 1914, Gestütswärter aus Trakehnen; 2. Block, Ernst, geb. 1910/11, Gefr., Post-Oberinspektor, led., aus Königsberg; 3. Blumenthal, Alfred, geb. 1896, Uffz., verh., aus Königsberg; 4. Boschke, Willi, geb. ca. 1915, Zivilint., Bahnbeamter, verh., drei Kinder, aus Metgethen/Königsberg; 5. Brieske, Rudolf, Gefr., aus Treuhausen, Krs. Lyck; 6. Dirk, Johannes, geb. ca. 1897, Hauptmann, verh., Molkereibesitzer aus Szillen, Krs. Tilsit; 7. Eggert, Otto, geb. 1904, verh., Landwirt und Schlachtmeister aus Arnstein; 8. Erdtmann, Albert, geb. 1906, Zivilint., Landwirt, verh., aus Soweiden, Krs. Rößel; 9. Genderny, Vorn. unbek., Stabswachtmeister (akt. Soldat), verh., aus Osterode; 10. Grokowski, Max, geb. 1921, led., Landwirt aus Lyck; 11. Großmann, Johann, geb. 1891, Landwirt, verh., aus der Nähe von Heilsberg; 12. Heubein, Max, geb. ca. 1887/88, Kaufmann (hatte Spielwarengeschäft in der Weißgerber- oder Französ. Straße in Königsberg), verh.; 13. Jant, Fritz, geb. ca. 1900, Spediteur, verh., hatte Kinder, aus Ostpreußen; 14. Carcho oder Karch, Karl, geb. ca. 1905, Landwirt aus Ostpreußen; 15. Kiesel, Otto, geb. ca. 1898/1900, Schlosser auf einem Sägewerk, verh., aus Tilsit oder Königsberg; 16. Klietsch, Frieda, geb. 1913, led., aus Wadehnen; 17. Kohn, Minna, geb. ca. 1918, led., Hausgehilfin aus Dörbeck, Krs. Elbing; 18. Krawlitzki, Emil, geb. ca. 1900, Feldpostschaffner, verh., vier Mädchen, aus dem Krs. Treuburg; 19. Lasch, Margarete, geb. ca. 1919, led., aus Gehsen, Krs. Johannisburg; 20. Familie Leisner aus Keilau, Krs. Tapiau, 21. Liedert, Franz, Zivilint., aus Königsberg, Hindenburgstr. 61 C; 22. Mahr, Henry geb. 25. 6. 1914, Soldat, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstr. 38; 23. Maier, Josef, geb. 1919, led., Schmied, aus Insterburg; 24. Matzat, Max, geb. ca. 1905, Oberfeldw., led., aus Masuren; 25. Neumann, Max, geb. ca. 1900, Maurer, verh., aus Königsberg; 26. Parteiner, Leo., geb. ca. 1922, Feldw. der Luftw., led., kaufm. Angestellter, aus Rastenburg; 27. Possinus, Oskar, geb. 27. 8. 1900, Ob.-Gefr., aus Stören, Krs. Elchniederung; 28. Roth, Hans, geb. 1910, Stabsgefr., Ofensetzer, aus Königsberg; 29. Schulz, Albert, geb. 14. 6. 1902, Zivilint., landw. Arbeiter, verh., aus Bärwalde, Krs. Labiau; 30. Schwede, Gustav, Zivilint., led., aus Memel, Hospitalstr. 18; 31. Stummbries, Heinz, geb. 1925, Elektroinstallateur, led., aus Günsterburg; 32. Thinert, Bruno, geb. 1916, Gefr., verh., Arbeiter, hatte 6 Kinder, aus Königsberg, Oberlaak 11; 33. Wichert, Frau, Vorn. unbek., geb. ca. 1907/10, led., arb. in der Fleischerei ihrer Schwester, aus Elbing, Herren-Ecke oder Marienburger Damm.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter **Nr. S.U.St.8** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

*

Frau **Berta Half**, früher Liska-Schaaken, Kreis Samland, jetzt Hamburg-Rahlstedt, Parchimer Straße 45, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frl. Gertrud Schalnas, Königsberg, Oberpostdirektion, ca. 40—45 Jahre alt; 2. Frl. Charlotte Behrend, Königsberg, Oberpostdirektion, ca. 40—45 Jahre alt; 3. Frau Schneider, Nordseefischhandlung, Königsberg-Steindamm; 4. Frl. Erna Poschak, ca. 17 Jahre, hat in Königsberg in einer Wattefabrik gearbeitet; 5. Frl. Else Nagel, Angestellte bei der Stadtverwaltung Königsberg, ca. 55 Jahre alt; 6. Frl. Edith Radige, Vater hatte die Weinstuben Dumke in Königsberg; 7. Frl. Gertrud Maul, Reichsbahnsekretärin aus Königsberg, ca. 52 Jahre alt; 8. Frl. Fischer, hat auf dem Gauamt in Königsberg gearbeitet, ca. 45—48 Jahre alt; 9. Frau Liesbeth Oertel, Mann war Kreiswiesenbaumeister in Königsberg, ca. 45—50 Jahre alt; 10. Frl. Uhse, beim DRK in Königsberg gearbeitet, ca. 60 Jahre alt; 11. Alfons Engel, Schulzenwalde bei Gumbinnen, Schneidermeister; 12. Frau Wiegers, Gutsbesitzerfrau aus dem Krs. Samland, 13. Lilienthal, Vater und Sohn aus Palmnicken, 14. Fritz Broschinski, Angestellter in der Schichau-Werft in Königsberg. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

*

Lokomotivführer Erich Potreck, Quadrath-Ichendorf, Hauptstraße 53, über Köln, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Ehepaar Becker, Vornamen und Geburtsdatum unbekannt, Gutsbesitzer in Roddau, Kreis Wehlau; 2. Frau Dillbach, Vorname und Geburtsdatum unbekannt, aus Heydekrug, Memelland; ihr Mann hatte in Heydekrug ein Geschäft und war zuletzt Soldat; 3. Fritz Kähler, früher bei der Polizei, später Bäckerei auf dem Sackheim, die dann verkauft wurde, war dann Vertreter bei der Firma Dorno; 4. Frau Bergmann, Vorname und Geburtsdatum unbekannt, wohnhaft Königsberg, Samitter Allee, Ehemann soll Oskar Bergmann heißen; er war bis zur Gefangennahme mit seiner Frau zusammen, wurde dann verschleppt, schrieb später an die alte Anschrift an seine Frau aus Berlin, Anschrift unbekannt. Den Zuschriften bitte das Rückporto beizufügen.

*

Frau Gertrud Kaske, früher Königsberg, Yorckstraße 49 (bis 17. 3. 48 in Königsberg gewesen), jetzt Gummersbach, Rhld., Gimborner Straße 9, kann Auskunft geben über: 1. Brisilge (oder Brisillie), Frieda oder Elfriede, und deren Mutter, Königsberg Pr., Scharnhorststraße; der Mann hieß Kurt, war vermißt; 2. ein älteres Ehepaar (Name entfallen), Mann war Stadtamtmann i. R., Wohnung Königsberg, Steinstraße; eine Tochter war in Westdeutschland.

*

Frau Amalie Pannek, geb. Pokojewski, früher Manchengut, Krs. Osterode, jetzt (23) Ost-Großefehn Nr. 10, Kreis Aurich/Ostfr., kann über nachstehend angeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Helene Brackaus, Elbing, Feldstr. 10, hatte zwei Töchter, 2. Frau Mindritzki aus Lahna, Krs. Neidenburg, etwa 45 Jahre alt. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten

*

Es liegt eine Heimkehrermeldung über Dr. Weiß, Batl.-Arzt, ca. 33 Jahre (Arzt bei der Stat. Poliklinik Königsberg) vor. Die Ehefrau soll mit ihrem Sohn ins Allgäu evakuiert gewesen sein. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

*

Herr Walter Lehmann, Bad Soden am Taunus, Adlerstraße, kann über Josef und Maria Tutzilowski, Königsberg, Helfferichstraße, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Bruno Schulz, jetzt Arensberg bei Koblenz, Immendorfer Straße 209, kann über Paul Kosing aus Heiligenthal, Kr. Heilsberg, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

*

Frau Hedwig Zimmermann, früher Allenstein, jetzt Essen-Stoppenberg, Backwinkelstr. 60, kann Auskunft erteilen über Frau Eva Krause aus Angerburg Lötzener Straße 4, und Fräulein Hedwig Fahl aus Neuendorf bei Guttstadt. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Auskunft kann gegeben werden über Oberst Erich Sennecke, geb. 21. 1. 1898. Frau und Tochter zuletzt wohnhaft Gut Röschken, Krs. Osterode. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Auskunft wird erbeten

Achtung, Elchniederunger! Wer kann Auskunft erteilen über folgende Landsleute: Grashoff, Gustav, geb. 6. Dezember 1901 in Obscherningken, Landwirt, letzte Anschrift: Gowarten, Kr. Elchniederung. — Grashoff, Martha, geb. 5. Oktober 1894 in Obscherningken, ledig, ohne Beruf, letzte Anschrift: Gowarten, Kr. Elchniederung. — Pukys, Robert, geb. 5. Februar 1902 in Gowarten, Kr. Elchniederung, ledig, Stellmacher, zuletzt Volkssturm, letzte Anschrift: Gowarten, Kr. Elchniederung, und Skaisgirren. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Das Kind Karin Soaski oder Sklarski oder Skowasch oder Skubski, geb. ca. 1944, soll aus Allenstein, Ulanen- oder Ulmenplatz 6, stammen, sucht seine Eltern. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ein zur Zeit in Knipstein, jetzt Knipi, polnisch verwalteter Teil Ostpreußens, lebender deutscher Junge Reinhard Gerigk, aus Heilberg stammend und jetzt etwa fünfzehn Jahre alt, sucht seine Mutter Martha Gerigk, die mit einem Transport nach Deutschland gekommen ist. Nähere Angaben liegen leider nicht vor. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, bittet um Zuschriften, wo sich die Mutter befindet.

*

Achtung Königsberger! Wer weiß etwas über den Verbleib der Gefangenen des Königsberger Gerichtsgefängnisses, Berneckerstraße? Wo blieb Heinz Becker, geb. 27. 1. 29, Heimatanschrift Königsberg Lochstädter Straße 103? Er wurde im März durch den Volkssturm wegen Fahnenflucht verhaftet und am 3. 4. 45 im Königsberger Gefängnis, Berneckerstr., zu drei Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Wo blieben die Gefangenen beim Russeneinfall? Nachricht erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

*

Wer weiß etwas über den Verbleib des Walter Karallus, geb. 10. 6. 28, Heimatort Deegeln, Krs. Memel, zuletzt Seerappen, Krs. Samland. Er wurde am 14. 1. 45 zum RAD Engelstein bei Angerburg, Abt. 3/13, eingezogen. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, bittet die Landsleute dringend um Mithilfe bei der Klärung dieses Schicksals.

*

Wer kann Auskunft geben über den früheren Uffz. Emil Rautenberger, geb. 18. 1. 14, Feldpost-Nr. 66 828 C, wohnhaft in Rositten. Nachricht an Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Gesucht wird die jetzige Anschrift von Gottlieb Gronert und Frau aus Hohenfürst, Krs. Heiligenbeil. Nachricht an Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b

Wo sind diese Kinder geblieben?

Geschwister Pauluhn, Anita, geb. 13. 10. 32, Herbert, geb. 27. 2. 38 und Erwin, geb. 18. 9. 39, zuletzt wohnhaft Koppershagen, Krs. Wehlau. Im August 1947 zuletzt in Schaulen (Litauen) gesehen. Nachr. an Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zum Zwecke der Todeserklärung:

Wer weiß etwas über das Schicksal der Frau Frieda Kurpinski, geb. Kroll, geb. 15. 2. 1918 in Eichendorf/Ostpr., Ehefrau des Beifahrers Walter Kurpinski, zuletzt wohnhaft in Bergau bei Königsberg? Zuschriften an Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Herr Willi-August Deinat, geb. am 1. 9. 1915 in Wehrkirchen, von Kindheit an bis 1934 in Wehrkirchen bei der Mutter gewohnt hat? Von 1934 bis Ende 1938 ist Herr Deinat nach seinen Angaben zur See gefahren, am 1. 9. 1939 wurde er in Spanien interniert, 1940 von den Spaniern entlassen und in Hamburg erneut zum Wehrdienst gezogen. Die Mutter, Kriegerwitwe Auguste Deinat, war 1936 nach Eydtkau, Kantstraße 30, verzogen, wo sie bis zur Flucht wohnhaft war. Herr Willi Deinat gibt an, immer bei der Mutter polizeilich gemeldet gewesen zu sein und jeden Urlaub bei der Mutter verlebt zu haben.

Wer kann etwas Näheres mitteilen über die Gastwirtschaft „Holsteiner Damm" in Königsberg, Holsteiner Damm, Ecke Gewerbestraße. Der letzte Pächter hieß Josef Holtzky, geb. am 18. 11. 1898.

Wer kann bestätigen, daß Frau Anna Barkowski, geb. Harnagk, geb. am 3. 4. 1901 in Woninkeim, Kreis Gerdauen, vom 1. 12. 1929 bis Ende August 1944 in Königsberg, Löb. Langgasse 6, und nach der Ausbombung August 1944 Am Stadtgarten 51 gewohnt hat? Der Ehemann war Schlosser beim Fest.-Pi.-Stab I.

Wer kann bestätigen, daß Frau Lina-Luise Graap, geb. am 26. 12. 1893 in Königsberg, von 1930 bis zur Flucht in Königsberg-Liep, Schrebergarten Morgenroth 185, gewohnt hat?

Nachricht in den oben genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Für den ehemaligen Gefreiten Gorzitza, 13. I.R. 45, Anschrift: Königsberg, Sackheim 83, V.H. I Tr., liegt ein Photo-Album vor, ferner sind vorhanden Photo-Bilder der Familie Adam Bruweleit, früher Szarde, Post Memel II, sowie auch Auszüge aus dem Trauregister der Eltern dieser Familie, ferner von Herrn Jonis Buschenings, früher Königsberg, Hintertragheim 8, ein Sparbuch der Deutschen Bank, Filiale Königsberg. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Suchanzeigen

Krischun, Gertrud, DRK.-Hilfsschwester, zul. Palmnicken, evakuiert Nov. 47. Nachr. erb. E. Schröder, Arzt, Queidersbach üb. Landstuhl/Pfalz.

Kugland, Anna, geb. Tascheit, geb. 28. 2. 06, mit Kinder **Rudi, Ilse, Helmuth, Gerda,** wohnh. in Königsberg, Sprindgasse 8, und **Tascheit, Amalie,** geb. Weddig, geb. 19. 3. 78, wohnh. in Königsberg, Friedmannstr. 28, evakuiert nach Groß-Heydekrug, Kreis Samland. Nachr. erb. Fritz Tascheit, Wechingen 7 bei Nördlingen (Bayern)

Kupstor, Fritz, geb. 25. 2. 12, Tilsit, Heimatanschr. Tilsit, Jägerstr. 20, Soldat bei der Infanterie, an der Ostfront verwundet, oder Eltern, **Familie Kupstor,** Jägerstraße 20. Nachr. erb. gegen Erstattung der Portokosten Udo Kupstor, (14b) Pfufflingen, Lindenstraße 10.

Rußlandheimkehrer! Kurschat, Wilhelm, geb. 20. 11. 1911 in Pleschkutten, Kr. Memel. Wer war mit ihm im Lager 149/417 oder 5749 zusammen. Nachr. erb. Maria Kurschat, Nordheim-Siftung, Cuxhaven-Sahlenburg.

Kutzas, David, geb. 1. 1. 84, zul. wohnh. Heydekrug, Neu-Siedlung 5, zul. Pion.-Ers.-Batl. I, St.-Komp. Königsberg. Nachr. erb. Fr. Martha Kutzas, Essen-Werden, Grafenstraße 27.

Laabs, Fritz, Gefreiter, geb. 13. 8. 1908, Feldpn. 10 989. Letzte Nachricht vom 12. 2. 45 vom Frischen Haff. Wer kann mir Auskunft über den Verbleib meines Mannes geben? Seine Kameraden waren Lt. Kämpel, Feldw. Erich Hilger, Obergefr. Gerhard Fischer, Wer weiß evtl. etwas über sie? Bis zur Einnahme Allensteins war mein Mann dort als Ausbilder bei der Marsch-Komp. A. Nachr. erb. Ilse Laabs, geb. Thulke, Hannover, Brehmstr. 76.

Bischofsteiner! Lange, Gustav, Verleger der Bischofstein-Seeburger Zeitung, wurde etwa am 12. 2. 45 von den Russen verschleppt. L. soll im Lager Bartenstein oder Pr. Eylau gestorben sein? Nachr. erb. Frau Elisabeth Lange, (21b) Schloß Herdringen, Caritasheim, über Arnsberg, Westf.

Achtung, Rußlandheimkehrer! Lapöhn, Bruno, geb. 4. 11. 24, Königsberg/Pr., zul. wohnh. Kbg., Krausallee 49/51, FP.-Nr. 15 208 c. Nachr. erb. Gustav Lapöhn, (23) Friesoythe i. O., Burgstraße.

Lau, Familie, aus Dundeln, Kreis Tilsit-Ragnit, u. Pflegesohn Werner, geb. 39, sind mit ein. Treck nach Schönbaum, Kr. Bartenstein, gefahren, von dort nach Schlesien. Nachr. erb. H. Schick, (16) Frankfurt/M., Kostheimer Str. 28.

Lauschke, Lotte, geb. 9. 12. 09, Schneidermstr., zul. wohnh. Königsbg., Wartenburgstr. 11; wollte angebl. Jan. 45 mit einer Kundin nach Hamburg. Nachr. erb. Berta Lauschke, Gifhorn/Hann., Schulplatz 2.

Lissowski, Albert, geb. 31. 12. 1909, aus Kaschen, Kr. Goldap, letzte Nachr. aus der Gefangensch. am 18. 12. 1945 CCCP Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 271. Nachr. erb. August Lissowski, Schönhorst, Post Schönkirchen über Kiel.

Lewrick, Richard, geb. 1888, Kürschner- u. Mützenmachermstr., aus Königsberg/Pr., Rippenstr. 8, im Nov. 44 zur Wehrm. einberufen, Feldpn. 03 046, Anf. Jan. 45 wegen Erfrierungen ins Laz. Maraunenhof, später nach Danzig-Gotenhafen verlegt, letzte Nachr. Febr. 45 (Gotenhafen). War mit Kürschnermstr. Schneidereit zusammen. Nachr. erb. Käthe Dorn, Würzburg, Ludwigstraße 5.

du Maire, Werner, Hasenfeld, Kreis Insterburg, war in der Ausbild. bei Pz.-Jg.-Ausb.-Bat. I, 5. Kp., Allenstein, letzte Nachricht vom 16. 1. 45, wollte sich am 19. 1. freiwillig zur Inf. nach Marienwerder melden. Nachricht erb. Otto du Maire, (24b) Bimöhlen über Bad Bramstedt.

Rußlandheimkehrer!
Manneck, Hans-Joachim, Königsberg, Vorst. Langgasse 34, geb. 22. April 1920, Feldpn. 39 222, letzte Nachricht vom 26. Juni 44. War zuletzt bei den Kämpfen um Bobruisk. Vom 15. Juni 1944 als Lehrgangsteilnehmer in einer andern Dienststelle. Daselbst gefangen oder gefallen. (24) Nachr. erb. Frau Else Manneck, Lehbek über Kappeln (Schlei.)

Meister, Herbert, Uffz., R. O. B. Feldpn. 08 116/E, geb. 1905 in Lyck. Kulturbaumeister in Meißen, Sachsen. Letzte Nachr. März 45 aus Brünn, Tsch.-Slow. Später viell. in Oberschl. eingesetzt. Nachr. erb. Verm.-Rat i. R. Meister, (14b) Lindau- Reutin, Herbergsweg 11; früh. Allenstein.

Gumbinner! Meitsch, Fritz, Landwirt, geb. 19. 8. 77, zu Kl. Faitschen, dort auch ansässig gewes. Letzte Nachr. aus Schule Dungen, Kr. Osterode, im Jan. 1945. **Ebenroder! Meitsch, Franz,** Landwirt, geb. 17. 7. 93, zu Kl. Faitschen, zul. wohnh. in Mühlengarten. Letzte Nachr. von seinem Treck im März 45 bei Schwessow, Kr. Greifenberg/Pomm. Nachr. erb. Oberbaurat Meitsch, Verden (Aller), Schorchtstr. 8.

Meklenburg, Erwin, geb. 1. 3. 1926 in Langensee, zuletzt wohnh. in Gehlweiden, Kr. Goldap, Feldp.-Nr. 41 891 (SS-Einheit), letzte Nachricht vom 3. 4. 1945, seitdem keine Spur. Nachricht erb. Theo Meklenburg, Heidberg 49, Post Lilienthal, Bezirk Bremen.

Millat, Kurt, geb. 8. 9. 21 in Baumgarten, Kr. Tilsit, zul. wohnh. Tilsit, Ragniter Str. 60, Obgefr. FPNr. 04 298 c, letzte Nachr. Sept. 44, seit 17. Okt. bei Riga/Lettland vermißt. Nachr. erb. u. Nr. 5/2 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Minuth, Auguste, geb. Gudewitz, geb. 21. 4. 79 in Schippenbeil, zul. wohnh. Königsb./Pr., Otto-Reinke-Straße 9, im Febr. 45 nach Trennung von den Angehörigen, die per Schiff n. Dänemark kamen, wohl wieder in die Wohnung zurückgekehrt. Nachricht erb. Fritz Minuth, Hannover, Göbenstr. 2.

Munter, Kurt, geb 23. 2. 23 in Allenstein, Soldat, Fpnr. 01 569 B, vermißt seit 12. 1. 43 im Kaukasus, **Munter, Otto,** geb. 1. 3. 25, Allenstein, Soldat, Fpn. 01 520, letzte Nachr. Juni 44 aus Wolkowysk. Nachr. erb. Fr. Anna Munter, (23) Visselhövede/Hann., Eulenkamp 7.

Mix, Joseph, geb. 17. 3. 1899 in Langenwalde, Kreis Braunsberg, verließ Labiau am 21. 1. 45 zus. mit Baumstr. Krispien u. schloß sich dem Treck in Richt. Kbg. an. **Simon, Erich,** geb. 18. 11. 17 in Meyken, Kr. Labiau, Stabsgefr. bei Feldp.-Nr. 08 456 (1. mot. Pi. 1, Kbg.-Kalthof, Pionierkas.), letzte Nachr. v. 20. 3. 44 aus Rußland. Beide zul. wohnh. Labiau, Friedrichstr. 13. Zuschr. erb. unter Nr. 5/93 an die Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Müller, Hildegard, geb. 15. 1. 23 in Königsberg, Heimatanschr.: Kbg., Ponarther Str. 74, zul. beschäft. als Stenotypistin auf dem Gauschatzamt, seit dem Russeneinfall fehlt jede Spur. Nachr. erb. Fr. Eva Tummel, Lippstadt, Ev. Krankenhaus.

Königsberger! Natzmer, Emil, geb. 12. 1. 00, zul. wohnh. Fasanenstraße 20, beschäft. gewes. R. A. W. Ponarth, dann Volkssturm 36 100 A. B. H. Nachr. erb. Fr. Luise Natzmer, Wittenkamp, Post Bokelholm, Kr. Rendsburg.

Nautsch, Ewald, geb. 22. 2. 92, Oberinspekt., letzter Wohnort Zielona, Kr. Mielau, verschleppt v. Treck aus in Pommern v. Kr. Schlawe nach Stolp. Nachricht erb. Frau Margarete Nautsch, (20b) Bad Sachsa, Südharz, Erbhaistr. 10.

Heimkehrer! Nelson, Hans, aus Lauth bei Königsberg, geb. 27. 4. 03. Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder? März 45 bei Feldpn. 44 183 D. Sohn **Stockhaus, Gerhard,** geb. 17. 7. 27, Mühlhausen, Kr. Pr. Eylau, vermißt seit März 45 in Königsberg. Nachr. erb. Meta Stockhaus, (13b) Geiselhöring/Ndb., Marktplatz 1a.

Stalingradkämpfer! Neuendorf, Rudolf, geb. 8. 11. 22 in Prenzlau, Uckermark, zul. wohnh. Ahlbeck (Seebad), Prinzenstraße 7, Obersoldat (Funker), Fpnr. 22 646, letzte Nachr. 7. 1. 43 aus Stalingrad, vermißt gemeld. ab 12. 1. 43. Nachr. erb. Nr. 5/12 die Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Neukamm, Maria, geb 16. 8. 1899, aus Königsberg/Pr., Baczkostr.5, soll 1947 nach Tapiau verschleppt sein. Nachr. erb. Anna Kempf, (24a) Wentorf, Bezirk Hamburg Reinbeker Weg 2.

Neumann, Elisabeth
geb. Bilck, geb. 14. 7. 14 in Buer-Erle, und Tochter **Elisabeth,** geb. 23. 8. 43 in Lyck, bd. zuletzt wohnhaft Lyck, Bismarckstr. 4. Nachr. erb. z. Zw. der Toterklärung u. Nr. 5/137 an Geschäftsführ. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Neumann, Liesbeth, geb. Böhnert, aus Königsberg, Unterhaberberg 91; sie hatte 7 Kinder und ist vor Einfall der Russen von Follendorf (Nähe Kbg.) übers Haff nach Dänemark geflüchtet, von dort die letzte Nachr. im Juli 45. Nachr. erb. unter Nr. 5/122 an Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Niederstraßer, Ernst, aus Sobrost, Post Wendlacken/Gerdauen. Kann ich Auskunft darüber erhalten ob N. noch lebt? Nachr. erb. Käthe Niederstraßer, Wagenfeld-Förlingen 57, Kr. Diepholz.

Neumann, Erich, geb. 11 10. 1893 in Kbg./Pr. Am 16. 8. 44 nach Neudamm (Neumark) evakuiert, dort gewohnt bei Dr. Zahn, Friedenstr. 2; **Neumann, Willi,** Schütze, 1. Komp. Fla.-Ausb. I. (mot.) 131, 1944 eingezogen und bei Heiligenbeil eingesetzt. Beide wohnhaft gew. Königsberg, Königstr. 36. Nachr. erb. Frau Elise Neumann, früher Königsberg/Pr., jetzt Roxheim/Pfalz, Kreis Frankenthal, Otto-Karch-Str. 1 bei Förster.

Neumann, Otto, geb. 27. 12. 89, wohnh. Wehlau/Ostpr., Krumme Grube 13. Laut Aussage eines Kameraden in Danzig-Langfuhr zum Bau-Bt. 8, XX. A. K. 3. Komp. als Sanitäter eingezogen. Einsatz: Danziger Niederung und Frisches Haff, später an Ruhr erkrankt und soll in ein Lazarett auf der Südspitze der Halbinsel Hela gekommen sein. Nachr. erb. Frau Anna Neumann, (21a) Gronau/Westf., Enscheder Straße 42.

Nikoley, Ike, geb. Bischoff, geb. 1. 9. 16, wohnh. bis Okt. 1944 in Wartentorf b. Johannisburg. Ist mit ihren 3 Kindern: Hannelore, Christel und Manfred Ende Mai 1945 von letztem Evakuierungsort Neukalen/Mecklenburg, auf russischen Kommandanturbefehl hin, mit vielen anderen mit unbekanntem Ziel nach dem Osten gefahren. Wer war mit dabei und ist inzwischen zurückgekehrt? Nachr. erb. Kurt Nikoley, Alt-Garge, Kreis Lüneburg.

Heimkehrer! Nickel, Ernst, geb. 4. 10. 19 in Bothenen, Kr. Labiau, Marine-Artl.-Maat, KMD Stabszug Stettin, Wohnschiff „Usambarra", Freihafen Stettin, letzte Nachr. 2. 1. 45. Nachr. erb. Karl Nickel, Schwege 101, Post Hunteburg, Kr. Wittlage (Osnabrück).

Kr. Insterburg! Gesucht wird die Mutter von Frl. **Gerda Nickel,** geb. 1914, war Angestellte beim Arbeitsamt in Insterburg, dann am 8. 3. 45 mit einem Int.-Transport nach Rußland gekommen. — Mutter wohnte z. Zt. der Flucht in Hagenau b. Gehrmann; wer weiß die jetzige Anschr.? Nachr. erb. Frl. Anni Poell, (16) Wiesbaden, Walluferstraße 6.

Olschewski, Gustav, geb. 12. 3. 00, Bauer aus Rudowken, Kr. Lötzen. Er wurde März 45 von den Russen nach Sibirien verschleppt. Nachr. erb. Lehrer Emil Kenski, (24b) Ascheberg (Holstein) Musberg 59.

Rußlandheimkehrer! Otto, Heinz, geb. 29. 8. 21, Feldpn. 06 413 D, letzte Nachr. 15. 7. 44 (Lemberg). Nachr. erb. unt. Nr. 5/103 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Pahlke, Herbert, geb. 15. 10. 1928, aus Königsbg., Samitter Allee 110, wurde am 5. 2. 1945 von Russen verschleppt. Wer war mit mein. Bruder zusammen? Nachr. erb. Lieselotte Pahlke, Berlin-Lankwitz, Havensteinstr. 42.

Paukstat, Otto, Gefreiter, Feldpn. 56 809 A, geb. 24. 8. 04. Zivilberuf: Landwirt, wohnh. in Geden bei Liebenfelde/Ostpr., geriet bei Balga, Kreis Heiligenbeil in Ostpreußen in russ. Gefangenschaft. Wer weiß über sein weiteres Schicksal? Nachr. erb. Martha Paukstat, (24b) Klausdorf bei Burg, Insel Fehmarn.

Rußlandheimkehrer! Paltinat, Otto, geb. 29. 1. 04, Elchniederung/Ostpr. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Frau Erna Paltinat, Rhadereistedt 25 üb. Zeven.

Pauluhn, Fritz, geb. 1. 9. 1898, letzt. Wohnort Koppershagen, Kr. Wehlau, mußte sich im Dez. 44 in Peterswalde, Kr. Wehlau zum Volkssturm stellen. Nachr. erb. Frau Minna Kosel, Hamburg-Stellingen, Jugendstraße 3.

Heimkehrer! Pehl, Otto, Uffz., geb. 18. 6. 1915 in Markeim, Kr. Heilsberg. Letzte Nachr. vom 13. Februar 1945 aus Festung Schneidemühl. Nachr. erb. Frau Edith Austen, Kempten, Allg., Salzstraße 35.

Pehlke, Ewald, zul. wohnh. in Kgb.-Spandienen, war beim Volkssturm in Metgethen, zul. gesehen am 2. 4. 45. **Pehlke, Walter,** zuletzt wohnh. in Kreuzingen/Ostpr., mit Postamt evakuiert, am 16. 3. 45 zur Wehrm. gezogen, Kaserne Hochstrip Langfuhr. Wer war mit ihnen zus. Nachricht erb. Paul Juppin, Hamburg-Altona, Augustenburgerstraße 11.

Peiser, Amalie, geb. Reichert, geb. 15. 11. 69, zul. wohnh. 1944 in Grünheide, Kr. Memel. Nachr. erb. Fr. Lydia Bansemir, Nordhorn, Marienstraße 53.

Petruck, Otto, und Frau Erna geb. Huhn, zul. wohnh. Königsberg, Grolmannstr. 12 und Str. der SA sollen im Januar 45 per Schiff nach Bezirk od. Stadt Oldenburg gekommen sein. Nachr. erb. W. Schneidereit, (13b) Freising, Wiesenthalstraße 38.

Petschellies, Ludwig, geb. 13. 10. 79, Bauer aus Schäferberg/Ostpr., Kr. Goldap. Nachr. erb. Pitschellies, Abbenrode 15, üb. Braunschweig.

Achtung, Heimkehrer!
Piekarowitz, Kurt
geb. 8. 10. 06, Bauer, aus Salpia, Kr. Lötzen, Fpnr. 11 385 E, Uffz., letzte Nachricht Jan. 45 aus dem Raume um Schloßberg/Ostpr. Nachricht erbittet **Fr. Margarete Piekarowitz, (21a) Wadersloh/Geist 84,** Kr. Beckum/Westf.

Podewski, Magda, geb. Pichnick, geb. 14. 5. 98, zul. wohnh. Königsberg/Pr., Kurfürstendamm 24, seit Jan. 45 vermißt. Nachr. erb. Max Schulz, Kiel, v.-d.-Goltz-Allee 76.

Poßekel, Emil, geb. 20. 2. 79, Heimatanschr. Grünhoff, Kr. Samland, am 12. 2. 45 von Gr. Kuhren bis Danzig mit einem Fischkutter unterwegs, dann weiter zu Fuß bis Köslin, Mitte März von seiner Frau getrennt Nachr erb. Fr. Minna Kecker, Obereggenen, Kr. Müllheim/Baden.

Achtung, Heiligenbeiler! Radtke, Mathilde, geb. 30. 7. 1868, zuletzt wohnh. Am Sportplatz 15, soll am 8. 2. 45 mit Treck über Rosenberg, Frisches Haff geflüchtet sein. Nachr. erb. Willi Radtke, (20a) Bevensen, Kr. Uelzen, Am Britzenberg.

Rappold, Liesbeth, geb. 25. 7. 18 in Königgrätz, Kr. Labiau, zuletzt tätig Fernamt Königsberg. Nachr. erb. Hildegard Schüle, geb. Preuß, **Herford, Karlstraße 6, fr. Labiau.**

Richter, Klaus, geb. 16 9 21 in Grüneberg, Kr. Gerdauen, vermißt seit Sommer 1944 im Mittelabschnitt. Nachr. erb. Fr. Dorit Petersen, Husum/Nordsee, Ulmenweg 2.

Dr. Rogen, Paul, früher Königsberg/Pr., Steindamm 171, wird gesucht zwecks Zeugenaussage. Nachr. erb. Elisabeth Malk, Neustadt/Holst., Sandburgerweg 44.

Rohde, Gustav, geb. 25. 7. 04, zul. wohnh. Wormen, Post Korschen, seit 28. 3. 45 vermißt, wurde auf der Flucht bis Danzig von den Russen verschleppt. Nachr. erb. unt. Nr. 105 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Rohde, Hans, Bäckermstr., aus Königsberg, Steindamm 141 Benötige eidesstattliche Erklärung zur Meisterprüfung. Nachr. erb. Hans Dombrowsky, Bredelem 18, Kr. Goslar.

Rudat, Margarete, geb. Müller, geb. 16. 9. 13, zul. wohnh. Insterburg, Wassergasse 9, während d. Krieges bei ihrem Vater Carl Müller in Wehlau, Lindendorfer Str. 6. Nachr erb. E. Ruhloff, (17b) **Hänner 27, Kr. Säckingen.**

Spielchen Glück

Von Agnes Miegel

Agnes Miegel — sie wohnt jetzt bekanntlich in Bad Nenndorf bei Hannover — wird am 9. März 72 Jahre alt. Zu ihrem 70. Geburtstag schrieb sie ein Gedicht „Von mir an mich"; in einer etwas abgewandelten Form erscheint es jetzt hier: „Spielchen Glück".

Der weitgespannte Kreis unserer Leser, der eben noch an ihrem von uns veröffentlichten „Knucksche" viel Freude hatte, wünscht der verehrten Dichterin (und sich selbst), sie möge noch viele Jahre „auf des bunten Zuges Vielerlei" zurückblicken und uns in ungebrochener Schaffenskraft aus „des Lebens Vielfalt" erzählen können.

„Spielchen Glück! Kleines Spielchen Glück!"
Rief am Schloßberg durch die Dämmerung,
Frierend in dem Schnee, der kleine, blasse Jung.
War schon weit, doch lief ich rasch zurück,
Nahm's ihm ab. Es war das letzte schon.
(Letztes Spiel bringt Glück dem, der dran glaubt.)
Mit der bunten Neunzahl Vielerlei
Lag es vor mir, blank mit Gold bestaubt,
Alles, alles, was das Herz begehrt:
Mannchen, Frauchen, Kind und Geld und Brot,
Leiter, Schlüssel und der blasse Tod, —
Laut vom Schloßturm rief der Glockenton
Horch! Zu Ende geht das alte Jahr!
Wie die Kinder auf dem Rodelschlitten,
Grüßend mit der Augen Funkelblick,
Ist es gleich an Dir vorbeigeglitten, —
Kannst Du sagen, was es für Dich war?
„Spielchen Glück!
Kleines Spielchen Glück!"

Und nun steh ich in der Morgenhelle
An der Siebzig weißbereifter Schwelle.
Winter ist es längst für mich geworden,
Hab' ein Heim, — doch eine Heimat nicht.
Aber frühlingslieblich lockt das Licht,
Wandervogelschwärme ziehn nach Norden,
Hecke grünt und Haselkätzchen wehn,
Krokus blau in sprossendem Grase stehn
Und vom Nachbargiebel singt ein Star.
Siebzig Jahre!
Was sind siebzig Jahr?

Bei der fernen Uhren Stundenschlag
Kommt noch einmal alles her zu mir,
Grüßt wie einst an längstvergangnem Tag.
O Erinnerung, wie blühst Du frisch!
Kinderlied und Lachen klingt so hold,
Wellchen, das in silbernem Sand verrollt, —
Weißgedeckt und festlich steht ein Tisch, —
Erstverdientes Geld, wie blinktest Du,
Und wie duftetest Du, braunes Brot!
Freundesaug, wie lachtest Du mir zu
Wenn der Nachbarn Gruß mir Willkomm bot,
Mann und Frau, getreue Weggenossen
Auf der Lebensleiter steilen Sprossen, —
Greift das Kind nicht von der Mutter Arm
Nach dem Schlüssel, der vertrauten Tür
Hinter uns zum letzten Mal verschlossen?
Und wer folgt so still dem bunten Schwarm?
Sei auch Du willkommen, blasser Tod!

Auf des bunten Zuges Vielerlei
Blick, aus Tränen lächelnd, ich zurück.
Alles, alles, was das Herz begehrt,
Tage, glückerfüllt und leidbeschwert,
Alles Lebens Vielfalt war dabei, —
Spielchen Glück!
Kleines Spielchen Glück!

Pfahlbauten gab es nicht nur am Bodensee, auch die vorgeschichtlichen Bewohner Ostpreußens haben in vielen Seen Pfahldörfer errichtet. Sie schützten sich durch die Anlage eines durch tiefes Wasser gesicherten Platzes vor Ueberrumpelung durch feindliche Nachbarn und vor umherstreifenden Raubtieren. Reste von Pfahlbauten wurden im Kreise Neidenburg in dem See bei Kownatken gefunden, zwei Kilometer von Skottau entfernt.

Auch in anderen Gegenden sind Ueberreste solcher Wohnanlagen festgestellt worden, z. B. im Zaunsee bei Queetz (südwestlich Guttstadt), im Sawangensee, im Kooksee bei Voigtshof (nordwestlich Seeburg), in dem nicht weit davon gelegenen Probchensee sowie bei Tengutten (nordwestlich von Wartenburg).



Foto: Eugen Kühlewindt

Der Schloßturm ohne Ecktürmchen..

— und die Kneiphöfsche Langgasse mit Beischlägen

Verwundert wird mancher Leser dieses Bild betrachten. Der Schloßturm sieht so ungewohnt aus, Treppen führen zu den Beischlägen der Häuser in der Kneiphöfschen Langgasse in Königsberg, auf den Bürgersteigen stehen aber schon Gaslaternen. Ueber neunzig Jahre ist diese Aufnahme alt; sie stammt aus den Frühtagen der Photographie. Heute beneiden wir die Menschen jener Zeit um ihr beschaulicheres Leben. Abends, nach des Tages Last und Mühe, konnten sie auf der Bank vor der Haustür ihr Pfeifchen schmauchen und mit den Nachbarsleuten einen gemütlichen Abendschwatz beginnen.

Worüber mögen sie wohl gesprochen haben? Vielleicht von dem beabsichtigten Umbau des Schloßturmes, der so einen „neumodischen" Helm erhalten solle. Ja, die Helme! An die Pickelhaube, die jetzt die Soldaten trügen, könne man sich eigentlich immer noch nicht gewöhnen; die alten Tschakos wären doch viel imposanter gewesen. Manches an der neuen Zeit wäre aber doch ein sehr großer Fortschritt, zum Beispiel die Ostbahn. Der Güterverkehr mit Berlin, und hoffentlich bald auch mit Insterburg, sei doch sehr verbilligt worden, von der Schnelligkeit und Bequemlichkeit, mit der man heute reise, schon gar nicht zu reden.

Die Krinoline, die jetzt wieder modern würde, wäre bei der Hausarbeit sicher sehr hinderlich. Die Schneiderin zeige schon Schnittmuster aus einem Pariser Modejournal. Neulich, wie die „Freischütz"-Aufführung im Stadttheater gewesen wäre, habe die Frau Kommerzienrat Weber schon einen solch' aufgeplusterten Rock getragen, davon rede doch die ganze Stadt bis zum Sackheim. Ihr Ausschnitt sei überdies sehr gewagt gewesen, — unfaßlich, daß der Mann ihr dies erlaube! Die Studenten hätten immerzu hingegafft. Ueberhaupt die Studenten! Die könnten sich auch einmal wie anständige Menschen anziehen und betragen; auch sich die Haare schneiden lassen, die quollen ihnen ja wie zottelige Kobbelmähnen unter den bunten Mützen hervor Für den Krach, den sie vorgestern nacht in der Magisterstraße gemacht hätten, seien erfreulicherweise drei im Karzer eingespunnt worden.

Von der „Grünen Brücke" aus habe man ganz gut die Flissaken beobachten und sehen können, auf welche Art sie ihre Flöße aus Litauen hierher bugsierten. Sie sähen aber ziemlich lauksig aus und ihre Schafpelze pflegten sie selbst bei der größten Affenhitze nicht abzulegen. Am Hundegatt habe übrigens eine amerikanische Brigg angelegt. Ganz seltener Vogel! Die Tolkemitter Lommen nähmen sich wie die Hemskes gegen sie aus. Manche meinten ja, daß die dreibastigen Raddampfer mit ihren stänkernden Schornsteinen die Segelschiffe bald verdrängt haben würden. An so einem Gerede sähe man doch, was für Narren auch hier herumliefen ...

Noch ein kleines Schlubberchen Grog könnt' auch nich' grad schaden. In der neuen Kneipe am Kai gäb's außerdem noch 'nen anständigen Teller Fleck oder einen eingelegten Aal. Wie wär's, Herr Nachbar?

Aus dem Stammbuch des Blutgerichts

Das Blutgericht in Königsberg — wieviel Erinnerungen werden wach bei diesem Namen. Wieviele Gäste sind dort eingekehrt, wieviele hat der Wein zu ein paar Versen angeregt! Da schrieb am 19. Oktober 1922 Graf Luckner:

Kiek in de Sünn
Und nicht in das olle Muslock,
Wo das so duster is —
Uns deutsche Eichbaum steiht noch!

Als Philosoph betätigt sich der ostpreußische Schriftsteller Fritz Skowronnek am 3. Juli 1920:

Allzeit fröhlich ist gefährlich,
Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit glücklich ist betrüglich,
Eins ums andre ist vergnüglich.

Der ostpreußische Dichter Robert Jordan schreibt am 19. Februar 1903:

In unserm lieben Blutgericht —
Hei, wie die Pfropfen knallen!
Ist mancher, ob er wollt, ob nicht
Die Treppe hinauf gefallen.
Herunterfallen ist nicht schwer,
Das können schon kleine Kinder,
Jedoch hinauf! Das ist schon mehr
Ein Kunststück für zechende Sünder.

Ernst von Wolzogen tut es nicht ohne ein ausgewachsenes Gedicht. Es lautet:

Versagt ist mir der Ruhm des Zechers,
Denn ich bin kein Athlet des Bechers,
Nie bin ich untern Tisch gesunken,
Nie war ich richtig noch betrunken.
Allein an guten alten Flaschen
Andächtig mit Verständnis naschen,
Bis der befreiten Seele Schwung
Sich steigert zur Begeisterung,
In dämmrich trauten Kellerecken
Der Herzen Tiefstes zu entdecken,
Und in solch wohligem Erschließen
Die Poesie des Weins genießen,
Wie nur der deutsche Biedermann,
Ja, das gelingt mir dann und wann.
Hab solche frohen Feierstunden
Auch hier im Blutgericht gefunden.
Hier, wo's von rauchgeschwärzten Mauern
Herabweht voll Erinnrungsschauern.
Es freut sich heut Mann, Weib und Kind,
Daß statt des Blutes nur Rotwein rinnt.
Kein Ketzerrichter Ränke spinnt
Und — Jungfrau'n nicht mehr eisern sind.

Deutschlands Außenminister Gustav Stresemann war am 27. November 1924 im Keller. Er hielt es mit Goethe:

Trunken müssen wir alle sein,
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein.
Trinkt sich das Alter wieder zur Jugend,
So ist das wundersame Tugend.

Doch Schluß. Man wird sonst wehmütig. Heute ist das Blutgericht zerstört. Der Stein mit der Inschrift ist zerbrochen. Aber ein Wort aus dem Stammbuch hat heute noch Kraft. Es lautet „Es gibt ein Reich, welches nicht da ist, aber durch unser Tun und Lassen wirklich werden kann."

EINSEGNUNGEN BEI UNS ZUHAUSE

Die Zeit der Einsegnungen rückt immer näher, und gerade hier wie bei manchem anderen kirchlichen Fest merken wir die Unterschiede zwischen dem Jetzt und dem Einst besonders stark. Gewiß, auch Zuhause waren die Einsegnungen nicht überall gleich gestaltet. In Königsberg waren sie anders als in Insterburg, in der Stadt unterschieden sie sich von denen auf dem Land. Und doch gab es etliche gemeinsame Züge, die wir jetzt vermissen müssen.

Der Konfirmation ging auch bei uns Zuhause der Unterricht voraus. Ein Höhepunkt dieses Unterrichts war der Visitationstag, der nun zwar nicht mehr die Bedeutung hatte wie vor dreißig, vierzig Jahren, der aber immer noch das ganze Kirchspiel auf die Beine stellte. Wir mögen die hübsche Erzählung von Frieda Jung kennen, in der sie die Kirchen- und Schulvisitation in Nemmersdorf schildert, wie die Vorbereitungen zu diesem Besuch des Superintendenten jung und alt tagelang bewegten, wie die Lehrer mit ihren Kindern sich rüsteten, und wie die Kinder darin wetteiferten, ihre Tafeln zu scheuern und ihre Aufgaben zu lernen.

Ja, die Visitation war immer der Höhepunkt der Konfirmanden-Zeit, die dann wieder ihr altes Gesicht annahm, bis die Einsegnung selbst nahte. Die Prüfung der Konfirmanden in der Kirche, meist am Sonntag vor der Einsegnung, wurde nach dem Temperament mit Angst und Sorgen oder mit Zuversicht und Fröhlichkeit erwartet. Nun traten sie zum Altar hin, die zwanzig oder dreißig Kinder, die Mädchen mit ihrem straff gescheitelten Haar und den blonden Zöpfen auf die eine Seite, die Jungens auf der anderen ließen ihren Flachskopf ein wenig verlegen hängen oder sahen mit blanken Augen etwas neugierig in der Kirche herum: richtig, da auf dem Kölmer-Chor saß die Mutter, und auf dem Kranzberger Chor konnten sie Wiechmanns sehen, und darunter hatten Zimmermanns und Jeschawitz's sich hingesetzt. Aber nun fing die Prüfung an, und schon flogen die Hände in die Höhe, und klar und sicher kamen die Antworten, und wenn auch der August von Kantimms einmal etwas verpatzte, dann brachte es der Fritz Kledtke schnell in Ordnung, und bei den Mädchen drüben gab es überhaupt keine Panne. Nur einmal hatte die kleine Hannchen von den Susannentaler Schwarz's im Eifer über das Ziel hinausgeschossen, so daß der Herr Pfarrer schmunzelte, und man hier und da in der Kirche ein fröhliches Lachen hörte. Aber schon waren sie wieder alle versammelt und erhoben ihre klaren Stimmen zu einem Vers, den sie ohne Orgel und doch sicher und andächtig sangen.

Und nun war es soweit, — nun sollte die Einsegnung stattfinden. Früher waren die Konfirmationen im Herbst, an einem der schönen, spätsommerlichen Sonntage, jetzt aber im Frühjahr, vielleicht noch bei Schnee und Eis (was war es dann für ein fröhliches Geklingel von all den Schlittenglocken!) oder bei dem schönsten Tauwetter, vielleicht blühten aber auch schon die Schneeglöckchen oder Krokus und Himmelsschlüssel

Von allen Seiten kamen sie herbeigeeilt, vom Pregel her und von Sielkeim, von Gehlbluhm und Kalkeim und von Oblitten und Ober-Heiligenwalde. Sie wickelten sich aus ihren Decken und Tüchern, legten ihre Mäntel und Hüte ab und versammelten sich im Konfirmandensaal, so dicht wie möglich am heißen Ofen. Eine heilige Unruhe ließ die Herzen schneller schlagen. Sie musterten sich gegenseitig, sie halfen sich und fragten sich um Rat. „Muß ich das Taschentuch auf dem Gesangbuch tragen", wollte Hannchen wissen, und als Trudchen Bescheid gab, merkte man auch ihrer Stimme eine tiefe Erregung an. „Und den Blumenstrauß auf dem Taschentuch", — und selbst die Jungens, die die Sorge mit dem Tüchlein und dem Strauß nicht hatten, wollten wissen, wie sie sich hinzuknien hätten, und jeder für sich wiederholte im stillen seinen Vers und sein Gelübde. Nun waren sie alle zusammen. Als letzter war natürlich Georg Krause aus Schwillmühle gekommen: er hatte den weitesten Weg. Da trat schon der Pfarrer unter sie, ordnete mit kurzen, ruhigen Worten alle Nöte, stellte die Kinder zum Zug auf, und unter Glockengeläut ging es hinüber zur Kirche. Wie damals bei der Visitation war am Pfarrhaus wieder eine Ehrenpforte angebracht, aber auch um die Kirchentür war eine Girlande gewunden, längs des Ganges waren zwei, drei Triumphbogen aufgestellt, und im Altar-Raum hingen an den beiden Chören Kränze, und vom Willkühner Chor waren zum Kölmer-Chor zwei Tannengewinde gespannt. Da standen nun die Bänke, auf denen die Kinder Platz nehmen sollten. Meister Rogall, der heute zum Läuten eine Hilfskraft geholt hatte, zündete eben noch die Altarkerzen an. Er klappte den kleinen Tritt zusammen, auf den er dazu steigen mußte. Deutlich hörte man das Klappern des Hakens, der an das Holz schlug. Aber schon erhob sich der Gesang der Kinder, die nun in die Kirche zogen: Jesu, geh voran auf der Lebensbahn . . ., und als sie ihre Plätze eingenommen hatten, fiel die Orgel ein, und bald sang die ganze Gemeinde. Der Gottesdienst fing an.

Was war nun das Besondere an diesen Einsegnungs-Gottesdiensten Zuhause? War es dies, daß zu dem Gebet vor der Konfirmation die Glocke geläutet wurde, während die Gemeinde das „Heilig ist unser Gott" sang? Oder war es dies, wie die Kinder für sich das Glaubensbekenntnis sprachen? War es dies, wie sie hernach ihr anspruchsloses Glaubenslied sangen, das an diesem Tag in vielen Kirchen Ostpreußens gesungen wurde, obwohl es gar nicht im Gesangbuch stand, — das Lied vom goldenen Wanderstab? Oder war es dies, wie sie nun vor den Altar traten, zwei, drei, wie sie aufgerufen wurden, und wie sie dann dem Pfarrer die Hand gaben und jedes für sich, oft mit von Tränen erstickter Stimme, ihr Gelübde sprachen: „Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin . . ." oder „Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben . . .", wie es in dem Lied des Domnauer Kindes heißt, das dann Pfarrer an der Altroßgärter Kirche in Königsberg wurde? Jedenfalls liegt hier etwas von dem, was wir bei den Einsegnungen in der Fremde vermissen, wenn wir auch wissen, daß im Grunde genommen kein Unterschied mit der Feier Zuhause besteht. Oder war es das, wie dann am Nachmittag die frischkonfirmierten Mädchen im Dorf zusammen die Straße entlang gingen und vielleicht noch einmal das Lied vom goldnen Wanderstab sangen: „Dieser Stab, seht, ist der Glaube, hält mich aufrecht hier im Staube . . .!" Und dann gingen sie wieder nach Hause, und auch da war die Haustür bekränzt, und jeder, der vorüberging, konnte es sehen: Hier, in diesem Haus, ist heute ein Kind konfirmiert.

Am Sonntag danach aber oder am Karfreitag oder vielleicht auch am Gründonnerstag abend kamen sie noch einmal alle miteinander zur Kirche, um zum erstenmal das Heilige Abendmahl zu feiern. Und Vater und Mutter kamen mit, die älteren Geschwister und vielleicht auch die Großeltern, und so traten sie dann mit ihren Lieben zum Altar und knieten mit ihnen dorthin, das Abendmahl zu halten. Das gehörte auch noch mit zur Einsegnung Zuhause, diese erste Abendmahlsfeier des ganzen Hauses, und das dürfen wir nicht vergessen, wenn wir an die Einsegnung Zuhause denken, — jetzt, wo die Zeit der Einsegnungen auch hier gekommen ist, wo wir jetzt wohnen und leben.

Pfarrer W.



Neidenburg – der südlichste Eckpfeiler

Die Burg an der Neide / Ein waldreicher Kreis / Was der Tatarenstein erzählt / In den Räumen der Ordensburg träumte der Knabe Ferdinand Gregorovius

Der Kreis Neidenburg war der südlichste Kreis der Provinz Ostpreußen. Galt einst ganz Ostpreußen als die deutsche Bastion Europas, so darf der Kreis Neidenburg die Bezeichnung eines Eckpfeilers dieser Bastion beanspruchen. Auf seinem Boden wurde mehrmals der Ansturm aus dem Osten aufgehalten; dies bezeugen die alte Ordensburg an der Neide, der „Tatarenstein" und die Heldenfriedhöfe der Tannenbergschlacht von 1914.

Der Kreis war immer Grenzkreis; seine südliche Grenze bildete zugleich einen Teil der Nordgrenze Polens. Die Stadt Neidenburg lag abseits von den großen Verkehrsstraßen, und doch stellte dieses einsame Städtchen seinen Beitrag zu der allgemeinen geistigen Weltkultur. Einem seiner Söhne, Ferdinand Gregorovius, wurde einer der hervorragensten Geschichtsschreiber. Er wurde seiner wissenschaftlichen Verdienste wegen Ehrenbürger der ewigen Stadt Rom. Ob sich daran die Universität Chikago erinnerte, als sie der Stadt Neidenburg bei ihrem Wiederaufbau nach dem Ersten Weltkriege half? Diese Hilfe hat die Stadt ebensowenig vergessen, wie die großzügige Unter-



stützung, die ihr durch die Patenstadt Köln zu Teil wurde. In diesen Patenschaften kam die enge Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten Deutschlands zum Ausdruck.

Dieses Einheitsbewußtsein unterstrich auch das Ergebnis der Volksabstimmung am 11. Juli 1920. Es war für die Polen niederschmetternd; sie konnten im Kreise Neidenburg noch keine anderthalb Prozent der abgegebenen Stimmen für sich buchen. In den sieben Reichstagswahlen bis 1932 (6. November) verloren sich diese gar bis auf 0,08 Prozent. Solche Zahlen demonstrieren anschaulich die Mißachtung des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker durch den polnischen Chauvinismus, der zum ersten Male in der 1920 ohne Volksbefragung erzwungenen Herausschneidung Soldaus als eine Folge des Friedens von Versailles zum Ausdruck kam. Die polnische Propaganda hatte damals gelogen, wie sie heute auch wieder lügt. Die Bevölkerung des Kreises Neidenburg wankte nie in ihrer Treue; auch die Landsleute nicht, die nach 1945 in der Heimat zurückblieben. Zu ihnen wenden sich oft die Gedanken der heute im Gebiet der deutschen Bundesrepublik lebenden Neidenburger. Sie sind nicht vergessen!

Vier Oberförstereien im Kreis

Der Kreis Neidenburg gehörte zu den waldreichsten Ostpreußens. Nicht weniger als vier Oberförstereien (Grünfließ, Kaltenborn, Commusin und Hartigswalde) sorgten für die Pflege der Forsten. In den ausgedehnten Wäldern lebten Hirsche, Rehe und Schwarzwild. Die alten Kiefernbestände lieferten ein vorzügliches Bau- und Nutzholz, das von den sechs großen Schneidemühlbetrieben im Kreise verarbeitet wurde. Bewaldet waren auch die Goldberge, die mit ihren 235 Meter im gesamten Verlauf des Ural-baltischen Höhenzuges nur noch von den Kernsdorfer Höhen um 78 Meter überragt wurden.

Im Gebiet des Kreises entsprang bei Lahna die Alle. Eine Kette von Seen, von denen besonders der Sawadler-, Dlucek-, Kowatker- und Gardiener See hervorzuheben sind, unterbrach das grüne Landschaftsbild. Unweit einer stillen Bucht des Omulefsees, im Revier der Försterei Terten, behauptete sich ein Bestand vielhundertjähriger Eichen.

Der größte Teil der Kreisbewohner lebte von der Landwirtschaft. Die Bauern mußten es sich sauer werden lassen, dem nicht sehr dankbaren Boden befriedigende Ernten abzugewinnen, doch bewiesen weite Roggen- und Kartoffelschläge, daß ihr zäher Fleiß belohnt wurde. Die Landbevölkerung blieb den alten Sitten treu und verrichtete still ihr Tagewerk. Ihre starken religiöse Bindung bezeugte der Gang zum sonntäglichen Gottesdienst. Die Kirchen waren schlichte Bauten; nur wenige stammten noch aus der Ordenszeit. In den Gotteshäusern von Candien, Lahna, Muschaken, Jedwabno, Scharnau, Groß Schäffken, Malga, Puchallowen, Saberau, Thalheim und Gardienen, — um einige zu erwähnen — sind Generationen deutscher Bauerngeschlechter getauft, konfirmiert und bei ihrer Eheschließung gesegnet worden.

Burg und Stadt

Den festen Halt und die Zufluchtsstätte in unsicheren Zeiten bot der Bevölkerung der Umgegend die Neidenburg. In einem weiten Tal erhob sich ein etwa 25 Meter hoher Hügel, dessen Länge 250 und dessen Breite 140 Meter betrug. Von drei Seiten war er durch den Flußlauf der zu seinen Füßen vorbeifließenden Neide und mit Wasser bedeckten Sumpfland umgeben; zugänglich war er nur von der Ostseite her. Auf diesem Hügel errichteten die Ordensritter die Burg. Ob dies schon, wie angenommen wird, 1240 geschah, ist nicht erwiesen; es könnte nur ein behelfsmäßiges Verhau aus Feldsteinen und Baumstämmen gewesen sein. Die Anlage der ersten steinernen Befestigung ist 1310 erfolgt. Diese ist 1784 nach einem Brande der Vorstadt abgerissen worden, um Baumaterial aus ihren Ziegeln zum Wiederaufbau der eingeäscherten Häuser zu gewinnen. 1376 wird in einer Urkunde erwähnt, daß die Burganlage erheblich erweitert wurde, so daß die ursprüngliche Befestigung nur noch als Vorburg diente.

Die Burg war ein gefugter Ziegelbau im gotischen Verbande auf hohem Feldsteinfundament. Ihre Mauern hatte eine Stärke von mehr als zwei Meter. Das Mauerwerk zeigte bis in die jüngste Zeit eine erstaunliche Festigkeit; ein Beweis für das vorzügliche Material, das zum Bau verwendet wurde. Die Ordensritter hatten ihre Erfahrungen im Burgbau erheblich bereichert, als sie diese Grenzfeste errichteten, und es ließ sich wohl ablesen, was sie dazu gelernt hatten. An den Außenseiten war sie 60,5 Meter lang und 35 Meter breit. Ihr Hof enthielt eine Länge von 37,5 bei 17 Meter Breite.

Die Verteidigungsstärke der Burg wurde erheblich durch zwei flankierende Türme im Osten erhöht. Diese erhielten bei den Wiederinstandsetzungsarbeiten im vorigen Jahrhundert ein zeltförmiges Dach. Ursprünglich wurden sie von einer Plattform abgeschlossen, auf der die Bliden (mittelalterliche Wurfgeschütze) Aufstellung fanden. Die Süd- und Nordfront nahm ein Wehrgang ein, der nur spärliche Fensteröffnungen in Gestalt von hohen schmalen Schlitzen hatte.

Das Haus lag im Westen und Osten. Im Westbau befanden sich der „Saal" der alte Remter und die Kapelle.

In architektonischer Hinsicht ist die Neidenburg durch den sie besonders kennzeichnenden romanischen Übergangsstil bedeutsam. An ihn erinnern die Lisenen, schmale, rechteckige und senkrecht geführte Wandstreifen, und der Rundbogenfries. In Form eines Rautenmusters zwischen den Fenstern eingelassene glasierte Ziegel dienten als farbig belebender Schmuck.

Im Schutze der Burg siedelten sich bald Handwerker, Kaufleute und andere Gewerbetreibende an. Der erfolgreichste Hochmeister des Ordens, Winrich von Kniprode, gewährte der Siedlung, die nach der sie behütenden Feste den Namen Neidenburg erhielt, am 7. Dezember 1381 die Stadtrechte. Die Stadt bildete damals ein von einer 1,60 Meter starken Mauer umgebenes Rechteck von 270 mal 180 Meter. Sie besaß nur zwei Tore, das „deutsche" und das „polnische", aus der der Handelsweg nach Warschau zu führte. Diesen Toren entsprachen auch die Straßenbezeichnungen, bis nach dem Siege von Tannenberg die „Polnische Straße" in „Hindenburgstraße" umbenannt wurde.

Die Stadtmauern wurden an ihren vier Ecken, wie auch in ihrer Front durch Türme verstärkt. Darunter war ein etwas vorspringender runder mit Pechnase und Plattform, dessen ehemalige Unterkellerung noch einem Gasthaus am Markt zunutze kam. Der Name des ersten Siedlers ist bis auf unsere Zeiten erhalten; er hieß Hans Cyrans.

Das Bravourstück am Tatarenstein

Die Stadt hat wechselvolle Schicksale in den Kämpfen zwischen dem Orden und Polen erlitten. Fiel der Feind mit Mord und Brand in das Land, so retteten sich Bauern und Bürger in die Burg. Sie verstärkten in solchen bedrohlichen Zeiten die Besatzung. Von einem Neidenburger Bürger, Nowak geheißen, wird ein artilleristisches Bravourstückchen erzählt, dem die Erlösung der Stadt von einer Belagerung durch einen grausamen Feind zugeschrieben wird.

Sie ereignete sich im Jahre 1656. Der Große Kurfürst hatte mit den verbündeten Schweden bei Warschau in einer dreitägigen Schlacht die Polen geschlagen. Der polnische König sann auf Rache, und auf seinen Befehl fiel ein starkes Heer in Ostpreußen ein. Die ärgsten Mordbrenner während dieses Zuges waren die von den Polen gedungenen Tataren, wilde Horden, die sengend schändend das Land verwüsteten. 13 Städte, 249 Dörfer und 37 Kirchen gingen in Flammen auf. 34 000 friedliche ostpreußische Landleute wurden in die Krim, wo damals noch der Tatarenscharen herrschte, als Sklaven verschleppt; zurück kam keiner. Mehr als 80 000 Menschen wurden durch Pest und Hunger aufgerieben.

Ein starker Raubhaufen näherte sich auch Neidenburg. Die asiatischen Reiter trugen Flinten und krumme Säbel und sprengten auf leichten Pferden umher. Ihr Anzug bestand aus einem farbigen Kaftan, hohen Stiefeln und spitz zulaufenden Mützen mit langer Regenklappe. Die Bewohner von Muschaken und Jägersdorf hatten sich vor ihnen in Sicherheit bringen können und meldeten den Anmarsch des beutelüsternen Feindes.

Er ließ nicht lange auf sich warten; da aber einer Überrumpelung nicht glückte und die Aufforderung auf Übergabe von Burg und Stadt abgewiesen wurde, schlugen die Tataren ein Lager auf. Dies befand sich in der Nähe des großen Findlings, der infolge seiner Größe

Zu unseren Bildern

Oben links: Der Tatarenstein. Rechts von ihm ist, ganz im Hintergrund, die auf einem Hügel liegende Neidenburg zu sehen. Oben rechts: Der Marktplatz von Neidenburg, aus der Luft aufgenommen.

In der Mitte: Blick auf die Neidenburg vom Schloßteich aus. Unten: Die Südseite der Neidenburg — sie gehörte zu den am besten erhaltenen Burgen Ostpreußens — und (rechts) ein Teil des Burghofes.

Aufn.: Zinnall, Plan und Karte, J. (2)



weithin sichtbar war; er lag 1300 Schritte südlich der Stadt und dem Saysauer Wald. Früher war er noch größer, da zu Beginn des 18. Jahrhunderts große Stücke zu Bauzwecken von ihm abgesprengt wurden.

Gegen die wohl bewehrten Mauern von Burg und Stadt konnten die Belagerer nicht viel ausrichten; sie langweilten sich. Die Anführer hockten sich auf den großen Stein, „den man jetzt noch auf der Grenze zwischen dem Schloßgut und Albrechtsau sieht", ließen sich ihre gebratenen Hammelstücke reichen und knabberten an den Knochen herum.

Die Bürger in der Burg spürten ebenfalls, daß es Zeit zum Mittagessen sei und gingen in ihre Häuser. Nur einige Beobachtungsposten blieben auf den Mauern und an den Schießscharten zurück; sie sollten Alarm geben, wenn der Feind Angriffsabsichten zeigen sollte. Zu diesen gehörte der Bürger Nowak.

Es war nichts los und der brave Bürger-Soldat Nowak langweilte sich. Es verdroß ihn erheblich, die Tataren in ihren komischen Kaftanen auf dem Stein schmausen zu sehen. Er hatte, wie alle Beobachtungsposten, Feuerverbot; das kleine Geschütz, daß er bediente, sollte nur als Alarmsignal gelöst werden, wenn es ernst würde. Außerdem hätte ihm jeder artilleristische Fachmann gesagt, daß die Entfernung viel zu weit sei, — nie im Leben trüge diese kleine Feuerspritze bis dahin.

Doch dem Guten juckte es in den Fingern; er richtete sorgfältig und hielt die Lunte ans Zündloch. Was nun geschah, konnte er nicht beobachten, denn die damaligen Donnerbüchsen entwickelten einen beachtlichen Pulverdampf. Aber die Neidenburger Bürger kamen eilends herbeigelaufen und stellten sich auf ihre Plätze, und der Oberst tobte. Vor Schreck verdrückte sich der disziplinlose Kanonier, — in den Hühnerstall der Vorburg, so wird jedenfalls berichtet. Hier holten ihn seine Mitbürger mit großem Jubel zu seiner Verwunderung hervor: ein Wunder war geschehen. Der Schuß hatte den Tatarenchef getroffen, und die ganze Bande zog ab.

Der glückliche Schütze erhielt von der Landesherrschaft als Belohnung für seine rettende Tat ein sechzehn Morgen großes Ackerstück, für das er weder Abgaben noch Steuern zu entrichten brauchte. Als „Nowakacker" war es bis in die neueste Zeit bekannt, und die dankbaren Neidenburger haben später eine Straße nach diesem zielsicheren Mitbürger benannt.

Der „Tatarenstein" sollte später im Reichsehrenmal Tannenberg Aufstellung finden. An seiner Größe scheiterte jedoch die Ausführung dieses Planes.

Das wüste Schloß

Bis zum Siebenjährigen Kriege blieb es ruhig in Ostpreußen; Neidenburg kam verhältnismäßig glimpflich davon. Ärger war es, als Marschall Ney, der tapferste Haudegen Napoleons und ein geborener Elsässer, mit seinen Truppen am 10. Dezember 1806 in Neidenburg einrückte. Durch die übermäßige Einquartierung, — in manchen Häusern kampierten bis zu hundert Mann, — hatte die Bürgerschaft viel zu leiden. Bei Omulshofen wurde ein Sammellager für die von Napoleon frisch ausgehobenen polnischen Regimenter angelegt, und die Polen benahmen sich weit anmaßender und undisziplinierter als die Franzosen. Es geschah häufig, daß sie aus reiner Zerstörungslust Gebäude niederrissen. Zur Sicherstellung der Verpflegung für die vielen Truppen wurde in der evangelischen Pfarrkirche eine Feldbäckerei eingerichtet. Auch die harten Bedingungen des Tilsiter Friedens und die Leistungen beim Durchzug der Großen Armee Napoleons nach Rußland 1812 legten den Bürgern viele Opfer auf.

Durch die Freiheitskriege erhielt der preußische Staat zwar seine Selbständigkeit wieder, aber im Lande sah es trübe aus. Handel und Wandel stockten. Die alte Neidenburg bot ein symbolisches Bild dieses Zerfalls. Die Mauern ihrer Vorburg waren abgebrochen, der Remter war von den Franzosen als Getreidemagazin benutzt worden, alle Räume waren mit hohem Schmutz und Schutt bedeckt, auf dem Haus und den Türmen fehlten die Dächer. Das festgefügte Mauerwerk trotzte aber den Witterungseinflüssen und dem Verfall.

Die Familie Gregorovius

Im Jahre 1819 wurde von Tapiau der aus Gonsken (Kreis Treuburg) stammende Kreisjustizrat Ferdinand Thimoteus Gregorovius nach Neidenburg versetzt. Die Familie war über dreihundert Jahren in Masuren ansässig; aus ihr gingen viele Geistliche und Juristen hervor. Der Kreisjustizrat hatte die Tochter Wilhelmine des Kreisrats Kausch aus Schaaken bei Tilsit geheiratet. Diese sanftmütige und sehr gebildete Frau wurde Mutter von acht Kindern.

Ihren zähen und nur dem Gedanken der Pflicht lebenden Mann schmerzte der wüste Zustand des Neidenburger Schlosses. Es ist sein Verdienst, daß die alte Ordensburg wiederhergestellt wurde. Er regte diesen Gedanken bei dem Oberpräsidenten von Schön an, und der Plan fand einen eifrigen Förderer in dem preußischen Kronprinzen, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. Ausgeführt wurde er in den Jahren von 1828 bis 1832 unter der Leitung des Landbaumeisters Schimmelpfennig.

Die Familie Gregorovius wohnte in der Burgstraße in einem bescheidenen, einstöckigen Häuschen. Dort wurde am 19. Januar 1821 ein Sohn geboren, der die Namen Ferdinand Adolf bei der Taufe erhielt. Dieser Knabe sollte der berühmte und mit Ehren überhäufte Geschichtsschreiber des mittelalterlichen Rom werden.

In seiner Kindheit hielt er sich häufig in den Gemäuern der Burg auf. Als er elf Jahre alt war, erhielt der Vater eine Dienstwohnung im Schloß; nun wohnte er sogar in ihren Räumen. Er kannte jeden Winkel und jede Stiege, und er liebte es durch die Mauerscharten in das weite Land zu blicken und sich seinen Träumen hinzugeben.

Diese Umgebung lenkte die Phantasie und die Gedanken des Knaben auf das Mittelalter hin. In einer Tagebuchaufzeichnung vom 11. Dezember 1864 hat der Gelehrte bekannt: „Das ehrwürdige Schloß war ein großer Faktor in meiner kleinen Lebensgeschichte, — es geht davon ein Bezug auf die Engelsburg in Rom. Ohne die Neidenburger Rittertürme hätte ich vielleicht die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter nicht geschrieben." Sein achtbändiges Werk „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" ist heute noch unübertroffen, und der Gemeinderat von Rom verlieh ihm als erstem Deutschen den Titel eines Ehrenbürgers von Rom.

Sein älterer Bruder, Julius Gregorovius, erwarb sich Verdienste um seine Heimatstadt. Er war Offizier, der mit Auszeichnung als Regimentskommandeur den Krieg 1870/71 mitgemacht hatte; in seinen späteren Musejahren schrieb er die sehr gründliche und klar gefaßte Geschichte Neidenburgs.

Ferdinand Gregorovius starb am 1. Mai 1891 in München. Seine Asche wurde später nach Neidenburg übergeführt, und sie wurde in dem Denkmal beigesetzt, das die Neidenburger seinem Vater in der Neidenburger errichtet hatten. In seinem Testament hatte Ferdinand Gregorovius den Ertrag seiner Schriften der Vaterstadt vermacht, mit der Bestimmung, daß aus ihrem Erlös die Ausbildung von armen Neidenburger Kindern ohne Ansehen der Konfession bestritten werden sollte. Diese treue Heimatliebe kommt auch in einem von ihm am 18. September 1865 verfaßten Gedicht „Schloß Neidenburg" zum Ausdruck, dessen erste Verse wir nachstehend wiedergeben:

Die alte Burg der Neide / Der Heimat Stolz und Freude, / Sie will ich preisen hoch. / Ich bin aus ihrem Turme / Ein Falk, der sich im Sturme / Ins weite Land verflog.

Die Türme, die da ragen / Aus alten Rittertagen / So fest und trutziglich, / Sie waren meine Meister, / Die deutschen Heldengeister, / Die einst erzogen mich.

Ein ahnend Weltbesinnen / War's, das von jenen Zinnen / Mir in die Seele floß; / Was ich gesagt, gesungen, / Hat sich hervorgeschwungen / Aus dir, du Vaterschloß.

Ich werd' dich nimmer sehen, / Auf grünem Berg nicht stehen / Am dunkeln Eichenbaum; / Nicht sehn die Wolken reisen, / Die Schwalben dich umkreisen / Wie sonst im Kindheitstraum.

1914 in Asche gelegt

Stadt und Kreis Neidenburg nahmen Anteil an dem wirtschaftlichen Aufschwung, der in den Jahren bis 1914 erfolgte. 5060 Einwohner zählte die Stadt in jener Zeit. Überall regte sich der Fortschritt, und niemand glaubte, daß solche Greuel, wie sie in dem Tatarenkriege verübt wurden, sich wiederholen könnten.

Die erste Erschütterung dieses Glaubens geschah 1914, wo bei dem Russeneinfall die Stadt fast gänzlich eingeäschert wurde. Trotz eines glücklichen Gefechts bei Soldau am 4. August mußten die schwachen deutschen Grenzsicherungen vor der Übermacht der heranrückenden Armee des russischen Generals Samsonow zurückweichen. Aus nicht recht ersichtlichem Grunde schoß die russische Artillerie die von sämtlichen Verteidigern entblößte Stadt in Brand. 193 Wohnhäuser, die evangelische Kirche, eine Fabrik und mehrere Wirtschaftsgebäude gingen in Flammen auf. Daß nicht mehr Unheil geschah, ist dem tapferen Verhalten der Freiwilligen Neidenburger Feuerwehr zu verdanken, die auch einen Dachbrand des Schlosses löschte. Seinen festen Mauern konnten die Granaten der russischen Feldartillerie jedoch nichts anhaben.

Auch von russischer Seite betrachtet, war dieses Zusammenschießen einer offenen Stadt eigentlich irrsinnig, denn sie besetzten am 21. August die Stadt, und General Samsonow schlug hier sein Hauptquartier auf; die nutzlos verschossenen Granaten haben ihnen sicher bei der beginnenden Schlacht von Tannenberg dringlich gefehlt.

Die Tage von Tannenberg

Als die Sieger von Tannenberg in die befreite Stadt einzogen, herrschte ungeheurer Jubel. Unter den Truppen waren auch die tapferen Ortelsburger Jäger. Doch die Russen drangen noch einmal vor und besetzten Neidenburg, aber bereits am nächsten Tage wurden sie wieder herausgeworfen.

Während dieser hin- und herwogenden Kämpfe, steigerte sich die Erregung der Bevölkerung, die die Stadt schließlich fast gänzlich räumte. Zwei Monate später tobte abermals der Kampf um Neidenburg, hierbei hielt sich der Osteroder Landsturm wacker. Die Russen kamen bis Berghof, dann mußten sie weichen.

An die Brennpunkte des großen Ringens bei Tannenberg mahnten die mit liebevoller und verehrender Dankbarkeit gepflegten Heldenfriedhöfe von Waplitz, Frankenau und Uszanneck. Im Raum von Orlau und Lahna hielt die 37. deutsche Infanterie-Division die russischen Angriffskolonnen so lange auf, bis die einleitenden Operationen zu der großen Umfassungsschlacht durchgeführt werden konnten. Hier opferten sich Masurens Söhne, das Infanterieregiment 151 und die Ortelsburger Jäger. Der geschlagene Feldherr des Zaren, General Samsonow, gab sich selbst den Tod. Ein Gedenkstein nahe der Straße nach Willenberg bezeichnete die Stätte, wo es geschah.

Der deutsche Sieger, Hindenburg, gedachte ritterlich des Überwundenen. Noch war die Zeit der ungehemmten Rachsucht und des Niederzerrens des unglücklicheren Gegners nicht gekommen; seinem Denken war sie fremd.

Die Burg blieb das Herzstück

Den sich sehr schnell vollziehenden Wiederaufbau von Stadt und Kreis Neidenburg unterstützten durch finanzielle Zuwendungen und Hilfe aller Art viele ost- und westdeutsche Bezirke. Die Patenstadt Köln haben wir bereits früher erwähnt, hinzu trat noch das Herzogtum Sachsen-Meiningen, das sich besonders Schönkaus annahm. Für Soldau übernahm Berlin-Charlottenburg die Patenschaft, während Berlin-Lichterfelde Illowo unterstützte.

Bei dem Wiederaufbau von Neidenburg wurde Sorge getragen, daß keine hohen Gebäude die Wirkung der das Stadtbild krönenden Ordensburg beeinträchtigen. Daher wurde die zweigeschössige Bauweise vorgeschrieben. Um die zerstörten Werte der einzelnen Grundstücke dem Raume nach unterbringen zu können, wurden Giebelbauten am Markt gestattet. Verhindert wurde auch die geschmacklose Nachahmung des alten Ordensstiles bei Privatbauten, die Häuser erhielten einen hellen Putz.

Nach dem verlorenen Kriege erfolgte die Abstimmung. Im Auslande staunte man; sie war der letzte deutsche Sieg auf ostpreußischem Boden. Er war mit friedlichen Mitteln erreicht worden. Wir sind überzeugt, daß heute bei Ausschaltung der brutalen Gewalten das Ergebnis einer Abstimmung der hier Heimatberechtigten nicht anders ausfallen würde.

Noch steht ein Turm der alten Neidenburg; er widerstand den Sprengladungen der zerstörungslustigen Eindringlinge. Hoch ragt er über das geschändete Land, — ein steinerner Zeuge dafür, daß das Land deutsch ist.



Das Wappen von Neidenburg

Am 7. Dezember 1381 erhielt Neidenburg durch den Hochmeister Winrich von Kniprode die Stadtrechte. Das der neuen Stadt verliehene Wappenbild war ein mit Laubkranz auf dem Haupte und Laubschurz um die Lenden geschmückter „Wilder Mann", der in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Lilie hielt. Dieses letztere Symbolzeichen wechselte mitunter; einmal hielt die Wappenfigur eine Rebe, dann wieder einen aus dem Boden entsprossenen Blumenstock in der Hand, aber immer ein Fruchtsymbol.

Dem „Wilden Mann" hafteten einige Züge Odins an; er ist eine Erinnerung an alte Naturgötter der Germanen. Der Sprachforscher Jakob Grimm bemerkte, daß man ihn den Elfen, Wichteln und Zwergen gleichstellen müsse. Viele Berge in Oesterreich und in der Schweiz weisen eine Namensbeziehung zu dieser mythologischen Gestalt auf; eine Anzahl Wirtshäuser in Süddeutschland und in den beiden erwähnten Ländern heißen „Wilder Mann". Er erscheint oft als Wappenträger. Die Stadt Wildemann im Harz führt ihren Namen nach einer Begegnung mit einem solchen Geist, die Heinrich der Vogelsteller an dieser Stelle im Walde gehabt haben soll. Warum Neidenburg diese Wappengestalt erhielt, ist nicht überliefert worden.

Geschichten aus Neidenburg

111 Jahre alt geworden

Friedrich Sadowski aus Grünfließ im Kreise Neidenburg war eine Zeit lang der älteste Mann in Deutschland. Bis zu seinem hundertsten Geburtstage wanderte er die zwanzig Kilometer von Grünfließ bis nach Neidenburg, um hier seine Einkäufe zu tätigen. Als ihm dieser Weg doch etwas sauer wurde, nahm ihn das Altersheim in Neidenburg auf.

Der zähe Greis, ein kleines, verhutzeltes Männlein, war den Freuden des Lebens durchaus nicht abhold. Er trank gern ein Schnäpschen, seine Pfeife durfte nicht ausgehen, und die Schnupftabaksdose mußte stets gefüllt sein. Er hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis und konnte sich auf viele Begebenheiten aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts besinnen. Seine Erscheinung war in der Stadt bekannt; er trug ein grüne Jacke und eine dunkelgraue Hose. Auf dem Kopfe saß eine blaue Mütze, und die rechte Hand stützte sich auf einen derben Krückstock. Mancher spendierte ihm ein Päckchen Tabak oder eine kleine Hilfe gegen den Durst.

Sein Geburtstag war ein Feiertag für das ganze Altersheim. Der große Saal wurde festlich geschmückt, und der Gefeierte erhielt einen bekränzten Ehrenplatz an der langen, weißgedeckten Tafel. Bereits am frühen Morgen erschienen die ersten Gratulanten, darunter Abgeordnete der Stadt und Rundfunkreporter. Bei einr Rundfunkaufnahme wurde er gefragt, wie er sich fühle. „Wie im Himmel!", sagte der alte Mann lächelnd. Viele deutsche Zeitschriften brachten sein Bild.

Friedrich Sadowski starb im Alter von 111 Jahren; er wurde auf dem katholischen Friedhof zu Neidenburg beigesetzt.

504 Pfund schwer

In dem Neidenburger Hotel „Deutsches Haus" stand ein mächtiger Stuhl, auf den sich bequem drei Personen setzen konnten. Dieses Aufsehen erregende Möbelstück ließ ein ehemaliger Besitzer des Hauses für seinen Schwager Fromm aus Willenberg anfertigen. Der Schwager mußte, wenn er zu Besuch kam, doch irgendwo sitzen können. Dies war nicht so einfach, denn er wog 504 Pfund! Er wurde zur Weltausstellung nach Paris eingeladen, aber diese Reise konnte nicht stattfinden. Denn Fromm konnte sich nicht durch die Türe eines Eisenbahnabteils zwängen, und im Viehwagen zu reisen, das behagte ihm nicht. — Von Fromm sind mancherlei Geschichten zu erzählen, wie etwa die folgende: Seine Frau hatte während einer Lehrertagung belegte Brote zurecht gemacht. Ihr Mann schnupperte in der Küche herum, sah die Brote und aß sie alle auf. Als die Gesellschaft nach der langen Tagung hungrig in das Hotel einkehrte, suchte Frau Fromm die Brote vergeblich. Nicht ein Krümel war mehr da.

„Uhus" tiefer Baß

Eine andere imposante und wohlbeleibte Erscheinung in Neidenburg war der „Uhu". Er hatte die stattliche Größe von zwei Meter und wog über drei Zentner; zu übersehen war er also nicht. Wenn er seinen tiefen Baß ertönen ließ, liefen die Kinder vor Schreck fort. Sie hätten dies ruhig unterlassen können, denn der Riese zeichnete sich durch eine unerschütterliche Gutmütigkeit aus. Sein Durst war gewaltig; einen Kasten Bier trank er manchmal täglich.

Ein Fliedertraum

Hohe Bäume bestanden den „Schloßberg", der die Neidenburg trug, und überall wucherten Fliederbüsche. Die wunderbarsten Tage im Jahre waren hier, wenn die Kastanien ihre rosig schimmernden Kerzen aufsteckten und der Flieder aufbrach. In allen Farbtönen, vom hellsten Weiß bis zum dunklen Blau schimmerte der ganze Berg. Bienen umschwärmten die Büsche; in den Zweigen zwitscherte und jubilierte es, als wären diese Tage ein Fest, ein Fest zum Lobe dessen, der all' diese Pracht schuf.

Verschlungene Pfade lockten allezeit zu einem Gang kreuz und quer um die Burg. Besinnlich konnte man auf einer unter Fliederbüschen versteckten Bank sitzen, die wohltuende Frühlingsluft einatmen und sich an dem Fliederduft erfreuen.

Der Schloßberg war auch ein richtiger Tummelplatz für die Kinder. Die Kleinen spielten im Sandkasten, die Größeren Räuber, Ritter oder Gendarm. Unter den schattigen Bäumen saßen die Mütter und achteten auf das Treiben ihrer Jüngsten. Am Abend trafen sich hier die Liebespaare; auch manches gesetzte Ehepaar lockte noch ein Spaziergang auf den Schloßberg. So nahm er vom Morgen bis zum Abend an dem Leben der Bürger unseres Städtchens teil; er sah die Fröhlichen und die Betrübten, die Glücklichen und die Leidvollen.

Neidenburg lachte

Die Neidenburger Bürger verschmähten einen gemütlichen Umtrunk nicht. Als einer aus ihrer Mitte, der Ackerbürger Möschke, sich zum Dämmerschoppen begeben wollte, erinnerte ihn seine Frau: „Komm' bald zurück, denn du weißt ja, die Kuh wird kalben." Und der Ermahnte sagte auch gleich beim Niedersetzen zu seinen Stammtischbrüdern: „Heute muß ich bald aufbrechen, denn die Kuh wird kalben."

Seine Zechgenossen waren aber Leute, die ab und zu einen kleinen Spaß liebten. Sie blinzelten sich verstohlen zu und tranken mit vereinten Kräften den braven Möschke unter den Tisch. Als dieses schwere Unternehmen geglückt war, trugen sie den fest Schlafenden in den Stall und legten ihn dort in das Stroh unter die Kuh.

Frau Möschke wurde unruhig, weil ihr Mann so lange ausblieb und veranlaßte das Mädchen, nach der Kuh zu sehen. Ganz außer Atem stürzte die Gute wieder in die Küche und meldete: „Frau Möschke schnell, — koame se man, de Kauh hefft all' jekalwt!"

Im Stalle starrte dann die eilends Herbeigerufene auf das sonderbare Kalb.

•

Schwede war ein kleines Männchen; er hatte großen Respekt vor seiner Frau. Einmal hatte er wieder etwas verbrochen, und als er seine Frau kommen hörte, versteckte er sich schnell in einem Butterfaß. In Neidenburg ging aber bald der Vers um:

„Schwede kroch in's Butterfaß
Und sprach zur Frau:
Nun tu' mir 'was!"

E. G.-Neidenburg.

„Untern Linden . . ."

Von Wien aus eroberte sich die Operette sehr schnell ein großes Publikum. In Deutschland begann der Aufstieg der Operette um die Jahrhundertwende; Berlin wurde ihre Metropole. Der typische Vertreter dieser älteren, noch nach den Regeln des Handwerks komponierenden Operettenautoren war Paul Lincke. Er hatte aber einen ernsten Rivalen in dem 1883 in Neidenburg geborenen und 1940 in Berlin verstorbenen Walter Kollo. Viele der Aelteren unter unsern Lesern werden sich noch einiger Operetten dieses Neidenburger Kindes entsinnen: „Der Juxbaron", der vielgespielten „Drei alte Schachteln", „Wie einst im Mai", „Mariette" und „Frau ohne Kuß". Besonders bekannt wurde sein Schlager „Untern Linden, untern Linden, gehn spazieren die Mägdelein".





Von unserer heimatlichen Tierwelt (IV)

Ein Kormoran schlug zu

Von Georg Hoffmann



In der Frühe eines Sommertages regnete es in Strömen. Der Hochwald am Ufer des Geserichsees troff von Nässe. „Im Walde regnet es zweimal", sagte der Fuchs und zog zu Felde. Ich aber blieb im Walde, und es brachte mir längst keinen Nutzen mehr, daß ich mich unter einer starken Buche am Seerand verbarg. Doppelt groß waren hier die Tropfen, die sich von den Blättern lösten, und in vielen kleinen Bächen ergoß sich das gesammelte Naß am hellgrauen Stamm herunter, an den ich mich gedrückt hatte, um dem Wolkenbruch zu entgehen. Als die Kleidung durchweicht war, ergab ich mich dem Regen und sann auf den See hinaus, dessen Fläche längst nicht mehr in der Lage war, um jeden niederfallenden Regentropfen einen kleinen Ring zu bilden. Es verrannen Stunden auf Stunden mit hingebendem Warten. Warum war ich hierher gekommen und warum hielt ich es in dieser Nässe so lange aus?

Landein gab es hier in dem Schwalgendorfer Forst oben in den mächtigen Kiefern viele Reiherhorste. Selbst während dieses Wolkenbruches kehrten dort Altreiher von der Jagd zurück, und wieder und wieder lebte in der Kolonie der Lärm von Fütterungen auf. Im Morgengrauen war ich von Dt.-Eylau aufgebrochen, um zu dieser Reiherkolonie zu gelangen. Ich hatte das Motorboot benutzt, das zweimal in der Woche zu nachtschlafener Zeit den Geserich hinauf nach Schwalgendorf im Kreise Mohrungen fuhr, um von dort die Landleute zum Wochenmarkt zu holen. Der Kapitän Matzmor, ältester Steuermann auf den Gewässern des ostpreußischen Oberlandes zwischen Osterode, Elbing und Dt.-Eylau, spielte sich als Wetterprophet auf, als wir uns in Neuschwalge trennten und gab mir als tröstenden Zehrpfennig ein ostpreußisches Sprüchlein mit auf den Weg in die tropfende und rauschende Waldwildnis: „Frühregen und Altweibersommer dauern nicht lange!" Hier unter dem Baum, der sich wie eine Traufe gebärdete, hatte ich Muße genug, über den Wert geflügelter Worte nachzudenken. Einschläfernd rauschte der Regen dazu. Das Rauschen der Nässe und die Nässe des Rauschens waren die einzigen sinnlichen Eindrücke in diesen Morgenstunden. Auf einmal aber war ein Erlebnis da!

Es tauchte auf. Und das ist wörtlich zu nehmen: Es tauchte in Gestalt eines schwarzen Vogels richtig auf dem Wasser. Das Wasser teilte sich und der schwarze Vogel, der in seiner Größe etwa zwischen Ente und Gans stehen mochte, schwamm vor mir auf dem See. Er schwamm in eigenartiger Haltung näher heran, er hob nämlich seinen Schnabel schräg in die Höhe wie ein hochmütiges Mädchen seine Nase und schleppte einen recht großen Schwanz flach auf dem Wasser nach. Solch ein Tier hatte ich noch nie gesehen. Es mußte ein Kormoran sein, also eines jener Tiere, die über die ganze Erde verbreitet sind und die in Ostasien vielfach zum Fischfang abgerichtet werden. Aber der Zeit nach hatte noch nicht einmal dieser eine Gedanke zwischen dem Erscheinen und Verschwinden des Tieres Platz. Es hatte mich natürlich sofort wahrgenommen, tauchte und war weg. Ich sprang auf und stand im Augenblick auf dem etwas erhöhten Seeufer. Das Wasser war flach, und neben mir lag — wie so oft an diesem See — ein Baum mit seiner ganzen Krone im Wasser. Da sah ich den Kormoran im flachen Wasser. Er steuerte auf den Stamm zu, er wollte unten hindurch. Es ließ sich nicht machen, er mußte zurück. In diesem Augenblick sprang ich ohne Besinnen mit allen Kleidern in den See. Wie eine umstürzende Hauswand fiel ich auf das Tier und hielt es auch gleich in den Händen. Mit dem Kormoran unter dem Arm watete ich glückstrahlend wie Hans im Glück mit seiner Gans dem Ufer zu, um es vorübergebeugt zu erklimmen. In meinem Hochgefühl war ich acht- und arglos. Und schon hatte ich einen wohlgezielten Hieb weg. Der Kormoran hatte die Nasenwurzel im rechten Augenwinkel getroffen und trennte mir anschließend mit dem Haken seines Oberschnabels die Nase „von der Wurzel bis zum Gipfel" auf. Jetzt hielt ich seinen gefährlichen Schnabel fest, auch dann noch, als wir zu zweien unter dem triefenden Baum saßen. Regen und Blut tropften von meinem Kopf herab. Wenn der Kormoran nur irgend konnte, schlug er nach meinen Händen. Es gab viel Streit zwischen uns beiden. Aber ehe ich ihn — jetzt mit einem Ring unserer Rossittener Vogelwarte am Fuß — freiließ, sollte er zuvor auf die Platte. Der Regen hinderte ein solches Beginnen. So brachten wir — auf das Ende des Regens noch immer hoffend — eine erkleckliche Zeit miteinander zu. Ich stellte mit einigem Verwundern fest, daß er als Wasservogel im Regen nicht weniger naß wurde wie ich selber. Alles, was auf dem Wasser schwimmt und tauchend fischt, pflegt sich wasserabweisend einzufetten und trägt somit eine Ölhaut immer bei sich. Nur die Kormorane werden naß und müssen ihr Gefieder in Wind und Sonne unter Flügelschlagen trocknen.

Es gab des sonderbaren noch mehr an diesem „Meerraben", „Schwarzen Pelikan" und wie seine volkstümlichen Beinamen alle lauten. Da war das knallgrüne Auge, das ob dieser außergewöhnlichen Farbe gar heimtückisch dreinzuschauen schien. Da waren die unglaublich großen Ruder, die ihn zu einem Weltmeister im Tauchen und Schwimmen machen. Da zeigte sich das aus der Ferne schwarz erscheinende Gefieder in einer Mannigfaltigkeit von metallischem Glanz.

Endlich entschloß ich mich zu Aufnahmen im Regen. Ich wandt dazu das Wasser aus meinem Rock und deckte ihn über die Kamera. Den Kormoran stellte ich auf einen Baumstumpf, wo er sich mit stoischer Ruhe beliebig oft konterfeien ließ, ja, seine Gewöhnung an mich war inzwischen soweit gediehen, daß er den Kopf in das Rückengefieder steckte und sich einem Schläfchen hingab. Zu jeder weiteren Aufnahme mußte ich ihn dann wecken. Als ich genug Bilder hatte, setzte ich ihn wie ein Spielzeug auf den See, sah ihn um die nächste Schilfecke verschwinden und suchte nun auch meinerseits das Weite, um irgendwo auch mein Gefieder zu trocknen.

Am Nachmittag sah ich noch einen fliegenden Kormoran über dem See und erfuhr am Abend von dem Förster des Revieres, daß tatsächlich in dem Sommer ein Kormoranpaar zwischen den Reihern zur Brut geschritten war.

Nun war für mich die brennendste Frage der Weltgeschichte die: Wo kamen diese Tiere her? Um die Vorkommen des Kormorans in Deutschland aufzuzählen, bedurfte es nur der Finger einer Hand, und es war nicht schwer zu erraten, daß ganz offenbar die Kormorane vom Mahrungsee im Kreise Osterode, die einzigen in Ostpreußen, jetzt einen Ausbreitungsvorstoß nach dem Geserichsee unternommen hatten. Ein später Holzeinschlag vergrämte sie im Frühjahr danach, und die siedelten sich damals schließlich auf dem Tromnitzsee an, einem Waldsee, der nur fünf Kilometer von Schwalgendorf entfernt lag. Auf der kleinen Insel dieses Sees gab es eine Reiherkolonie. Die Kormorane eigneten sich einige ihrer Horste an und richteten es sich häuslich ein.

Und direkt zwischen ihnen in einer Kiefernkrone dreißig Meter über dem Boden ließ auch ich mich nieder. Wie ein Pirol an schwankem Ast sein Nest baut, so knüpfte ich dort oben Tarnwand an Tarnwand, bis ich den Kormoranen ins Nest schauen konnte, auf dem sie bei Sonnenschein mit gesperrten Schnäbeln und flappender Kehle hechelnd dastanden. Denn kein Ast spendete hier oben Schatten, und das Schwarze ihres Gefieders heizte ihnen noch mächtig ein. Wenn ich zu der Insel kam, flogen Reiher und Kormorane davon. Die Reiher stellten sich auf die Uferbäume des Festlandes, die Kormorane flatterten weit davon. Ich stieg dann auf den Baum und schlüpfte in das Versteck hinein, und meine Frau führte das Boot von der Insel fort. Erst dann kehrten die Reiher zu ihren Horsten zurück. Einer thronte direkt über mir. Ein Weilchen später ertönte vom Rande der Insel her ein tiefes, kehlig-kloßiges „ko" herüber. Der erste Kormoran war angekommen. Jetzt schwang er sich flatternd von einer Baumkrone zur andern, bis er den Horst erreichte. Und dann lief das Leben und Treiben auf der Insel weiter. Am sonderbarsten waren die Fütterungen auf den Kormoranhorsten. Kehrte ein Altvogel von der Fischjagd zurück, so stürzten ihm die Jungvögel entgegen und trachteten danach, seinen Schnabel zu berühren. Er entzog sich gewöhnlich eine Zeitlang, indem er sich abwandte oder sich hochreckte, daß sie den Schnabel nicht erreichen konnten. Dann war ein Jungvogel besonders flink oder der Alte zeigte sich jetzt zur Fütterung gewillt. Plötzlich hatte einer den Schnabel des Alten erreicht und war im gleichen Augenblick mit seinem ganzen Kopf hineingeschlüpft. Doch dort konnte er das mitgebrachte Futter noch nicht fassen. Er drängte weiter. Den Alten faßte das Widerstreben, fast rangen sie miteinander. Es ging tiefer hinein. Endlich lösten sie sich wieder voneinander. Nun holten sich alle der Reihe nach etwas aus dem Halse. So sah ich es viele, viele Mal und war froh, daß wir Menschen unsere Kinder nicht auch so füttern müssen. Ich wollte sonst wohl nicht Vater von meinen fünf Kindern sein, wenn sie mir am Tage soundsovielemal in den Hals kröchen. Aber den Kormoranen bedeutete diese Art der Futterübernahme sicher nicht mehr, als wenn uns jemand in die Manteltasche langt.

Die Kormorane zogen ihre Jungen auf, rotteten sich danach zu Trupps zusammen, es kamen auch die noch nicht brutreifen Stücke des Vorjahres hinzu, und dann begegnete man ihnen auf den benachbarten Seen bis hinauf nach Elbing. Und zu Zeiten standen sie auf den Stangen, die im Frischen Haff die Fahrrinne bezeichneten. Auch die Kormorane vom Lindenwerder, ihrer Brutinsel im Mahrungsee, strichen im Lande umher und traten auf den vielen Seen auf, die das ostpreußische Oberland zu einem ganz besonders schönen Stück unserer ostdeutschen Heimat machten. Wir ließen die Seen zurück, wie ließen auch die Kormorane daheim.

Was aus ihnen geworden ist? Auf der Insel im Tromnitzsee starben die Bäume von dem ätzenden Kot der Kormorane, denn aus drei Brutpaaren im Jahre 1936 waren 1950 bereits über einhundert Paare geworden! Zuerst verließen die Reiher die kleine Insel und zogen auf die große hinüber. Ihnen folgten die Kormorane. Sie werden dort geschützt. Auf der großen Insel hat man seit Jahrhunderten keinen Baum gefällt, und es gab urweltartige Eichen, Buchen und Kiefern. Ihre Kronen sind sommerüber nun erfüllt von einer urigen Vogelwelt. Und sonderbar nehmen sich diese großen schwarzen Vögel aus, die den Schnabel immer ein wenig in die Höhe heben.

Zu unseren Bildern

Oben links: Ein brütender Kormoran hoch oben in seinem Nest mit dem weiten Blick auf den See. Oben rechts: Jungkormorane verlangen nach Futter. Unten Mitte: Eine Fütterung. — Der Kormoran auf dem kleinen Bild (in der Mitte links) ist der, von dem gleich zu Anfang die Rede ist: „Ich stellte ihn auf einen Baumstumpf . . ."

Sämtliche Aufnahmen: Georg Hoffmann



Von Hermann Balk bis F. W. Bessel

Ostpreußische Gedenktage im März

3. März 1852: Friedrich Hahn geb. (1885—1917 Prof. der Geographie an der Albertina, Verdienste um die ostpr. Landeskunde; gest. 1917 in Königsberg). — 4. März 1784: Friedrich K. E. Graf zu Dohna in Schlobitten geb. (Verdienste in den Freiheitskriegen, 1842—54 komm. General in Königsberg, zuletzt Generalfeldmarschall; gest. 1859). — 4. März 1856: Karl Otto Neufeld in Damerau, Kr. Kulm geb. (Abenteuerliche Erlebnisse z. Zt. des Mahdiaufstandes im Sudan; s. In Ketten des Kalifen, 1899; gest. 1918). — 4. März 1919: Siegfried Körte in Königsberg gest. (s. Ostprbl. 1. Jg. F. 15, S. 486). — 5. März 1239: Hermann Balk in Würzburg (?) gest. (begründet längs der Weichsel und am Frischen Haff die Herrschaft des Deutschen Ordens; Kulmer Handfeste. Landmeister in Preußen und Livland). — 5. März 1311: Siegfried v. Feuchtwangen in Marienburg gest. (1303 bis 1311 Hochmeister, verlegt 1309 den Hochmeistersitz von Venedig nach Marienburg, im Dom zu Kulmsee begraben). — 5. März 1805: Friedrich Dewischeit in Königsberg geb. (begründet 1830 das Corps Masovia, Prof. am Gymnasium Gumbinnen, hervorragender Pädagoge und Musiker. Verf. des Masurenliedes „Wild flutet der See", Er starb 1884 in Gumbinnen). — 6. März 1918: F. E. Christ. Neumann in Königsberg gest. (geb. ebenda 1834, Prof., „der Virchow des Ordens"). — 7. März 1856: Joh. Heinr. Parlow geb. (Seemann, dann Literat in Spanien, Verf. des Pillau-Liedes vom silbernen Stör; gest. 1928 in Granada). — 8. März 1879: Agnes Miegel in Königsberg geb. — 9. März 1009: Brun von Querfurt in Preußen enthauptet (geb. 973 oder 974, nach Adalbert von Prag als zweiter Apostel bei den Preußen). — 9. März 1909: Jul. Cäsar Pohl gest. (der Dichter des Ermlandes, Nachromantiker. Er begründet 1858 den Ermländischen Hauskalender). — 11. März 1780: Fried. Heinr. Joh. v. Farenheid in Königsberg geb. (Landwirtschaftliche Studienreisen bis Amerika. Er hat eine große Bedeutung für die ostpr. Landwirtschaft, besonders für die Pferdezucht. F. besaß das zweitgrößte Privatgestüt auf dem Kontinent. Er gehört zu den bedeutendsten Männern seines Geschlechts; gest. 1849 auf Steinort). — 11. März 1831: Ernst Wichert in Insterburg geb. („Richter und Dichter", u. a. Heinrich von Plauen, Der Große Kurfürst in Preußen, Litauische Geschichten; gest. 1902). — 11. März 1862: Ernst Brandes geb. (außerordentliche Verdienste um die deutsche, besonders um die ostpr. Landwirtschaft im Ersten Weltkrieg; 1932 Adlerschild des Deutschen Reiches; gest. 1935 in Zaupern bei Insterburg). — 15. März 1672: Wilh. Dietr. v. Buddenbrock geb. (Generalfeldmarschall; besondere Verdienste unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen. Seit 1739 Amtshauptmann von Labiau und Neuhausen; gest. 28. 3. 1757 in Breslau). — 15. März 1854: Emil von Behring in Hansdorf-Westpreuß. geb. (Prof. Er begründet die Diphterieschutzimpfung, als Robert-Koch-Schüler Arbeiten über die Tuberkulose, 1901 Nobelpreis; gest. 31. 3. 1917 in Marburg). — 16. März 1941: Maria Krause in Königsberg gest. (s. Ostprbl. 1. Jg. F. 3, S. 98). — 17. März 1846: Friedrich Wilhelm Bessel in Königsberg gest. (erbaut auf Veranlassung von Wilh. von Humboldt die Sternwarte in Königsberg, grundlegende Arbeiten zur Astronomie, Geodäsie und Geophysik). — 17. März 1853: Hans

Horst Meyer in Insterburg geb. (Prof. der Med. Er gehörte zu den Begründern der modernen Pharmakologie; gest. 1939 in Wien). — 19. März 1512: Lukas Watzenrode in Thorn gest. (s. Ostprbl. 1. Jg. F. 13, S. 434). — 20. März 1568: Albrecht v. Brandenburg in Tapiau gest (geb. 1490 in Ansbach, 1511—25 letzter Hochmeister des Deutschen Ordens, dann erster Herzog in Preußen; dort Begründer der ev. Kirche und 1544 der Albertus-Universität. Pflege der Künste und Wissenschaften). — 20. März 1855: Elard v. Oldenburg-Januschau in Beisleiden, Kr. Pr.-Eylau geb. (konservativer Politiker, Verdienste um die Landwirtschaft; 1937 in Marienwerder gest.). — 20. März 1906: Joh. Rich. zur Megede in Bartenstein gest. (geb. 1864; s. Zt. vielgelesener Schriftsteller, u. a. Das Blinkfeuer von Brüsterort, 1901; Modeste, 1906). — 20. März 1239: Hermann von Salza in Barletta gest. (vierter Hochmeister; unter ihm ging der Deutsche Orden — Herm. Balk — nach Preußen). — 22. März 1799: Friedr. Wilh. Aug. Argelander in Memel geb. (Besselschüler, Prof., errichtet die Sternwarten in Helsingfors und Bonn, gest. 1875 in Bonn). — 22. März 1588: Kaspar von Nostiz in Königsberg gest. (geb. 1500 in Schlesien, besondere Verdienste um die Landeskultur). — 25. März 1895: Martin Gerß in Lötzen gest. (geb. 1808 in Kowahlen, Rektor und Heimatschriftsteller). — 26. März 1845: Friedr. Kayser in Ziegelhof bei Königsberg geb. (Prof. Sein „Lehrbuch der Geologie", 4 Bde., ist das zuverlässigste geologische Nachschlagewerk der Welt. K. starb 1927 in München). — 27. März 1823: Ludwig v. Baczko in Königsberg gest. (geb. 1756 in Lyck, Historiker, Werke zur Geschichte Preußens und Königsbergs). — 28. März 1762: Joh. Gottfr. Frey in Königsberg geb. (Kantschüler, Polizeidirektor in Kbg. 1806. Zusammenarbeit mit dem Reichsfreiherrn vom Stein. Von Frey rührt der Gedanke der Selbstverwaltung in der Städteordnung; gest. 1831 in Königsberg). — 30. März 1407: Konrad von Jungingen in Marienburg gest. (geb. um 1355 in Schwaben, 1393 bis 1407 Hochmeister. Schwierige Außenpolitik gegenüber Litauen, Polen und Dänemark. Innere Blüte des Ordenslandes). — 31. März 1879: August Winnig in Blankenburg am Harz geb. (1919—1920 Oberpräsident von Ostpr.).

Deutsche Jugend des Ostens

Ausführungen von Frau Trunt auf der Tagung der Kreisvertreter

Auf der Tagung der Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen, die am 17. und 18. Februar in Hamburg stattfand, sprach Frau Trunt über die Arbeit der ostpreußischen Jugend. Die westdeutschen Jugendverbände, so führte sie u. a. aus, hätten bei der Aufgabe, der Vertriebenen-Jugend ein neues Heimatgefühl und Heimatrecht zu geben, versagt. Die Vertriebenen-Jugend habe aber nicht die Absicht, in feiger Flucht im Ost-Westgefälle mitzulaufen, und so sei bei einer Zusammenkunft von Bevollmächtigten am 10. und 11. Februar in Göttingen eine umfassende Organisation „Deutsche Jugend des Ostens" gegründet worden. Diese wolle mit allen westdeutschen Jugendverbänden zusammenarbeiten, die willens sind und die Kraft haben, den Blick nach dem Osten zu wenden. Das erste Ziel aller Jugendarbeit, so erklärte Frau Trunt, sei die Wiedergewinnung der Freude am Leben; bei der gesamten Arbeit müsse das Menschliche in den Vordergrund gerückt werden.

Frau Trunt [illegible]tete weiter, daß zurzeit etwa 350 ostpreußische Spiel- und Singgruppen im Bundesgebiet bestehen. Sie bat die Ländervertreter, eine Bestandsaufnahme über die vorhandenen Gruppen zu machen, damit eine enge Fühlung mit der Zentrale in Hamburg möglich werde. Aus Mangel an Mitteln und an Kräften habe bisher von Hamburg aus nicht so gearbeitet werden können, wie es wünschenswert gewesen wäre. Frau Trunt regte weiterhin an, innerhalb der Landsmannschaft die Frauenarbeit besonders zu fördern, da in der Arbeit für die Heimat weitgehend die Mütter fehlten.

Die eindringlichen und überzeugenden Ausführungen von Frau Trunt zeigten den Kreisvertretern, mit welcher Hingabe sich Frau Trunt der Arbeit an der heimatvertriebenen und insbesondere der ostpreußischen Jugend annimmt. Auf eine Anregung des Vertreters des Kreises Gumbinnen, Kuntze, schlug die Versammlung der Kreisvertreter vor, Frau Trunt als Vertreterin der ostpreußischen Jugend einen Platz im Vorstand einzuräumen. Alle Organe der Landsmannschaft sind sich über die entscheidende Bedeutung, welche für die Erreichung unserer heimatpolitischen Ziele der Jugendarbeit zukommt, durchaus klar. Das kommt in den Beratungen und Besprechungen immer wieder zum Ausdruck, und das zeigte auch die Entschließung der Tagung der Kreisvertreter, Frau Trunt möge als Vertreterin der ostpreußischen Jugend dem Vorstande angehören.

Wir begrüßen, daß Frau Trunt zur Zeit auf eine Einladung hin an einem europäischen Jugendleiter-Treffen in England teilnimmt. Sie hat dort Gelegenheit, die Mitglieder dieser Tagung mit den Problemen bekannt zu machen, die sich aus der geistigen und materiellen Not der heimatlos gewordenen und in der Berufsausbildung benachteiligten jungen Menschen aus dem deutschen Osten ergeben. In weiten Kreisen des Auslandes besteht noch völlige Unkenntnis über die trübe Lage unserer Jugendlichen.

Nach sechs Jahren wiedergefunden

Die zehn Jahre alte Sonja Wessalowski hat nach sechsjähriger Trennung ihre Eltern wiedergefunden. Sie war 1945 bei einem Tieffliegerangriff auf Elbing von ihrer Mutter getrennt worden. Eine fremde Frau nahm sich ihrer an und brachte sie in einem Flüchtlingstransport nach Celle, wo Sonja in dem Haus einer Celler Familie eine neue Heimat fand. Alle Bemühungen, die Eltern des Kindes zu finden, schlugen fehl. Der Pflegevater übernahm die Vormundschaft, und die Eltern des Kindes wurden für tot erklärt.

Sonjas Eltern hatten sich jedoch nach der Flucht in Opladen, Bezirk Düsseldorf, angesiedelt und suchten ihrerseits nach der Tochter. Auch hier blieben alle Bemühungen ohne Erfolg, und auch Sonja wurde für tot erklärt.

Als jetzt die Pflegeeltern Sonjas beim Landesversicherungsamt Hannover für das Mädchen eine Waisenrente beantragten, fiel dem Beamten der Name Wessalowski auf, den er schon gehört hatte, und dadurch wurden die Eltern gefunden. Sonja war bei der Trennung von ihrer Mutter vier Jahre alt. Nun holte die glückliche Mutter ihre Tochter heim.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Heydekrug

Die Unterlagen der Volksbank Heydekrug in Heydekrug, befinden sich jetzt — soweit sie gerettet werden konnten — bei der Volksbank Stade in Stade, Große Schmiedestr. 9. Die Volksbank Stade hat sich bereit erklärt, auf Anfragen, soweit ihr dies möglich ist, Auskünfte zu erteilen.

Tilsit-Ragnit und Tilsit-Stadt

Wie in Folge 4 unseres „Ostpreußenblattes" vom 20. 2. schon bekanntgegeben, werden die diesjährigen Heimatkreis-Treffen von Tilsit-Stadt und dem Landkreis Tilsit-Ragnit wieder gemeinsam durchgeführt. Alle unsere heimattreuen Landsleute, die diese Treffen bisher besucht haben, sind wiederum herzlichst dazu eingeladen und werden gebeten, bisher noch immer Abseitsstehende mitzubringen.

Die Heimatkreis-Treffen finden wie folgt statt:

Hannover, am Sonntag, dem 29. April, in der „Deutschen Kantine", Stirling House, Misburger Damm. (Das Lokal ist vom Hauptbahnhof Hannover mit den Straßenbahnlinien 5 und 14 zu erreichen. Die Haltestelle für diese Linien ist Café Kröpke unweit des Hauptbahnhofes.)

Kassel, am 1. Mai (Maifeiertag) in „Haus Heimatland", Lange Str. 58. (Das Lokal ist vom Hauptbahnhof Kassel mit den Straßenbahnlinien 3 und 8 bis Haltestelle Wilhelmshöhe zu erreichen, oder vom Nebenbahnhof Kassel-Wilhelmshöhe in fünf Minuten Fußweg.)

Nürnberg, am 3. Mai (Himmelfahrt) im „Genossenschafts-Saalbau", Ebermayerstr. 32. (Das Lokal ist vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 1 bis Bauernfeindstr. zu erreichen, alsdann hundert Meter Fußweg, der durch Plakatanschlag gezeichnet ist.)

München, am Sonntag, dem 6. Mai — das Treff-Lokal wird noch bekanntgegeben.

Stuttgart, am 13. Mai (Pfingstsonntag) im „Bierhaus Horsch", Eberhardstr. 49. (Das Lokal ist vom Hauptbahnhof Stuttgart in zehn Minuten Fußweg über den Schloßplatz zu erreichen, oder mit den Straßenbahnlinien 1 und 15 bis Haltestelle Wilhelmsbau und dann in wenigen Minuten zu Fuß.)

Frankfurt/M., am 14. Mai (Pfingstmontag) — das Treff-Lokal wird noch bekanntgegeben.

Hamburg, am Sonntag, dem 17. Juni im „Winterhuder Fährhaus", es ist mit der S-Bahn bis Hudtwalkerstr. oder ab Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 18 bis zur Haltestelle Winterhuder Marktplatz zu erreichen. Ein zweites Treffen im Herbst findet in Hamburg in diesem Jahre nicht statt.

Zwei weitere Treffen finden im Juli in Bremen (1. 7. 51) und Dortmund (8. 7. 51) statt, jedoch werden Einzelheiten darüber später noch bekanntgegeben.

Sämtliche Heimatkreis-Treffen beginnen um 9.30 Uhr. Nach dem offiziellen Teil findet im Anschluß überall ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

Auf ein gesundes Wiedersehen!

Bis dahin grüßt Sie in heimattreuer Verbundenheit Ihr Ernst Stadie, Kreisvertreter, 24b Wesselburen/Holst. — Postfach.

Dreißig Jahre VfB Unter-Eisseln. Am 13. März würde der „Verein für Bewegungsspiele Unter-Eisseln", einer unter den leistungsfähigen Landsportvereinen Ostpreußens, sein dreißigjähriges Bestehen feiern können. Aus kleinen Anfängen heraus hat der Verein sich zu einem wichtigen Faktor im Sportleben des Kreises entwickelt und sich besonders in der Nachwuchs-Heranbildung in vielen Sportzweigen verdient gemacht. Auch im Gemeinschaftsleben des Dorfes und der Umgebung spielte der Verein eine wichtige Rolle; er trug dazu bei, daß Unter-Eisseln in Ostpreußen und ganz Deutschland bekannt wurde. Anläßlich der dreißigjährigen Wiederkehr des Gründungstages hofft der Gründer und langjährige Vorsitzende des Vereins Ernst Hofer, (23) Sieden-Schamwege, Kreis Nienburg/Weser über Sulingen-Land, alle noch lebenden aktiven Mitglieder zusammenfassen zu können, vor allem um die im Januar 1945 verlorene Vereinschronik neu entstehen zu lassen. So bittet er alle ehemaligen Mitglieder des Vereins, sich zu melden.

Ebenrode (Stallupönen)

Gesucht werden: Aus Trakehnen: Erich und Werner Kambies, Julius Kreutschmann (Danzkehmen); Ida Schulte, geb. Schukat. Aus Ebenrode: Willi Balzus (Gartenstraße); Helene Wiemer und Geschwister (Mühlenstraße 4); Ursula Huuck mit Kindern Wolfgang und Annemarie (Jungstraße 22); Robert und Helene Wallner (Goldaper Straße 13). Ferner: Maria Kratzat aus Eudkau; Maria Fuchs mit fünf Kindern aus Jodszen; August und Marta Michalowski aus Grinischken; Hans und August Gumbold aus Nassaven; Willi und Berta Bülow aus Skrudszen; Frau Liesel Krause, geb. Schulz, aus Melkehmen; Dora Krause, geb. 20. 9. 29, aus Lauken.

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß zur Aufstellung der Heimatkartei jeder Landsmann aus Stadt und Kreis seine gegenwärtige Anschrift unter Angabe des Heimatortes und der Familienangehörigen Herrn Erich Kownatzki, (21 a) Beckum/W., Nordstraße 39, mitteilen möchte. Meldungen ohne Angabe des Heimat-Wohnortes können nicht registriert werden. Bei Anfragen wird um Rückporto gebeten.

De la Chaux, Kreisvertreter,
(24 b) Möglin bei Bredenbek, Rendsburg.

Gumbinnen

Das diesjährige Frühjahrstreffen für Stadt und Land Gumbinnen findet am Sonntag, dem 1. April, in Hannover, Restaurant Phönix, Seilwinderstraße (unweit Hauptbahnhof) statt. Die Gaststätte ist von morgens an geöffnet. Bitte die Fahrtvergünstigungen der Bundesbahn (Sonntagskarten usw.) auszunutzen!

Hans Kuntze, Kreisvertreter,
Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Insterburg

Liebe Landsleute!

In den Jahren 1946 — 1949 hatten wir unsere Insterburger Heimattreffen stets in Hamburg veranstaltet, weil die Masse der Landsleute in Schleswig-Holstein und Norddeutschland wohnt. Dadurch waren die Landsleute benachteiligt, die jetzt in Mittel- und Süddeutschland ihren Aufenthalt haben. Da es bisher ja nur wenigen von uns wirtschaftlich wieder gut geht, konnte die Mehrzahl der Insterburger, die im Westen wohnen, niemals an den großen Treffen teilnehmen. Unserem Landsmann Dr. Gaede-Herne war es zu danken, daß im vergangenen Jahre zum ersten Male ein Treffen in Rheinland-Westfalen, und zwar in Bochum, stattfinden konnte, das vorzüglich gelang und vielen Landsleuten die Möglichkeit gab, nach langer Zeit im Kreise von Insterburgern zusammenzusein.

Was im vergangenen Jahre begann, soll in diesem Jahre fortgesetzt werden. Nicht nur die Heimatgruppe Herne, sondern auch die Gruppen Braunschweig und Oldenburg werden 1951 Heimattreffen durchführen, um den Landsleuten, die in der Umgebung wohnen, ein Wiedersehen zu ermöglichen. Es werden in diesem Jahre stattfinden:

1. am 25. 2. ein Heimattreffen in Oldenburg (Old.), Meisterklause, Heiligengeiststraße,

2. das Treffen auf Burg Blankenstein a. d. Ruhr am 20. 5., das von der Heimatgruppe Herne durchgeführt wird,

3. ein Treffen in Braunschweig, dessen Termin noch bekanntgegeben wird und

4. das Haupttreffen in Hamburg im August, worüber wir dann noch genau berichten werden.

Am Tage vor dem Haupttreffen in Hamburg sollen wieder die Vertreter der Heimatgruppen aus Westdeutschland eingeladen werden zu einer Delegiertenversammlung der Insterburger, auf welcher die Kreisvertreter für Insterburg Stadt und Land und die Kreisausschüsse für den Stadt- und Landkreis neu gewählt werden müssen.

Bisher hatte der Stadt- und Landkreis Insterburg einen gemeinsamen Kreisausschuß (Vorstand). Es hat sich jedoch als notwendig herausgestellt, daß Stadt und Land je einen besonderen Kreisausschuß (Vorstand) wählen, und dieses soll auf der Delegiertenversammlung in Hamburg erfolgen. Die Zentralstelle der heimattreuen Insterburger in Oldenburg, die weiterhin, jedenfalls bis zum nächsten Haupttreffen, die Geschäfte für Stadt und Land gemeinsam führt, hat natürlich nicht die Mittel, um die Reisekosten für die Delegierten aufzubringen. Daher bitten wir die Heimatgruppen schon jetzt, durch gelegentliche Sammlung von Spenden dafür zu sorgen, daß zu der Versammlung nach Hamburg im August jede Heimatgruppe einen Delegierten entsenden kann.

Auf dieser Versammlung sollen auch endgültige Beschlüsse über die Schadensprüfstellen für Stadt- und Landkreis Insterburg und die zu bildenden Fachausschüsse gefaßt werden. Hierüber werden wir demnächst Näheres bringen. Die Frage, ob und in welchem Umfange eine Schadensfeststellung auf Grund eines Bundesgesetzes überhaupt erfolgen wird, ist immer noch offen. Es ist anzunehmen, daß hierüber in nächster Zeit endgültige Entscheidungen getroffen werden.

Dr. Wander.

Kreis Lötzen

Ich bitte diejenigen Lötzener Landsleute, die über folgende Personen Auskunft erteilen können, sich bei mir zu melden: 1. Bauer Bernhard Kretschmann aus Schwiddern, 2. Ziegeleibesitzer Erdmann aus Adlersdorf, 3. Kaufmann Bartolomeyzick aus Adlersdorf, 4. Bäckermeister Fritz Schörke aus Adlersdorf, 5. Lehrer Ernst Führer und Frau aus Preußenburg bei Gr. Stürlack, 6. Gertrud Mattiszig, geb. Dannenberg, und Sohn Heinz, geb. 3. 11. 33, aus Lötzen, Artilleriestraße 17, 7. Fräulein Gertrud Krazat, Lötzen, Lycker Straße, 8. Kreis-Oberinspektor Ernst Sasdrich aus Johannisburg oder die Angehörigen aus Campen, Kr. Lötzen. Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hambg. 24, Wallstr. 29 b.

Sportverein Lötzen — Traditionsgruppe — W. Geelhaar, (21a) Bad Pyrmont, Bombergallee 11, bittet um die Anschriften folgender Sportkameraden: 1. Ferdinand Suck, Sohn des Malermeisters S., 2. Stephan Dynowski, früher Kommandantur, später Elbing, 3. Franz Kerutt, später Dortmund oder Ruhrgebiet, 4. Hans Mroczkowski, Südwestafrika, 5. Paul Glowka, später Berufssoldat in Allenstein, 6. Horst Lubinski, s. Z. Ogonken, dann Königsberg, Kaiserstraße 1, 7. Erich Beyer, Possessern, 8. Karl Duddek, Johannisburg, 9. Fritz Starzinski, Wolfsee, 10. Eugen Berkenhoff, Berufssoldat, 11. Walter Lucas, später Offizier in Allenstein und Rastenburg, 12. Offschany, Schwester oder Eltern des gefallenen Karl O., 13. Otto Lehnhardt, Hauptmann und Ritterkreuzträger, geb. 1912, Königsberg, später Zinten, oder Angehörige, 14. Ernst Schrade, geb. 1916, Insterburg, Feldmeister im RAD, Pionierhauptmann, 15. Willy Schliewa, geb. 6. 6. 15, Elbing, Ferd.-v.-Schiller-Straße 3, Kriegsmarine, 16. Bruno Faust, geb. 16. 11. 16, Elbing, Langemarkstraße 7, schwerkriegsbeschädigt, bzw. Frau oder Sohn Arno, 17. Kurt Gattau, geb. 18. 12. 17, Elbing, Mühlendamm 66, ab 1945 Merzig (Saar), 18. Heinrich Philipp, geb. 1912, aus Rhein, später Berufssoldat, Luftwaffe, 19. Bruno Prothmann, geb. 1919, aus Braunsberg, später RAD 30 8, Buddingbrücke, 20. Otto Bräse, geb. 1906, Sohn des Sägewerksbesitzers aus Neidenburg, 21. Helmut John, geb. 1911, aus Mühlhausen, Kr. Pr.-Holland, 22. Kurt Broschell, geb. 1905, aus Tilsit, Drogeriebesitzer, 23. Erwin Müller, geb. 1906, aus Cranz, Drogeriebesitzer, 24. Erich Kiep, geb. 1928 aus Gottswalde, Danziger Niederung, oder Angehörige, 25. Else Plaumann, geb. 1884, Schneidermeisterin, Labiau.

Die Landsleute des Kreises Lötzen wünschen Kaufmann Curt Diesing aus Widminnen, jetzt in Itzehoe, und seiner Gattin Glück und Gesundheit zum Fest der Silbernen Hochzeit.

Der Rasensportverein Milken 1920 e. V. hätte im Jahre 1945 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken können. Nun sind wieder fast sechs Jahre vergangen. Willy Kurrek, der bis Kriegsbeginn Vorsitzender des bekannten Vereins war, versucht die ehemaligen Mitglieder zu sammeln; er bittet sie, ihm ihre Anschriften mitzuteilen. (Willy Kurrek, Bayreuth, Behrungstraße 1.)

Sensburg

In einer Wirtschaft am Tegernsee in Bayern ist bei einem Landsmann eine landwirtschaftliche Lehrstelle zu besetzen. Größe des Besitzes ca 40 ha, intensiver Weidebetrieb. Ich bitte mir beschleunigt Bewerbungen unter Mitteilung der familiären Verhältnisse und des Heimatortes zuzusenden. Auf dem gleichen Hof wird zum 1. 4. eine Hausangestellte gesucht. Keine Mitarbeit in der Landwirtschaft, außer bei der Heuernte. Zuschriften an Kreisvertreter Albert von Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln/Lauenburg. — Rosemarie Pohske, früher Aweyden, jetzt München 27, Keplerstr. 6 I, b/Hagedorn, teilt mit, daß sie jederzeit Auskunft über den Zustand der Höfe in Aweyden und Umgebung bis Juni 1946 erteilen kann.

Termine zum Kreistreffen: 1. Juli 1951 Neumünster/Holst.. — 29. Juli 1951 Herne/Westf. — Ort und Termin für die Treffen in Niedersachsen und Bayern werden noch bekanntgegeben.

Allenstein-Stadt

Gesucht werden: Martha Sendrowski, geb. Daugs, etwa 60 Jahre, und Tochter Lotte Karpstadt, etwa 28 Jahre. Hugo Daugs, Maschinenschlosser, etwa 90 Jahre, Zimmerstraße 17. Mariechen Diessing, Bismarckstraße 7. Hulda Schwidder und Lenchen Schwidder, Kronenstraße 12. Erich Brusberg, Oberzahlmeister beim Reiter-Regiment 4, und Ehefrau Lotte, geb. Kinder Schrat, sowie Kinder Helmut und Renate. Bücher-Revisor Wertel, Kleebergerstraße. Bernhard Scherszent, geb. 17. 8. 91, Pfeifferstraße 6, Januar 1945 vermißt. Schmiedemeister Willi Sadowski, Markt 9. Richard Gaedtke, Helfer in Steuersachen, Kleeberger Straße 10—12. Bäckermeister Oskar Steffen, Wadanger Straße. Erwin Greddek, Else-Wadanger Straße. Erich Schulz und Frau (Kohlenhandlung Nitschke Nachf.), Bahnhofstraße. Tierarzt Dr. Braun aus Guttstadt. Johann Czerwinski, geb. 11. 9. 94, Jakobstraße, Lagerverwalter, und Anna Czerwinski, beide seit 4. Februar 45 vermißt. Familie Lebius und Sohn, Leiter des Wirtschaftsamtes Allenstein. Oberstudiendirektor August, Einwohner des Hauses Bahnhofstraße 76. Familie Adolf Lang, Futtermittelgeschäft, Langenmarktplatz. Kreis- und Stadtsparkasse. Josef Jagelski und Maria J., geb. Pollakowski, Leo Jagelski, geb. August 1919, alle Warschauer Straße 63. Hans Petrus, Treudank, Pflegekind Trude Pollakowski, 15-16 Jahre, Warschauer Straße 63. Familie Willi Schmieding, Frau Klara, Kinder Edith, Reinhold, Irene, Liebstädter Straße, nach 1939 in Bromberg. Einwohner des Hauses Roonstraße 14. Frau Heidenreich und Töchter Ursula und Erika. Angehörige des Elektromeisters Karl Heidenreich, Liebstädter Str. 34. Rubenbauer, Möbelkaufmann, und Ehefrau, geb. Hinzmann, Kleebergerstraße 4. Else Krause, Herrenstraße 4. Margarete Glaser und Tochter, Kronenstraße 19 oder 21. Lene und Agnes Nigbur. Richard Malien, Hindenburgstraße 21. Pflegekinder [illegible], etwa 24 Jahre, und Irmgard Katzki, etwa 22 Jahre, beide bei Frau Weselowski, Bärenbruch 24; beide nannten sich Held. Schneidermeister Hermann Friedrich. Erna Friedrich, geb. Döring, und Eva Friedrich geb. 2. 12. 27. Krankenpfleger Franz Döllinger, Kortau, geb. 25. 5. 90. Georg Döllinger, geb. 20. 3. 27, Hohensteiner Straße 66. Stanislaus Cdowiok, geb. 3. 5. 98, und Martha Cdowiok, geb. 15. 1. 1900, Schubertstr. 12. Joachim Pulina, Sohn des Tischlermeisters, Liebstädter Straße. August Winkler, geb. 4. 6. 58, Warschauer Straße 4. Anna Domnick, geb. Jelonowski, geb. 26. 6. 89, Wadanger Straße 19. August Jelenowski, geb. 5. 5. 96, Masurensiedlung, und Ehefrau Antonie, geb. Cyborra mit 8 Kindern von 4 bis 14 Jahren. Luise Skottke, etwa 60 Jahre, Klavierlehrerin, Unterkirchenstraße, im Sommer 1945 noch in Allenstein. Alexander Sawitzki, geb. 1889, Langgasse 8. Fritz Baumgart, Fleischergeselle bei Strohmenger, Liebstädter Straße 1, und Familie; ferner seine Schwester Grete, Warschauer Straße 4. Klempnermeister Max Henseleck, Taubenstraße 1. Charlotte Kneffel geb. 1905, Willenberger Straße 4. Johannes Neugrodda und Frau, geb. Nagel, Jungiusstraße 9. Lehrerwitwe Lena Schmidt und Tochter Erika, Bismarckstraße 12. Franz Weber, Roonstraße, Sohn des Kantinenpächters Heinrich Weber. Waschnewski, Zimmerstraße 31, geb. 16. 5. 21. Alfred Grunwald, Dentist, und Frau Hedwig, geb. Meier, Markt 19. Prov.-Obersekretär Fabricius aus Kortau. Prov.-Inspektor Dr. Hauptmann, Kortau. Prov.-Oberinspektor Koschorrek, Kortau. Familie Zylka, besonders Tochter Gertrud. Die Pächter der Treudank-Gaststätten. Martha Flanz, Ortelsburger Straße 16. Auguste Goronzy, geb. Blum, Hildegard, Liselotte und Oswald Goronzy, Gertrud Brauner Edle von Heydringen, geb. Goronzy, alle Mohrunger Straße 12. Otto Karstaedter mit Frau und Tochter, Roonstraße 72. Gärtner Erich Pawlowski und Frau sowie Kinder Horst, Heinz und Hartmut.

Gesucht werden die Angehörigen 1. des Gefreiten Günter Kretschmann; eine Verwandtenanschrift lautete auf Otto Kretschmann, Allenstein, Trautziger Straße 1; 2. des Heinrich Hagemann, geb. 15. Juli 1910; Heimatanschrift: Allenstein, Roonstraße 26 IV.

Es liegen Nachrichten vor über: Spediteur Thiel; Frau Schellhammer, geb. Tochtenhagen; Landwirt Bartsch aus Langsen; Fischereipächter Jaschinski; Lokführer Sosnowski; Julius Kucklick, Trautziger Straße 5a; Mischke, Lykusum bei Allenstein; Koch, Gartenstraße; Pfarrer Stefan Maruszick aus Wartenburg; Lehrer Sohn aus Klawsdorf; Bauer Gerigk aus Klawsdorf; Fräulein Sommerfeld, Jägerstraße; Fräulein Lettkau, Wilhelmstraße.

Der Kreisvertreter Allenstein Stadt, Forstmeister L. Loeffke, bittet alle Allensteiner Einwohner nochmals schnellstens die Personalien, den früheren Wohnsitz und den jetzigen Aufenthaltsort der Geschäftsstelle mitzuteilen. Im übrigen wird auf die Aufforderung in Nr. 3 des „Ostpreußenblattes" hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit gebe ich allen Allensteinern zur Kenntnis, daß die Anschriften nicht aus privatem Interesse benötigt werden. Auch alle Landsleute, die in örtlichen Landsmannschaften und Gruppen erfaßt sind, werden gebeten, ihre Anschrift der Geschäftsstelle des Kreises Allenstein Stadt mitzuteilen.

Einige Heimatfreunde haben bereits Anschriften gesammelt und eine Art Kartei angelegt. Dies ist jedoch eine private Angelegenheit. Wenn die Schadensfeststellung kommt, kann und wird alles nur über die Heimatortskartei des Kreises gehen. Wer also seine Angaben nicht angibt, schadet sich selbst. Was hier in ehrenamtlicher Arbeit von seiten des Kreises getan wird, ist nur zu aller Nutzen.

Paul Tebner, Geschäftsführer des Kreises Allenstein Stadt, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65.

Für einen Landsmann, der noch immer in französischer Gefangenschaft festgehalten wird, werden Reg.-Oberinspektor Haack und Reg.-Oberinspektor

Landsleute in der Sowjetunion

Eine dritte Liste von Verstorbenen und Zurückgehaltenen — Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser

Von der Folge 1 des Ostpreußenblattes ab veröffentlichen wir fortlaufend Namen von in der Sowjetunion verstorbenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen. Die Namen sind von Heimkehrer(innen) aus russischer Internierung bzw. Kriegsgefangenschaft aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese verstorbenen bzw. noch zurückgehaltenen Zivilinternierten ergänzende Angaben machen können oder den Verbleib der Angehörigen wissen, bitten wir, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, uns dieses mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr. Zivilinternierte; Kennziffer . . . ., Angabe des Namens und Vornamens des Gemeldeten" (in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Meldung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Internierten die Gewähr, daß Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle bekannten ergänzenden Personalien zu den Internierten bzw. ihren Angehörigen oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in Erinnerung geblieben sind.

Ueber sich selbst machen Sie bitte am Schluß ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, jetzige Anschrift.

Sind Sie selbst in russischer Internierung gewesen? Ja/nein? Bis wann? In welchem Lager (Nummer und Ort)?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rotkreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zuschriften vergleichen müssen.

In den hier folgenden Absätzen kommt zunächst die Kennziffer, dann folgen die Personalien des Gemeldeten, und zuletzt werden der Name des meldenden Heimkehrers oder die Namen der vermutlichen Angehörigen angegeben.

0653: Engel, Elisabeth, geboren: ca. 1895, zul. wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Duns, Ruth.

50 934/49: Engel, Erna, geboren: ca. 1926/28, zul. wohnhaft: Soldau/Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schreiber, Hildegard.

50 893/49: Engel, Willy, geboren: ca. 1932, zul. wohnhaft: Schugsten,. Krs. Samland, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Andreas, Elisabeth.

51 440/49: Engelbrecht, Dorothea, geboren: 1925, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Kurreck, Erika-Edelgard.

50 280/48: Erdmann, Charlotte, geboren: ca 1920, zul. wohnhaft: Galinden, Krs. Osterode, Zivilberuf: Schneiderin, gemeldet von: Wirsching, geb. Walzer, Erna.

50 509/48: Erdmann, Elfriede, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Gr.-Lauben, Krs. Osterode, Zivilberuf: Bauerntochter, gemeldet von: Ulbrich, geb. Jandt, Luise.

0948: Erdmann, Jutta, geboren: 1928, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Goltz, Leopold.

50 239/0: Erdmann, Ruth, geboren: ca. 1923/25 zul. wohnhaft: Masuren/Ostpr., Zivilberuf: Lehrerin, gemeldet von: Kuhl, Werner.

51 509/48: Ermel, Gertrud, geboren: ca. 1898/1900, zul. wohnhaft: Pernicken bei Goldbach über Tapiau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: Seidel, Hanna.

50 109/45: Eulenburg, Graf?, geboren: ca. 1883, (früher Reichstagsabgeordneter), zul. wohnhaft: unbekannt, gemeldet von: Mischke, Walter.

51 167/48: Ewert, Mann und Frau, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Kummerauer Straße, Zivilberuf des Mannes: Bauer, gemeldet von: Buhrke, Lieselotte.

50 444/47: Fahl, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1890, zul. wohnhaft: Knipstein, Krs. Heilsberg/Ostpr. gemeldet von: Werner, Franz.

50 276/45: Feddrich, Elsbeth, geboren: ca. 1927/28 zul. wohnhaft: Neu-Bestendorf, Krs. Mohrungen, Zivilberuf: Landarbeiterin, gemeldet von: Schliffke, Herbert.

50 273/48: Feyerabend, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: Rechtsanwalt, gemeldet von: Dzaebel, Herbert.

0409: Fiehn, Frau, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Schwangen, bei Mühlhausen (Zivilberuf des Ehemannes: Förster), gemeldet von: Mischke, Walter.

50 263/49: Fischer, Erwin, geboren: ca. 1900, zul. wohnhaft: Memel/Ostpr., Zivilberuf: Telegr.-Werkmeister, gemeldet von: Schmidt, Johannes.

50 878/49: Fischer, Heinz, geboren: ca. 1922/27, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Wanfried, Oskar.

51 513/49: Fischer, Käte, geboren: 1921, zul. wohnhaft: Hagenau/Ostpr., Zivilberuf: keinen, gemeldet von: Bieganski, geb. Porsch, Käte.

0650: Flinkert, Frieda, geboren: 1915, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schwerin, Gertrud.

50 128/49: Ford, Frau, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: Gattermann, Willi.

50 393/50: Freitag, Paul, geboren: ca. 1927/29, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schwewe, Siegfried.

50 253/49: Frey, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1905/10, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: Kleinbauer, gemeldet von: Stoltmann, Bernhard.

50 895/49: Friese, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1900, zul. wohnhaft: im Krs. Rößel/Opr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Klett, Elisabeth.

0650: Fröse, Grete, geboren: ca. 1922, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schwerin, Gertrud.

51 167/48: Fuchs, Mann, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Kummerauer Straße, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Buhrke, Lieselotte.

0 653: Funk, Frau, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1905, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Duns, Ruth.

51 334/45: Funk, geb. Zimmermann, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1915, zul. wohnhaft: Allenstein, gemeldet von: Biermanski, Clara.

0650: Galandi, Elsa, geboren: ca. 1921, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schwerin, Gertrud.

50 285/49: Galewski, Erna, geboren: ca. 1922, zul. wohnhaft: Posorten, Krs. Mohrungen/Opr., Beruf: unbekannt, gemeldet von: Sander, Waltraut.

50 377/48: Ganswind, Helene, geboren: ca. 1920, zul. wohnhaft: Schlitt, Kr. Heilsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Sargun, Ursula.

50 263/49: Geelhaar, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1895, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: Telegr.-Oberwerkmeister, gemeldet von: Schmidt, Johannes.

50 936/48: Gehrmann, Anton, geboren: ca. 1910, zul. wohnhaft: im Krs. Heilsberg, Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: Schulz, Joseph.

50 229/50: Gehrte, Martha, geboren: ca. 1905, zul. wohnhaft: Königsberg/Opr., Beruf: Ehefrau (Wurde am 1. 1. 50 in Brest-Litowsk ausgeladen und blieb am 29. 3. 50 zurück, als der Heimkehrer heimfuhr), gemeldet von: Herrmann, Kurt.

51 208/45: Geike, Elisabeth, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Berlin, Heimatanschrift: Königsberg/Pr. (Der Ehemann Werner Geike, geb. 29. 10. 04, angebl. noch in Gefangenschaft), gemeldet: von Pagels, geb. Kuhlmann, Wilhelmine.

51 238/49: Geisendorf, Margarete, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Krs. Gumbinnen/Op., Zivilberuf: Bauerntochter, gemeldet von: Keilus, Gerda.

50 222/45: Gelhaar, Gertrud, geboren: ca. 1911, zul. wohnhaft: Zempelburg, Krs. Braunsberg, Beruf: Kindergärtnerin, gemeldet von: Bülow, Marianne.

50 293/48: Gellisch, Charlotte, geboren: ca. 1908, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: Gutsköchin, gemeldet von: Dr. Gwosdz, Anni.

50 802/49: Gedig (oder Gerig), Lucia, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Klingerswalde, Krs. Allenstein/Opr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Kuhn, Luzia.

50 295/49: Gerke, Bruno (oder Fritz), geboren: ca. 1916, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: Rundfunkmechaniker, gemeldet von: Goerke, Erwin.

50 849/49: Germann, Walter, geboren: ca. 1922/25, zul. wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Guhl, geb. Gerber, Frieda.

0650: Giesa, Hildegard, geboren: 1920, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Schwerin, Gertrud.

51 544/49: Gillisch, Franz, geboren: ca. 1880, zul. wohnhaft: Königsberg, Dieffenbachstr. 28, Zivilberuf: Baumeister (G. war in Berlin geboren und hatte dort Angehörige), gemeldet von: Kaczmarek, Bruno.

50 653/49: Glomsda, Jette, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Rummau, Krs. Ortelsburg, gemeldet von: Kendziorra, Emmy.

50 508/49: Godau, Erich, geboren: ca. 1900/1909, zul. wohnhaft: Königsberg/Pr., Beruf: Landwirt, gemeldet von: Schöttle, Ernst.

50 872/45: Gödek, Frau, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zul. wohnhaft: Komienen, Krs. Rößel, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Kalkowski, geb. Gorny, Ida.

50 325/50: Görke, Frau, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1904, zul. wohnhaft: Zinten/Opr., Zivilberuf: Bauersfrau, gemeldet von: Bundt, Rudolf.

0653: Goerke, Irmgard, geboren: ca. 1925, zul. wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von: Duns, Ruth.

50 429/49: Golleck, Gertrud, geboren: 1926, zul. wohnhaft: Galbuhm, Krs. Rastenburg/Opr., Zivilberuf: Hausgehilfin, gemeldet von: Kurowski, Frieda.

51 226/50: Gollnik, Gerhard, geboren: 1929, zul. wohnhaft: Bromberg, Zivilberuf: Maler, gemeldet von: Gärtner, Ernst.

50 718/49: Gonchora, Paul, geboren: ca. 1900, zul. wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: Elektriker, gemeldet von: Szech, Paul.

Loben (Hindenburgstraße 28), bzw. Frau Haack und Frau Loben und Leumundszeugen dringend benötigt. Für jeden Hinweis bin ich dankbar.

Loeffke, Kreisvertreter, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Johannisburg

Johannisburger Landsleute aus Bünde/W. und nächster Umgebung treffen sich zu einem kleinen Beisammensein am Sonnabend, dem 7. April um 17 Uhr in Bünde, Restaurant „Deutsches Haus". Ende gegen 21 Uhr, je nach Abgang des Zuges. — Zur Herstellung von Orts-Chroniken haben sich bisher drei Landsleute gemeldet. Ich erbitte weitere Zuschriften.

Gesucht werden: Baumeister Molsen aus Johannisburg; Haushälter aus Stollendorf; Wilhelm und Amalie Kschonek aus Wilkendorf; Frau Spruth, geb. Polkowski, aus Gehsen; Kurt Polkowski, Gehsen, z. Zt. cand. med. in München; Hebamme Frieda Brodowski, Offenau; Walter Hein, Zementwarenfabrik Gehlenburg; Hedwig Zwallinna, Gastwirt aus Lisken; Hedwig Kaufmann aus Pianken; Erich Kosien, Drigelsdorf, am 18. Januar 1945 Gestellungsbefehl beim Wehrmeldeamt Lötzen, seither keine Nachricht; Maria Rieck, geb. 4. 6. 05, aus Johannisburg, letzte Nachricht Januar 1945 aus Swinemünde, wird gesucht von Walter Rieck. Aus Ottenberge: Adam Anbau, Ludwig Pottchul, Otto Zubryko, Adam Slomka, Johann Krispin, Fritz Tubies.

Zuschriften sind zu richten an: Kreisvertreter Fr. W. Kautz, Bünde/W., Hangbaumstraße.

Osterode

Gesucht werden: Walter Friedel, geb. um 1900, aus Abbau Mörken; Hedwig Schepper, geb. Reichseizer und Lina Perband aus Bieberswalde. Aus Pienau: Emma Jaworski, geb. Reich; Bruno Reich; Emil Reich, Erika Kaspar, geb. 23. 9. 29 oder 30 aus Hohenstein, Seestraße 3; Georg Schulz, geb. 1902, vor dem Kriege in Osterode, 1941/42 im Barackenlager Velten; Oskar Wilhelm Stahl, früher Lattken bei Hohenstein, schrieb 1945 aus dem Lager Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 526; Familie Stahl aus Lattken oder Sophiental; Karl Bergen und Familie aus Osterode, Olgastraße; Fleischermeister Seburski und Familie aus Brückendorf; Erna Kegler, geb. Gontarski aus Theuernitz; Schuhmachermeister Fritz Gontarski aus Gilgenburg; Lehrerfrau Anna Skrzezcka aus Kunchengut; Willi Skrezcka, geb. 4. 5. 14 oder 15, bei einer Flammenwerfereinheit im Osten; Walter Wolf und Familie aus Ketzerwalde; Karl Koschmieder und Mutter Minna aus Abbau Marienfelde; Koschmieder aus Ruhrwalde; Adolf Koslowski, Mühlenverwalter aus Waplitz.

Pr.-Eylau

Welcher Bezirk kann als nächster seine Liste herausgeben? Wer gibt Auskunft über Insassen des Altersheim Neucken und der Landwirtschaftsschule Pr.-Eylau?

Dr. v. Lölhöffel, (20b) Bad Harzburg.

Bartenstein

Pfarrer Hans Hermann Engel, früher Domnau, jetzt Lauenburg (Elbe), Hohler Weg 2, hat seine Erlebnisse und inneren Erkenntnisse in russischer Gefangenschaft in einer kleinen Schrift niedergelegt: „Heimkehr zu Gott". Sie bringt dem Leser den Glaubenstrost nahe, der viele unserer gefangenen Soldaten in jenen trüben Jahren ihre Zuversicht wieder gewinnen ließ. (Verlag R. Brockhaus, Wuppertal-Vohwinkel, 32 Seiten, 80 Pf.)

Wehlau

Der Kreis Wehlau wird sein diesjähriges großes Treffen wieder in Hamburg haben. Der Termin ist auf den 29. Juli (Sonntag) festgelegt. Das Lokal ist, wie im verflossenen Jahr, das Winterhuder Fährhaus. Um die Lokal- und Musikkosten so niedrig wie möglich zu halten, wird dieses Treffen mit den Landsleuten aus dem Kreise Labiau zusammen abgehalten werden. Neben diesem großen Treffen sind weitere Treffen in Niedersachsen, Rheinland-Westfalen und Süddeutschland geplant. Verbindungen mit dort wohnhaften Landsleuten werden aufgenommen werden, so daß auch die von Hamburg weit entfernt wohnhaften Landsleute die Möglichkeit haben, zusammenzukommen und über die uns alle bewegenden Fragen Näheres zu hören. Aber auch das Wiedersehn mit Nachbarn, Freunden und Verwandten soll durch diese Treffen ermöglicht und gefördert werden. So kann schon jetzt jeder Landsmann sich überlegen, welches Treffen er besuchen will. Näheres hierüber werden die nächsten Folgen unseres Heimatblattes bringen. Auch aus diesem Grunde machen Sie unsere Landsleute darauf aufmerksam, soweit diese noch nicht Leser unseres Heimatblattes sind, das Blatt baldigst zu bestellen.

Samlandkreis Fischhausen

Agrarausschuß. Es wird gebeten, Anfragen über Schadensfeststellungen vorläufig zurückzustellen. Die Durchführung wird im „Ostpreußenblatt" mit allen Einzelheiten rechtzeitig bekanntgegeben werden. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Geschäftsstelle, als ehemalige Dienststelle des Kreises, nicht nur im Besitz umfangreichen Karten- und Unterlagenmaterials ist, sondern auch eine Reihe langjähriger Beamten und Angestellten als Mitarbeiter hat. Auf Beschluß des Kreisausschusses hat Herr Heinrich Lukas, früher Seerappen, den Vorsitz des Agrarausschusses übernommen. Seine Anschrift ist Gr. Queren, Kreis Flensburg (24). Die örtlichen Bauernvorsteher werden gebeten, sich in allen Fragen der Anerkennung früheren landwirtschaftlichen Besitzes an Herrn Lukas zu wenden. Amtliche Bestätigungen werden nur von der Geschäftsstelle gegeben, da sie nur allein das Dienstsiegel führt.

Stadt Pillau. Nochmals wird bekanntgegeben, daß der frühere Stadtbürodirektor Hugo Kaftan, der viele Jahre das Schicksal der Stadt Pillau verantwortlich leitete, heute die Ausweichstelle Stadt Pillau leitet. Seine Anschrift: Vluyn, Kreis Mörs, Hinterdorfer Straße 21.

Gesucht werden: Aus Pillau: Artur Trentau, Fleischermeister; Schöttke, Hotelbesitzer; Karl Ehm, Bootsbauer, etwa 36 Jahre (Neutief); Irmgard Jakubeit, geb. Polzin, geb. 1911; Else Görtz, etwa 31 Jahre, Feuerwehr; Familie Wanstrath; Baurat Mühlenbeck, Wasserstraßenamt; Westphal, Fotograf; Horst Mikszas, geb. 28. 2. 28, Camstigall. Aus Palmnicken: Wilhelm Eggert, Angestellter; Georg Aleit (Sorgenau); Rudolf Vogel; Emil Eggert, geb. etwa 1897 (Gr. Hubnicken); Helene Jaquot-Jacobi, geb. Liedtke; Else Liedtke, etwa 70 Jahre; Emil Schneidereit und Tochter Herta (Süd). Aus Fischhausen: Henriette Lenz, geb. 30. 9. 75, bei Spediteur Schade; Karl Perschel, geb. 3. 1. 69; Marie Perschel, geb. Taruttis, geb. 31. 3. 72; Fritz Perschel, Gend.-Wachtmeister, geb. 21. 6. 95; Otto Perschel, geb. 21. 6. 07 (Im Juli 1945 in Stanislau/Galizien in Gefangenschaft); Emma Kuschnereit, Domäne; Frau Dollichon, Domäne; August Poweiz, geb. 11. 12. 97, Carlshof (Letzte Nachricht Oktober 1946 aus dem Yorck-Lazarett Königsberg). Aus Neukuhren: Bürgermeister Grigoleit; Kalepky, Oberstleutnant; Frau Wünsche; Angehörige der Fliegerhorstkommandantur. Ferner: Herta Schulz, geb. Rogge, geb. 29. 3. 22. aus Kumehnen. Karl Sturmhöfel aus Heiligenkreuz; Lina Sturmhöfel aus Alt-Katzkeim; Ruth Rogies, geb. 15. 5. 28, aus Königsberg-Seligenfeld; Familie Schneidereit aus Gr. Hubnicken; Familie Schneidereit aus Marscheiten; Familie Latzke aus Gr. Hubnicken; Familie Werber und Familie Wenk aus Marscheiten.

Die Suchliste wird fortgesetzt. Nachrichten und Zuschriften, bei Anfragen unter Beifügung von Rückporto, sind zu richten an: Samländisches Kreisarchiv und Museum, (24 b) Borstel bei Pinneberg/Holst., unter Angabe des Zeichens „S. V."

Königsberg

Stadtverwaltung Königsberg

Zuständig für Dienstbescheinigungen für Magistratsangestellte und Arbeiter ist der frühere Personalsachbearbeiter Stadtinspektor Günter Gerber, (21 b) Eichen, Kreis Siegen, Feldstraße 7.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Berlin

Treffen der Heimatkreise im Monat März:

11. März, 16 Uhr, Heimatkreis 6, 6a und 6b Rastenburg, Lötzen, Treuburg, Ostpr. Klause, Schöneberg, Belziger Straße 60. 11. März, 16 Uhr, Heimatkreis 15 Gerdauen, Nordenburg, Kleine Scala, Bln.-Schöneberg, Lutherstraße 30, U-Bahn Wittenberg und Nollendorfplatz, S-Bahn Zoologischer Garten.

11. März, 15 Uhr, Heimatkreis 7a Johannisburg, Weltrui-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Str. 116.

11. März, 15 Uhr, Heimatkreis 9 Osterode, Neidenburg, Kaiserdamm 109, Lokal Schultheiß, S-Bahn Witzleben.

18. März, 16 Uhr, Heimatkreis 1a Samland, Labiau, Ostpr. Klause, Schöneberg, Belziger Str. 60.

Preußisch Holland, Stadt und Kreis, Treffen am 18. März, nachmittags 3 Uhr, in Berlin-Schöneberg, Brauhaussäle, Badensche Straße 52.

BAYERN

Bad Reichenhall

Ein Bericht über unser Leben im letzten Vierteljahr:

Am Sonntag, dem 10. Dezember, feierten wir Advent mit wunderschönen, reichhaltigen Vorführungen der Kindergruppe, die unser Fräulein Engels, Danzig, mit solchem Eifer und Können vorbereitet hatte, daß die Darbietungen eines noch viel größeren Zuschauerkreises würdig gewesen wären, als der Saal ihn faßte. Der Nikolaus Derdau, Stolp, erschien und beschenkte jung und alt, und alte vertraute Lieder verschönten die Feier. — Am Sonntag, dem 7. Januar, fand das erste Treffen im neuen Jahr statt. Vorstand Neudorff wünschte allen ein frohes, glückliches Neues Jahr, und er mahnte, auch in der heutigen Zeit der Lüge, des Betruges und der Selbstsucht nicht das Lied zu vergessen, das einst vom Turm der Potsdamer Garnisonkirche erklang: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit . . ." Dann wurde das Arbeitsprogramm für die nächsten Monate besprochen, wobei auch an einen Jugendunterricht in der Heimatkunde der alten Heimat gedacht wurde.

Am Samstag, dem 3. Februar, feierten wir dann „Fastelawend mit Spoaskes und Fleck". Es war ein Höhepunkt im trüben Alltagsleben. Ganz unter uns kamen wir im Mayrhof zum lustigen Treiben zusammen. Hofmarschall Bender, Tilsit, führte bei der Polonaise seinen närrischen Staat durch das ganze Haus hinauf bis auf den Hängeboden. Die Danziger und Königsberger Fischwiewers erschienen und tanzten trotz ihrer unter den Schürzen verborgenen Fülle, den Fischkorb am Arm, ihren flotten Tanz, daß die Klotzkorken nur so klapperten und flogen. Die Besonderheit des Abends war das angekündigte Königsberger Fleckessen. Ein strammer Koch in weißer Schürze und hoher, weißer Mütze und roten Schuhen — darunter steckte der olle Türkenpascha Neudorff — trug einen großen Kessel mit dem lieblich duftenden Gericht herein und schenkte persönlich, unter Erinnerung an das alte Königsberger Flecklokal Lettau, die köstliche Speise, die unsere liebe Frau Neudorff mit Liebe und Geschmack selbst zubereitet hatte, in die Schalchen. Die Jugend staunte über das, was die Alten an echtem Frohsinn und wahrer Fröhlichkeit leisten konnten. Wir waren eine große ost- und westpreußische Familie.

Zwei Jubilare haben wir in diesem Vierteljahr: Am 28. Dezember feierte Frau Elisabeth Schwarz, Königsberg, Steile Str., und am 11. Februar Herr Herm. Schulz, Gärtnereibesitzer aus Elbing, Königsberger Str., den 80. Geburtstag.

Anschrift des Vereins: Vors. Neudorff, Reichenhall, Frühlingsstr. 30 1/2 oder Schriftführer Naumann, Reichenhall, Reichenbachstr.

Berchtesgaden

Einen Ueberblick über die in Ostpreußen zurückgelassenen Werte erhielt jeder, der im „Stiftskeller" die von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen vorgeführten Kurzfilme sah. Aufnahmen von der Trakehner Pferdezucht hinterließen einen tiefen Eindruck. Bilder vom Oberländer Kanal, der mit seinen geneigten Ebenen der einzige unterbrochene Kanal Europas ist, zeigten die herbe Schönheit der Landschaft zwischen Elbing und Osterode. Auch der Film von der „Ostdeutschen Heimatwoche" in Hamburg kam zur Aufführung. — Vor der Filmvorführung gab Herbert Kruppa als erster Vorsitzender einen Ueberblick über die wichtigsten Veranstaltungen des vergangenen Jahres und hob vor allem Weihnachts- und Faschingsfest hervor. Für Fräulein Neiß, die aus Gesundheitsgründen um Entlastung bat, übernahm Frau Wolff vertretungsweise das Kulturreferat. — Für ein Weißbuch über Ost- und Westpreußen sind der Landsmannschaft Berichte über die von 1939 bis heute begangenen Verbrechen an unseren Landsleuten einzureichen.

Bad Wiessee

Die Mitgliederversammlung des Ostpreußischen Heimatbundes in Bad Wiessee brachte durch Neuwahl eine Vorstandsveränderung. Danach ist Kurt Jurgeleit, Sterneggerstraße 1/3 erster, Josef Berent zweiter Vorsitzender.

Unsere gedruckte Anschriftenliste mit Totenverzeichnis erscheint in etwa vierzehn Tagen zum Preise von 1.— DM und ist über die unterzeichnete Adresse zu beziehen. Aufgeführt sind alle erfaßten Beamten, Angestellten und Arbeiter. Rasche Abnahme und Verbreitung würde die ehrenamtliche Auskunftsarbeit der Anschriftensammelstelle wesentlich erleichtern. Das Adressenverzeichnis des KWS G. m. b. H. ist bei Alfred Berger, (24 b) Leck, Gallberg 2, unter Voreinsendung von 1.— DM erhältlich. Zuständig für die KWS sind: Anna Schiel für Angestellte, (16) Wiesbaden, Emserstraße 7, Ernst Radewald für Lohnempfänger, (24 b) Flensburg, Duburgerstraße 29. — Auf unser Ferientreffen am 15. Juli in Biedenkopf um 15 Uhr im Berggarten wird hingewiesen. Prospekt gegen Rückporto durch: Anschriftensammelstelle der Königsberger Magistratsbeamten, -Angestellten und -Arbeiter, (16) Biedenkopf, Hospitalstraße 1.

Gemeinschaft der ostpreußischen Aerzte

Seit Ende 1945 haben sich alle ehemals in Ostpreußen tätigen Aerzte und Hinterbliebene und nahe Angehörige von Aerzten zu einer lockeren Gemeinschaft, der „Ostpreußischen Arztfamilie" zusammengeschlossen. Durch Rundbriefe stehen sie seit über fünf Jahren in Verbindung. Ziel dieser Gemeinschaft, der jetzt zunehmend auch Medizinstudenten ostpreußischer Herkunft angehören, ist neben gegenseitiger Hilfeleistung und gemeinsamer Verfolgung wirtschaftlicher Interessen besonders die Pflege ostpreußischer ärztlicher Tradition zur Wahrung der Heimatverbundenheit auch auf berufsständischem Gebiet. Diesem Ziel dienen neben den Rundbriefen alljährlich größere Familientreffen. Landsleute, die über den Verbleib ostpreußischer Aerzte Auskunft haben wollen (auch Krankenanstalten), werden gebeten, sich unter Beifügung von Rückporto an Dr. Paul Schröder in (24 b) Dänischenhagen über Kiel zu wenden.

Technische Beamte der Reichsbahn

Am 15. Mai treffen sich die technischen Beamten des mittleren, gehobenen und oberen Dienstes der ehemaligen Reichsbahndirektion Königsberg in der Bahnhofswirtschaft Rothenburg (Fulda). Herr ROR Schmidt hat wieder die Betreuung übernommen. Rechtzeitige Anmeldung bei den Vertrauensmännern und Anregungen für die Programmgestaltung sind erbeten. Eintreffen möglichst mit den Mittagszügen und Abfahrt mit den Nachtzügen oder am Sonntag, wenn noch Ausflüge gewünscht werden. Alfred Naujokat, Bad Oldesloe, Mommsenstraße.

Augsburg

Am 18. 2. hielt die Landsmannschaft ihre fällige Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der organisatorischen Fragen hielt Landsmann Hammerschmidt ein kurzes Referat über Möbelhilfe und erläuterte die von der „Möbelhilfe, Dachau-Ost e. V." gestellten Bedingungen. Landsmann Krangemann sprach anschließend über Wohnungsbau und gab Hinweise über die Finanzierungshilfe. — Mit Interesse wurde ein Vortrag über die kommende Entscheidung zum Lastenausgleich aufgenommen, wobei der Redner die im Bundestag diskutierte Fragestellung „quotal" oder „sozial" erläuterte.

Abschließend wurde auf den am 10. 3. um 15.00 und 18.00 Uhr in der Komödie stattfindenden Farbfilmvortrag von Dr. Ecke „Zwischen Haff und Meer" hingewiesen und der Besuch allen Landsleuten und Naturfreunden wärmstens empfohlen. Kartenvorverkauf ab 5. 3. in der Geschäftsstelle Prinzregentenstr. 3, ferner bei Landsmann Liedtke, Ulmer Str. 230 und in der Hindenburg-Kaserne, Göggingerstraße, beim Pförtner.

Pfaffenhofen/Ilm

Am 4. Februar trafen sich die Mitglieder des Ostpreußenbundes-Kreisvereinigung Pfaffenhofen zu ihrer ersten Versammlung im neuen Jahr. Als erster Vorsitzender sprach Landsmann Haupt über die Arbeit des vergangenen Jahres. Nach dem Kassenbericht und der Klärung organisatorischer Fragen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der „Knospenball" von Robert Johannes leitete das Kappenfest ein, das viel Musik, Tanz und gute Stimmung brachte.

Regensburg

Den diesjährigen Faschingsabend veranstaltete der Regensburger Verein der Ost- und Westpreußen am 3. Februar im „Roten Hahn" unter dem Motto „Heimatlicher Sommernachtsball". Verdiente Vereinsmitglieder wurden mit prächtigen Orden und launigen Titeln dekoriert. Sodann eröffnete eine Polonaise den Tanz, der die Gäste, viele Einheimische unter ihnen bis zum Morgen vereinte.

Scheinfeld

Auf der gut besuchten ersten Versammlung des neuen Jahres würzten humorvolle Vorträge und Heimatlieder das gesellige Beisammensein, daß sich an den offiziellen Teil anschloß. Neben den besonders beliebten Gedichten von Reichermann und Robert Johannes kamen auch selbstverfaßte Gedichte zu Gehör. Obwohl die Gruppe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, zumal wegen der weit verstreuten Wohnsitze der Mitglieder, ist sie fast immer vollzählig versammelt. Die Ostpreußengruppe ist wenig zahlreich, die Mittel zum Kauf von Veranstaltungsmaterial sind sehr beschränkt, und es gibt kein Gasthaus, das einen geeigneten Versammlungsraum besitzt. Dennoch sind unsere Landsleute in Scheinfeld unermüdlich beim Auf- und Ausbau ihrer Vereinigung.

WÜRTTEMBERG

Stuttgart

Wichtigen Tagesproblemen und dem Programm der künftigen Arbeit galt die Februar-Versammlung, die erste Monatsversammlung des neuen Arbeitsjahres. Dr. Burneleit unterbrach seinen Vortrag für einige Minuten stillen Gedenkens anläßlich des Volkstrauertages. Der Kassenführer sprach von Sorgen und Lasten der Landsmannschaft und eines redlichen Kassierers und erinnerte die Landsleute eindringlich und humorvoll an ihre Pflichten. Sodann entwickelte der Sprecher des Kulturausschusses sein reichhaltiges Programm für das kommende Halbjahr, das, zumal mit den geplanten schönen Fahrten, freudige Zustimmung fand.

Ebingen

Am 10. Februar versammelten sich die Ebinger Ostpreußen zur Gründung einer landsmannschaftlichen Gruppe innerhalb des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern. Der Vorsitzende des Kreisvertrauensrates Engbrecht sprach von den beachtlichen Erfolgen, die gerade in dem kleinen Bundesland durch die Einigkeit der Vertriebenen möglich wurden, und betonte die kulturellen Aufgaben der landsmannschaftlichen Gruppen. Für Ende Februar kündigte er eine Protestkundgebung in Ebingen gegen die unzulänglichen Lastenausgleichsentwürfe an. In der anschließenden Wahl wurde Kurt Korbanke einstimmig zum Sprecher der neuen Gruppe gewählt, nachdem Walter Orlowski und Dr. Hoppe wegen Arbeitsüberlastung gebeten hatten, von ihrer Wahl abzusehen; als Ausschußmitglieder jedoch haben sie sich zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Ein Vortrag über Ostpreußens Schönheiten, Gedichte und Musik rundeten die Veranstaltung ab.

HESSEN

Darmstadt

Auf der Jahreshauptversammlung im Concordia-Saal gab nach Geschäfts- und Kassenbericht Gustav Krolzyk einen Ueberblick über die Arbeit des Landesverbandes, dessen zweiter Vorsitzender er ist. Er erwähnte, daß in Hessen vierzig Orts- und Kreisgruppen der Ost- und Westpreußen an der Arbeit sind. Landsmann Krolzyk (Darmstadt, Michaelisstraße 16) wurde einstimmig als Vorsitzender der Darmstädter Ostpreußen wiedergewählt. Dr. med. Dietrich ist sein Stellvertreter. — Im Anschluß zeigte Landsmann Grunwald eindrucksvolle Farbaufnahmen aus Ostpreußen.

Wetzlar

In der Februar-Zusammenkunft der Ostpreußen im „Westfälischen Hof" wurden zwei Kurzfilme aus der Heimat gezeigt. Gedichtrezitationen leiteten zum geselligen Teil über, der der Faschingszeit angepaßt war. — Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Vorstandswahl für den Kreisverband des BdH. Danach gehören als Vertreter der Ostpreußen die Landsleute Arndt, Werber und Perbandt dem Vorstand an. — Am 4. März findet um 15 Uhr im Saalbau Muskat in Asslar das große Heimattreffen der Ost- und Westpreußen des Kreises Wetzlar statt, an dem Staatssekretär Dr. Schreiber teilnehmen wird.

Kassel

Am 11. März findet im „Theater des Ostens", Kassel-Bettenhausen, Leipziger Straße, eine kulturelle Veranstaltung statt. Gesang, Musik, Vorträge, Filme und Darbietungen der Laienspiel- und Tanzgruppe stehen auf dem Programm. Die Unkosten sollen durch einen freiwilligen Beitrag an der Abendkasse gedeckt werden. — Am 18. März um 15 und 19 Uhr zeigt die Arbeitsgemeinschaft der Kriegsgeschädigten im Hörsaal des Landesmuseums einen Tonfilm über die verlorenen Ostgebiete. Unkostenbeitrag: Erwachsene 0,60 DM, Kinder 0,30 DM. An Interessenten sind noch Siedlerstellen zu vergeben. Landsmann Bonacker hält diesbezüglich an jedem Freitag von 18 bis 19 Uhr eine Sprechstunde ab.

Bad Schwalbach

Unter reger Beteiligung der Ostpreußen und Westpreußen in Bad Schwalbach und Umgebung wurde am 31. Januar die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen für Bad Schwalbach und den Untertaunuskreis ins Leben gerufen. Nach einer Ansprache des Landesvorsitzenden der Vereinigten Landsmannschaften in Wiesbaden Dr. Andrae, wurde der Sprecher des vorläufigen Ausschusses Reichsbahn-Amtmann a. D. Friedrich Kuhn zum ersten Vorsitzenden der neuen Vereinigung gewählt. Die Gruppe betonte ihre parteipolitische und konfessionelle Unabhängigkeit.

Eschwege

In der Mitgliederversammlung am 2. Februar ging die endgültige Gründung der landsmannschaftlichen Gruppe Eschwege vor sich. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht und zeigte auch in schwierigen Fragen volle Einmütigkeit. Es wurde allen Mitgliedern freigestellt, eine Mitgliedschaft im ZvD neben der in der Landsmannschaftlichen Gruppe aufrecht zu erhalten. Die Arbeit des Vorstandes leitet Rechtsanwalt Smelkus als Vorsitzender. Die Versammlung bildete einen vielversprechenden Auftakt der kommenden Arbeit.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Solingen

Auch in Solingen schlagen die alten Bräuche der Heimat wieder neue Wurzeln: Mit Salz, Brot und Münze beglückwünschten Vertreter der Ostpreußen ein junges Ostpreußenpaar nach der Trauung und der Singkreis brachte seine Lieder im Hochzeitshaus zu Gehör. — Der Kappenabend der Ostpreußen im Buchenhof versammelte 500 Landsleute zu Stunden ungetrübter Faschings-Fröhlichkeit. Der Versuch eines merkwürdigen Dunkelmannes, das Fest durch eine Zeitungsanzeige: „Ostpreußischer Kappenabend fällt aus" zu stören, konnte weder dem regen Besuch noch der Stimmung Abbruch tun. Unermüdlich spielte das Ostpreußen-Orchester. Die humorvollen Einlagen konnten sich gegen das frohe Treiben kaum Gehör verschaffen.

Süchteln

In Süchteln-Vorst versammelten sich zum ersten Male alle Ostpreußen aus dem Gebiete des Kreises Kempen und dem Grenzland mit den ihnen angeschlossenen Westpreußen und Danzigern, um gemeinsam mit Vertretern der anderen Landsmannschaften und der Einheimischen einige Stunden heimatlicher Gemütlichkeit zu verleben. Volkstänze in Trachten, Chorgesang, Gedichte und ein heiteres Theaterstück, dargebracht von den Jugendgruppen Lobberich, Mühlhausen und der Ostlandjugend Viersen sorgten für die rechte Stimmung in dem großen geschmückten Saal. Als einer der Redner des Abends schilderte der Vorsitzende der Landesgruppe Erich Grimoni in bewegten Worten den Heimatkampf unserer Tage.

Northeim

Am Volkstrauertag legten nach einer allgemeinen Trauerfeier die Ostvertriebenen an den Gräbern von Landsleuten Kränze nieder. Vertriebenenpastor Holze hielt eine schlichte Gedenkrede. Die einheimische Bevölkerung nahm regen Anteil an der kurzen Feierstunde.

NIEDERSACHSEN

Braunschweig

Die Jugendgruppe Ostpreußen veranstaltete ihren ersten Werbeabend im Gliesmaroder Turm. Ein vielseitiges Programm, vom Leiter der Gruppe Kurt Lübke zusammengestellt, zeigte Ausschnitte aus der Kulturarbeit. Dem Ostpreußenlied und dem Gedenken an seine Schöpfer folgten Tanzaufführungen, Rezitationen und Musik, ein Theaterstück und solistische Darbietungen. Natürlich konnte nicht gleich alles „hieb und stichfest" sein, und darauf kam es auch nicht an. Aber die Bemühung um den Geist der Heimat und die Frische dieser jungen Menschen, die sich fern der Heimat zu einem gemeinsamen Streben gefunden haben, strahlten aus allem, was sie taten. Eine zahlreiche und begeisterte Hörerschaft nahm diesen vielversprechenden Auftakt begeistert auf.

Die feststehenden Termine der Jugendgruppe Ostpreußen in Braunschweig sind: Heimatabend mit kultureller Schulung und anschließendem gemütlichem Beisammensein an jedem dritten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr, Gymnastik und Volkstanz an allen übrigen Dienstagen um 19.30 Uhr, Laienspiel an jedem Freitag um 20 Uhr, alles im Gliesmaroder Turm. Chorsingen an jedem Mittwoch um 20 Uhr in der städtischen Musikschule, Tischtennis an jedem Montag und Donnerstag ab 19 Uhr im Vereinshaus Echternstraße. Die Termine für Rasensport und Turnen werden noch bekanntgegeben. Anmeldungen zur Jugendgruppe an den Uebungsabenden oder bei Kurt Lübke, Braunschweig, Ritterstraße 19.



Wer kennt das abgebildete Paar?

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, ist im Besitz zahlreicher Bilder aus dem Leben der Abgebildeten und ihrer Familie. Die Bilder wurden während der Vertreibung herrenlos auf dem Dampfer „Lappland" gefunden.

Bad Harzburg

Die Ostpreußengruppe hatte ihre Jugend von sechs bis sechzehn Jahren einmal zu einem Nachmittag eingeladen, der dazu dienen sollte, auch sie zusammenzubringen und mit der OdJ in Fühlung zu bringen. Etwa 80 Kinder mit einigen Müttern hörten eifrig zu, als Frau v. Lölhöffel ihnen von daheim erzählte, heimatliche Lieder mit ihnen sang — es wurde tüchtig mitgesungen — und ihnen als Hauptstück das Tharauer Schattenspiel vom Kuckelke und den drei olen Wiwerkes spielte. Heller Jubel bedankte das fröhliche Spiel und die Sänger.

Die daraufhin in die OdJ eintretenden Jungen und Mädel werden dort als eine Ostpreußengruppe zusammenbleiben und an ihren Heimatabenden vor allem unser Heimatgut pflegen. Sie haben jetzt begonnen, eine große Karte des Preußenlandes von Thorn bis Memel als Bildkarte zu kleben.

Jeder wird darin seinen Heimatort mit einer Nadel einstecken, so daß er auch vor Augen hat, wohin er gehört.

Die sechs Landsmannschaften in Bad Harzburg haben sich in dem Sinne eng zusammengeschlossen, als sie gemeinsam durch ihre Sprecher zuzüglich des OdJ-Führers den Vorstand des ZvD übernommen haben. Außer dem Ortssprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Erich v. Lölhöffel, wurden der frühere Staatsanwalt W. Folger, Königsberg, und Ing. P. Schulze, Gotenhafen, gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder vertreten die Landsmannschaften Schlesien, Berlin-Brandenburg, Pommern, Warthe-Weichsel und Sudetenland.

Königslutter

Auf der Tagesordnung der ersten Jahresversammlung der Ost- und Westpreußen und Danziger stand die Vorstandswahl. Nachdem Landsmann Bogdan, Mitbegründer der Gruppe, sein Amt niedergelegt hatte und zum Alterspräsidenten gewählt worden war, wurde der Vorsitz Georg Müller übertragen.

„Mit Frohsinn ins neue Jahr“ hieß der Januar-Heimatabend, der mit Klavier- und Violinmusik im ersten Teil, mit humoristischen Vorträgen im unverfälschten Heimatdialekt im zweiten die Gäste in hervorragender Stimmung bis zum Morgen zusammenhielt. Anfang April soll ein kleines Frühlingsfest stattfinden.

Dahlenburg

In Dahlenburg, einem stillen Flecken in der Lüneburger Heide, lebten vor dem Kriege etwa tausend Niedersachsen. Heute zählt der Ort etwa 2 350 Einwohner, darunter etwa 150 Ostpreußen. Diese haben sich nun gefunden und gedachten in einer stillen Feierstunde der Opfer aller Kriegs- und Nachkriegsjahre. Vorträge, Gedichte und Lieder umrahmten die Stunde der Besinnung. Es wurde beschlossen, auch weiterhin an jedem ersten Dienstag im Monat im Lokal „Zu den drei Linden“ einen ostpreußischen Heimatabend zu gestalten. — An diesem Abend wurde eine Reihe von neuen Beziehern für das „Ostpreußenblatt“ geworben. Die Buchprämien hierfür sollen der „Ostdeutschen Jugend“ des Ortes als Grundstock für eine Bücherei zur Verfügung gestellt werden. Dadurch will die ostpreußische Landsmannschaft Dahlenburg ihrer Verbundenheit mit allen anderen ostdeutschen Landsmannschaften und mit dem Zentralverband der vertriebenen Deutschen Ausdruck geben.

Sulingen

In engster Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft ist es uns gelungen, unsern Landsmann, Dr. Herbert Ecke, für Donnerstag, den 15. März, nach Sulingen zu verpflichten. — Der in seiner Art anerkannt schöne Farbfilm „Zwischen Haff und Meer“ wird für jeden Besucher in Verbindung mit dem Vortrag zum Erlebnis. Der Film wird im „Filmpalast“ Sulingen um 10.30 Uhr für die Schulen und um 20.00 Uhr für uns alle laufen. Unkostenbeitrag: Schulen Pauschale. Abends für Erwachsene auf allen Plätzen DM 1,—, Arbeitslose und R-Empfänger DM —,50. Jugendgruppe Sonderpreis. Fordert Freunde und Bekannte zum Besuch des Films auf. Sie werden es Euch danken! Nach Schluß werden interne Angelegenheiten der Gruppe zur Sprache gebracht, Tätigkeits- und Kassenbericht, Wahlen und Verschiedenes. Aushänge bitte beachten. F. Schmidt, Jürgensonn.

Stadthagen

Am 10. Februar feierten die Ost- und Westpreußen im Lindengarten ihr Kappenfest, das trotz schlechten Wetters lebhaft besucht wurde und alle Teilnehmer bis zum viel zu frühen Ende, der Polizeistunde, zusammenhielt. Eine kleine Reihenfolge heimatlicher Vorträge war dem Tanz vorausgegangen. Die noch nicht bei der Gruppe geführten Landsleute werden gebeten, im Interesse des Zusammenschlusses ihre Meldung abzugeben. Anmeldungen werden bei den Monatszusammenkünften entgegengenommen. Die Mitglieder Schadau und Sturmhöfel haben sich bereit erklärt, die Geschichte der Gruppe zu schreiben. — Die nächste Zusammenkunft findet am 11. März um 15 Uhr im Hotel Stiftskeller statt.

Verschiedenes

Wir melden uns

Rockel, Karl, Elektromeister, und **Frau Margarete** geb. Fischer, sowie **Tochter Rosemarie,** früher Königsberg/Pr., Horst-Wessel-Straße 31, jetzt Kassel, Reginastraße 1.

Dziobek, Fritz, und Frau Erna geb. Pettkus, früher Königsberg/Pr., Lichtpausanstalt im Hause der Ostpr. Heimstätte, Berneckerstr. 9, Privat: Viktoriastraße 5, jetzt (16) Medenbach i. Ts., Neue Gasse 74, über Wiesbaden 5.

Wir grüßen alle Bekannten aus der Heimat! **Frau Godau** fr. Kbg./Pr. Heidemannstr. 9, jetzt (24b) Süderau üb. Glückstadt (Holstein); **Karl Willam und Frau** Johanne, fr. Kbg., Altroßgärter Predigerstraße 26a, jetzt (24b) Süderau üb. Glückstadt (Holstein).

Kellermann, Emil, Pol.-Ob.-Sekr. a. D., und Ehefrau Grete, früher Königsbg./Pr., Hinterroßgarten 21, jetzt: (16) Marienhagen üb. Korbach.

Gertrude Wermbter, früh. Königsberg/Pr., Mitteltragheim 9, jetzt (20b) Göttingen, Gosslerstr. 10, Pathologie-Institut.

Pettkus, Christof, und Frau Lina geb. Friedrich, Schneidermstr., früher Königsberg/Pr., Nachtigallensteig 18, jetzt (16) Medenbach i. Ts., Neue Gasse 78a über Wiesbaden 5.

Spätheimkehrer **Damerau, Richard, und Frau Anni** geb. Faust, mit Tochter **Erika,** früher: Königsberg/Pr., Viehmarkt 16 und Ostseebad Cranz, Seestr. 1, jetzt: (21a) Bad Salzuflen/Westf., Asenbergstraße 19.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten unserer Heimat Ostseebad Cranz und Königsberg/Pr. herzliche Grüße. Sind wieder selbständig als Damen-Herren-Friseur in Hülsenbusch üb. Gummersbach. **Franz Saager u. Frau Käthe,** geb. Lange.

Clara Goetz geb. Quittschau, früh. Königsberg/Ostpr., Kohlmarkt 1, jetzt Berlin-Siemensstadt, Goebelstraße 86 II.

Heiratsanzeigen

Ostpr. Beamter, Witwer, 55 J., 1,72, ev., Zwillingstyp, sucht intellg. Dame (Landsmännin, auch Kriegerw. o. Anh.) bis 45 J. kennenzulernen, die meinen 5 Kindern, 9—16 J., Freundin und Mutti u. mir eine liebe Gattin sein möchte. Am liebsten Wasserm.-, Waage-, Widder-, Löwetyp. Bildzuschr. u. Nr. 1207 an „Das Ostpreußenblatt". (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landwirtssohn, ev., 32/172, höhere Schulbildung, Behördenangestellter, forsche Erscheinung, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem, naturverbundenem, warmherzigem, charakterfestem Mädel bis 28 J. Bildzuschr. u. Nr. 1191 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreuße, 48/178, ev., sucht zwecks Schaffung eines Zuhause gut aussehende, charakterfeste, geb. Lebenskameradin. Bildzuschr. unt. Nr. 1185 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Heimkehrer, ostpr. Bauernsohn, 1,66, 32 J., l. kriegsvers., wünscht die Bekanntschaft eines lieben, netten, einfachen, wirtschaftl. Mädels passenden Alters mit guter Vergangenheit. Zuschr. erb. u. Nr. 1198 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauernsohn, 32 J., 175, ev., dunkel, wünscht Briefwechsel mit solid., nettem Mädel zw. bald. Heirat. Zuschr. mit Bild (zurück) unt. Nr. 1193 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Gläubig evgl. ostpr. Arbeiter, 25/176, schlank, blond, Augen blau, musikliebend, sucht gleichgesinntes gläubiges evgl. Mädel, Alter 20—26 J., zw. späterer Heirat. Zuschr. unt. Nr. 1203 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Ostpr. jg. flotter Kaufm., 33/167, wünscht nettes liebes Mädel zw. Heirat u. Existenzaufb. kennenzulernen. Zuschr. unter Nr. 1202 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Evgl. ostpr. Kriegerwitwe (2 Kinder) 33/165, blond, blauäugig (berufstätig, Mittlere Reife), mit gemütlichem Heim, möchte einem warmherzigen, gereiften Herrn begegnen. Zuschriften u. Nr. 1205 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland), Norderstr. 29/31.

Ostpreuß. Bauerntochter, kath., wünscht Herrn, 30—40 J. alt, mit gutem Charakter zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter Nr. 1206 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland), Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauerntochter, 30 J., evgl., wünscht mit aufrichtigem Herrn zwecks Heirat bekanntzuwerden. Ernstgem. Zuschriften unter Nr. 1208 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Kaufmannstochter, 25 J., ev., häuslich u. anständig, sucht pass. Lebensgefährten. Evtl. Kfm., der Wert auf Aufbau-Kredit legt, od. Beamter. Aussteuer vorhanden. Off. u. Nr. 1188 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ehepartner für meine Verwandte, ostpr. Mädel, 29 / 1,75, schlank, dunkel, sehr hauswirtschaftl., berufstätig, ges. Zuschr. unt. Nr. 1187 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Kriegerwitwe, Ostpr., 32/165, in ordtl. Verhältnissen lebd., ev., wünscht Briefwechsel mit aufr. Herrn im Alter bis 45 J., evtl. spätere Heirat. Bildzuschr. u. Nr. 1186 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche für eine Bekannte, (ostpr. Wirtschafterin) 39 J., 1,63, schlank, ev., passenden **Lebensgefährten.** Bildzuschr. u. Nr. 1196 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauernmädel, 28 J., blond, vollschl. Aussteuer sowie etwas Bargeld vorhanden, wünscht aufrichtigen Herrn, 30 bis 40 J., kennenzulernen. Witwer angenehm. Zuschr. u. Nr. 1194 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31

Ostpr. Bauern- u. Handw.-Tochter, led., ev., 45/165, bl., aus gutem Hause, wünscht strebs. Landsmann zw. Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Zuschr. unter Nr. 1195 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Bankangest., 30 J., dkbl., 1,60, mit 8jähr. Töchterchen (versorgt) etw. Verm. u. volle Aussteuer vorh., möchte charakterv. Landsmann bis 43 J. zw. Heirat kennenlernen. Zuschr. unter Nr. 1305 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Anhanglose 45jähr. Ostpr. (jüng. u. frisch auss.) mit Herz und Gemüt, saub. u. tüchtig, sowie kinderlieb, perfekt in Stadt- u. Landhaush., wünscht guten Ehepartner. Zuschr. unter Nr. 5/53 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Ostpreußin, 25 J., wünscht aufricht. Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Eigene Wohnung. Zuschrift. unter Nr. 5/126 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Stellenangebote



Landmaschinenhandel und Reparaturwerkstätte

sucht **Ia Fachmann,** möglichst solchen, der früher eigenen Betrieb hatte.
Zimmer u. Beköstigung vorh.

Ludwig Coenen
Geilenkirchen bei Aachen
Landmaschinen

Gesucht wird ab sofort **Gärtner,** erfahren im Gemüse- und Blumensamenanbau sowie Gemüsebau für 26 Morgen große Gutsgärtnerei. Bei Bewährung gute Dauerstellung. Wohnung muß erst freigemacht werden. Fohlenaufzuchthof Altefeld, (16) Altefeld, Kreis Eschwege.

Suche zum 1. April oder früher 16 bis 20jährigen **Gehilfen** für mittleren Bauernhof. Klaus Boriss, (23) Groß-Drehle ü. Bersenbrück, Bez. Osnabrück in Hann., früher Adlig-Liegen, Kr. Osterode/Ostpr.

Welche ostpr. Bauerntochter möchte gern als Stütze oder Hausgehilfin nach Westfalen (in 1 gr. Kirchdorf im kath. Münsterland) in einen landwirtschaftlichen Haushalt bei gutem Lohn. Meldungen an Frau Linck-Heilsberg, jetzt (21a) Ostenfelde 35, bei Oelde, Westfalen.

Suche von sofort oder später **jungen Mann** und **Hausmädchen** mit Familienanschl. f. meinen bäuerlichen Betrieb. Gehalt nach Vereinbarung. Lemke, Bremricherhof, Kr. Rockenhausen/Pfalz, früher Thierenberg, Kr. Samland.

Landsmann sucht tücht. landw. **Gehilfen** bei gut. Gehalt und Fam.-Anschl. Herbert Mückenberger, Klenkenholz, Post Sandbostel Lager, Kr. Bremervörde.

Alleinvertreter

f. bekannte französische Wein- u. Cognac-Firmen (Bordeaux, Burgunder usw.) in Nord-, Mittel- u. Süddeutschland gesucht. In Frage kommen nur ausgezeichnete Fachkräfte, die in deutschen Großhändler- u. Importeurkreisen bekannt sind. Provisionen gehen von 3—5 %. Zuschriften mit ausführl. Angaben und Referenzen erbeten unt. Nr. 5/133 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kapitän für 600-tons-Motorschiff eines ostpr. Eigners gesucht. Off. unt. Nr. 1200 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Aelterer Mann zur selbständigen Betreuung eines Zuchtschweinebestandes von ca. 25 Sauen (erweiterungsfähig) ab sofort gesucht. G. Heybowitz, Sennelager b. Paderborn.

Suche für mein Trakehner Gestüt in Hessen ab sofort 2 **ledige Stutengespannführer** bei gutem Lohn und freier Station. Es kommen nur Leute mit großer Liebe zu unserem Trakehner Pferd, guten charakterlichen Eigenschaften in Frage, die mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind. Meldung erbeten an Arno Tummescheit, Rittergut Markershausen, Post Herleshausen, Kr. Eschwege.

Bauern- bzw. Landwirtssohn, ev., gesund und kräftig, aus guter Familie, möglichst nicht unter 22 J., der viel Lust und Liebe zur Landwirtschaft u. besonders zu Pferden hat, zur Betreuung eines Deckhengstes und einiger Fohlen mit Nebenarbeiten gesucht. Bei genügender Vorbildung, Leistung und Führung Aufstiegsmöglichkeit. Familienanschl. Gutsverwaltung Stockhausen, Kr. Lauterbach in Oberhessen.

In kleinerer Landwirtschaft im Rhld. wird älterer noch rüstiger **Mann oder Jugendlicher** als Hilfe bei Fam.-Anschl. gesucht. Zuschr. Anton Lieck, Porselen 68, Krs. Geilenkirchen, Bez. Aachen.

Landarbeiter- od. Bauern-Ehepaar zur selbständigen Bearbeitung von ca. 50 Morgen (mit Pferdegespann) für kleineren Gutsbetrieb in Bayern gesucht. Frh. von Seefried'sche Guts- und Forstverwaltung, (13a) Buttenheim, Kr. Bamberg.

Gesucht wird ein **Junge** über 14 J., der Lust hat, das Schweizerfach zu erlernen. Kinderreicher Familie, die Not leidet, bietet sich Gelegenheit, ihr Kind in gute Hände bei vertriebener Oberschweizerfamilie zu geben. Meldung erb. Emil Horn, (20a) Lauenau am Deister, Kr. Springe.

Wir suchen einige **Landwirtschaftslehrlinge** zum 1. 4. 1951 für Lehrwirtschaften im Kreise Grafsch. Hoya mit Kartoffelvermehrung u. Zuckerrübenanbau, Milchvieh-, Schweinzucht und -mast. Interessierte Jungens über 16 J. werden gebeten, sich bei der Landwirtschaftsschule u. Wirtschaftsberatungsstelle Bassum, Bezirk Bremen, Mittelstr. 2, Tel. 508, zu melden.

Jungen alleinstehend. Frauen und Mädchen aus Hamburg u. Umgeb. kann jeder Zeit gute Stellung als

Hausangestellte

in **Hamburg** nachgewies. werden. Schr. Bewerb. umgehend erbeten an **Heimatbund der Ostpreußen e. V., Hamburg 24,** Wallstr. 29 b.

Suche ehrliche, fleißige und ev. **Hausgehilfin** für einen Tierarzthaushalt. Zimmer mit Heizung vorhanden. Frau Marianne Günther, Herford/Westf., Kreishausstraße 8.

Ordentliches, tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeiten, sowie sauberes **Zimmermädchen,** nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn per sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Zuschriften an Hotel Marienberg, Bornhofen, bei Kamp/Rhein.

Aelteres, ehrl., ostpr. **Mädchen** od. alleinst. Frau für Haus- u. Landwirtschaft gesucht bei engstem Familienanschluß u. Gehalt. Frau Frieda Jüttke, Stophel üb. Twistringen, Bezirk Bremen, früher Königsberg.

Gute Heimat wird ehrlichem, gut aussehendem, gesundem **Mädchen** nicht unter 16 J. in Fleischereihaushalt in Kreisstadt geboten. Bei Eignung ist Mithilfe als Verkäuferin geboten. K. Kölz, Metzgerei, Nürtingen, Hohenzollerstraße 15, Nord-Württ.

Suche für sofort oder später für gepflegten Haushalt eine erfahrene, kinderl. **Hausgehilfin.** Lore Ruthenbeck, Bredenbruch b. Iserlohn in Westf.

Für Molkereihaushalt in Kreisstadt des Münsterlandes wird jüngere, ehrliche **Hausgehilfin** zum baldigen Eintritt gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 1190 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

1 frisches, ostpr. Mädel, 18 J. und älter, und **1 schulentlassenes Mädel,** evang., unbedingt ehrlich, mit guten Umgangsformen, für Waldgaststätte mit Fremdenpension und kl. Landwirtschaft (ostpreuß. Aufbaubetrieb) zum 15. 3. 1951 oder später gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung. Bewerb. mit kurzem, selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild und Lohnansprüchen an: Eichelbacher-Hof im Taunus, Post: (16) Rod a. d. Weil, Krs. Usingen/Hessen.

Suche eine ehrliche, solide **Hausgehilfin** für mein Geschäftshaushalt. Guter Lohn, schönes Zimmer und Familienanschluß. Wilhelm Sohlmann, Lippborg, Kreis Beckum, Dorfstraße 19, Lebensmittel.

Biete ostpreußischer **Hausgehilfin** Heimat in meinem Hause. Bewerbung mit Bild an Helene Boldt, Leichlingen / Rhld., Verenisstraße 8.

Geschäftshaushalt: Suche für sofort oder später ein fleißiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 20 J., das selbständig arbeiten kann. Kochkenntnisse sind erwünscht. K. Kölz, (14a) Nürtingen, Hohenzollerstraße 15, Nord-Württ.

Ein nettes ostpr. **Mädel** für Küchen- und Kantinenbetrieb von sofort gesucht. Otto Roesky, Bad Grund, Winterberg 1.

Jüng. ostpr. Mädel (18—23 J.) von Textilgroßhandlg. gesucht. Stenografie, Schreibmaschine und dreijähr. Ausb. im Textilhandel erforderlich. Zuschr. erb. u. Nr. 5/25 die Geschäftsführung der Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Suche per 1. 3. fleißiges, kinderl. **junges Mädchen** für meinen Haushalt im Rheinland. Tadellose Behandlung zugesichert. Angebote an: Frau Lieselotte Ridder, Neviges / Rhld., Elberfelder Straße 80.

Für kleinen landwirtschaftl. 2-Personenhaushalt (2 Kühe) tüchtiges, an selbst. Arbeiten gewöhntes **Mädchen** oder jg. Frau sofort gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Sägewerk Klein, Obernetphen bei Siegen, An der Obernau 10.

Hausangestellte

25 bis 30 Jahre, für Gaststätte per sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Altdeutsche Bierstube,
W.-Elberfeld, Kipdorf 104.

Kinderl. ehrl. ostvertr. **Frau** od. jg. **Mädchen** f. angen. Dauerstellg. Auf Wunsch Fam.-Anschl. Stud.-Rat Kolbrück, Bremen-Oberneuland, Landstraße 114.

Suche zum 1. April für Geschäftshaushalt (Gastwirtschaft), 4 Personen, **Hausgehilfin,** 17—23 J. Guter Lohn, Familienanschluß. Frau Claire Steffen, Lohne / Oldbg., Schützenhof.

Sauberes und fleißiges **junges Mädchen** für gepflegten Villenhaushalt als zweite Kraft gesucht. Paprottka, Hamburg-Blankenese, Goßlerspark 46.

Haushälterin ges. f. kl. Privathaushalt von berufstät. Ehepaar mit 1¼jährig. gut erzogener Tochter. Selbst. ältere Kraft erwünscht. Ursula Teichmann, Bonn, Poststraße 23.

Hauswirtschaftsgehilfin und **Hauswirtschaftslehrling** in anerkannt. Lehrhaushalt, 340 Morg., z. 1. 4. 51 gesucht. Haus Holzem über Mehlem/Rhein, Ruf Godesberg 3492.

Suche für mein 18 ha Weide- und Obstgut **Ehepaar,** der Mann muß mit allen vorkommenden landw. Arbeiten bestens vertraut sein, die Frau muß melken können und im Feld und Haus mithelfen. 2-Zimmer-Wohnung vorhanden, neben gutem Barlohn wird Deputat gewährt. Angeb. mit Lebenslauf, etwa vorhandenen Zeugnissen an Hans Römer, Hof in der Tann, Balzenbach, Post Hemsbach/Bergstraße.

Alleinsteh. Mädchen, 15—18 Jahre, ev., ehrlich, aufrichtig und anständig, wird gute Heimat geboten in Haushalt mit kl. Landwirtsch. Zuschriften an F. Hoff, Handlung, Neusatz, Post Herrenalb/Schwarzwald.

Suche per sof. zuverlässige **Hausgehilfin,** nicht unter 20 Jahren, für 4-Pers.-Haush. in Kleinstadt. Angebote mit Gehaltsanspr. und mögl. mit Bild an Rechtsanwalt Helmut Scheer, (16) Lauterbach (Hessen), Marktplatz 21.

Zuverlässige Hausgehilfin, mögl. nicht unter 20 J., für gepflegten Etagenhaushalt (2 Erwachsene, 3 schulpfl. Kinder) sofort gesucht. Wasch- u. Bügelhilfe vorhanden. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Schurz, Krefeld, Hohenzollernstraße 6.

Tüchtiges Hausmädchen, 19—25 J., mit Kochkenntnissen, für Geschäftshaushalt und leichte Gartenarbeit zum 15. 3. 1951 gesucht. Libeth Kanzler, Hamburg-Billwerder, Boberger Furtweg 1, Tel. 21 29 30.

Köln a. Rhein

Zuverlässige Hausgehilfin zum 1. April für mod., gepflegten Haushalt in Villenvorort von Köln (2 Erwachsene, 3 größere Kinder) gesucht. Kochkenntn. nicht erforderlich; eig. Zimmer.
Dr. Kleinschmidt, Köln-Braunsfeld,
Meister-Johann-Straße 10.

Gesucht wird für Arzthaushalt (4 Pers.) im Raume Lübeck zuverlässige, ehrliche **Hausangestellte** (auch ältere Frau). Eigenes heizbares Zimmer vorhand. Zuschr. unter Nr. 5/145 an den Heimatbund d. Ostpreußen in Hamburg, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Stellengesuche

Ostpreußin, 42 J., sucht **Wirkungskreis als Hausdame** od. Haushälterin in frauenl. Haushalt oder Vertrauensstellung in Geschäftsbetrieb. Nähkenntnisse. Hamburg oder Umgebung bevorzugt. Zuschriften erb. unt. Nr. 1209 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche für meine Nichte, ostpr. Mädel, Vollwaise, 15 J., **ev. Lehrstelle** als Friseur oder Verkäuferin mit Familienanschluß. Ang. unt. Nr. 1189 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Kraftfahrer, Königsberger, Mitte 40, Führerschein II und III, 27 Jahre im Beruf, mit besten Zeugnissen und Referenzen, darunter vom Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V., sucht Stellung als Kraftf. (Pkw. oder Lkw.). Hauswart, Heizung und Gartenarbeit kann mit übernomm. werden. Angebote erb. Fritz Wilk, Bispingen 134, Kr. Soltau/Hann.

Ehem. Herbergsvater einer Jugendherberge, gel. Kaufmann (Kolonialw. u. Getränke), 48 J., ohne Anhang, sucht ähnl. Beschäftig. Eduard Fox, Hamburg 13, Isestraße 87 II.

Ostpreuße, verheiratet, sucht **Stellung** als Stellmacher, Waldwärter oder andere Beschäftigung. Zuschrift. erb. Friedrich Bagdons in Edlendorf 28 a, Post Helmbrechts, Oberfranken.

Ostpreuße (Hannover), 37 J., led., früh. Bankangestellter, sucht Stellung im kaufm. Wesen (Buchh., Kasse, Lager usw.) Zuschr. unt. Nr. 1197 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

2 ostpr. Frauen, sehr gewandt im Nähen, suchen Heimarbeit. Serienherstellung erwünscht. Zuschrift. erb. unt. Nr. 5/26 die Geschäftsführung der Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Verschiedenes

Achtung Allensteiner! Jagulki, Alfred, geb. 16. 2. 1915 aus Allenstein, früher Warschauer Straße, im Jahre 1935 in Allenstein zur Wehrmacht eingerückt. Wer kann mir darüber eine Bescheinigung ausstellen? Brauche sie zur Regelung der Hinterbliebenenrente. Nachr. erb. Margarete Jagulki, Gausen b. Usingen, Unterdorf 17.

Arbeitskameraden vom Getreidewirtschaftsverband Ostpreußen u. Reichsmonopolverwaltg. f. Branntwein Königsberg/Pr., zwecks Berufsnachweis gesucht von Emil-Karl Kossmund, Düsseldorf-Derendorf, Diedenhofener Str. 3, bei Zimmermann.

Heeresbekleid.-Amt Königsberg/Pr. Vorgesetzte u. sonst. Bedienstete zur Bestätigung meiner Betriebszugehörigkeit gesucht. Anschr. erbittet Ernst Gehlhaar (17b) Sommerau-Glashof 13 (Schwarzw.)

Beamte, Angestellte, Arbeiter und Postjungboten des ehem. **Postamt 1 Königsberg/Pr.** Wer kann bestätigen, wann ich eingetreten und zum Hilfspostschaffner ernannt worden bin? Angaben mit genauen Daten (ohne zwecklos) bitte zu richten an Günter Ragwitz, Oberdolling bei Ingolstadt, früher Königsberg.

Welcher ostpr. Landsmann ist noch im Besitz einer **Spriet-Nummer** und ist bereit, gegen Abstand dieselbe abzugeben. Eilangebote unter Nr. 1204 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Zw. Invalidenrente brauche ich Zeugen, die mit mir 1919 bis 1927 bei der Fa. Bauunternehmer Spey jun., Rominten, und von April 1937 bis August 1937 bei der Fa. Windschildt u. Langelot/Königsbg. in Gumbinnen, u. dann in Kraupischken zusamm. gearb. hab., war Bauarbeiter. Nachr. erb. Rudolf Behrend. (20a) Bodenteich, Kr. Uelzen, Neustädter Straße.

Schüler und Schülerinnen der ehemaligen Oberschule Freilanden Bez. Zichenau schreiben ihre Anschriften und die bekannter Schulkameraden zwecks Zusammenstellung eines Anschriftenverzeichnisses an John Trost, Bochum-Dahlhausen, Im Wolffs-Feld 3.

Wer kann bestätigen, daß Fischer, Gustav, geb. 16. 6. 1888 in Wilditten, Kr. Labiau, Rangierer, von 1903—1945 Invalidenmarken geklebt hat? Seit 1912 bei d. Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft, Bahnverwaltung Kbg. Kleinbahn, beschäftigt gewes. Letzter Wohnort Liska-Schaaken, Kr. Samland. Wo befindet sich die Direktion und Betriebsleiter Will sowie Arbeitskameraden d. Königsberger Kleinbahn? Mitteilungen an Gustav Fischer, Jerenstedt, Kreis Rendsburg/Schlesw.-Holstein.

Elbinger!

Wer kann Angaben machen, daß ich im April 1938 von der Gestapo verhaftet und ins KZ Sachsenhausen kam. Nachricht erb. **Fritz Paulwitz,** fr. Elbing, Kleiner Wunderberg 9, Biergroßhandlung, jetzt **Hagen-Vorhalle,** Ophauserstr. 46.

Wir gratulieren . . .

Ihren 90. Geburtstag feiert am 20. März Frau Auguste Schmidt, geb. Rettig, die Witwe des 1920 verstorbenen Lehrers und Kantors Gottlieb Schmidt aus dem Kreise Labiau. Sie begeht ihren Geburtstag in Bickenbach an der Bergstraße, Bebelstr. 2, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

89 Jahre alt wurde am 28. Februar Frau Mathilde Witt, geb. Schnell, früher in Wehlau und Treuburg. Sie wohnt in Leeswig, Post Harburg 1.

Sein 86. Lebensjahr vollendet am 24. Februar der ehemalige Schmiedemeister und Landwirt Gustav Mertins aus Blendinen im Kreise Tilsit-Ragnit; er wohnt bei seiner Tochter in Oldenburg/Kröss in Holstein.

Ihren 85. Geburtstag begeht am 5. März Frau Auguste Schnettka aus Johannisburg. Sie erfreut sich vollkommener geistiger und körperlicher Frische. Ihren 85. Geburtstag feiert am 12. März in Grone bei Göttingen, Bachhausstraße 3, die Witwe Martha Reinecker.

85 Jahre alt wird am 10. März Ernst Hofer aus Insterburg, jetzt in (24 a) Hohenwisch über Stade, Niederelbe.

84 Jahre alt wurde am 26. Februar der frühere Landwirt Johann Stullich aus Andreken, Kreis Lyck, jetzt bei seiner Tochter in Steinburg über Glückstadt in Holstein.

Seinen 83. Geburtstag feiert am 7. März Oberstraßenmeister i. R. Ernst Fischer. Der Jubilar war im Kreise Heiligenbeil tätig und wohnt jetzt bei seiner Tochter in Petersdorf, Kreis Fehmarn.

Ihren 81. Geburtstag beging am 17. Februar Witwe Wilhelmine Petereit, geb. Pizzahl, aus Bärensprung, Kreis Insterburg. Trotz schwerer Schicksalsschläge ungebrochen wohnt sie bei ihrer Stieftochter in Vadlermoor.

Seinen 81. Geburtstag beging am 21. Februar der Landwirt Ferdinand Engelke aus Loye, Kreis Elchniederung, jetzt in Berlin-Reinickendorf/West, Kögestraße 17.

Ihren 81. Geburtstag feiert am 27. März Frau Wilhelmine Semblat, geb. Schmidt, früher Ebenrode, Turmstraße 14, jetzt in Berlin-Lichterfelde West, Potsdamer Straße 1, wohnhaft.

81 Jahre alt wurde am 1. März Witwe Anna Themm aus Braunsberg, jetzt in Steinborn, Kreis Wittlich, bei Kyllburg.

Am 14. März begeht Pfarrer i. R. Hermann Winarski seinen 80. Geburtstag bei seiner Tochter Edith Boehnke, (14 a) Bad Mergentheim, Gutenbergstraße 10.

Ihren 80. Geburtstag feierte am 16. Februar Frau Gertrud Christoph aus Steinwalde, letzter Heimatwohnort Königsberg, jetzt in Elmshorn/Holst., Klostersande 6 bei Walter.

Frau Anna Nowoczyn, Witwe des Fleischermeisters Julius Nowoczin, aus Altkirchen, jetzt bei ihren beiden Töchtern Käte Runge und Charlotte Wenzel in Schotten/Oberhessen, Hauptstraße 97, lebend, feiert am 8. März ihren 80. Geburtstag.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 15. März Frau Emma Wolff, geb. Trappat, aus Königsberg. Ihr Mann, der Geschäftsführer der bekannten „Hütte" am Steindamm verstarb 1943. Sie wohnt in Bad Kissingen, Marktplatz 5.

80 Jahre alt wird am 9. März Maria Wolff, geb. Zimmermann, aus Elisenhöh im Kreise Heilsberg, jetzt in Müdesheim, Kreis Karlstadt/Main.

80 Jahre alt wird am 6. März Frau Anna Schinz aus Kanthausen, Kreis Gumbinnen, jetzt in Süderbrarup, Kreis Schleswig.

80 Jahre alt wird am 21. März der Altbauer Karl-Rudolf Böhnke aus Canditten, Kreis Pr. Eylau. Er lebt mit seine Frau in Seekamp über Heiligenhafen.

Seinen 80. Geburtstag feiert am 21. März der langjährige Bürgermeister und Fischerwirt Hans Sakuth aus Pillkoppen, Kurische Nehrung. Vier Schwiegersöhne hat er verloren und lebt jetzt mit seiner Frau bei seinen Töchtern in Rheydt (Rhld.), Bruckner-Allee 98.

80 Jahre alt wird am 20. März der ehemalige Schiffszimmermann August Gronwald vom Hafenbauamt Pillau, jetzt in Heide/Holst., Westermoorweg.

Am 14. März wird Geheimrat Prof. Dr. med. Walter Stoeckel in Berlin achtzig Jahre. Sein Vater, C. M. Stoeckel, hat im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts als Generalsekretär den Landwirtschaftl. Zentralverein in Insterburg über 25 Jahre gefördert und zu seiner Bedeutung ausgebaut, die weit über die Provinz hinausging, und hat das Ostpr. Stutbuch für Warmblut gegründet und organisiert. Der Sohn wurde auf dem Gut Stobingen bei Insterburg geboren; seine große Passion durch ein langes Leben waren die Pferde, Pferdezucht und Pferdesport und auch nur der Anblick von edlen Pferden, und aus dieser Passion heraus wollte er in jungen Jahren Tierarzt werden. Er wurde dann aber ein an der Spitze der Gynäkologen stehender und überall verehrter und geachteter Frauenarzt und Lehrer, der zuletzt 25 Jahre lang Leiter der Universitäts-Frauenklinik in Berlin war. Er hängt mit ganzer Liebe an seinem Geburts- und Kinderland Ostpreußen und hat die alten Erinnerungen an das ostpreußische Landleben aufgefrischt, wenn er seine dort verheirateten Töchter (Karl Rothe in Samonienen und Oberforstmeister Frevert in Nassawen) besuchte. Er hat im Herbst 1950 seine klinische und Lehrtätigkeit beendet und lebt in körperlicher und geistiger Frische und Tatkraft in Berlin NW 7, Artilleriestr. 18.

Frau Anna Siegert, geb. Herrmann, aus Königsberg, konnte am 23. Februar d. J., wenn auch ans Bett gefesselt, so doch in geistiger Frische, im Kreise ihrer Angehörigen, in einer Pension in Hamburg-Bergstedt, wo sie ihren Lebensabend verbringt, ihren 78. Geburtstag feiern. Frau Siegert war eine bekannte Oekonomin in Königsberg und zuletzt Besitzerin des Hafenrestaurants. Diese Gaststätte hatte sie im Jahre 1929, im Rahmen der Stadtplanungen, durch den Bau des Hauses im neuerschlossenen Hafengelände geschaffen und zu einem mustergültigen Betriebe ausgebaut.

78 Jahre alt wurde am 4. März Witwe Emilie Illmann, früher in Kl. Schläfken, Kreis Neidenburg, jetzt in Giflitz bei Bad Wildungen (Waldeck).

77 Jahre alt wurde am 17. Februar der Elektromeister Bruno Frisch aus Königsberg. Er wohnt in Linau/Trittau, Kreis Lauenburg.

Ihren 77. Geburtstag feiert am 9. März Witwe Martha Danneberg aus Osterode. Bis zur Vertreibung hat sie die Schuhmacherwerkstatt ihres 1933 verstorbenen Mannes in vorbildlicher Weise geführt. Jetzt lebt sie bei ihrem Schwiegersohn Emil Rautenberg, (20 b) Düderade, Kreis Osterode/Harz.

Ihr 75. Lebensjahr vollendet am 15. März Frau Adelheid Felka, geb. van Embden, aus Allenstein. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Himmelsthür bei Hildesheim (21 b), Schule.

75 Jahre alt wird am 7. März Frau Berta Wilgard, geb. Josat, aus Laugszargen, Kreis Pogegen, jetzt in Schmalfeld über Kaltenkirchen/Holstein.

Seinen 75. Geburtstag beging am 22. Februar der Uhrmachermeister Carl Mey aus Tilsit, Schenkendorfplatz 7, jetzt in Berlin W 30, Stübbenstr. 8. — 75 Jahre alt wird am 23. Februar Maryha Eckert, geb. Hipler, aus Wormditt, jetzt in (17 b) Lörrach-Baden, Grabenstraße 19. — 75 Jahre alt wird am 4. März Alfred Wahr aus Rauschken, jetzt in Nidda/Oberhessen, Schillerstraße 18.

Goldene Hochzeit

Der staatliche Revierförster i. R. Max Schulze und seine Ehefrau Ida, geb. Schwarzkopf, konnten am 3. März das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Landsmann Schulze, der in Jagdbude-Rominten, später in Pötschkehmen, Kr. Gumbinnen, Förster war und nach seiner Pensonierung in Königsberg lebte, vollendet am 19. März sein 80. Lebensjahr, seine Gattin ist um vier Jahre jünger. Sie leben jetzt bei ihrem einzigen Kind, dem Förster Kurt Schulze in Eideshorst, Post Dörpe, Kreis Hameln.

Am 22. Februar feierten ihre Goldene Hochzeit Gustav Heske und seine Ehefrau Anna aus Königsberg. Sie wohnen jetzt in Kummerfeld, Kreis Pinneberg.

Ihre Goldene Hochzeit begehen am 5. März Rektor i. R. Rudolf Trommnau und Frau Olga, geb. Dorbrandt aus Königsberg, jetzt in Detmold, Schubertplatz 5.

Seit fünfzig Jahren im Beruf

Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feierte am 1. März der Schriftsetzer Fritz Bewernick bei der Firma Rautenberg & Möckel in Leer. Der Jubilar kam mit vierzehn Jahren in seiner ostpreußischen Heimat Heiligenbeil zur „Schwarzen Kunst". Nach der Lehrzeit, kurzer Wanderschaft, wenigen Berufsjahren in Hohensalza und der Militärdienstzeit kam Fritz Bewernick bereits vor dem Ersten Weltkriege als Schriftsetzer zum Verlagshaus Rautenberg, das sich bis zum Jahre 1945 in Königsberg befand und erst kürzlich auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Etwa 35 Jahre arbeitet Fritz Bewernick jetzt schon bei dem gleichen Verlag. Auch zwei Kriege und die Ausweisung aus der Heimat änderten nichts an diesem Arbeitsverhältnis. Im Jahre 1949 fand Fritz Bewernick zu dem in Leer wieder ins Leben gerufenen Verlag Rautenberg & Möckel zurück, und dort ist er jetzt als Anzeigen-Metteur bei der Fertigstellung des „Ostpreußenblattes" tätig. Möge er noch so manches Jahr in Gesundheit und Frische wirken können!

Vierzig Jahre im Schuldienst

Am 1. März d. Js. sind es vierzig Jahre her, seit Lehrer Paul Raffel, früher in Gr. Bößau, Kr. Rößel (Ostpr.), in den öffentlichen Schuldienst getreten ist. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Braunsberg (Ostpr.) begann seine Laufbahn als Lehrer im Kreise Allenstein, wo er bis zum Jahre 1932 mehrere Lehrerstellen innehatte. Von 1932 bis zum Kriegsende war er erster Lehrer in Gr. Bößau. Hier hat er auch bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht das Organistenamt an der Katholischen Pfarrkirche ausgeübt. Nach schwerer Verwundung geriet er Ende März 1945 in Danzig in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 15. Oktober 1946 zu seiner Familie, die inzwischen nach Schleswig-Holstein geflüchtet war, zurückgekehrt ist. Seit dem 22. Januar 1949 bekleidet er eine Lehrerstelle an der Kath. Volksschule zu Rees a. Rh.

Farbfilmvortrag „Zwischen Haff und Meer"

Dr. Herbert Ecke spricht auf einer Vortragsreise zu seinem inhaltlich und künstlerisch einzigartigen Farbfilm über die Kurische Nehrung, Rossitter Vogelwarte, Elche, Dünen- und Pflanzenwelt in folgenden Städten:

Alfeld/Leine: 7. März, nachmittags im Kino, 20 Uhr in der Aula der Pädagogischen Akademie, Seminarstraße.

Alsfeld/Hessen: 17. März, nachmittags und abends.

Augsburg: 10. März, 15 Uhr im Schauspielhaus „Komödie" am Moritzplatz, 20 Uhr an demselben Ort.

Bremen: 14. März, 20 Uhr in der Aula der Hermann-Böse-Schule, Hermann-Böse-Straße.

Ludwigshafen: 9. März: 20 Uhr im Feierabendhaus der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Leuschnerstraße 47.

Mühlheim: 13. März: 20 Uhr im Altenhofsaal.

Northeim: 16. März: 14.30 und 20 Uhr.

Nürnberg: 12. März, nachmittags und abends.

Sulingen: 15. März, 10.30 und 20 Uhr im Kino.

Würzburg: 11. März, 17 Uhr im Chemischen Institut der Universität Würzburg, Röntgenring, Eingang Koellickestraße.

Wo der Raum nicht angegeben ist, beachte man die Anschläge oder man wende sich an die örtliche landsmannschaftliche Organisation.

Wir bitten unsere Landsleute und die sonstigen Interessenten in den genannten Städten und deren Umgebung, die Veranstaltungen durch Werbung und Besuch zu unterstützen.

Veranstaltungsdienst
der Landsmannschaft Ostpreußen.

Geschäftliches

200 Fahrräder kostenlos!

Auch in diesem Jahre führt die bekannte Fahrradfabrik E. & P. Stricker, Brackwede-Bielefeld, ein großes Preisausschreiben für ihre vielen Freunde durch. Keine Bedingungen als: Katalog kommen lassen! Wir verweisen auf die Anzeigen.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 42 52 89 Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt" Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck:
Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland,
Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 2 gültig.

Familienanzeigen

Unser Sohn Reinhard hat ein Schwesterchen **Hella!**

Es zeigen an:

Reinhold und
Hildegard Schröter geb. Denk

Neukirchen 23
bei Sulzbach, Ro. Opf.
früh.: Tilsit, Bülowstr. 75
bzw. Graf-Kayserlingk-Allee 79

Unser Hans-Jürgen hat heute ein Schwesterchen

Christiane Bärbel

bekommen.

Kurt Schröder
Halina Schröder geb. Simon

(22c) Harscheid, Post Benroth, den 14. Februar 1951.

Früh.: Königsberg/Pr., Friedrichstraße 14 I und
Königsberg/Pr., Hans-Sagan-Str. 36.

Als Verlobte grüßen

Hedwig Gunia
Willy Boelk

Bad-Godesberg, fr. Samplatten, Kr. Ortelsburg
Harderode üb. Hameln, fr. Brassendorf, Kr. Lötzen.

11. Februar 1951.

Wir haben uns verlobt

Eva Preuss
Herbert Exner

Stumpf, Post Frackenpohl, fr. Tapiau/Ostpr.
Birken üb. Siegburg (Rhld.), Küpper-Schles.

4. Februar 1951

Die Verlobung unserer Tochter MARIANNE mit dem Bauingenieur Herrn GÜNTER KIRBUS geben wir bekannt:

Willi Grönick und Frau
Elise, geb. Manneck

Königsberg, z. Zt. Berlin-Lichterfelde/West
Rauschen

CHRISTINE HILDEBRANDT
HARTWIG RUNDE

verlobt

Feldbergen, 18. Februar 1951

Glashütte, Kreis Sensburg, Masuren/Ostpreußen
Braunschweig, Münstedterstr. 21

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Rudolf Engell
Eleonore Engell, geb. Czerwonka

z. Zt. Krankenhaus Tötensen-Harburg, früher Bad Reinerz/Schles.
Einbeck-Hannover, früher Hohenstein/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Grüttner
Anneliese Grüttner
geb. Reichermann

Virendra Punj
Brigitte Punj
geb. Reichermann

früher Kreuzburg/Ostpr.

8. April 1950 — 8. Januar 1951

Erlangen, Sulzbach-Rosenberg-Hütte, Hauptstr. 29
Bombay, Gallsburg/Illinois, Knox-College

Nach langer, quälender Ungewißheit, in der nimmermüden Hoffnung auf ein Wiedersehen, erhielten wir am 26. 2. die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn und Bruder, der Fallschirmjägergefreite

Paul Poppke

im blühenden Alter von 19 Jahren am 5. 6. 1944 bei Marino (Italien) gefallen ist und auf dem deutschen Soldatenfriedhof seine Ruhestätte erhalten hat.

In stillem Gedenken:

Seine Eltern **Paul Poppke, Henriette Poppke** geb. Zlomke, seine Geschwist. **Bruno Poppke, Gerda Poppke** geb. Panten und **Waltraud Poppke.**

Wakendorf II ü. Ulzburg/Holst. fr. Miswalde, Kr. Mohrungen.

Der Tod entriß uns jäh und unerwartet am 20. 2. 1951 durch Herzschlag meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater u. Opa

Ernst Streiber

im Alter von 54 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben.

In tiefem Schmerz:

Margarete Streiber geb. Sabrowski, **Margot Streiber, Erhard Streiber und Frau Ingrid** und **Klein-Dagmar.**

Alt-Duvenstedt, Kr. Rendsburg (Schlesw.-Holstein), früher Friedland/Ostpr.

Nach Jahren banger Ungewißheit erhielt ich jetzt die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Michaelis

im 52. Lebensjahr im Mai oder Juni 1946 im Lager Pr.-Eylau verstorben ist.

In tiefem Leid im Namen aller Verwandten:

Maria Michaelis geb. Glaus

Cadolzburg b. Fürth (Bay.), Schloßhof 3, früher: Königsberg/Pr., Alter Garten 59 b.

Fern von der lieben ostpreußischen Heimat ist am 6. Februar, mit Geduld getragener Krankheit, mein lieber, unvergeßlicher Gatte und Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

ehemalige Bauer

Karl Zöllner

im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen. Der große Wunsch, die liebe Heimat wiederzusehen blieb unerfüllt.

In stiller Trauer

Minna Zöllner geb. Dittombée, als Gattin
Erna Zöllner als Tochter

Schweizerau, Kr. Gumbinnen, z. Zt. Rüspel über Scheeßel.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat wurde nach kurzer Krankheit plötzlich u. unerwartet am 26. 1. 51 mein über alles geliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager, der

Eisenbahner

Josef Hirschburg

im Alter von 66 Jahren, wohlgestärkt durch die hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abgerufen.

In stiller Trauer:

Frau Johanna Hirschburg geb. Menzel
Fam. Josef Hirschburg jr.
Sohn Gustav in Rußland vermißt
und alle Angehörigen.

jetzt: Hofheim a./Ts., Kapellenstraße 8, früher: Guttstadt/Ostpr., Liebstädter Straße 19.

Gott der Herr nahm heute, nach kurzem, schwerem Leiden, meinen geliebten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Landwirt

Konrad Macketanz

Garbnicken bei Domnau

im 61. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Lisa Macketanz geb. von Messling
Christa Barbulesen geb. Macketanz
Hubertus Macketanz
Vintila Barbulesen
und 2 Enkel.

Hellertshausen, Post Kempfeld, z. Zt. Köln-Riehl, den 21. 2. 51. Am Botanischen Garten 66.

Am 13. 2. 1951 verschied nach langem, schwerem Leiden, fern der geliebten ostpreußischen Heimat mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Kallweit

Postbetriebsassistent i. R.

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Lina Kallweit geb. Neumeyer.

(20) Duingen b. Alfeld-Leine, früher Stallupönen.

Am 20. Februar jährte sich zum sechsten Male der Tag, an welchem unser lieber einziger Sohn

Rudi Wessel

im Alter von 19 Jahren im Kampf um seine ostpr. Heimat sein junges Leben lassen mußte.

In stiller Trauer:

Eltern **Emil u. Frieda Wessel** u. einzige Schwester **Käthe.**

jetzt Wickbranzen, Kreis Grafschaft Hoya, früher Eichdorf, Kr. Samland.

Jes. 43,1

Zum Gedächtnis!

Fern von seinen Lieben, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen, verschied mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Emil Segendorf

Königsberg/Pr., Kreuzburger Straße 6

geb. 19. 9. 79, gest. 11. 3. 47

Sein Leben war Mühe und Arbeit und Sorge um seine Lieben. Hunger und Kälte waren sein Ende. Er ruht in Heimaterde.

In schmerzlichem Gedenken

Maria Segendorf geb. Lottermoser
Kinder und Enkelkinder

Hamburg-Billstedt, Mühlenweg 24/I.

Am 9. Januar entschlief nach schwerer Krankheit unser über alles geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater

Lehrer i. R.

Franz Schories

im 88. Lebensjahr.

Reich an Freude und Leid war sein Leben, stets Liebe und Sorge für die Seinen.

In tiefer Trauer

Marie Schories, Stade
Käthe Schories, Organistin, Pattensen/Hannover
Walter Schories, Studienrat, Hamburg
Elfriede Schories, geb. Brose
Dietrich, Christfriede und Ilse als Enkel

Stade, Steile Straße 19, früher Milken bei Lötzen (Ostpreußen)

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der

Zellstoffabrikarbeiter

Franz Wolf

Tilsit, Steinstraße 47,

am 15. März 1946 in Bad Bramstedt (Schlesw.-Holst.) verstorben ist.

In stillem Gedenken an seinen fünfjährigen Todestag

Johanne Wolf geb. Petroschka, als Gattin
Fritz Wolf und Frau Minna geb. Dudßus und 6 Enkelkinder,
Helene v. Tang geb. Wolf China
Hans Wolf und Frau Irmgard geb. Penschuck

Delmenhorst i. Oldbg., Kirchplatz 20, den 15. Febr. 1951.

Am 10. Februar 1951 entschlief nach schwerem Leiden fern seiner geliebten Heimat mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Fuhrhalter

August Schernowski

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Amanda Schernowski geb. Simon

Tremsbüttel üb. Bargteheide/Holstein. Früher Königsberg/Pr., Hornstraße 2.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb im 87. Lebensjahre am 5. 1. 1951 in Falkenberg/Elster unser lieber Vater und Großvater, der

Bauer

Karl Panstruga

aus Widminnen/Ostpr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Max Panstruga

Schwabach b./Nbg. Alte Rotherstraße 17.

Am 5. Februar 1951, 0.20 Uhr, verschied unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Oberwachtmeister i. R.

Gustav Okras

Tapiau/Ostpr.

im 71. Lebensjahre.

Er folgte seiner auf der Flucht am 14. Febr. 1945 verstorbenen Frau. Wir werden ihre vorbildliche Liebe und ihre Fürsorge nie vergessen.

In stiller Trauer:

Christel Radau, geb. Okras
Helmut Radau
Harry Okras und Familie
sowie alle Enkelkinder.

Essen/Ruhr, Burggrafenstr. 93.

Danksagung

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines unvergeßlichen Mannes

Karl Schmidt

fr. Landsberg/Ostpr., sage ich allen Heimatfreunden innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Rammke für die tröstenden Worte, den Herrn des Postamts Mörfelden für die Kranzniederlegung und allen die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer

Elfriede Schmidt geb. Heise

(16) Mönchbruk üb. Mörfelden früher Gerau.

Am 21. Jan. 1951 ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

staatl. Revierförster i. R.

Max Rosener

kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Luise Rosener geb. Bajohr
Erich Rosener und Frau Luise geb. Kreß, Stuttgart, Bad Cannstatt, Sommestraße 8, **Johannes Dawert und Frau** Ruth geb. Rosener, **Helmut Flegel,** im Osten vermißt, **und Frau** Waldtraut geb. Rosener und 9 Enkelkinder.

Hohegeiß/Harz, d. 21. Jan. 1951, fr. Königsberg/Pr., Meisenweg 18.

Fern seiner geliebten Heimat Ostpreußen verstarb am 23. 2. 1951 im Altersheim Dobbertin in Mecklenburg mein lieber, treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Bauer

Eduard Schaumann

aus Norgallen, Kr. Gumbinnen, im Alter von fast 81 Jahren. Er litt sehr unter dem unbekannten Schicksal seiner Tochter Marta Hetz, geb. Schaumann, die mit ihren Kindern bei einem Polentransport verschollen sind, während sein Schwiegersohn Willy Hetz, Bauer in Sadweitschen, Kreis Gumbinnen, am 8. 2. 1945 von den Russen verschleppt ist und seitdem kein Lebenszeichen mehr gegeben hat.

In tiefer Trauer:

Johanna Schaumann geb. Genuhn, in Dobbertin, **Fritz Schaumann** als Sohn, **Eva Schaumann** als Schwiegertochter, **Eva Schaumann, Egon Schaumann, Fritz Schaumann, Alfred Schaumann, Heini Schaumann** als Enkel.

Bremen-Farge, d. 24. Febr. 1951.

Ein Wiedersehen war uns nicht mehr vergönnt.

Unvergeßlich — unersetzlich.

Am 3. März 1951 jährt sich zum vierten Male der Tag, an dem mein treuer Lebenskamerad und mein geliebter Vater, der

Steuersekretär

Paul Müller

Finanzamt Tilsit

nach schwerer Krankheit uns für immer verließ.

Frau Ella Müller
geb. Leidigkeit
und Sohn **Paul.**

Elmshorn, Ollusstraße 85.

Am 15. März werden es 6 Jahre, daß mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Stadtassistent und
Städt. Grundstücksverwalter

August Kasubski

im Alter von 76 Jahren auf der Flucht in Peyse verstorben ist.

Dieses gebe ich allen Freunden und Bekannten nachträglich zur Kenntnis.

Frau Sidonie Kasubski
geb. Schöne
Anneliese Schimkat
geb. Kasubski
Werner Schimkat
z. Zt. noch in Rußland vermißt
Gertrud Ehrich geb. Kasubski
Walter Ehrich
Remscheid, Moritzstr. 11
Alma Toni Witt
geb. Kasubski
Heinz Witt
Remscheid, Am Schildsiepen 3
und 6 Enkelkinder.

Früher: Königsberg/Pr., Samitter Allee 74a,
jetzt: Frankfurt (Main) Süd, Tiroler Str. 6 b. Schimkat.



Allen Verwandten u. Bekannten aus der Heimat zur Kenntnis, daß unser lieber Vater

Albert Augustin

aus Ernsttahl/Ostpr.

kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres am 18. 1. 1951 im Krankenhaus Soltau sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer:

Albert Augustin und Familie Hörpel, Kr. Soltau, **Fritz Augustin,** Lebenstedt 5 bei Braunschweig, Drosselstieg Nr. 2.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb heute mittag 11.30 Uhr infolge seines alten Leidens nun doch für uns alle plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der ehemalige Bauer

Franz Petri

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Herta Petri geb. Stutzki

Sick bei Gyhum üb. Rotenburg/Hann., den 6. Febr. 1951.

Früh. Krammsdorf (Stobricken), Kr. Gumbinnen/Ostpr.

Nach jahrelangem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielt ich von der deutschen Dienststelle Waidmannslust die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, mein lieber Sohn, der

Landwirt

Arthur Paukstat

Geden, Krs. Labiau

am 16. 3. 1945 im Feldlazarett 208, Raum Heiligenbeil, verstorben und dortselbst auf dem Heldenfriedhof beerdigt ist.

In stiller Trauer

Martha Paukstat
Klausdorf Fehm.
Otto Paukstat, vermißt
früher Geden (Geduhnlauken) Krs. Labiau
Max Paukstat und Frau
früher Schalau Krs. Tilsit/Ragnit.

Ferner gedenken wir in stiller Trauer meines lieben Mannes und Vaters

Daniel Paukstat

Liebenfelde/Ostpr.

Er folgte seinem Sohn am 13. Januar 1948 im Alter von 88 Jahren in die Ewigkeit. Wir haben ihn auf dem Rochlitzer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In stillem Gedenken

Johanna Paukstat

Köttern b. Rochlitz i. Sa.

Am 16. Februar 1951 jährt sich zum sechstenmal der Todestag meines geliebten, unvergeßlichen Mannes und meines lieben, guten Vaters, des

Kaufmanns

Fritz Kammer

früh. Insterburg, Belowstr. 3

Ihm folgte am 18. Juni 1945, im Flüchtlingslager in Dänemark, mein lieber, treusorgender Mann und unser guter Vater und Großvater, der

Postassistent a. D.

Emil Weiß

fr. Königsbg./Pr., Wilhelmstr. 4a

Ein Jahr später, am 29. Oktober 1946, verstarb auf dem Rücktransport aus russischer Kriegsgefangenschaft mein geliebter Mann und mein guter Vater, der

Polizeimeister

Karl Heyden

früher Königsberg/Pr., Hans-Sagan-Straße 38

Plötzlich und unerwartet folgte ihm am 23. Oktober 1950 meine einzige inniggeliebte Tochter und Schwester

Ruth Heyden

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Lotte Kammer geb. Weiß
Eva Kammer
Emma Weiß geb. Rodmann
Helene Heyden geb. Weiß
und Erhard

Frankfurt/Main, Schwanthaler Straße 29 bei Kammer.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 16. Januar 1951 nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann und guter Lebenskamerad, der Freud und Leid mit mir geteilt hat, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Steuerinspektor

Artur Goerke

im Alter von 49 Jahren, früher Finanzamt Tilsit/Ostpr.
Er folgte seiner am 22. Juli 1948 in Köln-Mülheim verstorbenen Mutter,

Frau

Marie Goerke

geb. Baumann

in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Erna Goerke geb. Spangehl und Kinder **Dieter, Jürgen** und **Dagmar**
Eisenach/Thüringen, Friedenstraße 4
Gewerbelehrerin
Anna Goerke, Essen I, Maßmannweg 1
Dipl.-Ing. **Franz Goerke und Frau** Mina geb. Rehberger nebst Kindern **Siegfried, Roswitha** und **Horst**
Köln-Mülheim, Genovevastraße 69
Max Goerke und Frau Elsa geb. Klaedtke
Göttingen, Gronerstr. 21
und alle anderen Verwandten

Nach jahrelanger Ungewißheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß meine lieben Eltern, Schwiegereltern, Groß- und Urgroßeltern

Emil Teichert

und

Johanna Teichert

geb. Kerwien

1945 beim Russeneinfall in Königsberg/Pillau ums Leben gekommen sind.
Ungewiß ist noch das Schicksal meines einzigen Bruders Kurt Teichert.

In stiller Trauer:

Charlotte Pfeffer geb. Teichert
William Pfeffer
nebst Kindern
und Enkelkindern.

(14b) Dornstetten, Schwarzwald Hauptstraße 125,
früher: Königsberg/Pr., Hermann-Göring-Str. 86/88.

Zwei Freunde vereinte der Tod, die getrennt voneinander, das gleiche Schicksal ertragen mußten.

Bei der Flucht aus unserer immer geliebten Heimat blieben mein treuer, lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und unser guter Großvater

Rudolf Calamé

geb. 13. 10. 82

Hauptlehrer in Tropitten b. Königsberg/Ostpr.

und meine liebe Mutter, gute Großmutter und Urgroßmutter

Emma Wolf

geb. Sydow

zurück.

Seine unermüdliche Schaffenskraft und stete Hilfsbereitschaft hinderten ihn, uns sofort zu folgen. Jahrelange Nachforschungen gaben uns über vielerlei falsche Nachrichten nun die traurige Gewißheit, daß sein bitterer Leidensweg in russischer Gefangenschaft im Lager Bartenstein im Oktober 1945 beendet war. Seine und unsere Hoffnung, wieder vereint zu sein, erfüllte sich nicht. Er folgte unserem am 21. 5. 41 auf Kreta gefallenen einzigen Sohn Theo und seinem am 9. 6. 1945 verstorbenen Enkelsöhnchen Ulf.
Wir gedenken seiner in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit!
Das Schicksal unseres „Omchens" blieb bisher ungeklärt.

Anna Calamé geb. Wolf
Elfriede Liebscher
geb. Calamé
Gotthard Liebscher
Lina Calamé
und Enkelkinder.

Jetzt: Bad Gandersheim/Harz Domänenhof 2.

Zum 6. Male jährt sich der Tag, an dem mein geliebter fürsorglicher Mann, der herzensgute Opa seiner 3 Enkelkinder, mein lieber Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Friedrich Niederstraßer

Rektor in Widminnen/Ostpr.

am 28. 3. 45 bei Glasow am Ural dem Martyrium der Gefangenschaft erlag.
Er folgte seinem einzigen Jungen, der den Fliegertod fand nach 14 Monaten in die Ewigkeit.

In wehmütigem Gedenken

Käthe Niederstraßer
geb. Schwarz
und Angehörige

Jetzt: Wagenfeld-Förlingen 57, Kreis Diepholz.

Nach 6½jähriger Ungewißheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vati

Paul Ribitzki

im Dez. 44 in russ. Kriegsgefangenschaft am Ural verstorben ist.

In stiller Trauer

Ella Ribitzki geb. Herrmann
Dora, Günter, Paul-Werner

Bockholt-Eutin/Holst., fr. Liebwalde, Kr. Mohrungen.

Am 11. Dez. 1950 starb in Blankenburg / Harz unsere gute Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Lehrerwitwe

Frau Marie Remling

geb. Hennig

fr. Tilsit, Scheunenstraße 5, im Alter von 84 Jahren nach einem mit Liebe und Gottesfurcht erfüllten Leben.
Ferner jährt sich am 21. Febr. zum vierten Mal der Tag, an dem unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Maria Sakuth

geb. Groeger

Hausbesitzerin in Tilsit Bahnhofstraße 12

in Stiege/Harz gestorben ist. Ihr Leben galt nur dem Wohl ihrer Familie.

In stetem Gedenken

Magda Remling geb. Bernitt
Helene Remling geb. Sakuth
Traute Alders geb. Remling
Helga Remling
Heinrich Alders
und 4 Urenkel.

Blankenburg/Harz und Marienbaum, Nrrh.

Am 1. 2. 1951 entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit meine über alles geliebte Mutti, unsere liebe Schwester Schwägerin und Tante

Frau

Hedwig Dreusse

geb. Prass

aus Lyck/Ostpr.

im Alter von 33 Jahren.

Im Namen aller Trauernden

Karin Dreusse
Gertrude Prass

Walkenried (Südharz).

Kurz nach Heimgang unserer lieben Tochter

Liselotte Feeder

geb. Weiß

ist am 11. 2. 1951 meine geliebte, herzensgute, treue Frau

Lucy Weiß

geb. Weiß

im 71. Lebensjahr heimgegangen.

Arno Weiß

Königsberg, Rosenkranzallee 18a
jetzt Oker/Harz, Talstraße 15.

Nach langem, arbeitsreichen Leben in Rauschen, Königsberg i. Pr. und Independencia (Paraguay) und nach 2½jährigem in Geduld getragenem Leiden entschlief sanft und im Glauben an ihren Erlöser am 11. 2. 1951 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau

Henriette Luhnau

geb. Walter

im 77. Lebensjahre. Sie folgte unserem am 2. April 1946 verstorbenen Vater in die ewige Heimat.

Hildegard Luhnau
Pinneberg, Wedelerweg 77
Gerhard Luhnau und Frau
Edith geb. Reichelt
mit Kindern
Unterglinde, Post Uetersen-Holstein
Dr. Magdalene Lucius
geb. Luhnau und
Dr. Helmut Lucius,
Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 3
Walter Luhnau und Frau
Charlotte geb. Dziobek
mit Kindern
Holzen über Dahlenburg, Kr. Lüneburg
Martin Luhnau und Frau
Ilse, geb. Poller mit Tochter
Eldorado, Misiones, Argentinien
Lydia Neuendorf
verw. Walter
mit Kindern
Stuttgart S, Schlosserstr. 33.

Nach Gottes heiligem Ratschluß verschied am 2. Februar nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Thurau

geb. Riemann

geb. am 6. 8. 1900 in Kniepitten, Kreis Pr. Eylau.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Fritz Thurau.

Wohnhaft früher Hohenfürst, Krs. Heiligenbeil/Ostpr., jetzt Mettmann, Diepensiepen 76, Bezirk Düsseldorf.

Nach langer Krankheit entschlief am 4. Februar 1951, kurz nach Vollendung ihres 86. Geburtstages, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Tante

Berta Augath

geb. Kussin.

In stiller Trauer

Hetty Heinrich geb. Augath
Margarete Augath,
Lübeck, Stresemannstr. 15,
Georg Heinrich,
Landgerichtsrat a. D.,
Lübeck, Bergenstraße 12.

Früh. Königsberg/Pr.

Fern ihrer ostpreußischen Heimat entschlief nach schwerer Operation am 9. 2. 51 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Siegner

geb. Ziegler

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer

Hermann Siegner und Kinder.

Dortmund-Somborn, Am Paternoster 3, fr. Richtenberg/Ostpr., Kr. Johannisburg.

Am 12. März jährt sich zum sechsten Male der Tag, an dem im Lager Peyse/Ostpr. meine liebe und treusorgende Pflegemutter

Katharina Sprang

geb. Bors

im Alter von 74 Jahren verstorben ist.

In stillem Gedenken

Käthe Altenberg

Edendorf/Itzehoe, Holst., früher Angerburg/Ostpr., Gumbinner Straße 5.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft am 9. Februar 1951 mein treuer Lebenskamerad nach dem Verlassen unserer ostpreußischen Heimat, unsere liebe Schwester

Marga Steinmann

Stiftsdame d. staatl. Marienstifts zu Königsberg/Pr.

Herta Mieter
geb. Steinmann
Herbert Steinmann
Maj. a. D.,
Sommerhausen/Main

Bad Harzburg, Papenbergstraße 5.

Die Beisetzung fand am 13. Februar in Bad Harzburg statt.

Am 19. 10. 1950 ist plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Schwester

Frau

Marie Sczesny

verw. Kalkowski geb. Griebsch
fr. Johannisburg, Kanalspitze, im 54. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Edith Kluwe
geb. Kalkowski

Bordesholm, Finnenredder 2 in Holstein.

In der Heimat entschlief ruhig nach langer Krankheit an den Folgen der vorangegangenen Notjahre unsere herzensgute über alles geliebte Mutter

Marie Ulrich

geb. Zeisig

am 22. 1. 51 im 81. Lebensjahre in Osterode/Ostpr., fr. Lyck, Bismarckstraße 11.
Gisela Stomprowski, ihre Enkelin, durfte sie betreuen. Ihr großer Wunsch, noch einmal ihre Kinder zu sehen, wurde ihr nicht erfüllt.
Sie folgte ihrem Mann, unseren guten Vater

Otto Ulrich

der am 22. 2. 45 im 90. Lebensjahr in Osterode/Ostpr. still für immer einschlief und ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn.

Martha Stomprowski

geb. Ulrich, und

Wilhelm Stomprowski

die am 24. 1. 45 in jenen schweren Tagen in Osterode/Ostpr. aus dem Leben gingen.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Ernst Ulrich

Jersbek b. Bargteheide (Hamburg), fr. Bischofsburg/Ostpr.

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Leid entschlief sanft fern der Heimat am 11. 2. 1951 unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Bertha Weiß

im 82. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Verwandten und denen, die sie liebten an

Familie Emil Herrmann
(20) Hünenberg, P. Böckelse
Kr. Gifhorn
früh. Sonnenborn, Kr. Mohrungen
Familie Lehrer Fritz Neumann
(22a) Kapellen/Erft, Kr. Grevenbroich,
fr. Schönfeld, Kr. Heiligenbeil.

Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft nach langer Krankheit unser geliebtes Muttchen, meine Schwester, unsere gute Schwiegermutter, unsere Tante, unsere liebe Omi und Urgroßmutter

Kaufmannswitwe

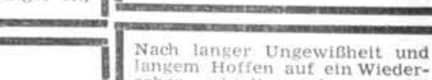
Bertha Woelky

geb. Maczey

im Alter von 77 Jahren.

Hedwig Woelky
Heidelberg-Rohrbach
Bruno Krüger
Lisbeth Krüger geb. Woelky
Gelsenkirchen, Görresstr. 2
Frieda Woelky
Soest in Westf., Osthofenstraße 43
Herta Woelky, Remscheidt, Städt. Krankenhaus.
Friedrich-Karl Lüsse
Emma Lüsse geb. Woelky
Soest in Westf., Bischofstr. 2
5 Enkelkinder
2 Urenkel.

Soest, den 7. Februar 1951
(fr. Ortelsburg, Am Anger 10.)



Nach Gottes Willen, der stärker ist als alle Vernunft, durfte unsere liebe Mutter die Rückkehr in ihre ostpreußische Heimat nicht mehr erleben.

Marie Krause

geb. Krause

aus Insterburg
* 20. 9. 1867, † 24. 2. 1951

Im Namen aller Angehörigen:

Lotte und Käte Krause,

Soltau, den 26. Februar 1951, Moorstraße 12.

Wir haben sie am Mittwoch, dem 28. Februar 1951, in Soltau zur letzten Ruhe geleitet.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, die Eisenbahn-Amtmann-Witwe

Margarete Hartmann

geb. Lenczyk

In stiller Trauer:

Elfriede Wiesner
geb. Hartmann
Eugenie Krüger
geb. Hartmann
Herbert Hartmann (vermißt)
Lotte Hartmann
geb. Wichmann
und fünf Enkelkinder.

Eschborn a. T., den 9. Febr. 1951

Es verstarb

Leokadia Honusch

geb. Meklenburg

aus Gehlweiden, Frau des gefallenen Wilhelm Honusch aus Arnswalde, Kr. Goldap.

Sie wird betrauert von ihrer einzigen Tochter

Siegrid Honusch
bei ihren Großeltern

ferner von ihren Eltern und Geschwistern und allen Verwandten in der russischen Zone.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht, wer liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht.

Fern der geliebten Heimat verschied am 5. Februar 1951 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Kusine und herzensgute Tante

Frau

Marie Zahlmann

geb. Michalzik

im Alter von 45 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Ewald Zahlmann u. Kinder.

früher: Pappelheim b. Arys
jetzt: Lüdenscheid/Westf. Hagedornskamp 7.

„Über den Sternen wohnt Gottes Friede."

Am 4. Februar 1951 nahm Gott unsere liebe Tochter u. Schwester

Dorothea Hoffmann

geb. am 1. 11. 1924 in Kreuzburg/Ostpr., zu sich in seine ewige Heimat.

In tiefster Trauer:

Elsbeth Zilian geb. Huck
Friedrich Zilian
Ruth Zilian geb. Hoffmann
Fritz Zilian
und **Klein-Manfred.**

(22c) Bornheim, Kreis Bonn, Burgstraße 49,
früher Kreuzburg/Ostpr.

---

†

Zum sechsjährigen Todestag!

Am 23. März 1945 starb auf der Flucht von Zinten/Ostpr. von Sorge um ihre Kinder erfüllt, in deren verlassenen Wohnung in Gotenhafen unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Berta Schapeit

geb. Schönfeld

im Alter von 82 Jahren.

In stillem Gedenken, gleichzeitig an unseren lieben Vater

August Schapeit

welcher seit diesem Todestag in Gotenhafen vermißt ist, deren Kinder:

Emilie Liedig geb. Schapeit und **Josef Liedig,**
Schneittach-Markt,
Elisabeth Blank geb. Schapeit, u. **Paul Blank,**
Peiting (Obb.) sowie ihre **Enkel und Urenkel.**

Fr. Zinten/Ostpr., Lindenstr. 8.

Am 23. 12. 50 verschied nach Gottes heiligem Willen meine herzliebe Tochter, unsere geliebte Schwester

Frau Charlotte Pitsch

früher Neidenburg

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen in tiefem Schmerz:

Margarete Nautsch geb. Stich.

Bad Sachsa, Südharz, Erbhaistraße 10.

Nach langer Ungewißheit und langem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir nun die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

Christel Werthmann

im Alter von 17 Jahren in Karpinsk im Ural am 24. 6. 45 verstorben ist.

In stiller Trauer:

Kurt Werthmann und Frau
Elisabeth geb. Kaulitzky
Gerhard als Bruder.

Berlin-Friedenau, Bundesallee 84,
fr. Tilsit/Ostpr., Salzburger Straße 6.

Fern der Heimat entschlief in Oberstdorf/Allgäu unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Amtsrat

Emilie Dickhaeuser

geb. Preetz

früher: Kuckernese/Ostpr.

im Alter von 86 Jahren.

Georg und Milli Mentz geb. Dickhaeuser, (16) Hanau),
Otto u. Gertrud Dickhaeuser geb. Stilz, New York,
Tutti Kirmße geb. Dickhaeuser, Oberstdorf, Hubertushaus,
Heinz u. Ursula Dickhaeuser geb. Talke, Lübeck-Moisling, Hänselweg 8,
Franz u. Elisabeth Bohnhardt geb. Mielke, (21b) Hachen (Westf.),
7 Enkel- u. 2 Urenkelkinder.

Fern der Heimat verstarb nach schwerer Krankheit am 17. 2. 1951 meine liebe Frau, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Nichte

Maria Weinberg

geb. Schwarm

im 49. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Karl Weinberg
Georg Weinberg.

Köhlen Nr. 9, Kr. Wesermünde, früher Paterswalde b. Wehlau.